

Dipl. Psych. Danielle Boulton
Dipl. Soz. Andreas Heinen
Prof. Dr. Helmut Willems (Projektleiter)

Die Jugend in der Gemeinde Rumelange

Lebenslagen, Freizeitinteressen und Freundesgruppen

Ergebnisse einer quantitativen und qualitativen Befragung von
12-25-jährigen Jugendlichen in der Gemeinde Rumelange

Abschlussbericht zur Jugendstudie im Rahmen des
Jugendkommunalplanes (PCJ) für die Gemeinde Rumelange

- 31. Januar 2007 -

INHALTSVERZEICHNIS

1. Zielsetzung und Konzeption der Studie	4
2. Die Jugend im Kontext der Gemeinde Rumelange - Bevölkerungsstrukturen, soziale Milieus und jugendrelevante Infrastrukturen	5
2.1 Datenquellen	5
2.2 Geographische Lage	6
2.3 Struktur der Bevölkerung in der Gemeinde Rumelange	7
2.3.1 Altersstruktur	7
2.3.2 Verteilung der Nationalitäten	8
2.3.3 Sozioökonomische Struktur	12
2.3.3.1 Bildungs- und Erwerbsstatus, Arbeitslosigkeit	12
2.3.3.2 Einkommensstruktur	14
2.3.3.3 Berufsstatusgruppen	15
2.3.3.4 Bildungsstruktur	16
2.4 Jugendrelevante Infrastrukturen	19
2.4.1 Kultur- und Freizeitangebote	19
2.4.2 Verkehrsinfrastruktur und Mobilität	20
2.5 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Sozialraumanalyse	21
3. Lebenslagen, Freizeitaktivitäten und Werte der Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange - Ergebnisse der Telefonbefragung	22
3.1 Zielsetzung und Vorgehensweise	22
3.1.1 Konzeption des Fragebogens und Durchführung der Umfrage	23
3.1.2 Beschreibung der Stichprobe	24
3.2 Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Jugend(lichen)	28
3.2.1 Nationale Herkunft und Identität	29
3.2.2 Familiäre Herkunft und Ressourcen	36
3.2.3 Bildung und Erwerbsstatus der Jugendlichen aus Rumelange	43
3.2.4 Wohnform und Zivilstand	46
3.3 Jugendliches Freizeitverhalten	50
3.3.1 Die wichtigsten Freizeitaktivitäten: Freunde, Musik und Sport	50
3.3.2 Öffentlich organisierte Freizeitformen: Vereine und Jugendhaus	61
3.3.2.1 Das Jugendhaus	61
3.3.2.2 Die Vereinsmitgliedschaft	67
3.3.3 Informell organisierte Freizeitformen: Cliquen und Szenen	71

3.3.4	„Spaß haben“ als zentrale Bedeutung von Freizeit	74
3.3.5	Das problematische Freizeitverhalten der Jugendlichen	77
3.3.6	Geringe Freizeitmobilität	80
3.3.6.1	Geographische Freizeitmobilität	80
3.3.6.2	Freizeitbezogene Fortbewegungsmittel	82
3.4	Bewertung des Wohnortes aus Sicht der Jugendlichen	83
3.4.1	Gründe der hohen Zufriedenheit mit dem Wohnort	83
3.4.2	Bewertung ausgewählter Lebensbedingungen und Infrastrukturen	86
3.4.3	Wunsch nach professioneller Anlaufstelle in der Gemeinde	90
3.4.4	Hohes Vertrauen in nahe Bezugspersonen	92
3.5	Ziele und Wertorientierungen der Jugendlichen aus Rumelange	94
3.5.1	Die wichtigsten Lebensziele: Gesundheit, Beruf und Familie	94
3.5.2	Werte der Jugend: Individualismus und soziale Orientierung	98
3.5.3	Interesse an Politik und politische Partizipation: Insgesamt gering	105
3.5.4	Zukunftssicht der Jugendlichen: Zuversichtlich	111
3.6	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Telefonumfrage	113
3.6.1	Herkunftsmilieus, Nationalität und Bildung der Jugendlichen	113
3.6.2	Bevorzugte Freizeitaktivitäten der Jugendlichen aus Rumelange	114
3.6.3	Vereinsmitgliedschaft	114
3.6.4	Akzeptanz und Bewertung des Jugendhauses	115
3.6.5	Problematisches Freizeitverhalten	115
3.6.6	Bewertung des Wohnortes und ausgewählter Lebensbedingungen	115
3.6.7	Wertorientierungen der Rumelanger Jugendlichen	116
3.6.8	Interesse an Politik und politische Partizipation	116
4.	Jugendcliquen und Freundesgruppen in der Gemeinde Rumelange - Ergebnisse der Gruppendiskussionen	117
4.1	Zielsetzung und Vorgehensweise	117
4.1.1	Befragungsmethode, Rekrutierung und Ablauf	117
4.1.2	Soziodemographische Beschreibung der Jugendcliquen	120
4.2	Drei Jugendcliquen der Gemeinde Rumelange im Portrait	121
4.2.1	Die Internetcafégruppe: „Mär müssen eis ëmmer kleng maachen“	121
4.2.2	Die HipHop-Gruppe: „Dat wichtegst am HipHop Business ass de Bling-Bling“	122
4.2.3	Die Jugendhausgruppe: „Mär sinn di bravst vun deenen aus eisem Alter“	124
4.3	Jugendliche Lebenswelten aus der Perspektive der Jugendcliquen	125
4.3.1	Bewertung der Gemeinde und der lokalen Politik: „Fir die Jonk maache si guer näischt“	125
4.3.2	Intergruppenbeziehungen: Miteinander - Gegeneinander?	129
4.3.3	Diskurse zum Thema Drogen: „Probéieren jo, ... mee net drunn hänke bleiwen ... et mecht déck faul a megadënn“	133

4.3.4	Zukunftsvorstellungen und Lebensziele: Arbeit, Familie und finanzielle Sicherheit	135
4.3.5	Bedürfnisse und Forderungen der Gruppen	137
4.4	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Gruppendiskussionen	138
5.	Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse	141
6.	Literaturverzeichnis	144
7.	Anhang	147

1. Zielsetzung und Konzeption der Studie

Die vorliegende Studie ist vom CESIJE (Centre d'Etudes sur la Situation des Jeunes en Europe) und der Forschungsabteilung INSIDE (Integrative Research Unit on Social and Individual Development) der Universität Luxemburg im Auftrag des Bürgermeister- und Schöffenrates der Gemeinde Rumelange erstellt worden und kann eine wichtige Daten- und Informationsgrundlage für die weitere Ausarbeitung eines Jugendkommunalplanes darstellen. Vor diesem Hintergrund soll die Studie Informationen für die Planung der kommunalen Jugendpolitik, insbesondere im Bereich der Jugendfreizeitangebote liefern.

Entsprechend ist die Studie als Situations- und Bedarfsanalyse konzipiert. Im Mittelpunkt der Analyse steht die Beschreibung von Freizeitverhalten und Freizeitinteressen der Jugendlichen. Darüber hinaus interessieren aber auch die unterschiedlichen Lebenswelten und sozialen Herkunftsmilieus, in denen die Jugendlichen der Gemeinde eingebunden sind. Sie stellen je spezifische „Startbedingungen“ für die Heranwachsenden dar und damit die entscheidenden Weichen für deren Lebensentwürfe und Zukunftsperspektiven.

Im Projektentwurf wurden zwei Aufgaben der Freizeitstudie unterschieden:

- a. *une description de la structure sociodémographique de la commune*
- b. *une description de la situation de vie des jeunes, de leurs intérêts et problèmes*

Diese Aufgabenstellungen werden mit folgenden methodischen Zugängen und Verfahren bearbeitet:

- a. Eine sekundäranalytische Beschreibung der Gemeinde entlang verschiedener Dimensionen (Altersstruktur, Nationalitäten, Erwerbsstruktur, Bildungsstruktur, Berufsstruktur; Infrastruktur) mit dem Ziel, sozialräumliche und milieuspezifische Kontexte jugendlichen Alltagslebens aufzuzeigen.
- b. Eine Beschreibung und Analyse der freizeitbezogenen Interessenlagen, Erwartungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen (auf Basis einer standardisierten Telefonbefragung unter den 12-25-jährigen Bewohnern der Gemeinde Rumelange). Ziel ist eine Darstellung der Verteilung der Freizeitmotive, Freizeitinteressen und Aktivitäten der Jugendlichen in der Gemeinde und eine Analyse der soziologischen Bestimmungsfaktoren (soziales Milieu, Alter, Nationalität, Geschlecht usw.).
- c. Eine Analyse der Freizeit- und Lebenswelten aus der Perspektive jugendlicher Freundesgruppen. Als komplementär zur Telefonbefragung konzipiert, werden mittels Gruppendiskussionen spezifische Sichtweisen und Problemlagen, die sich im Kontext von Freundesgruppen herausbilden, nachgezeichnet.

2. Die Jugend im Kontext der Gemeinde Rumelange - Bevölkerungsstrukturen, soziale Milieus und jugendrelevante Infrastrukturen

Wie in der Konzeption beschrieben, sieht diese Studie, neben der Befragung von Jugendlichen zum Freizeitverhalten, eine Beschreibung des Erhebungsraumes, also der Gemeinde Rumelange vor. Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass ein Wohngebiet als sozialer Raum von entscheidender Bedeutung für die Analyse des Freizeitverhaltens von Kindern und Jugendlichen ist. Damit ist der Raum mehr als nur ein Ort der Datenerhebung: er ist Teil der Analyse selbst.

Für eine detaillierte Beschreibung des Raumes sprechen mehrere Gründe: Zum einen ist davon auszugehen, dass die Bevölkerung einer Gemeinde spezifische Verteilungsmuster bezüglich ethnischer Herkunft, sozialem Status, sozioökonomischen und kulturellen Ressourcen aufweist. Diese Besonderheiten bilden in ihrer Gesamtheit spezifische soziale Milieus aus. Weiter ist die Ausstattung eines Raumes bzw. einer Gemeinde mit jugendspezifischen Infrastrukturen - insbesondere Freizeitinfrastrukturen - relevant. Sie gestalten, je nach quantitativer und qualitativer Ausstattung, die Handlungsmöglichkeiten, aber auch Restriktionen für Heranwachsende.

Trotz der viel diskutierten Herauslösung der Individuen aus sozialen Milieus und dem damit verbundenen Bedeutungszuwachs selbstgewählter Sozialisationsinstanzen (z.B. Freundesgruppen) bilden sich diese räumlich-strukturellen Bedingungen auch auf Ebene der jugendlichen Lebenswelt ab. Der Raum setzt spezifische Bedingungen - in Form von Chancen oder Risiken - welche die jugendlichen Freizeitorientierungen sowie Lebensentwürfe beeinflussen.

2.1 Datenquellen

Zur Beschreibung der Gemeinde Rumelange greifen wir überwiegend auf von unterschiedlichen staatlichen Institutionen erstellte Statistiken zurück. Wir haben entweder gesonderte Auswertungen oder Auszüge aus bestehenden Datenbanken angefragt. In einem weiteren Schritt wurde dann eine Re-Analyse der uns vorrangig interessierenden Variablen (z.B. der Berufsstatus) und Fälle (z.B. die 12-25-Jährigen) vorgenommen. Die Ausführungen beziehen sich auf die Gemeinde Rumelange und werden z.T. mit der Situation auf Ebene der Südregion sowie des gesamten Landes in Bezug gesetzt.

Ein Teil der Bevölkerungsdaten stammt aus dem überregionalen computergestützten Verwaltungssystem *Syndicat Intercommunal de Gestion Informatique* (SIGI). Da diese Daten von dem *Observatoire* des regionalen Syndikats **PRO-SUD** aufbereitet und uns zur Verfügung gestellt wurden, sind diese Daten mit PROSUD/SIGI gekennzeichnet. Die Daten beziehen sich auf den Stand vom 02.01.2006.

Eine zweite, nationale Datenquelle bilden die vom **STATEC** (*Service central de la statistique et des études économiques*) durchgeführten Volkszählungen, die im Abstand von 10 Jahren durchgeführt werden. Zuletzt wurde ein derartiges *Recensement de la population* (RP) im Jahre 2001 erstellt. Auf diese Daten wird insbesondere beim Vergleich der Gemeinde mit dem Land zurückgegriffen.

Zur Beschreibung der Gemeinde wurde ebenfalls der Datensatz des *Répertoire Général des Personnes Physiques (RGPP)* verwendet. Er enthält überwiegend soziodemographische Angaben (Geschlecht, Geburtsort und -jahr, Zivilstand, Nationalität, Wohnort, Daten zu den Eltern und dem Partner)¹. In der vorliegenden Studie beziehen wir uns auf einen zum 01.01.2006 vorgenommenen Auszug aus der RGPP-Datenbank².

Die Schulstatistiken basieren auf der Datenbank des **Ministère de l'Éducation et de la Formation Professionnelle** (MENFP). Diese Daten beziehen sich auf den 31.01.2006 (Schuljahr 2005/2006).

Arbeitsmarktstatistiken liefert die *Administration de l'Emploi (ADEM)*, welche dem *Ministère du Travail et de l'Emploi* unterstellt ist. Stand der Daten ist der 31.03.2006.

Eine weitere Datenquelle stellen die Statistiken der *Inspection générale de la Sécurité Sociale (IGSS)* dar. Hierbei handelt es sich um eine dem *Ministère de la Sécurité Sociale* unterstellte Abteilung, welche Daten zu Personen sammelt, die der luxemburgischen Sozialversicherung angegliedert sind. Aus dieser Datenquelle gehen die Informationen zum Berufsstatus und dem Einkommen hervor. Die Daten beziehen sich auf den Stand vom 30.09.2005.

Die historischen Daten und Informationen entstammen verschiedenen Textdokumenten welche jeweils gesondert ausgewiesen sind. Bei der Beschreibung der jugendspezifischen Infrastrukturen greifen wir auf Informationen zurück, die aus einer von uns durchgeführten Internetrecherche hervorgehen.

2.2 Geographische Lage

Die Gemeinde Rumelange ist im Süden des Großherzogtums Luxemburg gelegen. Verwaltungstechnisch gehört sie dem Kanton Esch-sur-Alzette an. Die Gemeinde ist zusammen mit weiteren 11 Gemeinden des Südens Mitglied des Syndikats Pro-Sud und von diesen die am südlichsten gelegene Gemeinde. Sie grenzt in südlicher Ausdehnung unmittelbar an Frankreich und ist, zusammen mit den Nachbarorten Tétange und Kayl, Teil des so genannten ‚Kayldall‘.

Die Gemeinde besitzt zwar Stadtrecht (Service Central de Législation, 1988, S.1222), gehört mit derzeit 4.551 Einwohnern aber eher zu den kleineren Gemeinden der Südregion. Die Gemeinde erstreckt sich auf einer Gesamtfläche von 6,8 km² und ist mit 666 Einw./km² vergleichsweise dicht besiedelt (Landesdurchschnitt 181 Einw./km²), liegt jedoch leicht unter dem Durchschnitt der Gemeinden in der Region (708,57 Einw./km²) (PROSUD / SIGI, 2006).

¹ Weitere Informationen unter: <http://www.ecp.public.lu/repertoire/index.html>.

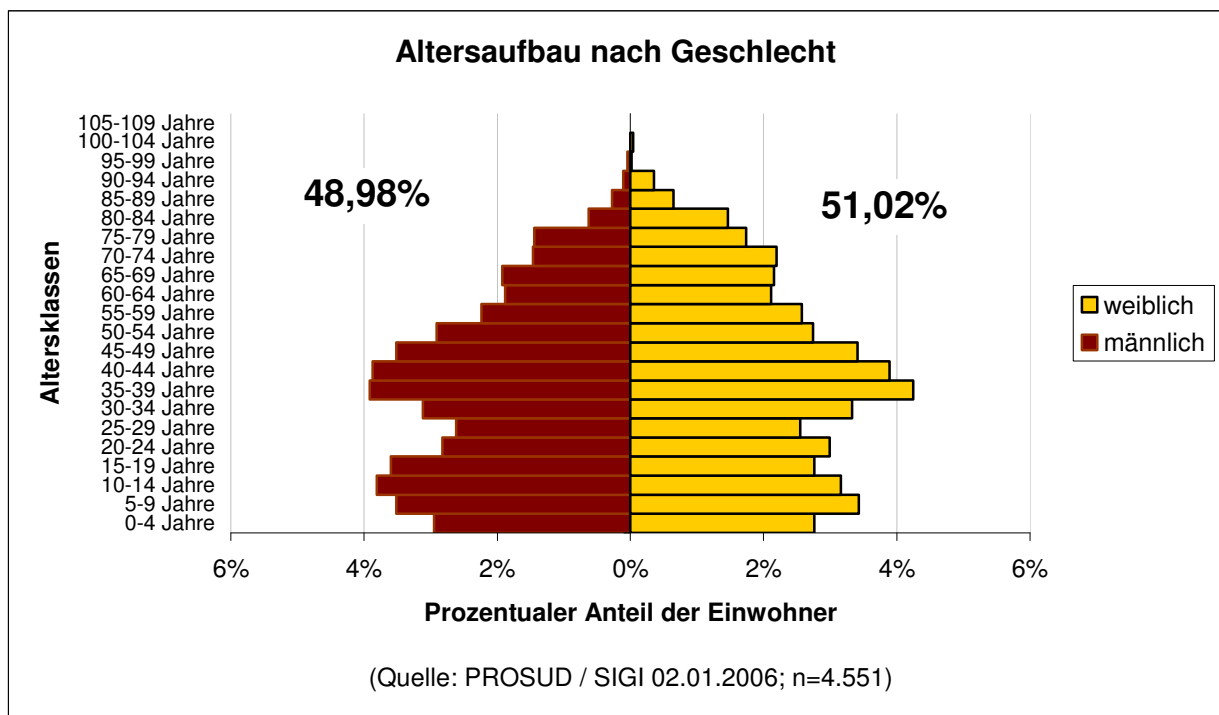
² Bei einem Vergleich der RGPP-Daten mit den Gemeindedatenbanken (PROSUD / SIGI) werden jedoch Abweichungen deutlich. Der RGPP-Datensatz zählt am 01.01.2006 4.535 Einwohner, in der Gemeindestatistik sind am 02.01.2006 4.551 Bewohner registriert. Mögliche Ursachen sind Unregelmäßigkeiten bei der Aufbereitung oder Übertragung der Daten.

2.3 Struktur der Bevölkerung in der Gemeinde Rumelange

2.3.1 Altersstruktur

Die Grafik 1 zeigt die Altersverteilung nach Geschlecht. Wie für moderne Gesellschaften typisch, ergibt die Verteilung für die Gemeinde Rumelange keine Pyramide sondern gleicht eher einer Zwiebelform. Dies liegt in den aktuell viel diskutierten Ursachen des demographischen Wandels begründet: eine sinkende Geburtenrate bei gleichzeitiger Steigerung der Lebenserwartung.

Grafik 1: Altersaufbau der Bevölkerung in der Gemeinde Rumelange nach Geschlecht



Wie die Grafik zeigt, ist das Geschlechterverhältnis in der Gemeinde in etwa ausgeglichen, wobei in den Altersklassen bis 55 Jahren die männliche Bevölkerung leicht überrepräsentiert ist. In den älteren Alterklassen ab 55 Jahren fällt der prozentuale Anteil weiblicher Bewohner etwas höher aus. Das ist sicherlich auf die höhere Lebenserwartung von Frauen zurück zu führen. Auch der 2. Weltkrieg, welcher vor allem männliche Opfer forderte, fällt hier noch ins Gewicht.

Betrachtet man die Verteilung nach Altersklassen, wird deutlich, dass der Anteil der unter 29-Jährigen in der Gemeinde bei 38,8%, und damit leicht über dem Wert für die gesamte Südregion (37%), sowie etwas deutlicher über dem Landesdurchschnitt (36,5%)³ liegt. Der Anteil jüngerer Alterklassen ist in der Gemeinde somit etwas höher. Auf die über 60-Jährigen entfallen 19,4% der Bevölkerung. Damit liegt der Anteil in der Gemeinde Rumelange leicht unter dem Durchschnitt der Region (20%), jedoch über dem Landesdurchschnitt (18,3%).

³ Berechnet nach den Daten des RGPP (2006).

Aus der Statistik des RGPP (2006) geht hervor, dass in der Gemeinde Rumelange zum 01.01.2006 insgesamt **842 Jugendliche** im Alter zwischen 12 und 25 Jahren wohnhaft sind. Damit beträgt der Anteil Jugendlicher zwischen 12 und 25 Jahren an der Gesamtpopulation der Gemeinde **18,6%** und liegt über dem Durchschnitt der Südregion (16,9%) sowie des gesamten Landes (16,7%) (RGPP, 2006).

Insgesamt ist die Verteilung nach Altersklassen und Geschlecht in der Gemeinde Rumelange mit der Situation in der gesamten Südregion sowie dem Land vergleichbar. Für alle gilt gemeinsam, dass die jüngeren Generationen in den nächsten Jahren voraussichtlich stets eine Minderheit in einer alternden Gesellschaft darstellen werden.

2.3.2 Verteilung der Nationalitäten

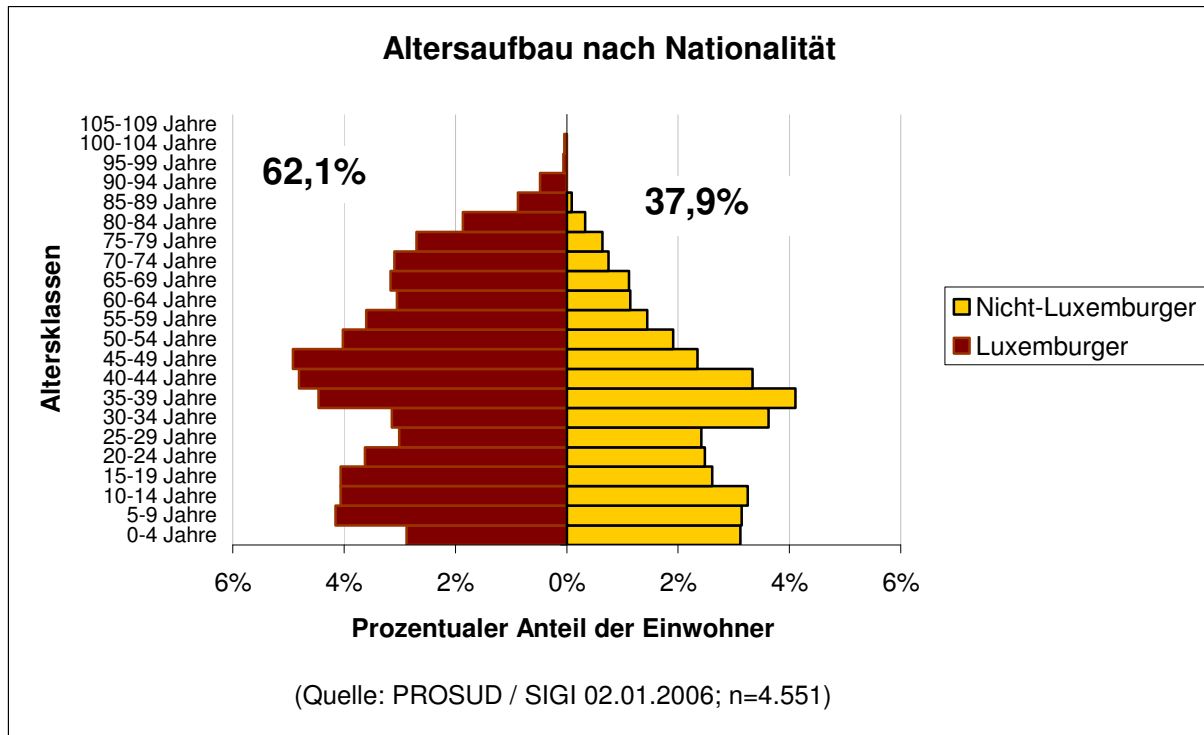
Der Ausbau der Eisenerzförderung Ende des 19. Jahrhunderts führte zu einem erhöhten Arbeitskräftebedarf in der Gemeinde, womit ein drastischer Anstieg der Bevölkerung verbunden war. Dieser Anstieg der Einwohnerzahl um die Jahrhundertwende geht vor allem auf den massiven Zuzug von Arbeitsimmigranten aus dem benachbarten Ausland und insbesondere Italien zurück (Theis-Kauth, 1993, S.40). Im Jahre 1871 zählte Rumelange insgesamt 1.001 Einwohner. Im Jahr 1891, nur 20 Jahre später, war die Zahl der Einwohner auf 2.796 angestiegen. Bis zum Jahr 1906 wuchs die Einwohnerzahl noch einmal kräftig. Zu diesem Zeitpunkt waren 5.372 Menschen in der Gemeinde gemeldet (Klein, 1985, S.196). Damit lag die Einwohnerzahl damals höher als zum heutigen Zeitpunkt (4.551). Ab Mitte der 1970er Jahre kamen vermehrt Arbeiter portugiesischer Herkunft nach Luxemburg und auch in die Gemeinde Rumelange. Sie fanden überwiegend im Bausektor und in der Gastronomie Beschäftigung. Parallel dazu und im Zuge der Expansion des Dienstleistungssektors sind verstärkt auch Erwerbstätige aus den benachbarten Ländern nach Luxemburg eingewandert. Hierbei handelt es sich beispielsweise um europäische und internationale Beamte oder um Angestellte des Finanzsektors. Es ist anzunehmen, dass diese Entwicklungen auch in der Bevölkerungsstruktur der Gemeinde Rumelange ihre Spuren hinterlassen haben.

Die Grafik 2 zeigt den Anteil nicht-luxemburgischer Einwohner in der Gemeinde Rumelange sowie deren Verteilung auf die verschiedenen Altersklassen. In der Gemeinde Rumelange haben 62,1% der Bewohner die luxemburgische Nationalität, d.h. fast jeder dritte Bewohner ist Nicht-Luxemburger. Wenn man die Zahlen im Vergleich mit der Südregion und dem Land betrachtet, wird deutlich, dass in der Gemeinde der Anteil der nicht-luxemburgischen Bevölkerung vergleichsweise niedrig ist. In der Südregion liegt der Anteil Luxemburger bei 60,1%, der Anteil Nicht-Luxemburger bei 39,9%. Das Verhältnis von Luxemburgern zu Nicht-Luxemburgern liegt im Land sogar bei 56,9% zu 43,1% (RGPP, 2006).

Bei einem Blick auf die Verteilung nach Altersklassen zeigt sich, dass Nicht-Luxemburger in den Altersklassen ab 50 Jahren in Rumelange am deutlichsten unterrepräsentiert sind: Die über 50-jährigen Nicht-Luxemburger machen 7,4% an der Gesamtbevölkerung aus. Dagegen sind 23% der Einwohner von Rumelange über 50 Jahre und luxemburgischer Nationalität.

In den Altersklassen unter 50 Jahren fällt der Vergleich nicht so deutlich aus: Ein Anteil von 39,1% an der Gesamtbevölkerung ist unter 50 Jahren und hat die luxemburgische Nationalität. Die unter 50-jährigen Nicht-Luxemburger machen immerhin 30,4% an der Gesamtbevölkerung aus. Eine deutliche Annäherung der Anteile von Luxemburgern (7%) und Nicht-Luxemburgern (6,3%) besteht bei den Kindern bis 9 Jahren.

Grafik 2: Altersaufbau nach Nationalität in der Gemeinde Rumelange

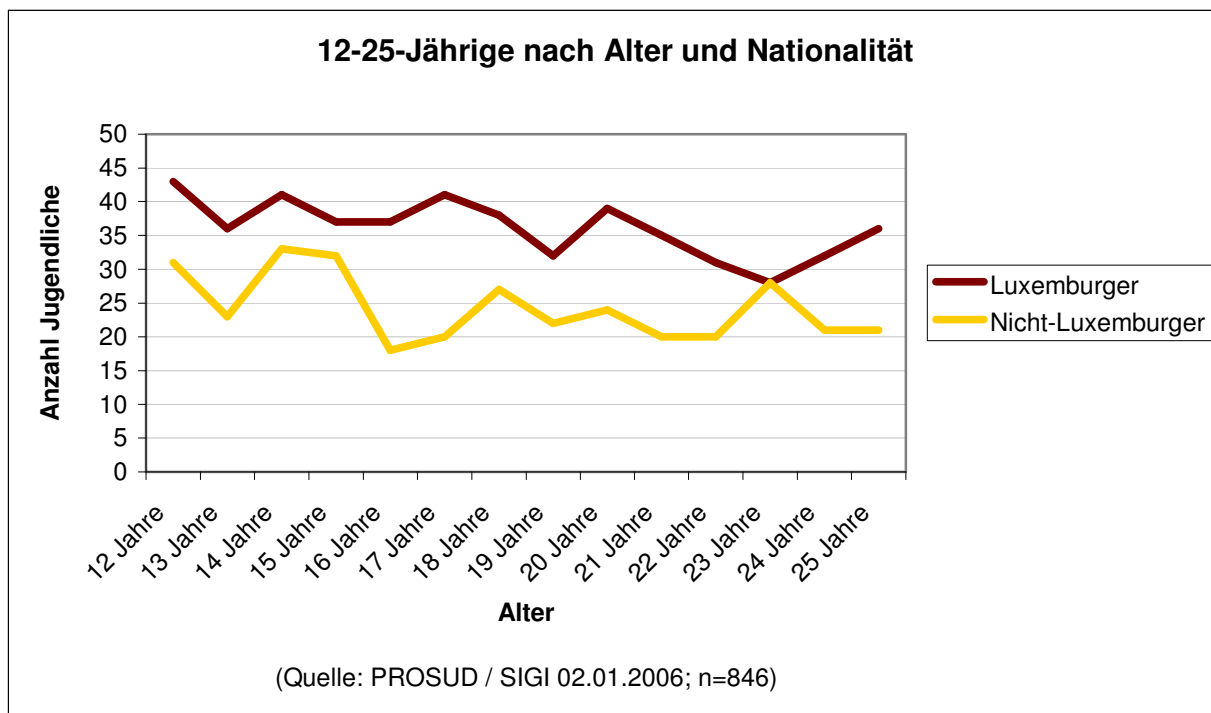


In der für diese Studie relevanten Zielgruppe der 12-25-Jährigen haben 499 die luxemburgische Nationalität (RGPP, 2006). 343 Jugendliche in dieser Altersklasse haben keine luxemburgische Nationalität. Damit stellen die luxemburgischen Jugendlichen 11% an der Gesamtbevölkerung dar. Nicht-luxemburgische Jugendliche sind immerhin mit einem Anteil von 7,6% an der Gesamtbevölkerung der Gemeinde Rumelange vertreten. Betrachtet man ausschließlich die Gruppe der 12-25-Jährigen im Vergleich, zeigt die Verteilung einen Anteil von 65,1% der 12-25-Jährigen mit luxemburgischer Nationalität und 34,9% der 12-25-Jährigen mit nicht-luxemburgischer Nationalität (RGPP, 2006). Etwas mehr als jeder dritte Jugendliche hat damit keine luxemburgische Staatsangehörigkeit.

Grafik 3 zeigt das Verhältnis bei den 12-25-Jährigen nach Alter und Nationalität auf. Während die Diskrepanz in den jüngeren Altersstufen gering ausfällt, entfernen sich die beiden Kurven vor allem ab dem 15. Lebensjahr deutlich voneinander. Ab dem 17. Lebensjahr bewegen sich die Kurven wieder aufeinander zu, um sich danach wieder voneinander weg zu bewegen. Dieser unregelmäßige Verlauf unterscheidet sich deutlich von den in der Südregion sowie in der Stadt Luxemburg festgestellten Tendenzen. Im Gegensatz zu Rumelange hat sich in der Stadt sowie in der Region gezeigt, dass in den höheren Jahrgängen die Anzahl an luxemburgischen Jugendlichen, und die Zahl der Nicht-Luxemburger kontinuierlich ansteigt (vgl. Meyers & Willems, 2004, S. 33; Regionalstudie zur Jugend im Süden,

in Vorb.). Wie die Grafik verdeutlicht, ist dieses ‚Auseinanderklaffen‘ der beiden Kurven für die Gemeinde Rumelange nicht festzustellen.

Grafik 3: 12-25-Jährige nach Alter und Nationalität in der Gemeinde Rumelange



Als nächstes stellt sich die Frage, aus welchen Nationalitäten die Nicht-Luxemburger zusammengesetzt sind. Während zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts noch die italienische Bevölkerung die Mehrheit der Nicht-Luxemburger im Land darstellte, sind es heute die portugiesischen Migranten. Dies liegt zum einen an dem vermehrten Zuzug von Portugiesen seit den 70er Jahren. Der Rückgang des Anteils an Italienern geht zum anderen auf die zunehmende Einbürgerung der italienischen Einwohner, welche aus ihrem über mehrere Generationen bestehenden Aufenthalt in Luxemburg resultiert, zurück.

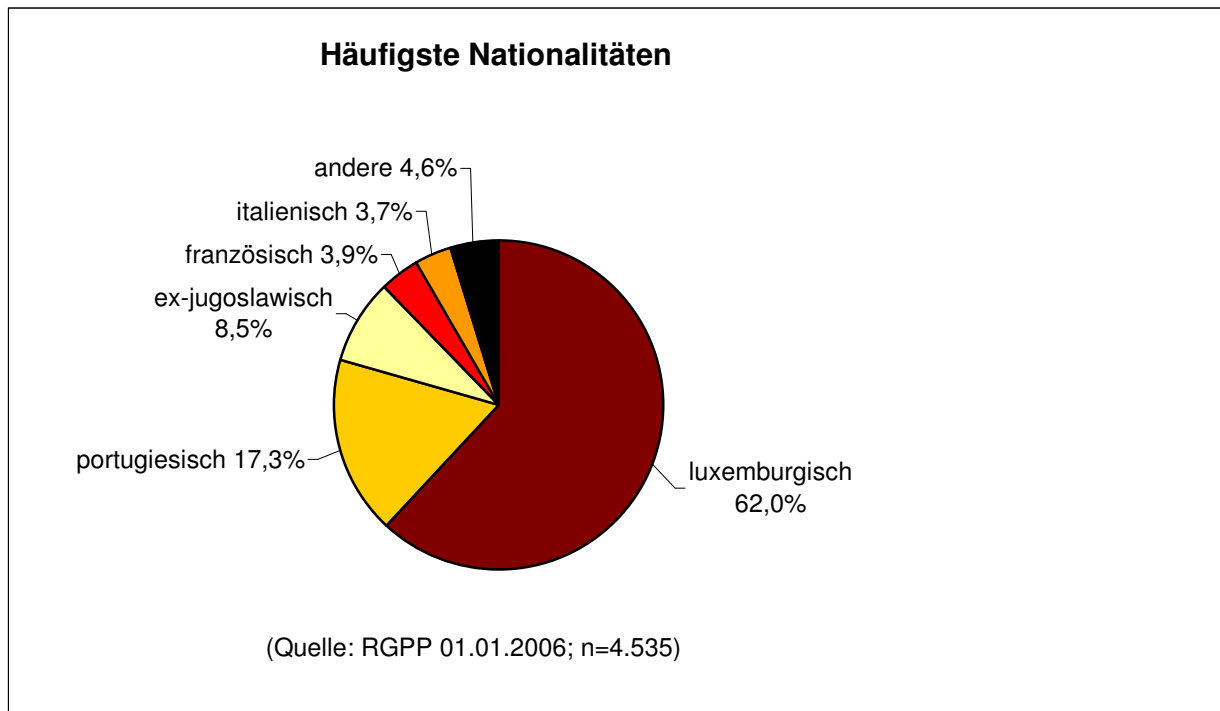
Wie in Grafik 4 dargestellt, stellen die Luxemburger mit einer Zahl von 2.813 Einwohnern (62%, RGPP, 2006) die größte Einwohnergruppe in der Gemeinde Rumelange dar⁴. Unter der nicht-luxemburgischen Bevölkerung bilden die Portugiesen mit 786 Personen (17,3%) die stärkste Nationalitätengruppe, gefolgt von den ‚Ex-Jugoslawen‘ (384, 8,5%)⁵, den Franzosen (177, 3,9%) und den Italienern (166, 3,7%). Unter ‚andere‘ (4,6%) sind Nationalitäten zusammengefasst, die jeweils weniger als 1% Anteil an der Gesamtbevölkerung ausmachen sowie Personen, deren Nationalität entweder unbekannt oder unbestimmt ist, oder die keine Nationalität besitzen.

⁴ Die Abweichung gegenüber Grafik 2 um 0,1% ist auf die verschiedenen zugrunde gelegten Quellen, und deren leichte Unterschiede in der Anzahl der luxemburgischen Bevölkerung, zurückzuführen (RGPP, 2006: 2.813; PROSUD / SIGI: 2.827).

⁵ Unter den Ex-Jugoslawen fassen wir Personen zusammen, die aus den (zum Teil ehemaligen) Ländern Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Serbien-Montenegro und Jugoslawien stammen.

Diese Verteilung spiegelt in etwa die Verteilung in der gesamten Südregion wieder. (Prozentualer Anteil an Luxemburgern, Portugiesen, Italienern, Franzosen und ‚Ex-Jugoslawen‘: 60,15%, 20,33%, 5,14%, 4,13% und 3,97%) (PROSUD / SIGI, 2006). Neben dem im Vergleich mit der Region etwas höheren Anteil an Luxemburgern in der Gemeinde Rumelange wird ebenfalls ein niedriger Anteil an Portugiesen in der Gemeinde deutlich. Besonders hervorzuheben ist der hohe Anteil an ‚Ex-Jugoslawen‘. Mit einem Anteil an 8,5% an der Gesamtbevölkerung liegt der Anteil in Rumelange deutlich über dem Anteil in der Region (3,97%) und noch deutlicher über dem Anteil im gesamten Land (2,6%, RGPP, 2006).

Grafik 4: Häufigste Nationalitäten in der Gemeinde Rumelange



Bei einem Blick auf die für diese Studie relevante Altersgruppe der 12-25-Jährigen zeigen sich bezüglich der Verteilung der Nationalitäten leichte Abweichungen gegenüber der Gesamtbevölkerung. So beträgt der Anteil Luxemburger bei den 12-25-Jährigen 59,3%. An zweiter Stelle folgen die Portugiesen mit 19,2%. Die Einwohner aus den ehemaligen jugoslawischen Ländern folgen mit 11,4%. Die Schlusslichter bilden die Franzosen (3,2%) und Italiener (1,9%)⁶.

⁶ Ein Anteil von 5% gibt eine andere Nationalität an (n<10).

2.3.3 Sozioökonomische Struktur

Neben der Alters- und Nationalitätenstruktur, bilden Daten zum sozioökonomischen Status der Bevölkerung weitere wichtige Indikatoren zur Beschreibung der Gemeinde. Diese Indikatoren erlauben es, Aussagen über die verschiedenen sozialen Milieus in der Gemeinde zu tätigen und im Vergleich mit den Daten der Südregion und des Landes eine Positionierung der Gemeinde Rumelange herzustellen.

2.3.3.1 Bildungs- und Erwerbsstatus, Arbeitslosigkeit

Bildungs- und Erwerbsstatus

Nach dem letzten *Recensement de la population*⁷ zählt Rumelange im Jahre 2001 insgesamt 4.309 Einwohner. Bezüglich Bildungs- und Erwerbsstatus zeigt die Grafik 5 folgende Verteilung innerhalb der Gemeinde Rumelange⁸:

- 37,6% der Gemeindebevölkerung ist erwerbstätig
- 21,5%, etwas mehr als jeder fünfte Einwohner ist Schüler oder Student
- Rentner und andere stellen ein knappes Fünftel (19,4%) dar
- 17,6% der Bevölkerung ist im eigenen Haushalt beschäftigt
- der Anteil der Arbeitslosen an der gesamten Gemeindebevölkerung beträgt 1,6%

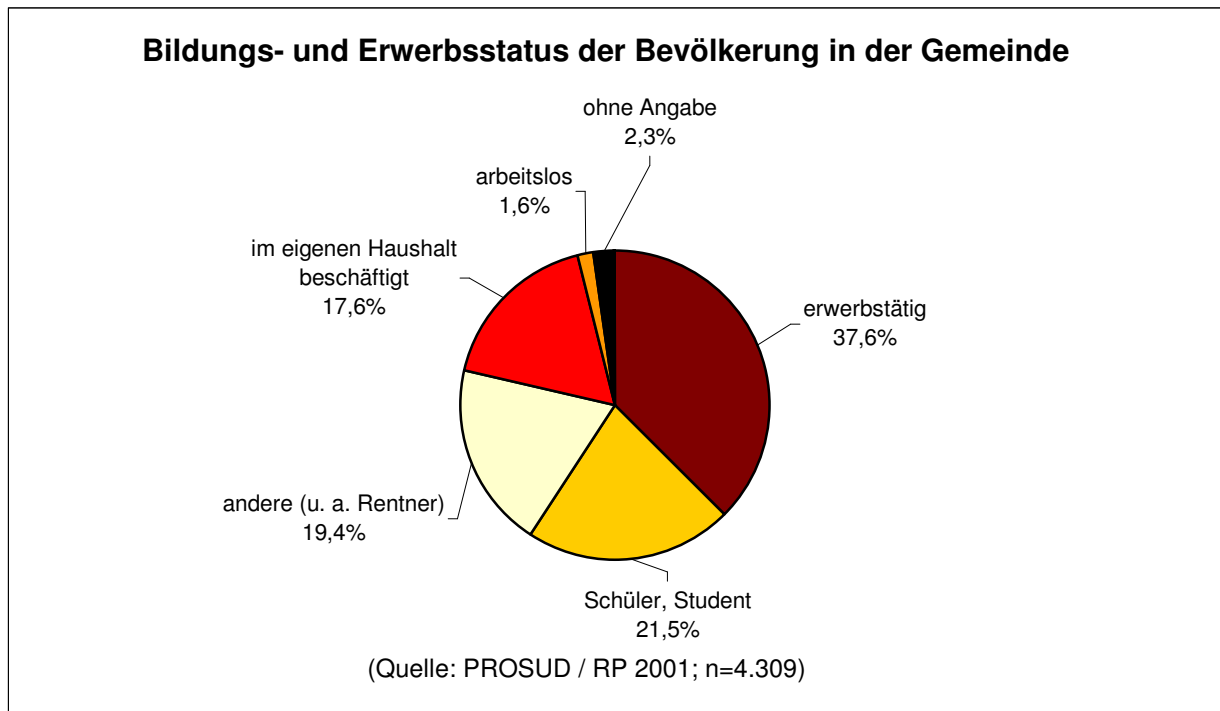
Vergleicht man diese Zahlen mit der Südregion, zeigt sich, dass prozentual ein geringerer Teil der Menschen in Rumelange (37,6%) erwerbstätig ist (im Süden: 41,8%). Der Vergleich mit dem Land fällt noch deutlicher aus (im Land: 45%).

Der Anteil der Schüler und Studenten in der Gemeinde (21,5%) unterscheidet sich unwesentlich von dem Anteil in der Region (20%) sowie dem Anteil auf Landesebene (21,2%). Auch der Anteil der Rentner und anderen liegt mit 19,4% nur leicht über dem Anteil in der Region (18,9%) sowie im Land (17,8%). Die Zahl der im Haushalt Tätigen ist in der Gemeinde Rumelange mit 17,6% auf ähnlichem Niveau wie in der Südregion (17,5%), jedoch deutlich höher als im gesamten Land (14,5%).

⁷ Diese Angaben wurden uns von Pro-Sud zur Verfügung gestellt.

⁸ 2,3% der Befragten machten keine Angabe.

Grafik 5: Bildungs- und Erwerbsstatus der Bevölkerung in der Gemeinde Rumelange



Arbeitslosigkeit

Anhand der Daten der ADEM wird die Arbeitsmarktsituation der für uns relevanten Zielgruppe aufgezeigt. Dazu wird der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an der Gesamtzahl der Jugendlichen gemessen. Die Altersspanne reicht von 15 bis 25 Jahren, da die Jugendlichen erst ab einem Alter von 15 Jahren (mit Ende der Schulpflicht) in den Statistiken geführt werden.

In dieser Gruppe liegt der Durchschnitt für das ganze Land bei 6,3% arbeitslosen Jugendlichen. Der Anteil arbeitsloser Jugendlichen in der Südregion fällt mit einem durchschnittlichen Wert von 8,6% höher aus. Die Gemeinde Rumelange liegt mit einem Anteil von 9,9%⁹ deutlich über den beiden Vergleichswerten. In einer Rangfolge der 12 Südgemeinden, gestaffelt nach dem Anteil arbeitsloser Jugendlichen in der Altersgruppe der 15-25-Jährigen, belegt Rumelange mit dem zweithöchsten Anteil den zweiten Platz (vgl. Regionalstudie zur Jugend im Süden, in Vorb.). In absoluten Zahlen gemessen meldet die ADEM am 31.03.2006 insgesamt 63 arbeitslose Jugendliche im Alter zwischen 15 und 25 Jahren in Rumelange. 37 von diesen Jugendlichen haben jedoch in vom Arbeitsamt angebotenen Maßnahmen kurzfristig Beschäftigung gefunden, so dass zum Zeitpunkt der Erhebung insgesamt 26 15-25-jährige Jugendliche ohne Beschäftigung gewesen sind.

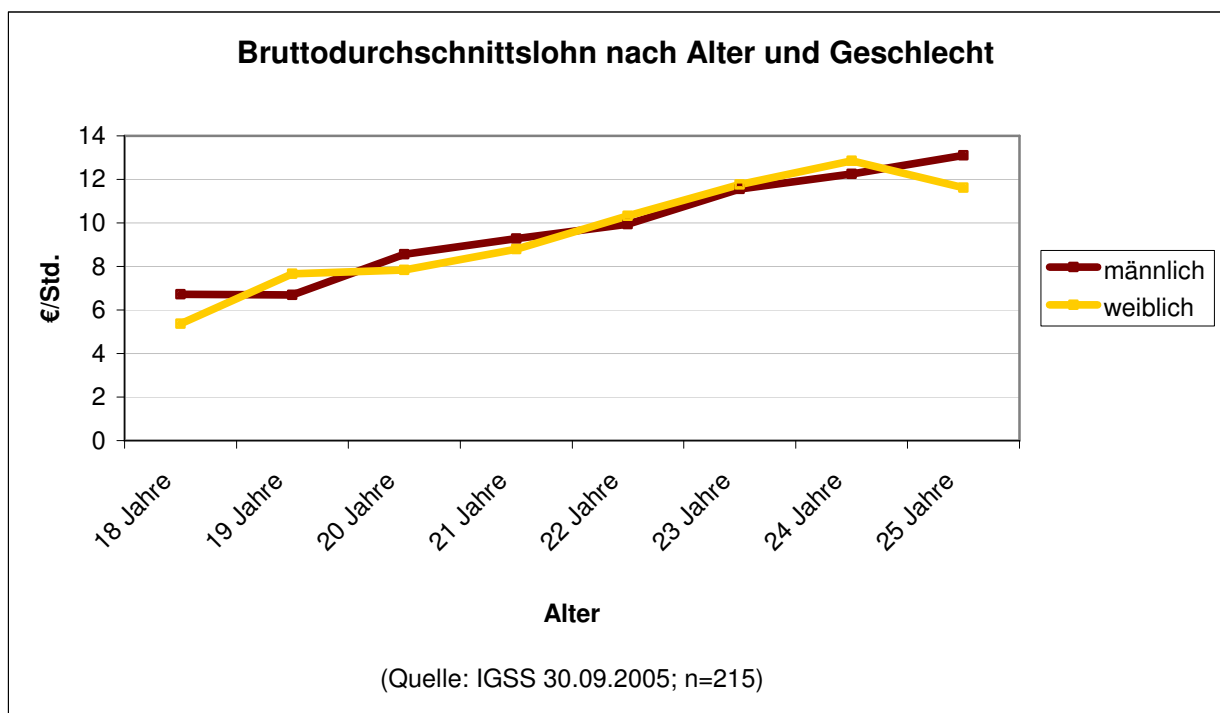
⁹ Der Prozentwert bezieht sich auf die Gesamtzahl von insgesamt 636 15-25-jährigen Jugendlichen nach RGPP, 2006.

2.3.3.2 Einkommensstruktur

Weiter gilt das Einkommen der Beschäftigten einer Gemeinde als wichtiger Indikator für die sozioökonomische Situation der Bevölkerung. Die IGSS liefert Daten zum Bruttodurchschnittslohn der Arbeitnehmer in Rumelange. Der Rückgriff auf durchschnittliche Stundenlöhne hat gegenüber einer Verwendung von durchschnittlichen Einkommenszahlen den Vorteil, dass der Wert unabhängig von der tatsächlichen Anzahl an pro Woche geleisteten Stunden interpretiert werden kann. Da mittlere Einkommensangaben oftmals sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitbeschäftigte beinhalten, führen sie zu einer Verzerrung, welche die Interpretation der durchschnittlichen Werte erschwert. Die Darstellung von Stundenlöhnen vermag es, diese Schwierigkeit zu umgehen.

In Rumelange liegt der Bruttolohn je Arbeitsstunde im Durchschnitt bei 16,58€/Std.¹⁰. Damit liegt die Gemeinde leicht unter dem Wert der Region (17,54€/Std.). Die Grafik 6 zeigt, dass der Stundenlohn in der Altersklasse der 18-25-Jährigen weit darunter liegt, mit zunehmendem Alter jedoch deutlich ansteigt. Zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr verdoppelt sich der Lohn in etwa. Dabei sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede marginal. Die Zahlen ab dem 26. Lebensjahr, die nicht in der Grafik abgebildet sind, deuten jedoch auf eine sich verstärkende geschlechtsspezifische Ungleichverteilung hin. Dann verdienen Frauen durchschnittlich 15,59€/Std. im Gegensatz zu den Männern die mit 19,07€/Std. deutlich darüber liegen.

Grafik 6: Bruttodurchschnittslohn der 18-25-Jährigen in der Gemeinde Rumelange nach Alter und Geschlecht



¹⁰ bezieht sich auf alle in der Gemeinde Rumelange wohnhaften Beschäftigten ab 15 Jahren.

2.3.3.3 Berufsstatusgruppen

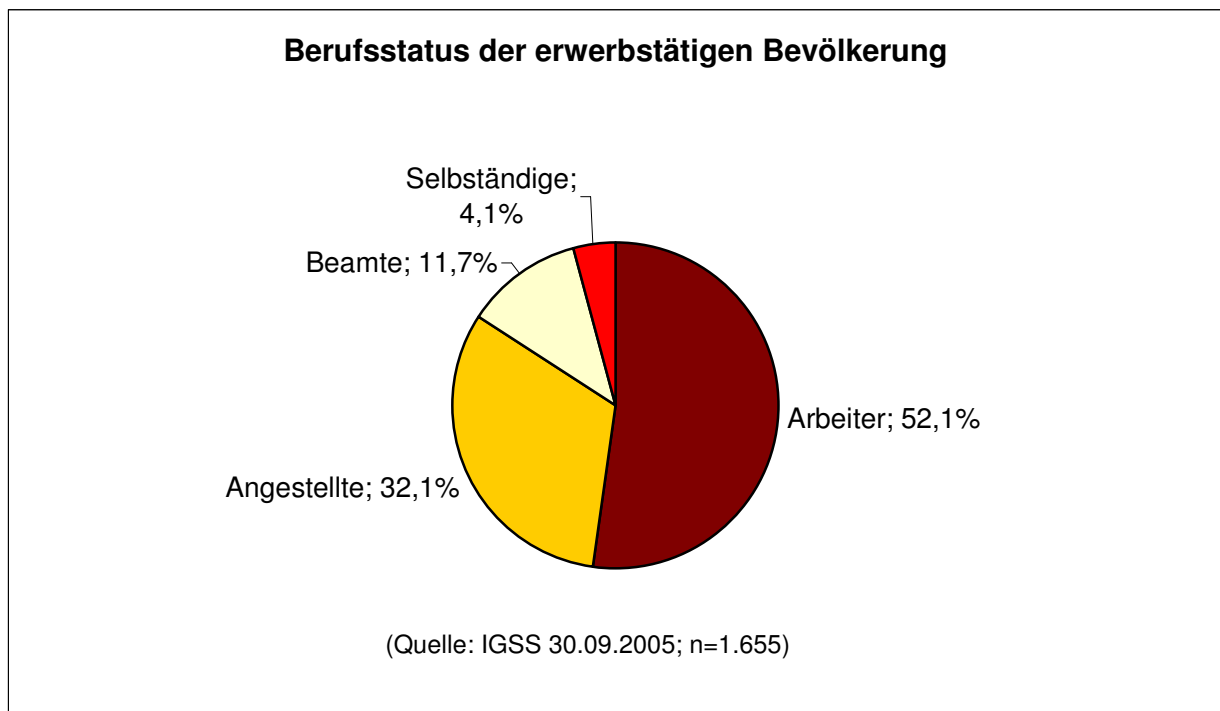
Der Datensatz der IGSS gibt weiter einen Überblick zur Verteilung der Berufsstatusgruppen (Arbeiter, Angestellte, Beamte, usw.) in der Gemeinde Rumelange. Insgesamt gehören 1.655 Bewohner der erwerbstätigen Bevölkerung an. Wie die Grafik 7 zeigt, stellt die Gruppe der Arbeiter mit 52,1% mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen dar. Die zweitgrößte Gruppe bilden die Angestellten (32,1%), gefolgt von den Beamten (11,7%) und den Selbständigen mit 4,1%¹¹.

Beschäftigte in der Landwirtschaft gibt es in der Gemeinde nicht. Damit unterscheidet sich die Verteilung in der Gemeinde z.T. deutlich von der Verteilung auf Ebene der gesamten Region sowie des gesamten Landes.

Im Vergleich zu der Südregion insgesamt sind in der Gemeinde Rumelange (52,1%) deutlich mehr Arbeiter (im Süden: 46,1%) wohnhaft. Dagegen ist der Anteil an Angestellten mit 32,1% niedriger (im Süden: 36,1%), der Anteil der Beamten mit 11,7% gleich hoch (im Süden: 11,7%). Bezüglich des Arbeiteranteils fällt der Unterschied im Vergleich mit dem luxemburgischen Landesdurchschnitt noch weitaus deutlicher aus. Das Statec weist im Jahr 2003 für das Land einen Arbeiteranteil von 37,5% aus (Statec, 2004).

Insgesamt weist die Verteilung des Anteils an Arbeitern in der Gemeinde auf die traditionelle Dominanz des Arbeitermilieus in der Gemeinde hin.

Grafik 7: Berufsstatus der erwerbstätigen Bevölkerung in der Gemeinde Rumelange



¹¹ Die Gruppe der Selbständigen umfasst auch die unter dem Begriff ‚tii‘ (*travailleurs intellectuels indépendants*) geführten Personen. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Ärzte, Architekten oder Anwälte.

2.3.3.4 Bildungsstruktur

Zur Bildungsstruktur der Bevölkerung in der Gemeinde Rumelange liegen Daten aus dem *Recensement de la Population* von 2001 vor¹². Die Bildungsstruktur (bezogen auf die Gesamtbevölkerung) nach höchstem Bildungsabschluss setzt sich wie folgt zusammen¹³:

- 37,9% der Gesamtbevölkerung hat einen Grundschulabschluss
- 14,6% der Gesamtbevölkerung hat die ersten drei Jahre des Sekundarschulunterrichts (*cycle inférieur* mit klassischer oder technischer Orientierung) erfolgreich abgeschlossen
- 11,4% der Gesamtbevölkerung besitzt ein *diplôme professionnel*
- 1,2% verfügt über einen Meistertitel
- 0,8% verfügt über einen Technikerabschluss (*diplôme de technicien de l'enseignement secondaire technique*),
- 4,4% hat ein klassisches oder technisches Abitur (*diplôme de fin d'études secondaires* oder *secondaires techniques*),
- 2% besitzt einen Hochschulabschluss von weniger als 4 Jahren, 2,2% von 4 Jahren und länger

Fasst man nun diese verschiedenen Kategorien in drei Oberkategorien zusammen, ergibt sich für Rumelange folgendes Bild: 63,9% der Bevölkerung besitzt einen Abschluss der geringer qualifiziert ist als das Abitur, 4,4% der Einwohner haben ein Abitur, und 4,2% der Gesamtbevölkerung verfügt über einen Abschluss, der höher qualifiziert ist als das Abitur¹⁴. Bei der Interpretation dieser Zahlen ist allerdings zu beachten, dass sie sich auf die Gesamtbevölkerung beziehen und nicht etwa auf die erwerbstätige Bevölkerung. Außerdem ist der Anteil ‚ohne Angabe‘ mit 23,6% sehr hoch, so dass die Zahlen möglicherweise von der realen Verteilung abweichen¹⁵.

Dennoch bilden diese Daten eine wichtige Vergleichsbasis. So werden im Vergleich mit der Südregion einige Unterschiede deutlich. Während in der Gemeinde Rumelange der Anteil an Einwohnern mit geringer qualifizierten Abschlüssen als das Abitur (63,9%) höher ist als in der Region (58,8%), ist der Anteil an Abiturienten sowie höher Qualifizierten in der Gemeinde Rumelange (8,6%) deutlich geringer (in der Region: 12,4%)¹⁶. Bei einem Vergleich mit dem Land fallen die Unterschiede noch deutlicher aus. Hier besitzt lediglich 49,9% der Bevölkerung einen niedrigeren Abschluss als das Abitur. Jedoch verfügt 18,5% über ein Abitur oder sogar einen höheren Abschluss¹⁷.

Insgesamt ist das Qualifikationsniveau in der Gemeinde eher niedrig. Der Anteil an Abiturienten und höher Qualifizierten (weiterführendes Studium) ist in der Gemeinde Rumelange vergleichsweise gering.

¹² Quelle: Pro-Sud

¹³ Fast jede vierte Person (23,6%) macht keine Angabe zum Bildungsabschluss. 1,9% gibt an, über eine andere Abschlussart zu verfügen.

¹⁴ Meistertitel und Technikerabschluss werden zu der Kategorie ‚anderer Abschluss‘ hinzugerechnet, so dass auf diese Kategorie 3,9% entfallen.

¹⁵ Schließt man bei der Berechnung die Personen ohne Angabe aus, erhöht sich der Anteil der Abiturienten und Hochschulabsolventen z.B. auf 11,3%.

¹⁶ 5,3% mit einem anderen Abschluss und 23,4% ‚ohne Angabe‘.

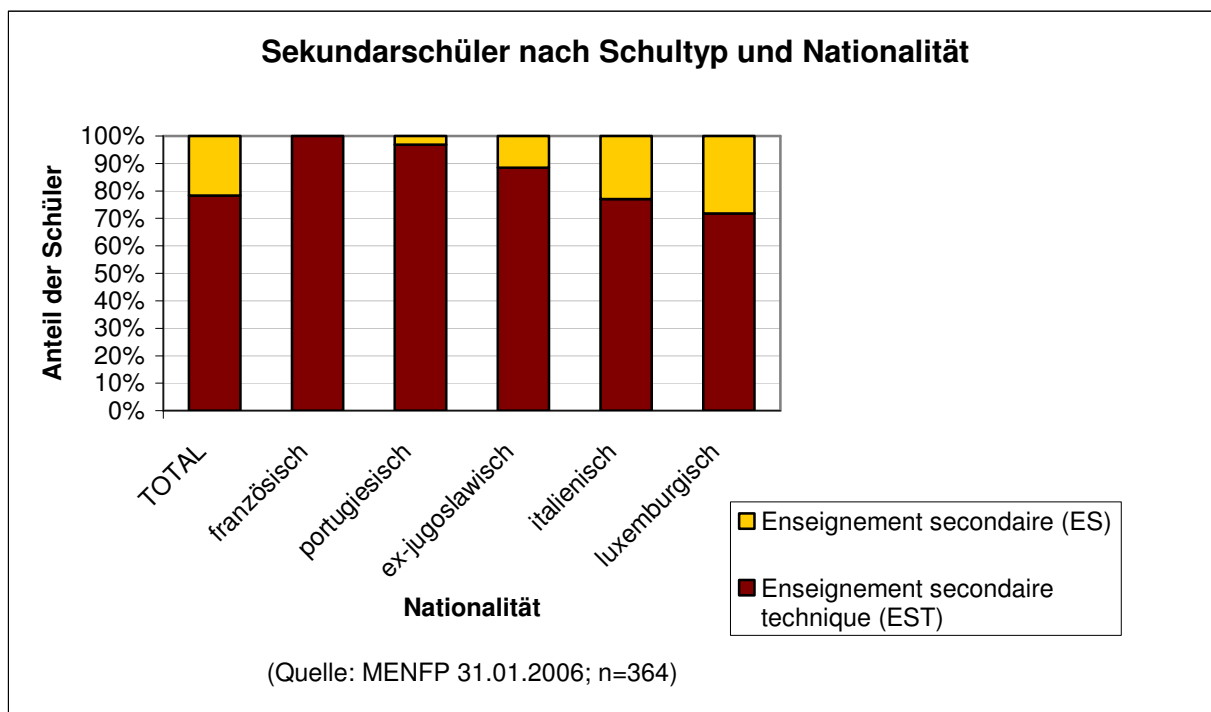
¹⁷ 6% mit einem anderen Abschluss und der Anteil ‚ohne Angabe‘ mit 25,6% sehr hoch.

Bildung und Qualifikation stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Schultypen, in die Jugendliche integriert sind. Zur differenzierten Betrachtung der 12-25-jährigen Jugendlichen stehen aktuelle Daten des Bildungsministeriums zur Verfügung (MENFP). Diese Datenbank umfasst die Schüler der luxemburgischen Sekundarschulen. Das Verhältnis der beiden Schultypen *enseignement secondaire classique* und *enseignement secondaire technique* zeigt für die Gemeinde Rumelange, dass mit 79% der überwiegende Teil der Sekundarschüler ein *technique* besucht. Entsprechend liegt der Anteil der *classique*-Schüler bei 21%. In der gesamten Südregion sind die Anteile an *technique*-Schülern (73%) niedriger, die *classique*-Schüler (27%) anteilmäßig jedoch auf einem höheren Niveau.

Eine Unterscheidung nach Schülern luxemburgischer und nicht-luxemburgischer Nationalität zeigt Differenzen bezüglich der Verteilung der Nationalitätengruppen auf die beiden Schultypen.

Die folgende Grafik 8 verdeutlicht, dass der Anteil luxemburgischer Schüler im *technique* im Vergleich zu anderen Nationalitäten¹⁸ niedriger ist. Dieser Befund spiegelt auch die Verteilung in der Stadt Luxemburg und der Region wieder. Auch dort sind die luxemburgischen Schüler im Vergleich zu jenen mit Migrationshintergrund zu höheren Teilen im *classique* (vgl. Meyers & Willems, 2004; Regionalstudie zur Jugend im Süden, in Vorb.). Von den französischen Schülern ist keiner im *classique*. Und von den portugiesischen Sekundarschülern sind 3,1% im *classique*, gefolgt von den ex-jugoslawischen (11,5%) und italienischen (23,1%) Schülern. Luxemburgische Schüler sind mit 28,3% am häufigsten im *classique*.

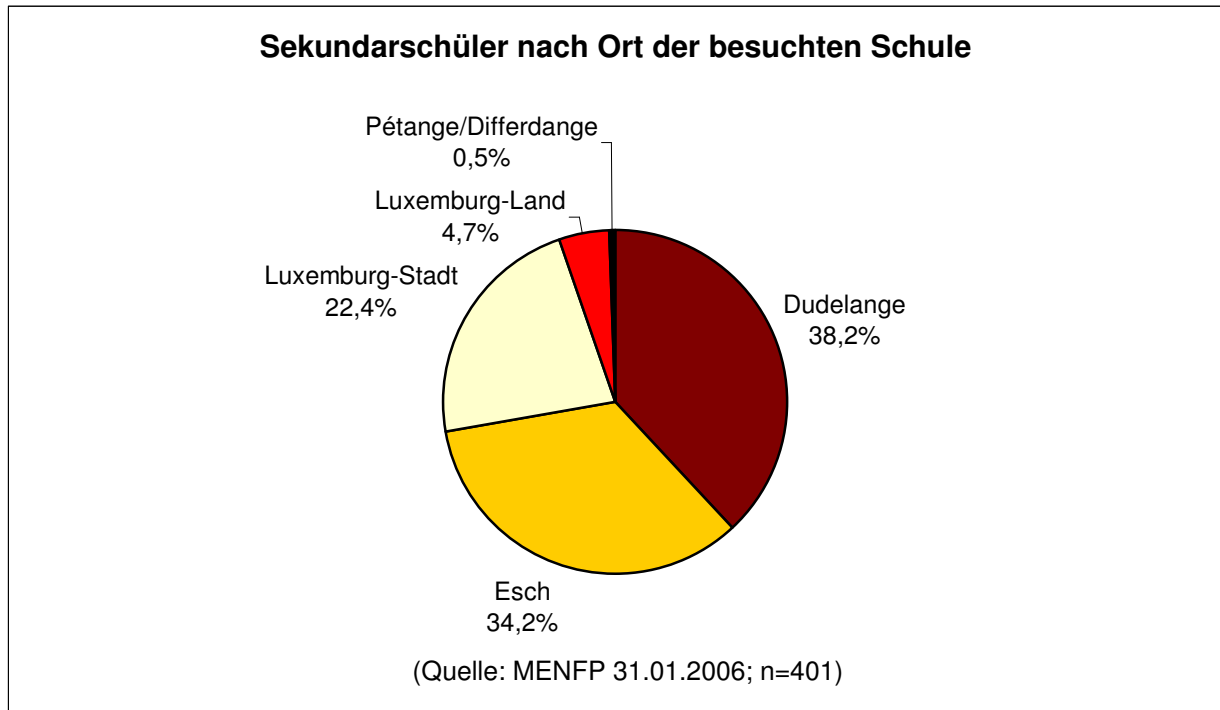
Grafik 8: Sekundarschüler in der Gemeinde Rumelange nach Schultyp und Nationalität



¹⁸ Es sind nur Nationalitäten aufgenommen, deren $n \geq 10$ beträgt.

Die Grafik 9 zeigt die wichtigsten Schulorte der Schüler. Bei einem Blick auf die Schulorte zeigt sich, dass der überwiegende Teil der Schüler in Dudelange (38,2%) oder in Esch (34,2%) zur Schule geht. Auch die Stadt Luxemburg stellt mit einem Anteil von 22,4% einen wichtigen Schulort für die Schüler der Gemeinde Rumelange dar. 4,7% entfallen auf andere Gemeinden des Landes, 0,5% auf die Schulen in Pétange/Differdange. Sicherlich sind auch die Schulen im benachbarten Ausland von Bedeutung. Hierzu liegen jedoch keine Angaben vor.

Grafik 9: Sekundarschüler in der Gemeinde Rumelange nach Ort der besuchten Schule



2.4 Jugendrelevante Infrastrukturen

2.4.1 Kultur- und Freizeitangebote

Die Schulinfrastruktur der Gemeinde Rumelange umfasst 2 Primarschulen. Eine der beiden Primarschulen befindet sich im *Centre scolaire* ‚Sauerwiesen‘, wo auch eine *École préscolaire* für Kinder im Vorschulalter installiert ist. Eine weitere Primarschule der Gemeinde ist die *École, rue J.-P. Bausch*. Die Betreuung von Kleinkindern in der Gemeinde übernimmt eine *Éducation précoce* (Collèges des bourgmestre et échevins de la Ville de Rumelange, 2006, S.18). Weiterführende Sekundarschulen gibt es in der Gemeinde nicht. Die nächstgelegenen Sekundarschulen sind in den Nachbargemeinden Esch und Dudelange. Sie stellen für einen großen Teil der Jugendlichen aus Rumelange wichtige Schulorte dar (siehe Grafik 9). Während es in Dudelange nur ein *lycée technique* gibt, besteht in Esch ebenfalls die Möglichkeit, ein *lycée classique* zu besuchen.

Bezüglich der sportlichen sowie kulturellen Infrastruktur gibt es in der Gemeinde eine Sporthalle, die dem *Sicosport Kayldall* angegliedert ist. Die Halle steht den verschiedenen Sportvereinen als Trainings- und Spielort zur Verfügung.

Weiter bildet das ‚Ciné Kursaal‘, welches zentrumsnah gelegen ist, eine wichtige Freizeitinfrastruktur der Gemeinde. Im Jahre 1908 erbaut, ist es das älteste Kino in Luxemburg. Mit einem Saal, der insgesamt 176 Zuschauer fasst, gehört das Kino heute zu den vergleichsweise kleineren Häusern im Land¹⁹.

Eine bedeutende Freizeitinfrastruktur, speziell für Jugendliche, stellt das im Juni 1999 eröffnete Jugendhaus dar. Im Zentrum des Ortes Rumelange gelegen, ist es täglich (außer sonntags und montags) von mittags (14 Uhr) bis in die Abendstunden geöffnet. In unmittelbarer Nähe befindet sich auch das Internetcafé ‚Surf inn‘. Gegen ein geringes Entgelt kann die Gemeindebevölkerung dort im Internet surfen²⁰. Als wichtiger Lernort für eine musikalische Grundausbildung sowie Anbieter von Instrumentenunterricht zählt in Rumelange die Musikschule der UGDA (Union Grand-Duc Adolphe)²¹.

Von großer Bedeutung für den Freizeitbereich der Jugendlichen sind neben diesen ‚professionalisierten‘ Angeboten ebenfalls die in ehrenamtlicher Tätigkeit organisierten Angebote. In der Gemeinde Rumelange besteht eine Vielzahl verschiedener Freizeitvereine. Die Gemeinde zählt insgesamt 42 Klubs und Vereine²².

Mit 16 Vereinen stellt der Sport den bedeutendsten Bereich dar. Weiter sind vier Musik- und Gesangvereine in der Gemeinde aktiv. Von Bedeutung ist sicherlich auch die örtliche Pfadfindergruppe (Scouts ‚Saint Sebastien‘) in der traditionell eine große Zahl der Jugend eingebunden ist. Zwar nicht als Verein organisiert, aber dennoch ehrenamtlich betrieben, werden die Kinder und Jugendlichen bei den *Sapeurs Pompiers* an das Feuerwehrwesen herangeführt.

¹⁹ <http://www.caramba.lu/kursaal.asp>

²⁰ <http://www.cigrumelange.lu/service-internetstuff.htm>

²¹ <http://www.ugda.lu/Portals/d2b5b97e-2ab4-4260-b05d-7f2ac45fef37/COURS-COMMUNES-2006.pdf>

²² http://www.rumelange.lu/organisations_associations.html

2.4.2 Verkehrsinfrastruktur und Mobilität

Neben der Freizeitinfrastruktur bilden ebenfalls die Verkehrs- und Mobilitätsangebote einen wichtigen Infrastrukturbereich zur Beschreibung der Gemeinde. Die Gemeinde Rumelange ist über die in Richtung Norden führenden Straßen CR 166 und CR 165 an das luxemburgische Straßen- und Autobahnnetz angeschlossen. Richtung Norden gelangt man in den Ort Tétange der Gemeinde Kayl. Von dort aus besteht die Anbindung an die nächstgelegene Autobahn A13. Die westlich gelegene Nachbargemeinde Esch ist über die C166 bzw. N31 in 6,5 km Entfernung erreichbar. Mit 2 km Entfernung ist der Ort Tétange am nächsten gelegen.

Die Gemeinde Rumelange verfügt über einen Anschluss an das Eisenbahnnetz und bildet den Endbahnhof der Zugstrecke Noertzange-Rumelange. In die Stadt Luxemburg existieren nur wenige Direktverbindungen, denn die meisten Züge enden im nahe gelegenen Noertzange. Mit der Möglichkeit, in weitere Züge in Richtung Stadt oder Esch bzw. Pétange umzusteigen, besteht dort der Anschluss an die Zentren des Landes.

Die Gemeinde ist Mitglied im Syndikat ‚TICE‘, dem die Mehrzahl der Gemeinden des Südens angeschlossen ist. Damit besteht ein Busangebot, das die Gemeinde Rumelange mit weiteren Gemeinden der Region verbindet. Rumelange ist mit der ‚TICE‘-Linie 5 ‚Esch - Dudelange‘²³ im ¼ Stunden - Takt an die Ortschaften Tétange, Kayl, Dudelange sowie Esch angebunden. In den späten Abendstunden fährt diese Linie stündlich.

Weiter ist die Gemeinde Rumelange an der RGTR-Linie ‚Ottange - Luxembourg‘ gelegen, die eine Verbindung mit der Stadt Luxemburg herstellt. An Wochentagen besteht hier Anschluss im ½ Stunden - Takt an die Stadt. An Arbeitstagen werden in den Morgenstunden zusätzliche Busse eingesetzt. Der letzte Bus in Richtung Stadt fährt wochentags und samstags um 22:10 Uhr und die letzte Möglichkeit mit dem öffentlichen Verkehr von der Stadt in die Gemeinde zurück zu kehren besteht um 23:10 Uhr²⁴.

²³ Die vollständige Bezeichnung der Verbindung lautet: ‚Esch-Rumelange-Kayl-Budersberg-Dudelange‘.

²⁴ <http://www.horaires.lu>

2.5 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Sozialraumanalyse

- Die Altersstruktur in der Gemeinde Rumelange zeigt ein ähnliches Bild wie in anderen Städten und Kommunen Luxemburgs: Ein geringer Anteil Kinder und Jugendlicher bei einem vergleichsweise hohen Anteil von Menschen im erwerbsfähigen Alter. Die aktuelle Altersverteilung in der Gemeinde ist als Vorbote des demographischen Wandels zu interpretieren, der Kinder und Jugendliche in naher Zukunft noch deutlicher zu einer gesellschaftlichen Minderheitengruppe machen wird.
- Ein bedeutender Teil der Gemeindebevölkerung sind Menschen mit Migrationshintergrund. Im Vergleich zu anderen Kommunen des Landes ist deren Anteil jedoch vergleichsweise gering. Bei einem Blick auf die Altersverteilung zeigt sich, dass bei den Luxemburgern ein hoher Anteil auf die älteren Bewohner entfällt, während bei den Nicht-Luxemburgern die Menschen im erwerbsfähigen Alter, sowie die Kinder und Jugendlichen einen hohen Anteil ausmachen. Unter gleich bleibenden Bedingungen hat die gegenwärtige Altersverteilung zur Folge, dass der Anteil Nicht-Luxemburger an der Gemeindebevölkerung zukünftig noch weitaus höher liegen wird als dies aktuell der Fall ist.
- Der höchste Anteil der Nicht-Luxemburger entfällt auf die portugiesischen Bewohner, die die erste Einwanderergeneration der Italiener längst abgelöst haben. Mit dem, im Vergleich mit anderen Gemeinden des Landes, hohen Anteil an ex-jugoslawischen Migranten, vor allem bei den 12-25-Jährigen, stellt diese Gruppe die nächste Einwanderergeneration dar.
- Bezüglich des Berufsstatus sind die Arbeiter in der Gemeinde Rumelange deutlich überrepräsentiert; mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen sind als Arbeiter beschäftigt. Entsprechend ist auch der Durchschnittslohn der Bewohner auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Diese Befunde deckten sich mit einem eher geringen Qualifikationsniveau der Bevölkerung. Die hohen Anteile an *technique*-Schülern lassen den Schluss zu, dass sich dieses spezifische Milieu in der jüngeren Generation reproduzieren wird.

3. Lebenslagen, Freizeitaktivitäten und Werte der Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange - Ergebnisse der Telefonbefragung

3.1 Zielsetzung und Vorgehensweise

Ein zentraler Bestandteil der Jugendstudie - im Rahmen des geplanten Jugendkommunalplanes der Gemeinde Rumelange - bildet die Befragung unter den in der Gemeinde wohnhaften Jugendlichen. Die vergleichsweise große Stichprobe (n=80 Jugendliche, d.h. 9,5% der in der Gemeinde wohnenden Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 25 Jahren) und die gezielte Zusammensetzung dieser Stichprobe anhand bestimmter Kriterien ermöglichen es, allgemeine Aussagen über Trends in der jugendlichen Bevölkerung der Gemeinde hinsichtlich ihrer Interessen, Wertevorstellungen und Freizeitaktivitäten zu gewinnen, ihre Lebenslagen zu beschreiben und die so gewonnenen Ergebnisse auf die restlichen in der Gemeinde wohnhaften Jugendlichen zu übertragen. Das Ziel der quantitativ ausgerichteten Umfrage liegt folglich in einer generellen Beschreibung der Jugend in Rumelange.

Die Befragung der Jugendlichen ist in Form einer telefonischen Umfrage auf Basis eines standardisierten Fragebogens konzipiert. Standardisiert bedeutet, dass die Fragen jeweils mit festgelegtem Wortlaut gestellt werden und die Antworten anhand vorformulierter Antwortmöglichkeiten bzw. -vorgaben erfolgen. Die Standardisierung des Erhebungsinstrumentes gewährleistet eine Vergleichbarkeit der Aussagen der einzelnen befragten Jugendlichen, indem beispielsweise durch den Interviewer oder die Interviewten bedingte Einflüsse auf das Antwortverhalten der Befragten minimiert werden.

Die Telefonumfrage stellt im Vergleich zu face-to-face-Befragungen oder postalischen Versendungen von Fragebögen eine kosten- und zeitökonomische Variante wissenschaftlicher Erhebungsmethoden dar und ist heute die am häufigsten gebrauchte Umfragemethode. Darüber hinaus reduziert die computergestützte Version telefonischer Umfragen einerseits Fehler in der Datenübertragung und ermöglicht andererseits eine gleichförmige Filterführung, indem nach bestimmten Kriterien festgelegte Sprünge und Übergänge (z.B. andere Fragen für Schüler als für berufstätige Jugendliche) vorprogrammiert werden können.

Nachteile dieses Verfahrens liegen in der geringen Kontrollierbarkeit der Erhebungssituation (z.B. eine andere Person macht Vorgaben zur Beantwortung der Fragen), der eingeschränkten Befragungsdauer (i.d.R. nicht länger als 30 Minuten) und der geringen Fragenkomplexität (z.B. Antwortauswahl aus Antwortlisten ist nur begrenzt möglich). Den beiden letztgenannten Nachteilen kann in Form von entsprechenden Anpassungen in der Fragebogengestaltung entgegengewirkt werden. Durch den Einsatz von Interviewerprotokollen über den Verlauf der Befragung und die Einschätzung möglicher Störfaktoren durch die Interviewer können Störungen der Befragungssituation aufgedeckt und berücksichtigt werden.

3.1.1 Konzeption des Fragebogens und Durchführung der Umfrage

Ziel der Umfrage ist eine differenzierte Beschreibung der Jugend in der Gemeinde Rumelange anhand wesentlicher jugendrelevanter Dimensionen. Der der telefonischen Umfrage zugrunde liegende Fragebogen ist daher thematisch sehr breit angelegt und umfasst folgende inhaltliche Bereiche jugendlicher Lebenswelten:

- A. soziodemographische Angaben (Geschlecht, Alter, Nationalität, Familienstand)
- B. Bildungs- und Berufsstatus
- C. Wohnsituation und Herkunftsfamilie (Nationalität, Berufsstatus und Wohlstand der Eltern)
- D. Freizeitaktivitäten, -aufenthaltsorte, -mobilität und Bedeutung der Freizeit
- E. Beurteilung und Besuchsfrequenz des Jugendhauses
- F. Vereinsmitgliedschaft
- G. Freizeitprobleme
- H. Jugendszenen und Cliques
- I. Wohnzufriedenheit und Beurteilung der Gemeinde
- J. Bezugspersonen und Bedarf nach professioneller Hilfe
- K. Wertorientierungen
- L. Politisches Interesse und politische Partizipation
- M. Lebensziele
- N. Zukunftssicht

Die Inhalte des Fragebogens orientieren sich an jenen, die bereits in Vorgängerstudien in anderen Gemeinden Luxemburgs, unter anderem auch im Rahmen von Jugendkommunalplänen, eingesetzt wurden. Die hohe Ähnlichkeit der behandelten Themen ermöglicht es, die Ergebnisse unterschiedlicher Studien miteinander zu vergleichen und die Einstellungen und Lebenslagen der Jugendlichen einer Gemeinde jenen der Jugendlichen anderer Gemeinden gegenüber zu stellen. Für die Gemeinde Rumelange besteht ein besonderer Vorteil, da die telefonische Umfrage im Rahmen eines regionalen Projektes zur Lage der Jugend in 12 Gemeinden der Südregion Luxemburgs stattfindet. In dieser Regionalstudie wird derselbe Fragebogen eingesetzt, so dass die Ergebnisse zur Jugend in Rumelange unmittelbar mit jenen zur Jugend in der Südregion und in einzelnen Gemeinden in Bezug gesetzt werden können. Darüber hinaus sind die Beschreibungen mit den Ergebnissen einer umfangreichen Studie zum Jugendkommunalplan der Stadt Luxemburg (2003-2004) vergleichbar²⁵. Einige Fragen sind so konzipiert, dass auch ein Vergleich mit internationalen Jugendstudien möglich ist (z.B. mit Studien des Deutschen Jugendinstituts DJI oder mit den so genannten Shell-Jugendstudien, in denen u.a. die Themen Freizeitaktivitäten oder Wertorientierungen behandelt werden).

Der Fragebogen beinhaltet zusätzlich einige vom Interviewer zu beantwortende Fragen zur Einschätzung der Befragungssituation, der Zuverlässigkeit der Antworten der Befragten und zur Erläuterung eventuell während der Befragung

²⁵ Diese Studie kann über die Homepage des CESIJE (www.cesije.lu) abgerufen werden.

aufgetretener Probleme. Darüber hinaus hat der Interviewer die Möglichkeit, weitere Anmerkungen zum Interviewverlauf festzuhalten.

Die Fragen werden überwiegend geschlossen gestellt. Der Interviewer liest dem Jugendlichen entweder eine Reihe möglicher Antwortvorgaben vor oder der Jugendliche gibt eine Bewertung anhand einer vorab erläuterten Rating-Skala ab. Viele Fragen beinhalten eine Kategorie ‚Sonstiges‘ in welcher der Befragte weitere, ihm wichtige, Anmerkungen zum behandelten Themenkomplex abgeben kann. Aufgrund der geringen Vergleichbarkeit und der benötigten hohen Erhebungs- und Auswertungszeit enthält der Fragebogen nur wenige völlig offen formulierte Fragen.

Mit der Durchführung der Befragung wurde ein auf Telefonumfragen spezialisiertes deutsches Forschungsinstitut beauftragt. Die in der Gemeinde Rumelange kontaktierten Haushalte wurden per Zufall aus den im amtlichen Telefonbuch (Version 2006) eingetragenen Telefonnummern ausgewählt. Zu Beginn jeder Befragung stellten die Interviewer sich und die Zielsetzung der Befragung vor und klärten die Anwesenheit und Teilnahmebereitschaft einer der definierten Zielgruppe angehörenden Person (mit Wohnort in Rumelange und im Alter zwischen 12 und 25 Jahren). War unter der gewählten Telefonnummer keine Person aus der Zielgemeinde oder dem Zielaltersbereich zu erreichen, bedankten sich die Interviewer und beendeten das Gespräch. Bei erreichten Zielpersonen lasen die Interviewer die im Fragebogen festgehaltenen Fragen vor und hielten die von den Befragten getätigten Antworten computergestützt fest.

Die Telefonumfrage wurde im Zeitraum Juni bis Oktober 2006 durchgeführt, werktags zwischen 16 und 21 Uhr, samstags zwischen 10 und 16 Uhr (zur ausführlichen Beschreibung des Fragebogens, der Inhalte und der Vorgehensweise bei der Durchführung der Telefonumfrage vgl. Publikation der regionalen Studie, in Vorb.).

Die Jugendlichen konnten zwischen einer deutschen und einer französischen Version der Befragung wählen. In der Gemeinde Rumelange wurden von den 80 Interviews insgesamt 70 in deutscher und 10 in französischer Sprache geführt. Das im Anschluss an die jeweilige Befragung abgegebene Urteil der Interviewer über die Qualität des Interviews offenbart sehr gute Werte für die in Rumelange durchgeführte Umfrage. Bei über 85% der Interviews schätzen die Interviewer den allgemeinen Verlauf des Interviews als gut und die Antworten der Befragten als zuverlässig ein.

3.1.2 Beschreibung der Stichprobe

Zur Generalisierung der mit Hilfe der Umfrage gewonnenen Ergebnisse ist es wichtig, dass die Auswahl der Befragten der Gesamtpopulation an Jugendlichen in der Gemeinde in wesentlichen Merkmalen entspricht. In der vorliegenden Studie wurde Wert darauf gelegt, das Geschlechterverhältnis, den Anteil an verschiedenen Altersklassen und an zahlenmäßig bedeutenden Nationalitätengruppen möglichst repräsentativ abzubilden.

In Rumelange leben zum 1. Januar 2006 laut *Répertoire Général des Personnes Physiques* (RGPP) 842 Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren

(Gesamtpopulation bzw. Grundgesamtheit)²⁶. In der Umfrage wurden 80 12-25-jährige Jugendliche (Stichprobe), d.h. 9,5% der Jugendlichen zu ihren Lebenslagen und Einstellungen befragt. Tabelle 1 zeigt die in der Grundgesamtheit real vorliegenden und die in der Umfrage realisierten Anteile an bestimmten Merkmalsträgern.

Tabelle 1: Reale und realisierte Verhältnisse zentraler Merkmale in der Gemeinde Rumelange

	Realer Anteil in der Gemeinde (%)	Realisierter Anteil in der Umfrage (%)
Geschlecht		
Jungen	52,4%	56,25%
Mädchen	47,6%	43,75%
Nationalität		
Luxemburger	59,3%	62,50%
Portugiesen	19,2%	18,75%
Ex-Jugoslawen	11,4%	11,25%
Andere	10,1%	7,50%
Altersklassen		
12-14	24,4%	27,50%
15-17	22,0%	26,25%
18-21	27,6%	28,75%
22-25	26,0%	17,50%

Ein Blick auf die in Tabelle 1 abgebildeten Werte verdeutlicht die für die Gemeinde Rumelange insgesamt gute Realisierung der von uns im Vorfeld festgelegten Quoten.

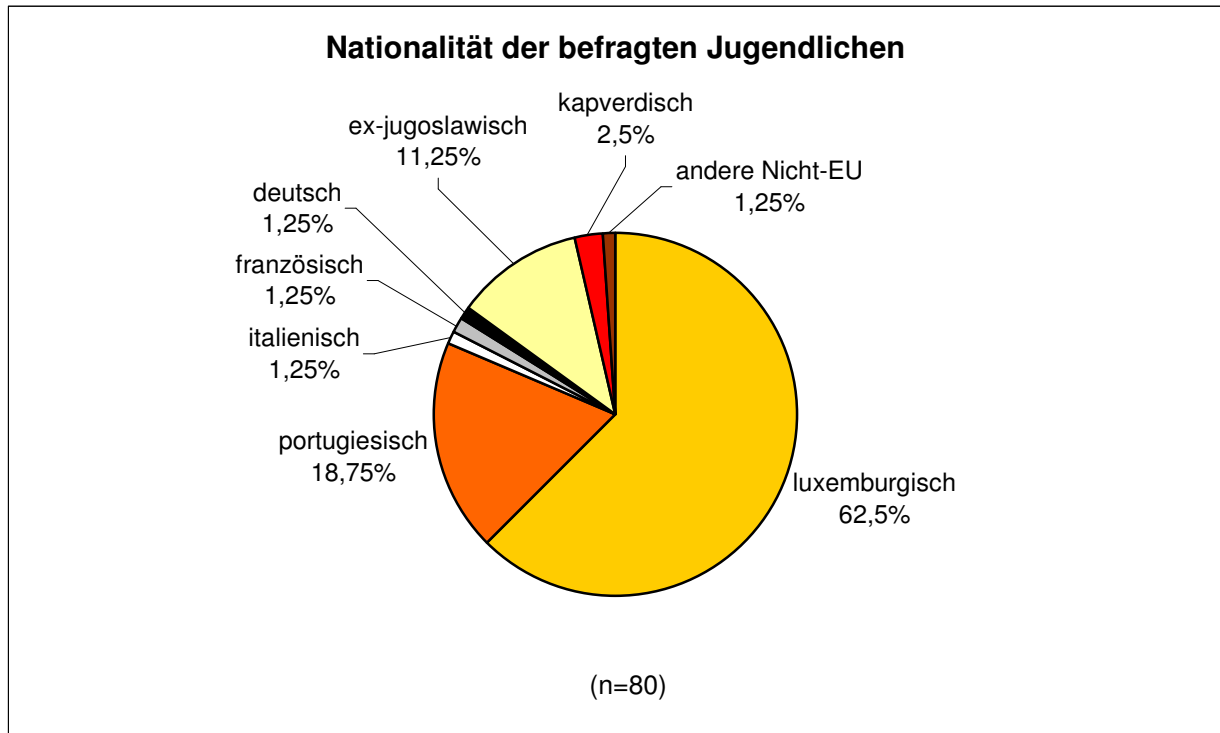
Hinsichtlich der Zusammensetzung der Stichprobe nach dem Merkmal *Geschlecht* sind die Jungen leicht über- und die Mädchen leicht unterrepräsentiert. Dies bedeutet, dass bei 100%ig repräsentativer Stichprobenszusammensetzung in etwa 42 männliche (= 52%) und 38 weibliche (= 48%) Jugendliche aus Rumelange hätten befragt werden müssen. Mit der tatsächlichen Befragung von 45 (= 56%) männlichen und 35 (= 44%) weiblichen Jugendlichen wurde dieses Ziel annähernd erreicht.

Die Quotierung nach *Nationalität* strebt eine proportionale Realisierung der in der jugendlichen Bevölkerung am häufigsten anzutreffenden Nationalitäten an. Laut RGPP (Januar 2006) handelt es sich bei der in der Gemeinde Rumelange am weitesten verbreitete Nationalitätengruppe im Alter von 12-25 Jahren um die Luxemburger (499). Die portugiesischen Jugendlichen stellen mit 162 Personen die am zweithäufigsten vertretene ethnische Gruppe dar, gefolgt von den Ex-Jugoslawen (96 Jugendliche). Die restlichen Nationalitäten wurden zu den Gruppen ‚andere EU‘ und ‚andere Nicht-EU‘ gruppiert.

²⁶ Die aus der RGPP-Datenbank hervorgehende Anzahl von 842 12-25-Jährigen liegt leicht unter der von PROSUD/SIGI ausgewiesenen Anzahl von 846. Dies erklärt die leichten Abweichungen zu den prozentualen Anteilen in der Bevölkerung wie sie in Kapitel 2 dargestellt sind.

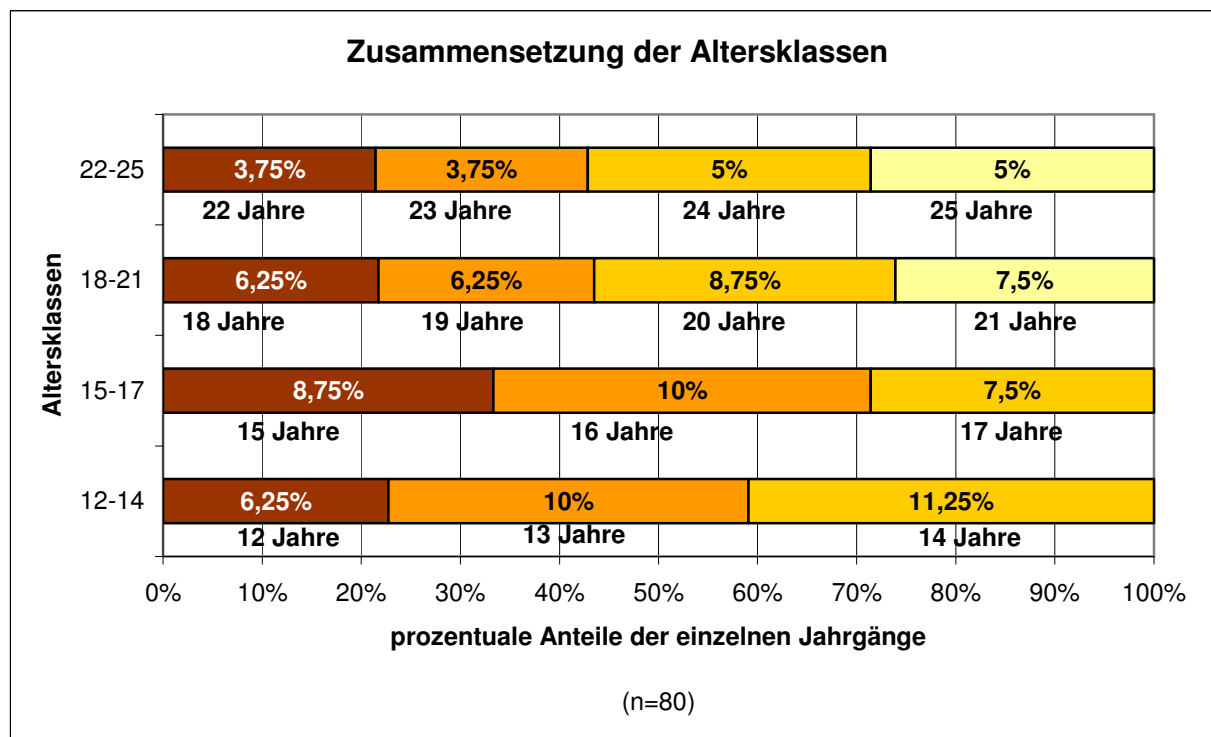
Entsprechend der Verteilung in der Grundgesamtheit setzt sich die befragte Stichprobe aus 50 Luxemburgern, 15 Portugiesen, 9 Ex-Jugoslawen und 6 Jugendlichen anderer Nationalität zusammen. Die Gruppe ‚andere EU‘ umfasst jeweils einen Franzosen, einen Deutschen und einen Italiener. Zwei befragte Jugendliche kapverdischer und einer brasilianischer Nationalität bilden zusammen die Gruppe ‚andere Nicht-EU‘. Grafik 10 stellt die Verteilung der befragten Jugendlichen nach ihrer Nationalität dar.

Grafik 10: Verteilung der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Nationalität



Da wir über die genannten Merkmale hinaus einen Einfluss des *Alters* auf die jeweiligen Aussagen der Jugendlichen vermuten (z.B. auf die Art der Freizeitaktivitäten), haben wir ebenfalls eine repräsentative Stichprobenziehung nach dem Alter der Jugendlichen angestrebt. Da eine genaue Ziehung nach jedem Altersjahr bei einer Stichprobengröße von 80 Personen unrealistisch und Unterschiede benachbarter Altersjahrgänge vernachlässigbar erscheinen, wurden die 12-25-Jährigen in 4 Gruppen von Altersklassen zusammengefasst (vgl. Grafik 11), für welche Repräsentativität erreicht werden sollte. Die Kategorien wurden so gewählt, dass sie sich an wichtigen Übergängen und Jugendphasen orientieren. Die Altersjahrgänge 12-14 markieren den Übergang vom Primar- zum Sekundarschulsystem und fassen die Lebensphase der frühen Sekundarschuljahre zusammen. Im Alter von 15-17 Jahren befinden sich die Jugendlichen mehrheitlich in der Pubertätsphase und stehen kurz vor dem Übergang in den rechtlichen Erwachsenenstatus. Die Kategorie der 18-21-Jährigen umfasst den Übergang einerseits ins Erwachsenenalter und andererseits in das Berufsleben oder die Studienzeit, wobei letztere oftmals mit einem längerfristigen Aufenthalt im Ausland einhergeht. In der Altersspanne von 22-25 Jahren stehen für einige der Jugendlichen die genannten Übergänge erst an, für andere wird der Eintritt ins Berufsleben nach Abschluss des Studiums relevant.

Grafik 11: Verteilung der einzelnen Altersjahrgänge und -klassen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange

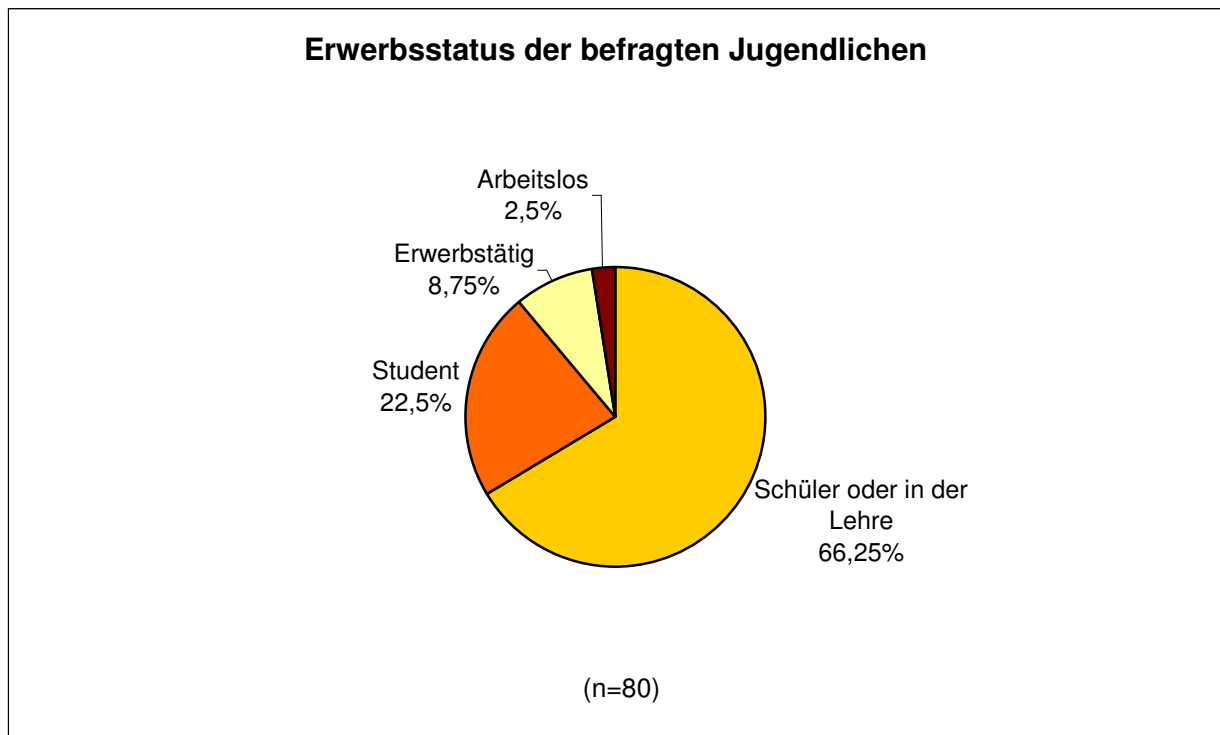


Im RGPP sind (zum Januar 2006) in der Alterskategorie der 12-14-Jährigen 206 und in der Klasse der 15-17-Jährigen 185 Personen eingetragen. Die Kategorien der 18-21-Jährigen sind mit 232 und die der 22-25-Jährigen mit 219 am stärksten vertreten. Aus Tabelle 1 ist ersichtlich, dass die angestrebten repräsentativen Quoten nicht vollständig erreicht wurden. Erfahrungsgemäß gestaltet es sich schwieriger, ältere Jugendliche zu kontaktieren als jüngere. Besonders stark betroffen ist die Altersgruppe der 22-25-jährigen Jugendlichen. Dies könnte in deren erhöhten Mobilität oder arbeits- bzw. studiumsbedingten Abwesenheit begründet sein. Um dennoch zuverlässige Aussagen über die älteren Jugendlichen treffen zu können, wurde versucht, die Gruppe der 18-21-Jährigen hoch zu stocken, so dass sich die Stichprobenzusammensetzung bei Teilung der Stichprobe in 2 Altersklassen (12-17 und 18-25) einer repräsentativen Ziehung nähert.

Die befragten Jugendlichen sind mehrheitlich Schüler oder Studenten. Nur eine Minderheit ist bereits berufstätig. Grafik 12 zeigt die entsprechende Verteilung der Stichprobe nach dem *Erwerbsstatus* der Jugendlichen.

Der Erwerbsstatus bzw. der Bildungs- und Berufsstatus der Jugendlichen stellte in der vorliegenden Umfrage kein wesentliches Quotierungsmerkmal der Stichprobenziehung dar.

Grafik 12: Verteilung der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Erwerbsstatus



In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der telefonischen Befragung der 12-25-jährigen Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange vorgestellt. Kapitel 3.2 beleuchtet die Unterschiede in den Lebenslagen und den familiären Herkünften der befragten Jugendlichen. Kapitel 3.3 beschäftigt sich mit dem jugendlichen Freizeitverhalten, seinen verschiedenen Bedeutungen, Formen, Aufenthaltsorten und Problemen. Die Bewertung der Gemeinde und des Wohnortes steht im Mittelpunkt des Kapitels 3.4. Als weitere inhaltlich interessante Themen werden die Wertorientierungen, Lebensziele sowie die politische Partizipation und die Zukunftsperspektiven der Jugendlichen aus Rumelange ausführlicher in Kapitel 3.5 erläutert.

3.2 Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Jugend(lichen)

Das Kapitel zur Vielfalt beschäftigt sich mit der Verschiedenartigkeit der Jugend und der Unterschiedlichkeit ihrer individuellen und familiären Ressourcenausstattung. Im Folgenden werden ausgewählte Themen wie die familiäre Herkunft, der Migrationshintergrund, der Bildungsstatus sowie die Wohnform und der Zivilstand der Jugendlichen unter Differenzierung nach den drei quotierten Variablen Geschlecht, Alter und Nationalität beschrieben. Darüber hinaus werden vereinzelt Unterschiede nach dem Erwerbs- und Bildungsstatus, dem familiären Wohlstand oder der Aufenthaltsdauer in Luxemburg und in der Gemeinde Rumelange untersucht und berichtet.

3.2.1 Nationale Herkunft und Identität

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen besitzt die luxemburgische Nationalität (62,5%). Der Anteil an Luxemburgern unter den Befragten entspricht der Verteilung dieser Nationalitätengruppe in der Grundgesamtheit sowohl der Jugendlichen (59,3%) als auch der Gesamtbevölkerung (62%) der Gemeinde Rumelange. Dieser Wert liegt nur leicht über dem Anteil an Luxemburgern in der gesamten Südregion (60,15%).

Die zweithäufigste ethnische Gruppe der Portugiesen entspricht der allgemeinen Verteilung in der Südregion und steht in direktem Zusammenhang mit der Migrationsvergangenheit Luxemburgs²⁷. In der aktuellen Bevölkerung der Gemeinde Rumelange bilden die Portugiesen mit 17,3% die größte nicht-luxemburgische Einwohnergruppe. Dies spiegelt sich auch in der jugendlichen Bevölkerung wieder, von der 19,2% Portugiesen sind.

Die dritthäufigste Nationalitätengruppe wird von den Bürgern ehemaliger jugoslawischer Länder gestellt. Dies gilt für die Gesamtbevölkerung der Gemeinde (8,5%) und stärker noch für die Population der Jugendlichen in Rumelange (11,4%). In der gesamten Südregion belegen die Ex-Jugoslawen mit knapp 4% Rang 5 der häufigsten Nationalitäten, nach den Italienern und den Franzosen. In Rumelange ist folglich ein vergleichsweise hoher Prozentsatz an Ex-Jugoslawen wohnhaft.

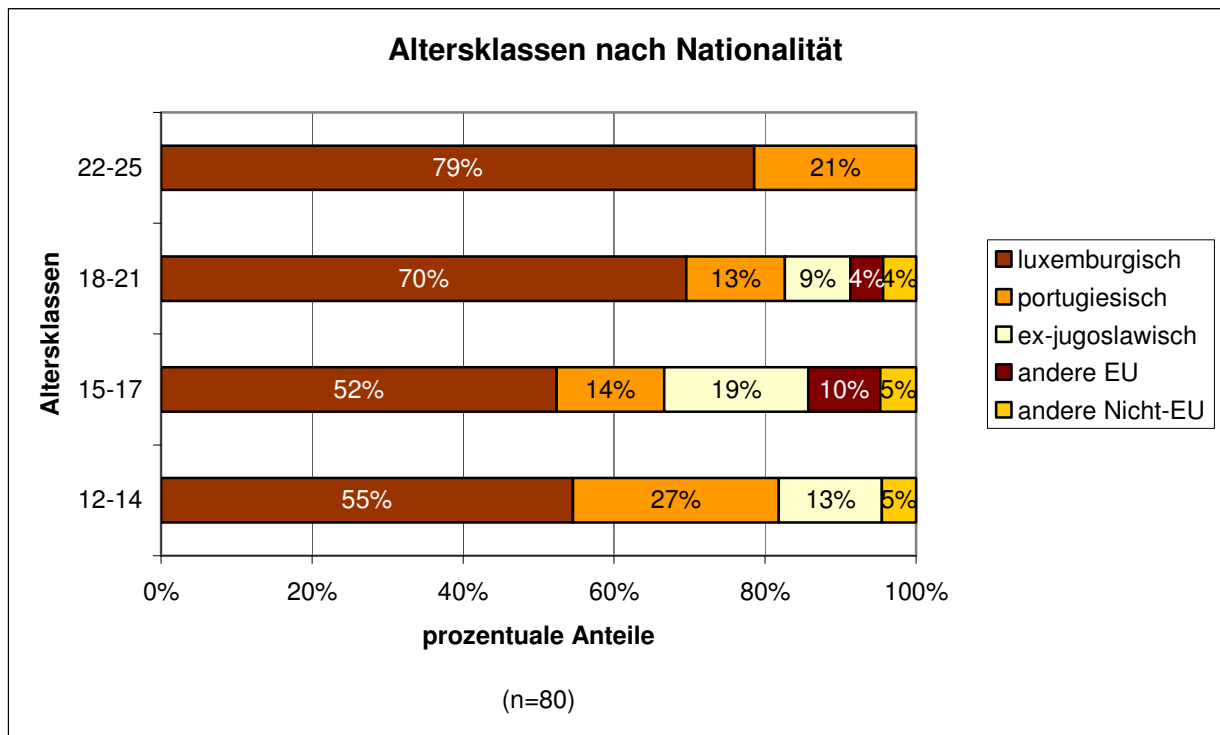
5 der 80 befragten Jugendlichen aus Rumelange geben an, eine zweite Nationalität zu besitzen.

Die Ausdifferenzierung der befragten Jugendlichen nach Nationalität und **Geschlecht** zeigt für die luxemburgischen Jugendlichen eine ausgewogene Verteilung nach Geschlecht (50% Jungen, 50% Mädchen). Bei den portugiesischen und ex-jugoslawischen Jugendlichen dominieren jedoch die Jungen deutlich (66,67% zu 33,33% Mädchen).

Eine getrennte Betrachtung nach Nationalität und **Altersklasse** der Befragten (Grafik 13) zeigt eine stärkere Vertretung der luxemburgischen Jugendlichen in den höheren Altersklassen (18-21 und 22-25). Die Jugendlichen aus ehemaligen jugoslawischen Ländern zeigen demgegenüber eine leichte Dominanz in den jüngeren Altersjahrgängen (12-14 und 15-17). Die portugiesischen Jugendlichen sind in den mittleren Alterskategorien der 15-21-Jährigen am schwächsten vertreten, während die Jugendlichen anderer Nationalität in diesen Alterskategorien am stärksten repräsentiert sind.

²⁷ Während die Italiener bereits verstärkt in Zeiten der industriellen Revolution gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Luxemburg einwanderten, bilden die Portugiesen eine zeitlich rezentere Einwanderergruppe. Vermutlich aufgrund der weiter zurück liegenden Einwanderungszeit und der damit bereits mehrheitlich erfolgten Naturalisierung der Italiener, stechen diese in der aktuellen Bevölkerungsstruktur nicht mehr heraus.

Grafik 13: Befragte Jugendliche aus der Gemeinde Rumelange nach Altersklasse und Nationalität



Im Zusammenhang mit dem Migrationsstatus wird oft die Frage nach der gesellschaftlichen Integration der Einwanderer gestellt. Diese kann in Beziehung zur Dauer des Aufenthaltes einer Person im Land stehen und äußert sich beispielsweise in der gefühlten Nationalität der Jugendlichen, ihrem Bildungsstatus oder ihren Bildungsaspirationen. Die Beteiligung unterschiedlicher ethnischer Gruppen am sozialen und gesellschaftlichen Wohlstand kann unterschiedlich ausfallen und mit einer niedrigen Bildung, einer niedrigen Qualifikation und damit einem beispielsweise schlechter bezahlten Beruf einhergehen.

Um die **Bildungsbeteiligung** der in der Umfrage befragten Jugendlichen zu bestimmen, kann die Frage nach dem aktuell besuchten Schultyp der Jugendlichen näher untersucht werden.

Während der ersten Schuljahre ist das luxemburgische Schulsystem undifferenziert, d.h. alle Schüler durchlaufen dieselben Klassen und haben äquivalente Anforderungen zu bewältigen. Das anschließende Sekundarschulsystem ist grob betrachtet zweigeteilt und unterscheidet zwischen einem stärker praxis- und berufsorientierten Schultyp (dem *enseignement secondaire technique*) und einem stärker auf Hochschulstudien vorbereitenden Schultyp (*enseignement secondaire* (klassisch)).

Tabelle 2: Nationalität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Schultyp (n=48)

		Nationalität				Total
		luxemburgisch	portugiesisch	ex-jugoslawisch	andere	
aktueller Schultyp	ens. <i>secondaire technique</i>	67%	89%	67%	100%	75%
	ens. <i>secondaire (klassisch)</i>	33%	11%	33%	0%	25%
Total		100%	100%	100%	100%	100%

Tabelle 2 zeigt die Aufteilung nach besuchtem Schultyp und Nationalität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange. Unabhängig von der Nationalität der Jugendlichen besucht die Mehrzahl der Befragten das *enseignement secondaire technique*. Besonders deutlich zeigt sich die Ungleichverteilung der Jugendlichen auf die beiden Schulformen bei den portugiesischen Schülern und jenen anderer Nationalität: Weniger als 15% der Jugendlichen besuchen hier den weiterführenden Schultyp (*enseignement secondaire*)²⁸.

Darüber hinaus können die erfragten **Bildungsaspirationen** Hinweise auf die spätere Bildungs-, Arbeitsmarktbeteiligung und -integration der Jugendlichen liefern. Gefragt wurden nur Jugendliche, die zum Zeitpunkt der Befragung die Schule besuchen (n=38).

Tabelle 3: Nationalität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Bildungsaspirationen (n=38)²⁹

		Nationalität				Total
		luxemburgisch	portugiesisch	ex-jugoslawisch	andere	
angestrebter Abschluss	weniger als ein Sekundarschulabschluss	31,6%	28,5%	0%	40%	26%
	Sekundarschulabschluss	36,8%	43%	57%	60%	45%
	mehr als Sekundarschulabschluss	31,6%	28,5%	43%	0%	29%
Total		100%	100%	100%	100%	100%

Nach dem höchsten angestrebten Abschluss befragt, gibt die Mehrzahl der Jugendlichen an, einen Sekundarschulabschluss erzielen zu wollen (*première* bzw. *treizième*). Die Anteile an Jugendlichen, die einen geringer oder höher qualifizierenden Abschluss anstreben, fallen bei den luxemburgischen und portugiesischen Befragten in etwa gleich hoch aus (lux.: 32%, port.: 28,5%).

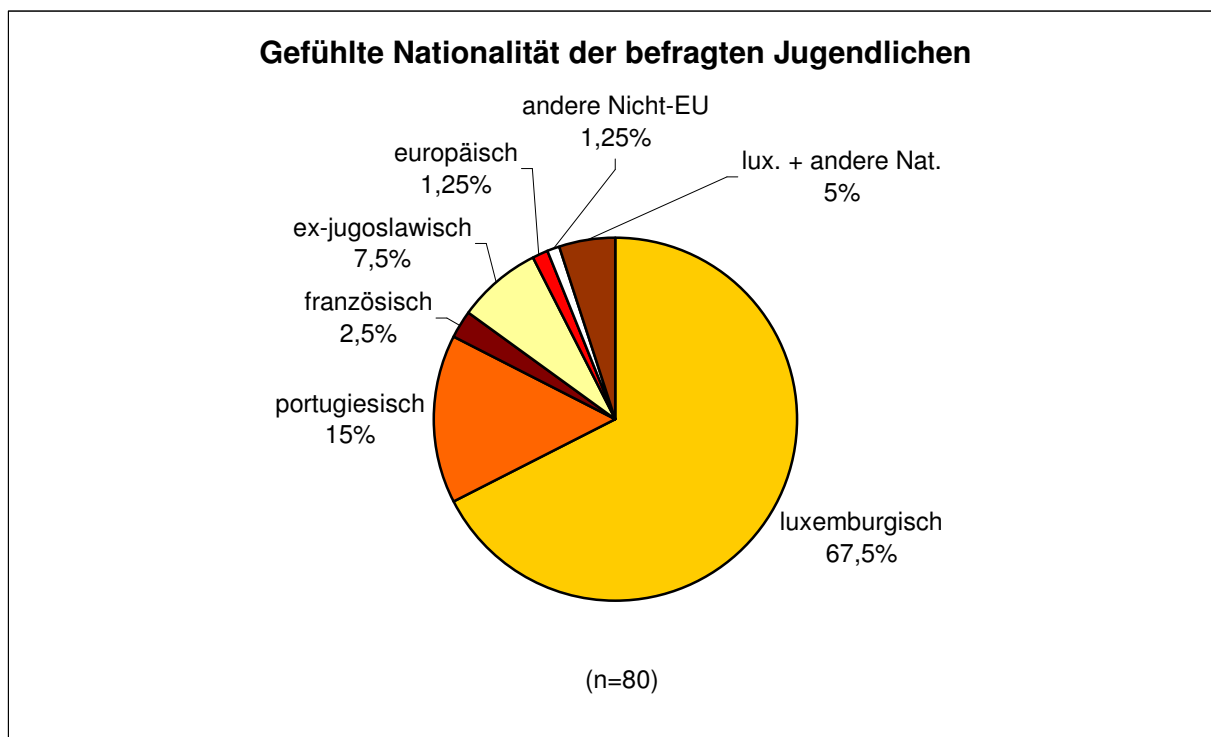
²⁸ Diese Ungleichverteilung entspricht in etwa der Verteilung der Grundgesamtheit, die niedrige *technique* Anteile bei luxemburgischen Jugendlichen bei gleichzeitig hohen Anteilen an Nicht-Luxemburgern ausweist (siehe Grafik 8).

²⁹ Eine Person nennt einen Abschluss, der nicht eindeutig kategorisiert werden kann und 14 Jugendliche wissen nicht, welchen Bildungsabschluss sie anstreben.

Demgegenüber strebt keiner der befragten Ex-Jugoslawen einen Abschluss an, der geringer qualifiziert ist als ein Sekundarschulabschluss (z.B. CATP, diplôme de technicien) und keiner der Jugendlichen anderer Nationalität will später weiterführenden Studien nachgehen³⁰.

Neben der Bildungsintegration kann die **gefühlte Nationalität** als Indikator der Integration der nach Luxemburg bzw. Rumelange eingewanderten Jugendlichen untersucht werden. Ein Vergleich zwischen tatsächlicher und gefühlter Nationalität (Grafik 10 und 14) zeigt eine fast ähnliche Verteilung beider Variablen. Lediglich ein Jugendlicher sieht seine nationale Identität nicht eng an ein Land gebunden sondern globaler und bezeichnet sich als Europäer. Eine gemischte nationale Identität, welche zwei oder mehrere Nationalitäten umfasst, wird von insgesamt vier der in Rumelange befragten Jugendlichen benannt.

Grafik 14: Verteilung der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach gefühlter Nationalität



Ob es sich bei den Personen, die sich einer bestimmten Nationalität zugehörig fühlen auch um Personen handelt, die tatsächlich diese Nationalität besitzen, wird in Tabelle 4 deutlich. 90% der luxemburgischen Jugendlichen fühlen sich auch als Luxemburger. Die restlichen 10% der Jugendlichen luxemburgischer Nationalität fühlen sich zu jeweils geringen prozentualen Anteilen der portugiesischen, französischen oder einer europäischen Nationalität zugehörig. Mit Ausnahme eines luxemburgischen Jugendlichen fühlt sich keiner der befragten Jugendlichen als Europäer.

³⁰ Bei diesen Ausführungen sind jedoch die geringen Fallzahlen zu berücksichtigen und die Werte lediglich als Tendenzen zu werten (Luxemburger: n=19, Portugiesen: n=7, Ex-Jugoslawen: n=7, andere: n=5).

Neben Jugendlichen luxemburgischer Nationalität fühlen sich ca. 27% der portugiesischen und 22% der ex-jugoslawischen Jugendlichen als Luxemburger.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die Identifikation der portugiesischen Jugendlichen mit der luxemburgischen Nationalität mit einem längeren familiären, d.h. einem sich über Generationen ziehenden Aufenthalt im Land zusammenhängt. Die Identifikation der ex-jugoslawischen Jugendlichen, der rezentesten Einwanderergruppe Luxemburgs, mit der luxemburgischen Nationalität deutet auf eine vergleichsweise schnelle Integration dieser Einwanderergruppe in die luxemburgische Gesellschaft hin.

Tabelle 4: Nationalität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach gefühlter Nationalität (n=80)³¹

		Nationalität						Total
		lux.	portug.	franz.	ex-jug.	andere EU	andere Nicht-EU	
gefühlte Nationalität	lux.	90%	26,67%	0%	22,22%	100%	33,33%	67,50%
	portug.	4%	66,67%	0%	0%	0%	0%	15,00%
	franz.	4%	0%	0%	0%	0%	0%	2,50%
	ex-jug.	0%	0%	0%	66,67%	0%	0%	7,50%
	europäisch	2%	0%	0%	0%	0%	0%	1,25%
	a. Nicht-EU	0%	0%	0%	0%	0%	33,33%	1,25%
	lux. + a. Nat.	0%	6,67%	100%	11,11%	0%	33,33%	5%
Total		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

In etwa 7% der portugiesischen, 11% der ex-jugoslawischen und 33% der Jugendlichen anderer (nicht-europäischer) Nationalität fühlen sich nicht einer einzigen sondern zwei Nationalitäten zugehörig. Eine davon bildet, bei allen Jugendlichen die zwei Nationalitäten angeben, die luxemburgische Nationalität.

Insgesamt fühlt sich die überwiegende Mehrheit der in Rumelange befragten Jugendlichen als Luxemburger.

Eine weitere Ausdifferenzierung zur Beschreibung der multi-ethnischen Jugend und der verschiedenen ethnischen Gruppen innerhalb der Gemeinde, liefert die Frage nach möglichen Unterschieden im **familiären Wohlstand** der befragten Jugendlichen. Der Wohlstand der Herkunftsfamilie eines Jugendlichen wird mit Hilfe eines zusammengesetzten Indikators (FAS) berechnet, welcher drei Variablen umfasst (Verfügbarkeit eines eigenen Zimmers für den Jugendlichen im elterlichen Haushalt, Anzahl an Autos, Anzahl an Urlauben pro Jahr, zur näheren Erläuterung vgl. Abschnitt 3.2.2).

Aus Tabelle 5 geht der hohe Wohlstand der luxemburgischen im Vergleich zu jenem der portugiesischen und vor allem der ex-jugoslawischen Familien hervor. Während lediglich zwischen 6 und 7 Prozent der befragten luxemburgischen und portugiesischen Jugendlichen einer Familie mit niedrigem Wohlstand zugeordnet werden können, trifft dies immerhin auf 22% der ex-jugoslawischen Jugendlichen zu.

³¹ Erneut sind die geringen Fallzahlen, insbesondere auf Ebene der Franzosen (n=1), der anderen EU-Nationalitäten (n=2) und der anderen Nicht-EU-Nationalitäten (n=3) zu beachten und die entsprechenden Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren.

Tabelle 5: Nationalität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Familienwohlstand (n=79)

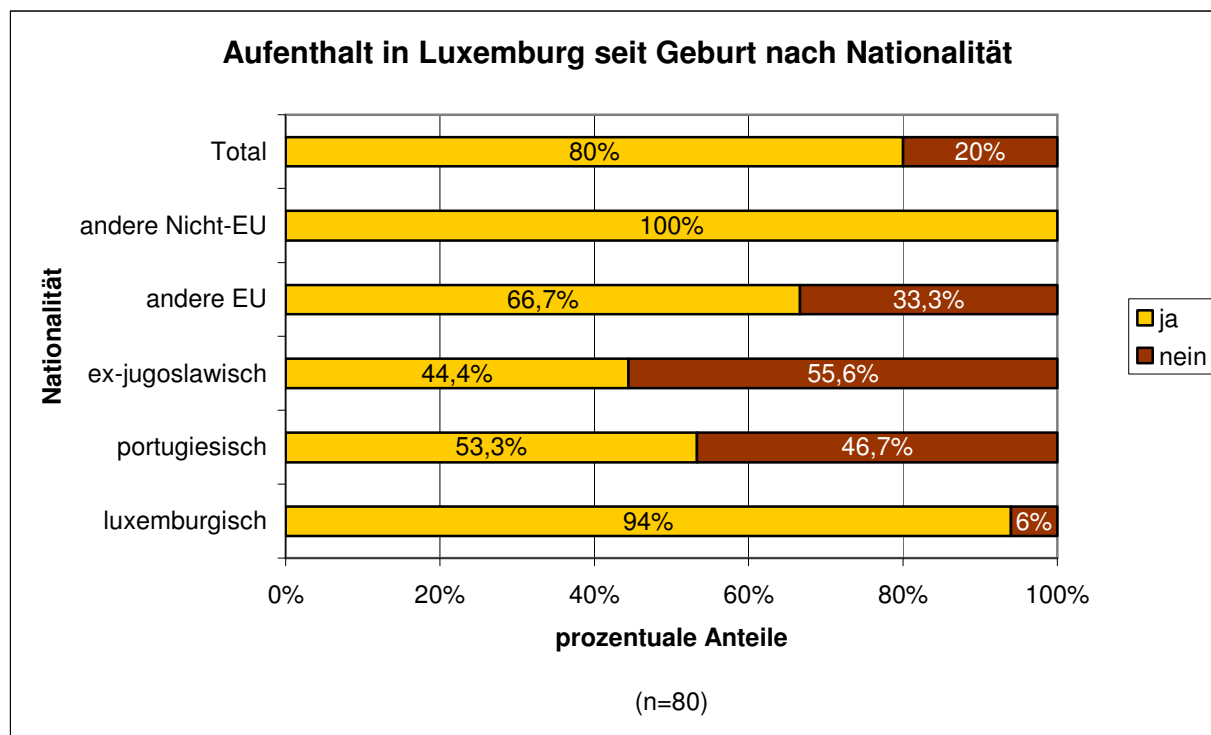
		FAS - Family Affluence Scale			Total
		niedriger Wohlstand	mittlerer Wohlstand	hoher Wohlstand	
Nationalität	luxemburgisch	6,15%	57,15%	36,7%	100%
	portugiesisch	6,67%	73,33%	20,0%	100%
	ex-jugoslawisch	22,22%	66,67%	11,11%	100%
	andere	0%	66,67%	33,33%	100%
Total		7,6%	62,0%	30,4%	100%

Ebenso gehören ca. 37% der Familien der luxemburgischen Jugendlichen und immerhin 20% der Familien der portugiesischen Befragten einem hohen Wohlstandsmilieu an, während nur 11% der ex-jugoslawischen Jugendlichen aus Familien mit hohem Wohlstand stammen. Interessanterweise entstammt keiner der befragten Jugendlichen anderer Nationalität einer Familie mit niedrigem Wohlstand, aber 33% einer Familie mit hohem Wohlstand.

Alles in allem kommt die Mehrheit der befragten Jugendlichen aus Familien mittleren Wohlstands (62%). Im Sinne eines Modells sozialer Schichten bilden in der untersuchten Stichprobe die ex-jugoslawischen Familien eher die niedrige bzw. untere Wohlstandsschicht in Rumelange.

Als letzten Aspekt zur Beschreibung des Migrationshintergrundes und diesbezüglicher Unterschiede zwischen den befragten Jugendlichen möchten wir die **Dauer des Aufenthaltes** der Jugendlichen im Land und in der Gemeinde aufgreifen.

Grafik 15: Einwanderungszeitpunkt der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Nationalität



Der überwiegende Teil der Jugendlichen (80%) lebt seit ihrer Geburt in Luxemburg. Lediglich 20% der Befragten sind erst nach ihrer Geburt ins Land gezogen. Dabei erstreckt sich ihre Aufenthaltsdauer in Luxemburg zwischen 1 und 20 Jahren, bei einem Mittelwert von ca. 10 Jahren. Grafik 15 zeigt die Verteilung der Antworten auf die Frage, ob die Jugendlichen seit ihrer Geburt in Luxemburg leben, getrennt nach ihrer Nationalität.

Die Mehrheit der befragten luxemburgischen Jugendlichen und alle Befragten anderer, nicht-europäischer Nationalität wohnen seit ihrer Geburt in Luxemburg. Mehr als die Hälfte der portugiesischen Jugendlichen und der Jugendlichen anderer europäischer Nationalität leben ebenfalls seit ihrer Geburt im Land, während die ex-jugoslawischen Jugendlichen zu einem Großteil erst nach ihrer Geburt nach Luxemburg gezogen sind.

Zur Beurteilung der in den folgenden Kapiteln dargestellten Ergebnisse und zur differenzierten Beschreibung der Jugendlichen ist darüber hinaus die Wohndauer der Jugendlichen in der Gemeinde von Bedeutung.

Nur knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen (50,6%) wohnt seit ihrer Geburt in Rumelange. Während die Mehrheit der luxemburgischen Befragten seit ihrer Geburt in Rumelange leben, sind viele der nicht-luxemburgischen Jugendlichen erst nach ihrer Geburt nach Rumelange gezogen. Die Dauer des Aufenthaltes in Rumelange variiert für die Jugendlichen, die nicht seit ihrer Geburt dort wohnen, zwischen 1 und 22 Jahren. Der Schnitt liegt bei in etwa 10 Jahren.

3.2.2 Familiäre Herkunft und Ressourcen

Unterschiede zwischen den Jugendlichen können auch aufgrund unterschiedlicher familiärer Gegebenheiten entstehen. Wichtigste Variable ist in diesem Zusammenhang sicherlich der Familienwohlstand als Grundlage für unterschiedliche Lebenslagen, Ressourcen und Optionen der Jugendlichen. Zur Beschreibung unterschiedlicher Arten von Herkunftsfamilien können ebenfalls die Fragen nach der Nationalität und dem Erwerbs- bzw. Berufsstatus der Eltern näher betrachtet werden.

Wohlstand der Eltern

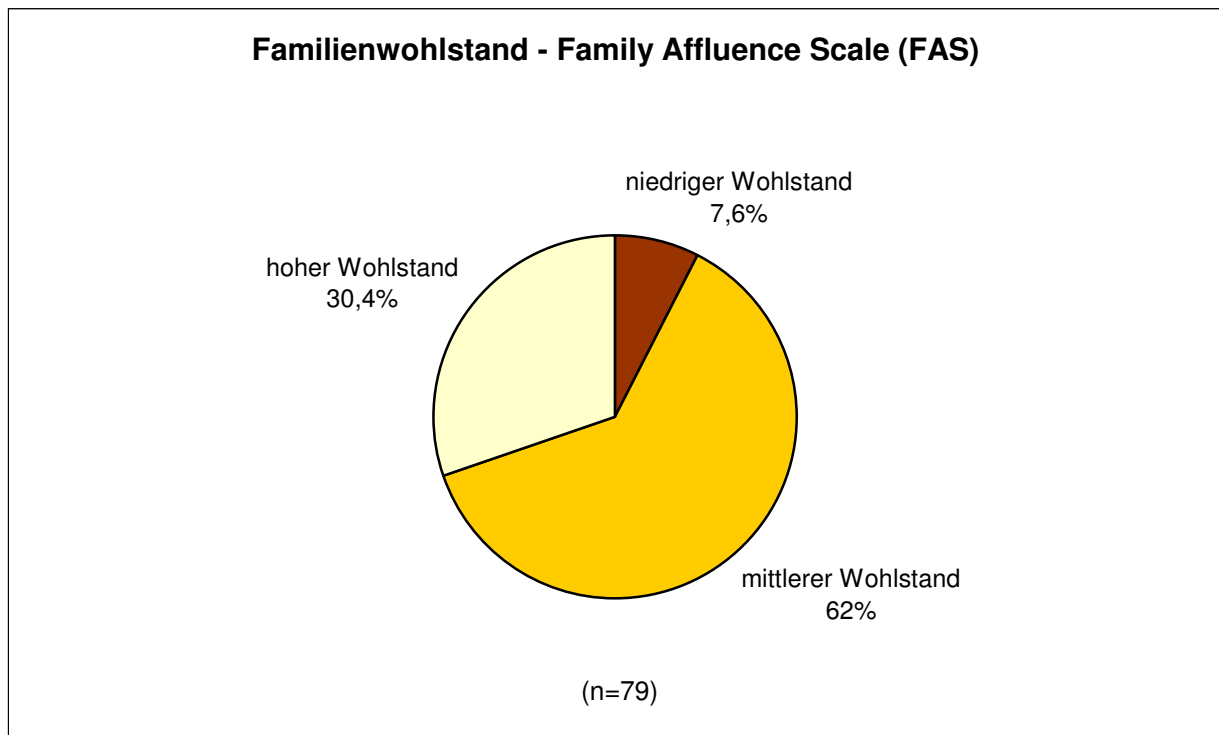
Die Frage nach dem Wohlstand ist zugleich eine sehr wichtige Variable zur Beschreibung der familiären Lebensbedingungen und Ressourcen der Jugendlichen, aber auch ein vergleichsweise schwierig zu erfassender Indikator. Die eindeutigste Frage zur Bestimmung des Wohlstandes der Herkunftsfamilie stellt sicherlich die Frage nach dem monatlichen Haushaltseinkommen dar. Zahlreiche Studien belegen jedoch die mit dieser Frage einhergehende Erhebungsproblematik, insbesondere in Untersuchungen in denen Kinder und Jugendliche befragt werden. Denn einem Großteil der Jugendlichen fällt es aufgrund mangelnden oder unvollständigen Wissens schwer, zuverlässige Aussagen über das Einkommen ihrer Eltern zu tätigen.

Viele Studien arbeiten aus diesem Grund mit einer Reihe von anderen Fragen, mit deren Hilfe sie versuchen, den Wohlstand einer Familie bzw. eines Haushalts zu bestimmen. In der vorliegenden Untersuchung wurde die so genannte Family Affluence Scale (FAS) erhoben, welche ebenfalls bereits in einer Studie zum Wohlbefinden von Schülern in Luxemburg (Petry & Wagener, 2002) und im Rahmen des Jugendkommunalplanes der Stadt Luxemburg (Meyers & Willems, 2004) eingesetzt wurde.

Die FAS versucht den Wohlstand über die Kombination dreier Fragen zu bestimmen. Hierbei handelt es sich zum einen um die Frage, ob der befragte Jugendliche zu Hause ein eigenes Zimmer besitzt. Zum anderen wird nach der Anzahl an Autos, die die Eltern besitzen, und nach der Anzahl an Urlauben pro Jahr, die sich über 1-2 Tage erstrecken, gefragt. Die Antworten auf diese drei Fragen werden miteinander verrechnet und bilden den Indikator für den Wohlstand der Familie (FAS). Bei der Erhebung wurde darauf geachtet, dass die Jugendlichen unter 16 Jahren nach dem aktuellen Stand befragt wurden und diejenigen über 16 sich zurückversetzen und erinnern sollten, wie die Bedingungen für sie im Alter von 14-15 Jahren waren. Diese Zweiteilung wurde gewählt, um auch bei bereits alleine oder mit ihrem Partner zusammenwohnenden Jugendlichen eine Auskunft über den Wohlstand ihrer Herkunftsfamilie zu erhalten.

Aus Grafik 16 ist ersichtlich, dass in der Gemeinde Rumelange überwiegend eine Bevölkerung aus mittleren Wohlstandsverhältnissen wohnt (62%). 7,6% der befragten Jugendlichen entstammen Familien, die der Gruppe mit niedrigem Familienwohlstand angehören. Aus Familien mit hohem Wohlstand kommen 30,4% der Befragten.

Grafik 16: Wohlstand der Herkunftsfamilie der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange

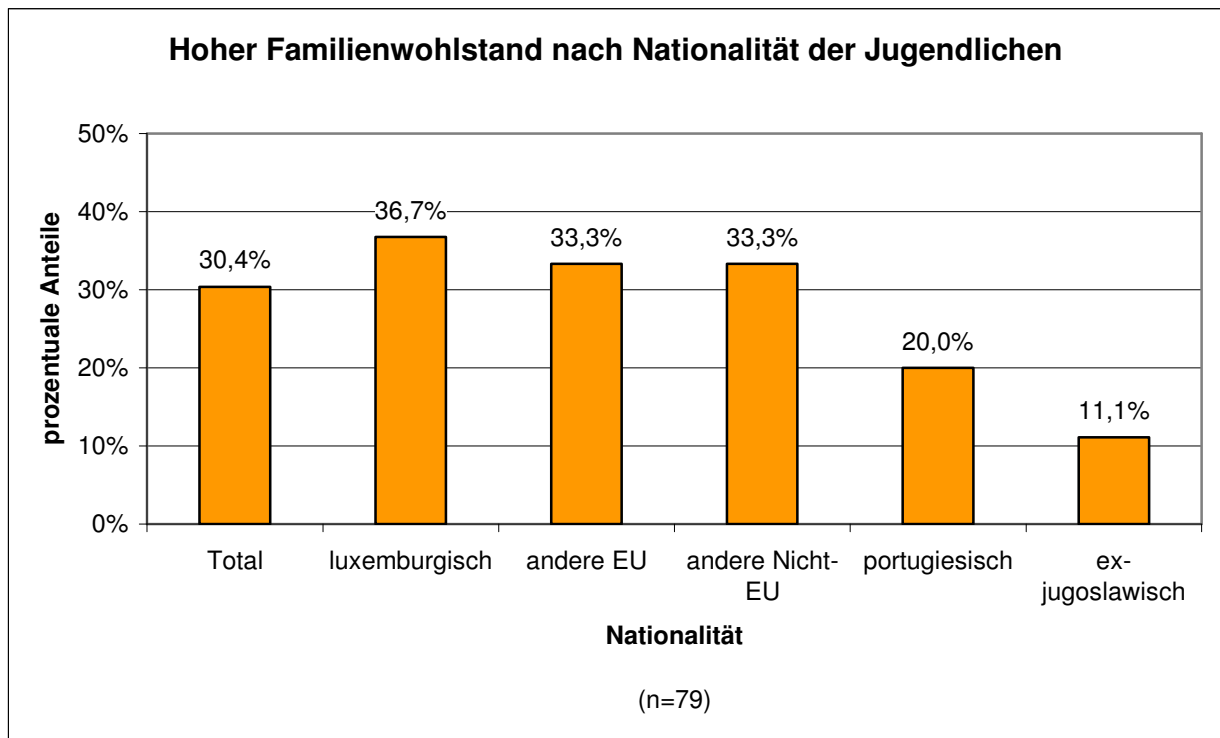


Die Analyse des familiären Wohlstandes nach Nationalität der befragten Jugendlichen ergibt einige interessante Unterschiede. Bei den Familien, deren Wohlstand als niedrig eingestuft wurde, handelt es sich überwiegend um ex-jugoslawische Familien, gefolgt von einem geringen Anteil an portugiesischen und luxemburgischen Familien (siehe auch Tab. 5)³². Kein Jugendlicher anderer Nationalität (EU und Nicht-EU) entstammt einer Familie mit niedrigem Wohlstand.

Grafik 17 bildet die prozentualen Anteile verschiedener Nationalitäten nach dem familiären Wohlstand ab, wobei lediglich die Familien berücksichtigt sind, welche einem hohen Wohlstandsmilieu angehören. Die Verteilung belegt den hohen Wohlstand der luxemburgischen Familien, welcher sich jedoch nicht drastisch von jenem der Jugendlichen aus anderen EU- und anderen Nicht-EU-Familien unterscheidet. Während die Ergebnisse für die Nationalitätengruppen der anderen EU (n=3) und der anderen Nicht-EU (n=3) aufgrund geringer Fallzahlen nicht repräsentativ sind, zeigt die Grafik dennoch das Wohlstandsgefälle zwischen der einheimischen und der eingewanderten, insbesondere portugiesischen und ex-jugoslawischen Bevölkerung deutlich. Die jüngste Einwanderergruppe der Bürger aus ehemaligen jugoslawischen Ländern weist den niedrigsten Anteil an Familien mit hohem Wohlstand auf. Die Gruppe der Portugiesen hat zwar einen höheren Anteil an hoch wohlhabenden Familien zu verzeichnen, erreicht aber nicht das Ausmaß der luxemburgischen Familien.

³² Diese Einschätzung ergibt sich unter Betrachtung der relativen Anteile an der jeweiligen Nationalität. Die Auswertung nach Anteilen an Familien mit niedrigem Wohlstand (graphisch nicht dargestellt) ergibt entsprechend der Zusammensetzung der Stichprobe eine andere Verteilung (50% Luxemburger, 33,3% Ex-Jugoslawen und 16,7% Portugiesen im niedrigen Wohlstandsegment).

Grafik 17: Hoher Familienwohlstand der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Nationalität



Wie gestaltet sich nun die Verteilung nach dem von den Jugendlichen besuchten Schultyp und dem Wohlstand der Herkunftsfamilie der Jugendlichen? Aus Tabelle 6 ist ersichtlich, dass sowohl das *enseignement secondaire technique (EST)* als auch das *enseignement secondaire (ES)* überwiegend von Schülern aus Familien mittleren Wohlstands besucht werden (68,6% bzw. 58,3%). Das *enseignement secondaire* wird von keinem Jugendlichen aus einer Familie mit niedrigem Wohlstand besucht. Wenn man nun umgekehrt die von den Jugendlichen unterschiedlicher Familienwohlstände besuchten Schulformen betrachtet³³, wird deutlich, dass alle Jugendlichen aus Familien mit niedrigen finanziellen Ressourcen den berufsorientierten Schultyp besuchen³⁴. Wenngleich die Jugendlichen aus Familien mittleren und hohen Wohlstands ebenfalls überwiegend das *lycée technique* besuchen, so fällt die Ungleichverteilung auf beide Schulformen hier jedoch geringer aus (im mittleren Wohlstandsniveau: 78% EST zu 22% ES, im hohen Wohlstandsmilieu: 64% EST zu 36% ES).

³³ Diese Ergebnisse sind graphisch nicht abgebildet.

³⁴ Aufgrund der geringen Fallzahl für diese Gruppe (n=2), sollte das Ergebnis nicht überinterpretiert werden.

Tabelle 6: Besucher Schultyp der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Familienwohlstand (n=47)

		FAS			Total
		niedriger Wohlstand	mittlerer Wohlstand	hoher Wohlstand	
Schultyp	<i>enseignement secondaire technique</i>	5,7%	68,6%	25,7%	100%
	<i>enseignement secondaire</i>	0%	58,3%	41,7%	100%
Total		4,25%	66%	29,75%	100%

Eine Analyse nach FAS und angestrebten Diplom zeigt einen Unterschied dahingehend, dass Jugendliche aus Familien mittleren Familienwohlstands überwiegend einen Sekundarschulabschluss anstreben (52%), während Jugendliche aus hohen Wohlstandsmilieus zu gleich hohen Anteilen einen Sekundarschulabschluss (36%) sowie einen höheren Abschluss (36%) erreichen wollen.

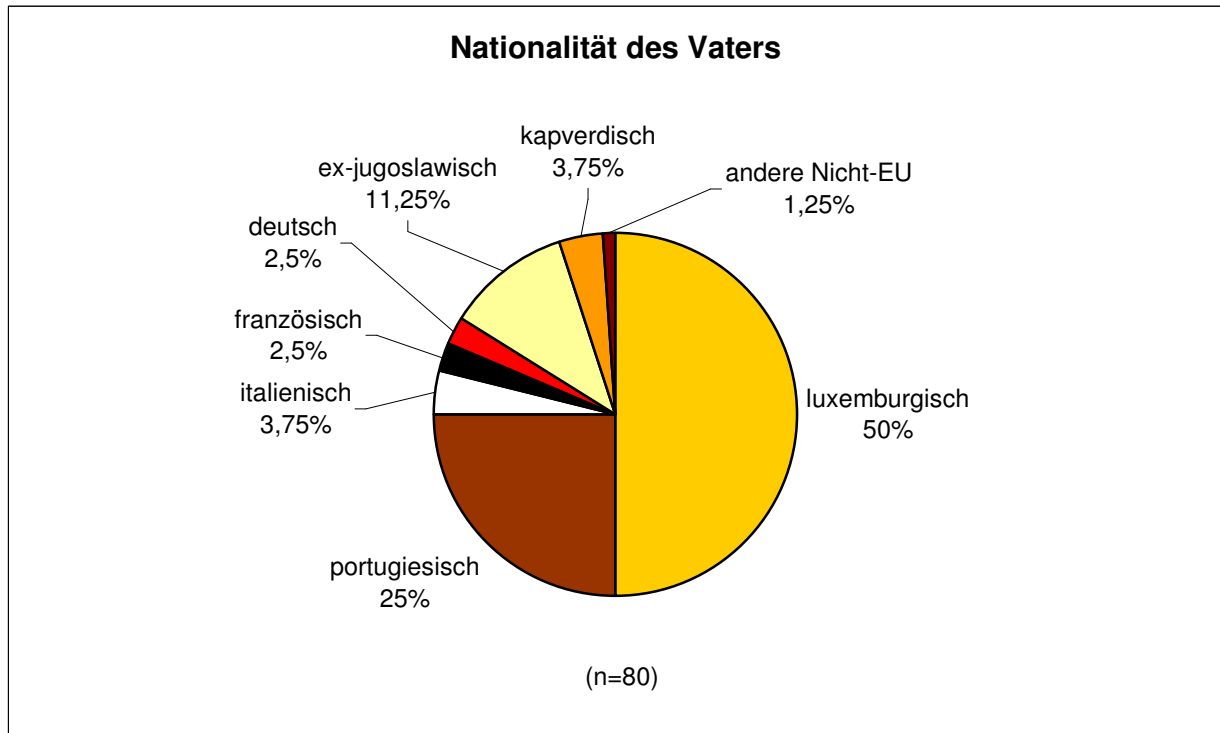
Die Validität des Indikators für den Wohlstand der Herkunftsfamilie kann anhand eines Vergleichs mit dem Erwerbsstatus der Eltern überprüft werden. Eine hohe Übereinstimmung deutet auf eine hohe Zuverlässigkeit des erfragten Wohlstandindikators hin. Ein Vergleich der Erwerbsstatusgruppen verdeutlicht, dass die Mehrheit der Jugendlichen aus Arbeiterverhältnissen einem mittleren Wohlstand angehört, während ein Großteil der Jugendlichen, deren Vater Angestellter oder Selbständiger ist, einem hohen familiären Wohlstand entstammt. Die Jugendlichen, deren Väter arbeitslos sind, leben in ungünstigeren ökonomischen Verhältnissen.

Bei der Mehrheit der Jugendlichen aus niedrigen Wohlstandsverhältnissen ist der Vater als Arbeiter tätig. Demgegenüber ist ein Großteil der Väter von Jugendlichen aus hohen Wohlstandsmilieus Angestellter.

Nationalität der Eltern

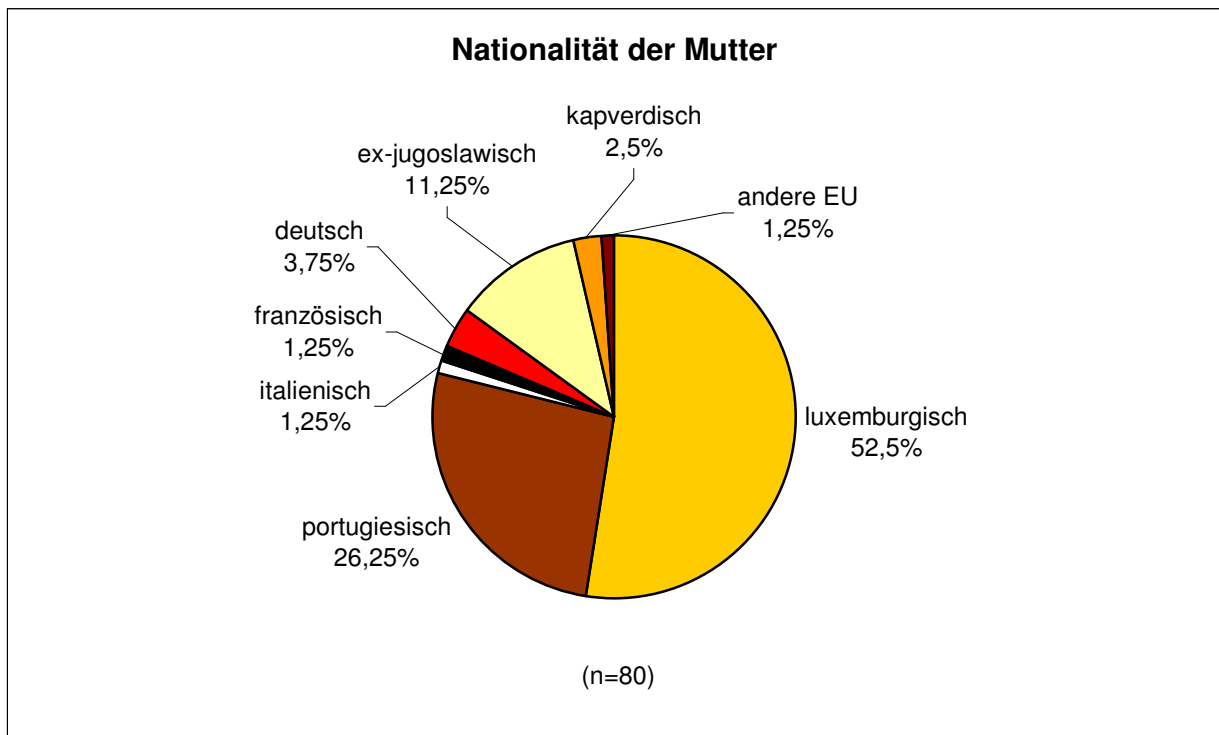
Die Nationalitäten der Väter und Mütter sind ähnlich wie die der befragten Jugendlichen verteilt. Die Mehrheit der Eltern besitzt die luxemburgische Staatsangehörigkeit (50%-52%). Ca. 25% der Eltern sind portugiesischer Herkunft. Unter den Jugendlichen besitzt ein etwas größerer Anteil die luxemburgische (62,5%) und ein etwas kleinerer Anteil die portugiesische (18,75%) Nationalität.

Grafik 18: Nationalität des Vaters der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange



Die prozentualen Anteile der Personen (Jugendliche und Eltern) ex-jugoslawischer Nationalität stimmen exakt überein. Die verbleibenden 10-15% verteilen sich überwiegend auf andere europäische Nationalitäten. Lediglich ein geringer Prozentsatz an Eltern entstammt anderen nicht-europäischen Ländern.

Grafik 19: Nationalität der Mutter der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange



Die Nationalitäten Vater-Kind und Mutter-Kind stimmen zu über 85% und die von Vater-Mutter zu fast 90% überein. Insofern können die untersuchten Familien als weitgehend homogen im Hinblick auf ihre Zusammensetzung nach Nationalität bezeichnet werden.

Berufsstatus der Eltern

Zur Beschreibung der Herkunftsfamilie wurde neben der Nationalität auch nach dem Berufsstatus der Eltern gefragt. Für viele Jugendliche ist es schwierig den genauen Berufsstatus der Eltern zu bestimmen. Zwar wissen sie in der Regel darüber Bescheid, ob der Vater arbeiten geht und auch wohin, ob er jedoch in einem Arbeiter-, Angestellten- oder Beamtenverhältnis tätig oder gar selbständig ist, ist vielen unbekannt. Eine differenzierte Analyse gibt Aufschluss über die Verteilung des Wissens über den Berufsstatus der Eltern. Die befragten Jugendlichen aus Rumelange erweisen sich als gut informiert: Lediglich zwei Jugendliche geben an, entweder den Berufsstatus ihres Vaters oder den ihrer Mutter nicht zu kennen.

Größte Beschäftigtengruppen unter den Vätern bilden die Angestellten (*employé*) mit 31% und die Arbeiter (*ouvrier*) mit 30%. In der befragten Stichprobe geben dagegen nur 6% der Jugendlichen an, ihr Vater sei Beamter (*fonctionnaire*). Drei Väter sind arbeitslos und keiner Hausmann, so dass wohl für die Mehrzahl der Jugendlichen zumindest ein Elternteil ein Einkommen bezieht. Tabelle 7 zeigt die Verteilung des aktuellen beruflichen Status der Väter und Mütter.

Tabelle 7: Aktueller Beruf des Vaters (n=80) und der Mutter (n=80) der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange

	Vater	Mutter
Arbeiter/in (Ouvrier)	30,00%	7,50%
Angestellte/r (Employé)	31,25%	41,25%
Beamte/r (Fonctionnaire)	6,25%	7,50%
Selbständige/r (Indépendant)	15,00%	2,50%
Arbeitslose/r	3,75%	1,25%
Hausmann/-frau	0%	35,00%
In Rente (Pension)	8,75%	1,25%
Vater/Mutter lebt nicht mehr	2,50%	0%
weiß nicht bzw. Vater/Mutter lebt nicht im gleichen Haushalt	1,25%	1,25%
Sonstiges	1,25%	2,50%
Total	100%	100%

Die Tabelle macht eine geschlechtsspezifische Ungleichverteilung deutlich. Im Gegensatz zu den Vätern sind bei den Müttern die meisten als Angestellte tätig (41%). Fernab, an zweiter und dritter Stelle folgen Arbeiterinnen (7,5%) und Beamtinnen (7,5%). Der Anteil an arbeitslosen Müttern ist geringer (eine Person) und jener an im Haushalt tätigen Müttern höher (35%) als die entsprechenden Anteile in der Gruppe der Väter. Insgesamt gehen aber über 50% der Mütter einer bezahlten Tätigkeit nach. Im Vergleich zur Studie in der Stadt Luxemburg (Meyers & Willems, 2004) ist der Anteil an erwerbstätigen Müttern etwas geringer.

Eine differenzierte Untersuchung nach Nationalität und Berufsstatus der Eltern zeigt weitere Verteilungsunterschiede. Während in der Gruppe der Arbeiter überwiegend Väter portugiesischer Herkunft anzutreffen sind (50%), umfasst die Gruppe der Angestellten zu 48% und die der Beamten sogar zu 100% Väter luxemburgischer Nationalität. Diese Verteilung deckt sich größtenteils mit der Verteilung des Berufsstatus der Mütter.

Die Luxemburger sind in fast allen Berufsstatusgruppen anzutreffen, insbesondere unter den Beamten und Angestellten. Während die Portugiesen überwiegend als Arbeiter tätig sind, kann für die ex-jugoslawischen Väter keine klare Zuordnung zu einer der Berufsstatusgruppen erfolgen.

Bei den Müttern bildet die Gruppe der Hausfrauen einen bedeutenden Anteil. 31% der luxemburgischen, 1/3 der portugiesischen und sogar 56% der ex-jugoslawischen Mütter sind im eigenen Haushalt tätig.

Hinsichtlich des Berufsstatus der Eltern und dem besuchten Schultyp der Jugendlichen ergeben sich lediglich geringe Differenzen. 93% der Jugendlichen aus Arbeiterverhältnissen aber nur 62% der Jugendlichen aus Angestellten- und 67% der Jugendlichen aus Beamtenverhältnissen (jeweils berechnet nach dem Berufsstatus des Vaters) besuchen das *enseignement secondaire technique*. Lediglich in der Gruppe der selbständigen Väter besucht die Mehrzahl der Jugendlichen das *enseignement secondaire* (60%).

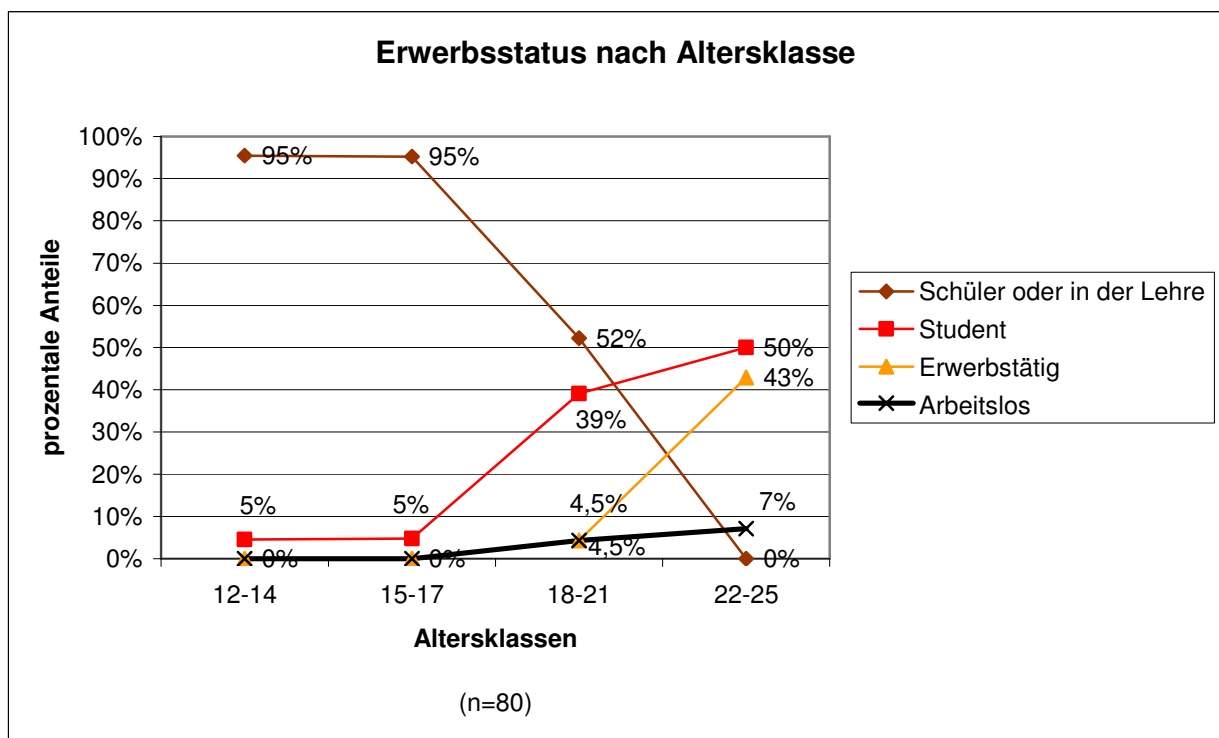
In Bezug auf die Erwerbstätigkeit der Mütter zeigen sich keine Unterschiede: Die Jugendlichen besuchen, unabhängig vom beruflichen Status der Mutter, überwiegend das *enseignement secondaire technique*.

3.2.3 Bildung und Erwerbsstatus der Jugendlichen aus Rumelange

Die Jugend wird oftmals als eine durch mehrere Übergänge gekennzeichnete Phase dargestellt. Diese Übergänge beziehen sich einerseits auf den Wechsel von der Schule zum Studium oder zu einer beruflichen Tätigkeit. Andererseits sind die Übergänge auch sozialer Natur, indem die Jugendlichen sich zunehmend von ihrer Herkunftsfamilie lösen und eine eigene Familie gründen. Die folgenden beiden Teilkapitel werden diese einzelnen Übergangsarten näher in den Blick nehmen und Unterschiede in den diesbezüglichen Lebenssituationen der Jugendlichen darstellen.

Aus Grafik 12 ist erkenntlich, dass ein Großteil der befragten Jugendlichen Schüler sind. Diese Verteilung kann in der Zusammensetzung der Stichprobe im Hinblick auf die einzelnen Altersjahrgänge bzw. -klassen begründet sein. Wie sich der Erwerbsstatus mit steigendem Alter der Jugendlichen verändert, ist in Grafik 20 abgebildet.

Grafik 20: Erwerbsstatus der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Altersklasse



In der Altersklasse der 12-14-Jährigen sind alle Befragten, bis auf einen Jugendlichen (= 5%)³⁵, Schüler. Dieser Prozentsatz an Schülern (95%) bleibt in der Altersklasse 15-17 unverändert, um dann jedoch bereits im Alter zwischen 18 und 21 Jahren nur mehr 52% der Befragten dieser Altersklasse darzustellen. Gleichzeitig steigen die Anteile an Studenten sowie Erwerbstätigen, welche im Alter von 18-21 einen Prozentsatz von 39% (Studenten) bzw. 4,5% (Erwerbstätige) ausmachen. Erst ab diesem Zeitpunkt beginnt die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange zu steigen und erreicht in der Altersklasse der 22-25-Jährigen einen Anteil von 7%. Die Erwerbstätigen machen in dieser Altersklasse einen Anteil

³⁵ Vermutlich handelt es sich hierbei um eine Fehlangabe oder einen Ausnahmefall.

von 43% und die Studenten von 50% aus, während der Anteil an Schülern auf 0% gesunken ist.

Der Erwerbsstatus der Jugendlichen zeigt Unterschiede hinsichtlich der strukturellen Variablen ‚Geschlecht‘ und ‚Nationalität‘. Während die männlichen Befragten unter den Schülern und Studenten in der Überzahl sind, ist die Mehrheit der erwerbstätigen Jugendlichen weiblichen Geschlechts. Die Studenten sind ausschließlich luxemburgischer Nationalität, während die Erwerbstätigen und Arbeitslosen die luxemburgische oder portugiesische Nationalität besitzen. Ex-Jugoslawen und Jugendliche anderer Nationalität sind lediglich in der Gruppe der Schüler anzutreffen. Dieser Befund ist vermutlich auf die fehlende Repräsentation dieser Nationalitätengruppen in der Alterskategorie der 22-25-Jährigen zurückzuführen (vgl. Grafik 13).

Schüler

9,4% der 53 in Rumelange befragten Schüler besuchen eine Primarschule, 68% eine technische (darunter 15% das *modulaire*) und 22,6% eine klassische Sekundarschule.

Die Schüler wurden unter anderem nach ihrem Schulort befragt. 10% (= 8 Jugendliche) geben an, eine Schule in Rumelange zu besuchen³⁶. Die verbleibenden 90% der Jugendlichen besuchen Sekundarschulen in einer Ortschaft außerhalb der Gemeinde Rumelange. Tabelle 8 bildet die am häufigsten besuchten Sekundarschulorte ab.

Tabelle 8: Orte der besuchten Sekundarschulen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Ort der Sekundarschule	Dudelange	20	44,5%
	Esch-sur-Alzette	14	31%
	Ettelbrück	1	2%
	Luxembourg	8	18%
	Sonstiger Ort	2	4,5%
	Total	45	100%
Fehlend		35	
Total		100	

Ein Großteil der Schüler besucht eine Sekundarschule in Dudelange. Hierbei handelt es sich überwiegend um Schüler, die im *enseignement secondaire technique* eingeschrieben sind. Der am zweithäufigsten besuchte Schulort ist Esch. Es zeigt sich, dass sich die Schüler hierhin mehrheitlich ins *enseignement secondaire* begeben. In Luxemburg besuchen die Schüler, ähnlich zu Dudelange, eine technische Sekundarschule.

75% der befragten Sekundarschüler aus der Gemeinde Rumelange besuchen das *enseignement secondaire technique*, 25% das *enseignement secondaire*. Eine Differenzierung nach Geschlecht deckt keine bedeutenden Unterschiede in der Frequentierung der beiden Schulformen auf.

³⁶ 3 der 8 Jugendlichen sind Primarschüler. Von den restlichen 5 Schülern geben 4 an, eine technische und 1 eine klassische Sekundarschule in Rumelange zu besuchen. Da es in der Gemeinde keine Sekundarschule gibt, sind diese Angaben jedoch vermutlich falsch.

Die Jugendlichen, die zurzeit in dem Schulsystem des *enseignement secondaire technique* sind, streben zu 40% einen Abschluss an, der geringer qualifiziert als ein Sekundarschulabschluss. Dagegen will keiner der Schüler des *enseignement secondaire* weniger als einen Sekundarschulabschluss erreichen. Während die Mehrheit der Schüler des *enseignement secondaire technique* (48%) einen Sekundarschulabschluss anstrebt (zu 40% im ES), möchte die Mehrzahl der Schüler des *enseignement secondaire* nach dem Sekundarschulabschluss weitere Studien aufnehmen (60% zu 12% im EST)³⁷.

Insofern zeigen die Sekundarschüler des klassischen Schultyps höhere Bildungsaspirationen als die Schüler aus dem berufsorientierten Schultyp. Des Weiteren zeigen die weiblichen Jugendlichen etwas höhere Bildungsaspirationen als die männlichen Befragten: 82,4% der Mädchen und 66,7% der Jungen möchten mindestens einen Sekundarschulabschluss erzielen.

Hinsichtlich der Altersklassen kann festgehalten werden, dass ein Großteil der 12-14-jährigen Schüler weiterführende Studien nach dem Sekundarschulabschluss anstreben (50%). In der Kategorie der 15-21 relativiert sich das Verhältnis und ein geringerer Anteil an Schülern will weiterführende Studien aufnehmen (15-17 Jahre: 20%, 18-21 Jahre: 18%). Es kann vermutet werden, dass mit zunehmender Annäherung an den Abschluss der Sekundarschule, die Schüler etwas vorsichtiger Urteile fällen und ihre Bildungsaspirationen (zeitweilig?) zurückschrauben.

Auszubildende bzw. Schüler in der Lehre

Die Schüler der höheren Klassen des *enseignement secondaire technique* wurden des Weiteren gefragt, ob sie eine Lehre machen. Von den 28 Schülern, auf welche dies zutrifft, geben lediglich 2 (= 7,14%) an, aktuell eine Lehre zu machen.

Diese beiden Schüler machen ihre Lehre außerhalb der Gemeinde Rumelange in Luxemburg-Stadt. Die beiden Schüler sind weiblich, im Alter von 15-17 Jahren, luxemburgischer bzw. ex-jugoslawischer Abstammung und kommen aus finanziell mittelmäßig bis gut gestellten Familien.

Erwerbstätige Jugendliche³⁸

Von den 7 befragten, bereits erwerbstätigen Jugendlichen arbeitet keiner in der Gemeinde Rumelange. 3 arbeiten in Esch, 3 in der Umgebung der Stadt Luxemburg und einer in Dudelange. Jeweils 3 der erwerbstätigen Jugendlichen verfügen über eine höhere Qualifikation als ein Sekundarschulabschluss und ebenfalls 3 über einen Sekundarschulabschluss. Ein Jugendlicher hat einen geringeren Abschluss als ein Sekundarschulabschluss.

Die arbeitenden Jugendlichen sind überwiegend weiblich, im Alter zwischen 18 und 25 Jahren und in etwa die Hälfte von ihnen sind Luxemburger.

³⁷ Die Werte beruhen auf insgesamt n=35 Fällen.

³⁸ Da es sich bei den arbeitslosen Jugendlichen um sehr wenige Personen (n=2) handelt, werden Unterschiede nach den üblichen strukturellen Variablen (Geschlecht, Altersklasse, Nationalität, Bildung) hier nicht näher ausgewertet.

3.2.4 Wohnform und Zivilstand

Neben den Übergängen zwischen Schule, Studium und Beruf, sehen sich die Jugendlichen in der Jugendphase mit einer Reihe weiterer, sozialer Übergänge konfrontiert. Hierbei handelt es sich zum einen um die - zumindest räumliche - Loslösung von der Herkunftsfamilie (Wechsel des Wohnortes) und zum anderen um die Gründung einer eigenen Familie (Änderung des Zivilstandes und Geburt eigener Kinder). Somit befinden sich die Jugendlichen nicht nur aufgrund unterschiedlicher Migrationshintergründe, schulischer Ausbildungen und Aspirationen oder familiärer Herkunft und Ressourcen in unterschiedlichen Lebenslagen. Sie unterscheiden sich auch hinsichtlich des von ihnen gewählten Stadiums der Ablösung vom Elternhaus und der eigenen Familiengründung.

Wohnform

Von den 80 Jugendlichen aus Rumelange, die im Rahmen der vorliegenden Studie befragt wurden, wohnen 83,75% noch bei ihren Eltern. 10% leben bei einem Elternteil und 2,5% alleine oder mit ihrem Partner zusammen. 3,75% der Befragten wohnen mit einer anderen, nicht näher spezifizierten Person zusammen.

Eine Unterscheidung nach dem Geschlecht der befragten Jugendlichen zeigt keine bedeutenden Unterschiede. Die Jungen wohnen etwas häufiger bei beiden Eltern, während etwas mehr Mädchen angeben, nur bei einem Elternteil zu leben.

Tabelle 9: Alter der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Wohnform (n=80)

		Wohnform					Total
		Alleine	Alleine mit Partner	Bei den Eltern	Bei der Mutter/ dem Vater	Mit jemand anders zusammen	
Altersklasse	12-14	0%	0%	72,7%	22,7%	4,6%	100%
	15-17	0%	0%	85,7%	9,5%	4,8%	100%
	18-21	0%	0%	95,65%	4,35%	0%	100%
	22-25	7,14%	7,14%	78,57%	0%	7,14%	100%
Total		1,25%	1,25%	83,75%	10%	3,75%	100%

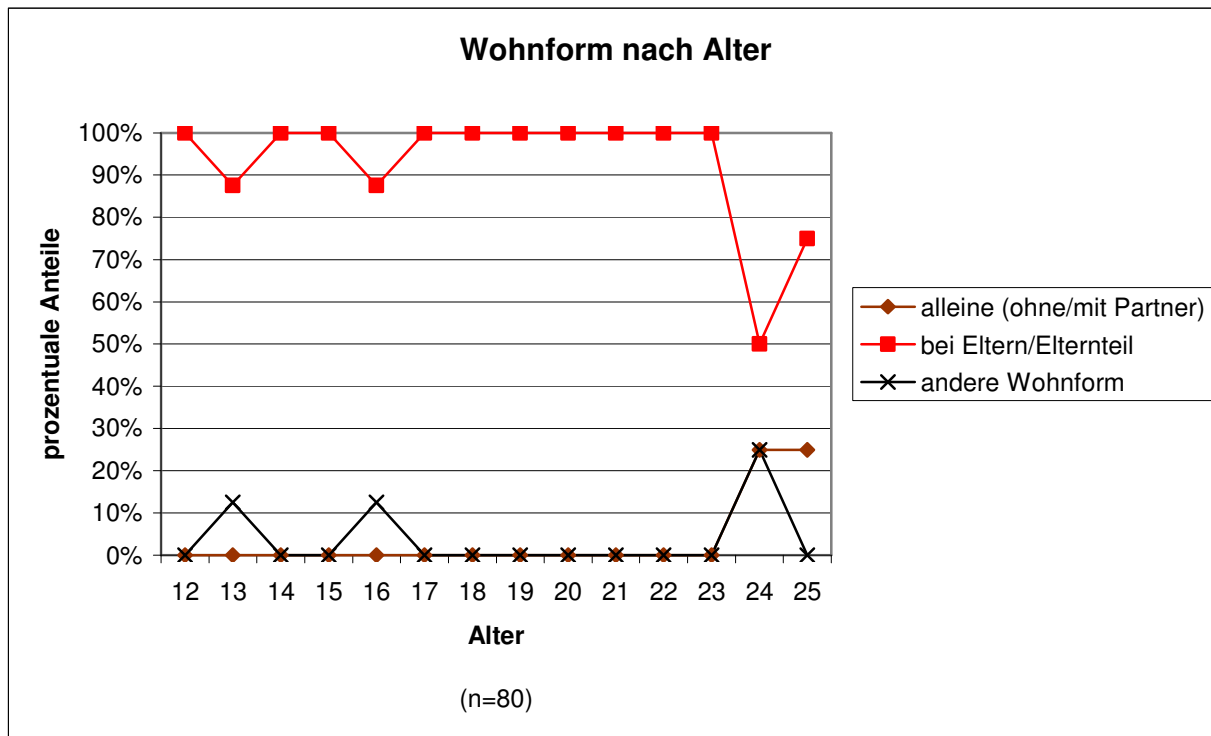
In Tabelle 9 sind die Unterschiede in der Wohnform nach dem Alter der Jugendlichen abgetragen. Fast alle der im Alter zwischen 12 und 21 Jahren befragten Jugendlichen wohnen noch zu Hause bei ihren Eltern oder bei einem Elternteil³⁹. Von den Befragten zwischen 22 und 25 Jahren wohnt weiterhin ein Großteil bei den Eltern, insgesamt 21,4% sind aus dem elterlichen Haushalt ausgezogen und wohnen alleine, mit Partner oder mit jemand anderem zusammen.

Grafik 21 zeigt die Wohnform differenziert nach den verschiedenen Altersjahrgängen. Diese verfeinerte Darstellung ermöglicht eine genauere Feststellung des Alters, in dem die Jugendlichen aus dem Haushalt der Eltern ausziehen und ihren eigenen Haushalt gründen. Die Hauptphase des vermehrten Verlassens des Elternhauses ist ab dem 22. Lebensjahr zu beobachten. Bereits mit

³⁹ 2 Jugendliche wohnen mit jemand anders zusammen. Eine Analyse der Anmerkungen der Interviewer stellt heraus, dass es sich bei einem der 2 Befragten um einen Jugendlichen handelt, der in einer Pflegefamilie aufwächst.

24 Jahren wohnt die Hälfte der von uns befragten Jugendlichen nicht mehr bei ihren Eltern bzw. einem Elternteil.

Grafik 21: Wohnform der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Alter



Eine weitere Unterscheidung kann nach der Nationalität der Jugendlichen erfolgen. Inwiefern unterscheidet sich die Wohnform von Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität? Tabelle 10 gibt Aufschluss über diese Frage.

Tabelle 10: Nationalität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Wohnform (n=80)

		Wohnform			Total
		alleine (ohne / mit Partner)	bei Eltern / Elternteil	andere Wohnform	
Nationalität	luxemburgisch	4%	94%	2%	100%
	portugiesisch	0%	93%	7%	100%
	ex-jugoslawisch	0%	100%	0%	100%
	andere	0%	83%	17%	100%
Total		2,5%	93,75%	3,75%	100%

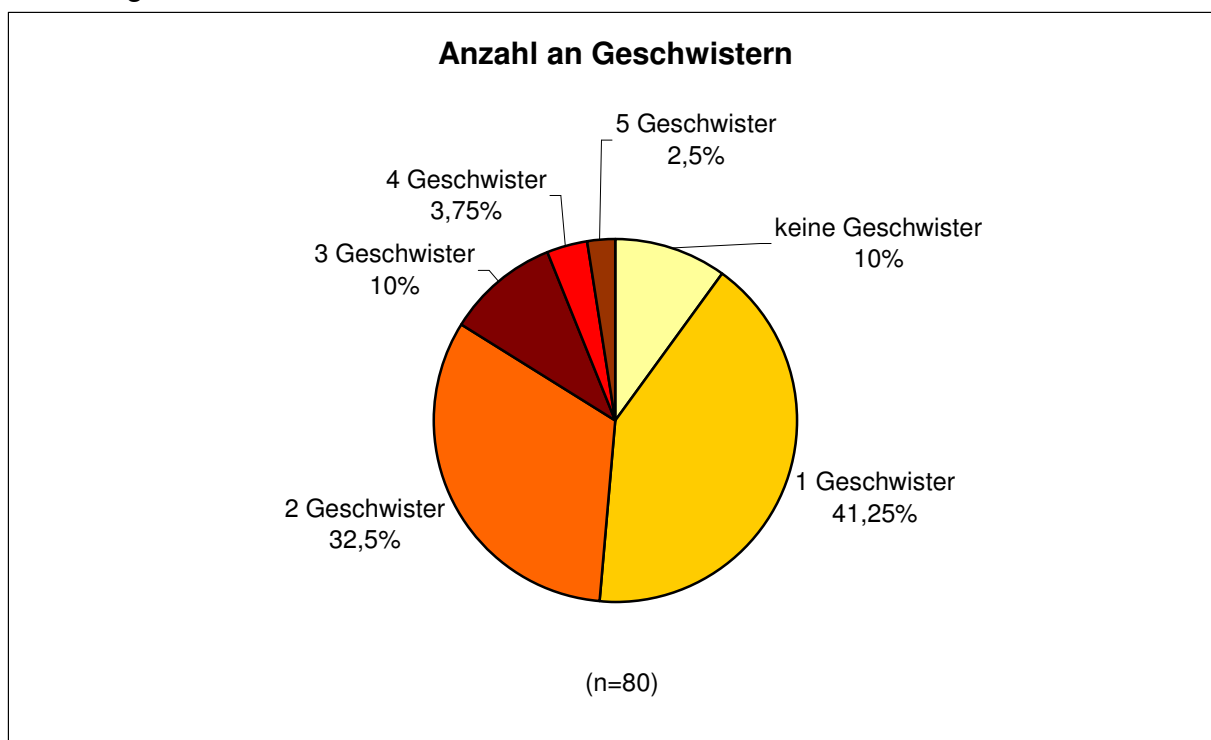
Von den luxemburgischen und portugiesischen Jugendlichen, sowie den Befragten anderer Nationalität wohnt jeweils ein geringer prozentualer Anteil nicht mehr im Elternhaus (6%, 7% und 17%). Lediglich die ex-jugoslawischen Jugendlichen wohnen alle noch bei ihren Eltern bzw. einem Elternteil⁴⁰.

⁴⁰ Dieser Befund steht vermutlich mit dem jüngeren Alter der befragten ex-jugoslawischen Jugendlichen zusammen (vgl. Grafik 13).

Geschwisterzahl

Die folgende Grafik 22 liefert einen Überblick über die Zahl der Geschwister der befragten Jugendlichen. Es wird deutlich, dass die Mehrzahl der befragten Jugendlichen zumindest ein Geschwister hat. Nur 10% der Befragten haben keine Geschwister.

Grafik 22: Anzahl an Geschwistern der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange



Die Anzahl an Kindern in einer Familie kann unter anderem durch die Nationalität der Familienmitglieder mitbestimmt sein. In der Tabelle 11 ist die Anzahl an Geschwistern nach Nationalität der befragten Jugendlichen (bzw. Familien) dargestellt.

Tabelle 11: Nationalität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Geschwisterzahl (n=80)

		Nationalität				Total
		luxemburgisch	portugiesisch	ex-jugoslawisch	andere	
Anzahl an Geschwistern	0	12%	13,3%	0%	0%	10%
	1	34%	40%	44,5%	100%	41,25%
	2	34%	40%	33,3%	0%	32,5%
	3	12%	6,7%	11,1%	0%	10%
	4	4%	0%	11,1%	0%	3,75%
	5	4%	0%	0%	0%	2,5%
Total		100%	100%	100%	100%	100%

Luxemburgische Jugendliche leben überwiegend in Familien mit 2 oder 3 Kindern (68%). Einzelkindfamilien und Familien mit 4 Kindern bilden einen Anteil von

jeweils 12% aller in unserer Stichprobe befragten luxemburgischen Jugendlichen. Großfamilien mit über 5 Kindern sind lediglich bei den luxemburgischen (und selten auch bei den ex-jugoslawischen) Jugendlichen anzutreffen.

Auch in portugiesischen Familien sind Mehrkinderhaushalte üblich. Einzelkinder sind bei 13,3% der befragten portugiesischen Familien anzutreffen. Ähnlich wie in luxemburgischen Familien dominieren die Haushalte mit 2 und 3 Kindern (mit Anteilen von jeweils 40%).

Desgleichen bringen die ex-jugoslawischen Familien eher eine höhere Anzahl an Kindern zur Welt. Unter den befragten Jugendlichen befinden sich in dieser Nationalitätengruppe keine Einzelkinder und Zweikindfamilien stellen die häufigsten Haushaltsformen dar.

Zivilstand

Entgegen der Trends vorheriger Generationen, heiraten die Jugendlichen von heute vergleichsweise spät (Ausdehnung der Jugendphase). Dieser Umstand findet sich auch in der Verteilung des Familienstandes der befragten Jugendlichen. 96% der befragten Jugendlichen sind ledig und nur 4% (= 2 Jugendliche) sind bereits verheiratet⁴¹.

Eigene Kinder

Die Frage nach den eigenen Kindern wurde lediglich den Jugendlichen ab einem Alter von 16 Jahren gestellt. Von den 51 Jugendlichen, die diese Frage beantworteten, hat lediglich eine Person bereits ein eigenes Kind.

Die Ausführungen belegen eindeutig die Ausdehnung der Jugendphase bis weit hinein in das junge Erwachsenenalter. Diese ‚Verzögerung‘ geht insbesondere auf die Verlängerung der Ausbildungszeit zurück. Da sich die Mehrzahl der von uns befragten 12-25-jährigen Jugendlichen weiterhin in der Phase der Aus- und Weiterbildung befindet (über 85% der Jugendlichen sind entweder Schüler oder Studenten, siehe Grafik 12), verschiebt sich die Ablösung vom Elternhaus und die eigene Familiengestaltung größtenteils über das Alter von 25 Jahren hinaus. Dieser allgemeine Trend ist somit auch bei den Jugendlichen der Gemeinde Rumelange ersichtlich.

⁴¹ Da die Frage nach dem Zivilstand lediglich an über 16-Jährige gestellt wurde, haben insgesamt nur 64% der Jugendlichen diese Frage beantwortet.

3.3 Jungliches Freizeitverhalten

Im Anschluss an die ausführliche soziodemographische und strukturelle Beschreibung der Lebenslagen und der Diversität der Jugendlichen in der Gemeinde Rumelange behandeln die folgenden Kapitel spezifische thematische Aspekte jugendlicher Lebenswelten.

Das vorliegende Kapitel beschäftigt sich mit dem Freizeitverhalten der 12-25-jährigen Jugendlichen aus der Gemeinde und stellt die Vielfältigkeit ihrer Aktivitäten sowie verschiedene Formen und Bedeutungen von Freizeit für die Jugendlichen dar. Weitere Themen sind die freizeitbezogene Mobilität und die in der Freizeit auftretenden Probleme.

3.3.1 Die wichtigsten Freizeitaktivitäten: Freunde, Musik und Sport

Um das Freizeitverhalten der Jugendlichen möglichst umfassend beschreiben zu können, haben wir auf eine Erhebung der Freizeitaktivitäten der Jugendlichen anhand einer Liste von insgesamt 15 Fragen zurückgegriffen. Die Jugendlichen wurden gebeten, auf einer Skala einzuschätzen, wie oft sie den in den einzelnen Fragen aufgeführten Freizeitaktivitäten nachgehen⁴².

Tabelle 12: Arten der Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange (n=80)

Rangplatz	Freizeitaktivitäten	Mittelwert
1	mit Freunden zusammen sein	4,21
2	Musik hören	3,84
3	Sport machen (Fitnessstudio besuchen)	3,39
4	Fernsehen/ Video/ DVD gucken	3,25
5	sich mit dem Computer beschäftigen/ im Internet surfen	2,99
6	sms oder E-Mail schreiben	2,91
7	zusammen mit der Familie etwas unternehmen	2,80
8	Computer oder Spielkonsole spielen	2,79
9	Zeitung, Zeitschrift oder Bücher lesen	2,70
10	mit Partner/ Partnerin zusammen sein	2,59
11	mal ganz für sich alleine sein und ausspannen	2,41
12	mit dem Auto/Motorrad/Moped/Fahrrad in der Gegend herumfahren	2,18
13	zeichnen/malen/fotografieren/filmen	1,74
14	ein Instrument spielen/Musik machen	1,05
15	sich für politische/soziale Organisationen engagieren (Greenpeace, politische Partei, usw.)	0,83

⁴² Die Skala reichte dabei von 0=nie bis zu 5=sehr oft. Mit den Werten zwischen 0 und 5 konnten die Jugendlichen ihr Urteil abstufen. Der arithmetische Mittelwert dieser Skala liegt bei 2,5; ein Wert, den die Jugendlichen aufgrund der Kommastelle nicht wählen konnten. Die Angaben 0, 1 und 2 bedeuten, dass die Jugendlichen dieser Aktivität eher selten nachgehen, während Werte über 3 besagen, dass die Jugendlichen diese Aktivität öfter oder sehr oft ausüben.

Tabelle 12 gibt einen Überblick über die Rangfolge der Aktivitäten, denen die 12-25-jährigen Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nachgehen. Die angegebenen Mittelwerte stellen Durchschnittsurteile aller Befragten dar.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Jugendlichen eine sehr breit gefächerte Vielfalt an unterschiedlichen Freizeitaktivitäten vergleichsweise häufig ausüben.

- Absoluter Spitzenreiter unter den Freizeitaktivitäten mit einem Mittelwert von 4,21 (d.h. fast alle Befragten geben an, dieser Aktivität sehr oft nachzugehen) ist das **Zusammensein mit Freunden**.
- Neben dem Treffen von Freunden geben die Jugendlichen mehrheitlich an, in ihrer Freizeit Musik zu hören. ‚**Musik hören**‘ rangiert an zweiter Stelle.
- An dritter Stelle werden **sportliche Aktivitäten** genannt. Die Jugend scheint demnach sportlich sehr aktiv zu sein, immerhin geben die Befragten im Mittel einen Wert von über 3 an.
- **Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsmedien** belegen die nachfolgenden Rangplätze und sind somit für die befragten Jugendlichen von großer Bedeutung. Hier stehen Fern sehen, Video/DVD gucken, sich mit dem Computer beschäftigen oder Spielkonsole spielen im Vordergrund.
- Das untere Mittelfeld der Freizeitaktivitäten (Plätze 7 und 9 - 12) teilen sich familiäre und eher häusliche Aktivitäten wie beispielsweise etwas mit der Familie oder dem Partner unternehmen, lesen oder ausspannen.

Insgesamt werden 11 der 15 aufgeführten Aktivitäten von der Mehrzahl der befragten Jugendlichen als wichtige Freizeitaktivitäten angegeben. Lediglich 4 der Aktivitäten gehen die befragten Jugendlichen im Schnitt nur eher selten nach. Hierbei handelt es sich zum einen um die Beschäftigung mit dem Auto, Motorrad oder Fahrrad (mit einem Mittelwert von 2,18).

Die Schlusslichter der von den befragten Jugendlichen ausgeübten Aktivitäten bilden **kulturell-kreative Aktivitäten** wie zeichnen oder fotografieren (1,74), **musikalische Aktivitäten** (1,05) sowie das **politische Engagement** als Freizeitaktivität (Mittelwert von 0,83).

Damit bestätigen die Ergebnisse zur Jugend in Rumelange weitgehend die Befunde, die auch in anderen Jugendstudien in Luxemburg (z.B. Meyers & Willems, 2004; Regionalstudie zur Jugend im Süden, in Vorb.) sowie in anderen Ländern (z.B. Shell Deutschland Holding, 2006, 2002) festgestellt wurden.

Die Jugendlichen wurden auch danach gefragt, wo sie ihre Freizeit am häufigsten verbringen. In Tabelle 13 sind die 8 wichtigsten Freizeitorte abgebildet.

Tabelle 13: Orte der Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange (n=80)

Rangplatz	Orte der Freizeitaktivitäten	Mittelwert
1	Draußen sein oder sich auf der Straße aufhalten	3,13
2	Ausgehen (Cafés/Feste/Discos besuchen)	2,86
3	In der Natur sein	2,75
4	Einkaufen/ Geschäfte schauen	2,74
5	Ins Kino gehen	2,69
6	Im Verein aktiv sein	2,38
7	Rock-/Pop-Konzerte besuchen	1,46
8	Theater, Museum, Kunstausstellung, klassische Konzerte besuchen	1,15

An erster Stelle der am häufigsten in der Freizeit aufgesuchten Orte und Institutionen nennen die Jugendlichen Aktivitäten, die **draußen bzw. auf der Straße** stattfinden. Jugendtypische **Ausgehorte** (Cafés) bzw. Orte zum Feiern (Feste, Partys) werden am zweithäufigsten von den befragten Jugendlichen aufgesucht.

Den dritten und vierten Platz unter den beliebtesten Freizeitaufenthaltsorten bilden einerseits die Natur, andererseits das Einkaufen bzw. das Geschäfte schauen. Die Jugendlichen gehen in ihrer Freizeit ebenfalls ins Kino oder zu Konzerten, jedoch vergleichsweise selten. Dies könnte mit einem fehlenden Angebot, einer mangelnden Qualität vorhandener Angebote oder einer fehlenden Erreichbarkeit (z.B. öffentlicher Transport) derartiger Angebote für die Jugendlichen der Gemeinde Rumelange in Zusammenhang stehen.

Die Jugendlichen begeben sich in ihrer Freizeit sehr selten an kulturelle Orte wie in ein Theater oder ein Museum. Dieser Befund steht in Zusammenhang mit dem berichteten geringen Interesse an kulturell-kreativen Freizeitaktivitäten.

Obschon die Jugendlichen angeben, sehr häufig Sport zu treiben, scheinen sie dies nicht nur in öffentlich organisierten Strukturen bzw. Institutionen zu tun, da die Aktivität in einem Verein im Schnitt einen Wert von 2,38 (auf einer Skala von 0 bis 5) erhält⁴³. Selbstorganisierte sportliche Aktivitäten sowie kommerzielle Sportanbieter scheinen auch in Rumelange mehr und mehr eine Konkurrenz zu den vereinsgebundenen Sportangeboten darzustellen.

Die Jugendlichen hatten darüber hinaus die Möglichkeit, weitere Aktivitäten, denen sie in ihrer Freizeit nachgehen, in einer offenen Frage zu benennen. Lediglich 35% der Befragten haben diese Option genutzt und weitere Aktivitäten aufgeführt. Eine Analyse dieser Anmerkungen ergibt, dass die Mehrzahl der Jugendlichen die offene Nennung dazu genutzt hat, die von ihnen ausgeübte sportliche Aktivität näher auszuführen. So werden insbesondere Fußball, Schwimmen und Skate- bzw. Snowboarden als Aktivitäten genannt. Darüber hinaus spielen einige Jugendliche in ihrer Freizeit Theater oder gehen ins Jugendhaus (vgl. auch Kap. 3.3.2.1).

⁴³ Beide Variablen korrelieren dennoch hoch ($r > .30$) und die Jugendlichen bekunden im Vergleich zu anderen Studien hohe Vereinsmitgliedschaften (vgl. Kap. 3.3.2.2).

Differenzierung nach Geschlecht

Weiter interessiert die Frage, ob sich Rangfolge und Verteilung der häufigsten Freizeitaktivitäten bei den befragten männlichen und weiblichen Jugendlichen voneinander unterscheiden.

Keine Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern bestehen bezüglich der Freizeitaktivitäten welche die ersten Rangplätze belegen. Sowohl die befragten Jungen als auch Mädchen verbringen einen Großteil ihrer Freizeit zusammen mit Freunden und hören Musik.

Tabelle 14: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Geschlecht (Mittelwerte) (n=80)⁴⁴

männlich			weiblich		
Rangplatz	Freizeitaktivitäten	Mittelwert	Rangplatz	Freizeitaktivitäten	Mittelwert
1	mit Freunden zusammen sein	4,27	1	mit Freunden zusammen sein	4,14
2	Musik hören	3,84	2	Musik hören	3,83
3	Sport machen (Fitnessstudio besuchen)	3,78	3	Fernsehen/ Video/ DVD gucken	3,57
4	Computer oder Spielkonsole spielen	3,40	4	Zeitung, Zeitschrift oder Bücher lesen	3,20
5	sich mit dem Computer beschäftigen/ im Internet surfen	3,04	5	sms oder E-Mail schreiben	3,17
6	Fernsehen/ Video/ DVD gucken	3,00	6	zusammen mit der Familie etwas unternehmen	2,97
7	sms oder E-Mail schreiben	2,71	7	sich mit dem Computer beschäftigen/ im Internet surfen	2,91
8	zusammen mit der Familie etwas unternehmen	2,67	8	Sport machen (Fitnessstudio besuchen)	2,89
9	mit Partner/ Partnerin zusammen sein	2,58	9	mit Partner/ Partnerin zusammen sein	2,60
10	mal ganz für sich alleine sein und ausspannen	2,36	10	mal ganz für sich alleine sein und ausspannen	2,49
11	Zeitung, Zeitschrift oder Bücher lesen	2,31	11	zeichnen/malen/fotografieren/ filmen	2,17
12	mit dem Auto/Motorrad/ Moped/Fahrrad in der Gegend herumfahren	2,29	12	mit dem Auto/Motorrad/ Moped/ Fahrrad in der Gegend herumfahren	2,03
13	zeichnen/malen/fotografieren/ filmen	1,40	13	Computer oder Spielkonsole spielen	2,00
14	ein Instrument spielen/Musik machen	1,11	14	sich für politische/soziale Organisationen engagieren	1,06
15	sich für politische/soziale Organisationen engagieren	0,64	15	ein Instrument spielen/Musik machen	0,97

⁴⁴ Die Prüfung der statistischen Signifikanz dieser Geschlechtsunterschiede ergibt je nach eingesetztem Verfahren (Kreuztabellen-Chi², Korrelationskoeffizient, Mittelwertsvergleich) leicht abweichende Einschätzungen. Die Mehrheit der erprobten Tests stimmen in ihrer Tendenz darin überein, dass die Geschlechtsunterschiede bei folgenden Freizeitaktivitäten nicht durch zufällige Variationen im Antwortverhalten sondern durch tatsächliche Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern entstanden sind: Computer oder Spielkonsole spielen, zeichnen/malen/ fotografieren/filmern, Zeitung/Zeitschrift/Bücher lesen, Sport machen, Fernsehen/Video/DVD gucken.

Während die männlichen Jugendlichen in ihrer Freizeit stärker sportlich und medial orientiert sind, steht bei den weiblichen Befragten das Lesen von Zeitungen, Zeitschriften oder Büchern und das Schreiben von SMS oder E-Mails im Vordergrund. Obwohl den kulturell-kreativen Aktivitäten von beiden Geschlechtern eher geringe Bedeutung zugeschrieben wird, geben die Mädchen im Vergleich zu den Jungen dennoch deutlich häufiger an, derartigen Beschäftigungen nachzugehen.

In Bezug auf die am häufigsten besuchten Freizeitorde zeigen die nach Häufigkeit geordneten Freizeitaktivitäten insbesondere einen Unterschied für die Beschäftigung ‚Einkaufen/Geschäfte anschauen‘⁴⁵. Während sich die Jungen am häufigsten draußen bzw. auf der Straße aufhalten, gehen die Mädchen bevorzugt einkaufen oder schauen sich Geschäfte an. Die Rangfolge der restlichen Freizeitorde bleibt größtenteils unverändert unter differenzierter Betrachtung beider Geschlechter. Die Jungen sind allerdings etwas häufiger in der Natur und in Vereinen aktiv als die befragten Mädchen.

Tabelle 15: Freizeitorde der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Geschlecht (Mittelwerte) (n=80)

männlich			weiblich		
Rangplatz	Orte der Freizeitaktivitäten	Mittelwert	Rangplatz	Orte der Freizeitaktivitäten	Mittelwert
1	Draußen sein oder sich auf der Straße aufhalten	3,22	1	Einkaufen/ Geschäfte schauen	3,34
2	In der Natur sein	2,80	2	Draußen sein oder sich auf der Straße aufhalten	3,00
3	Ausgehen (Cafés/Feste/Discos besuchen)	2,78	3	Ausgehen (Cafés/Feste/Discos besuchen)	2,97
4	Im Verein aktiv sein	2,60	4	Ins Kino gehen	2,89
5	Ins Kino gehen	2,53	5	In der Natur sein	2,69
6	Einkaufen/ Geschäfte schauen	2,27	6	Im Verein aktiv sein	2,09
7	Rock-/Pop-Konzerte besuchen	1,53	7	Rock-/Pop-Konzerte besuchen	1,37
8	Theater, Museum, Kunstaustellung, klassische Konzerte besuchen	1,07	8	Theater, Museum, Kunstaustellung, klassische Konzerte besuchen	1,26

Einige der aufgezeigten Geschlechtsunterschiede erweisen sich als äußerst plausibel und geschlechtsstereotyp: Dass Mädchen häufiger SMS schreiben und einkaufen gehen, während Jungs eher am Computer spielen, überrascht kaum. Auch die Dominanz der männlichen Jugendlichen im Bereich der sportlichen Aktivität und des Aufenthalts auf der Straße sowie die stärker ausgeprägten kulturell-kreativen und informell-bildenden (lesen) Interessen seitens der Mädchen bestätigen weitestgehend die Erwartungen. Die Ergebnisse zur Jugend in der Stadt (Meyers & Willems, 2004) gehen in die gleiche Richtung und auch die Shell Jugendstudie (Shell Deutschland Holding, 2002) bestätigt derartige Geschlechtsunterschiede hinsichtlich der bevorzugten Freizeitaktivitäten.

⁴⁵ Dieser Unterschied erweist sich auch als statistisch signifikant.

Differenzierung nach Alter

Neben dem Geschlecht ergeben sich weitere Unterscheidungen bei einem Blick auf die verschiedenen Alterklassen. Grafik 23 zeigt die Mittelwerte für die jeweiligen Aktivitäten, getrennt nach 4 Altersklassen. Gleiches gilt für Grafik 24, in welcher die Freizeitorte abgebildet sind.

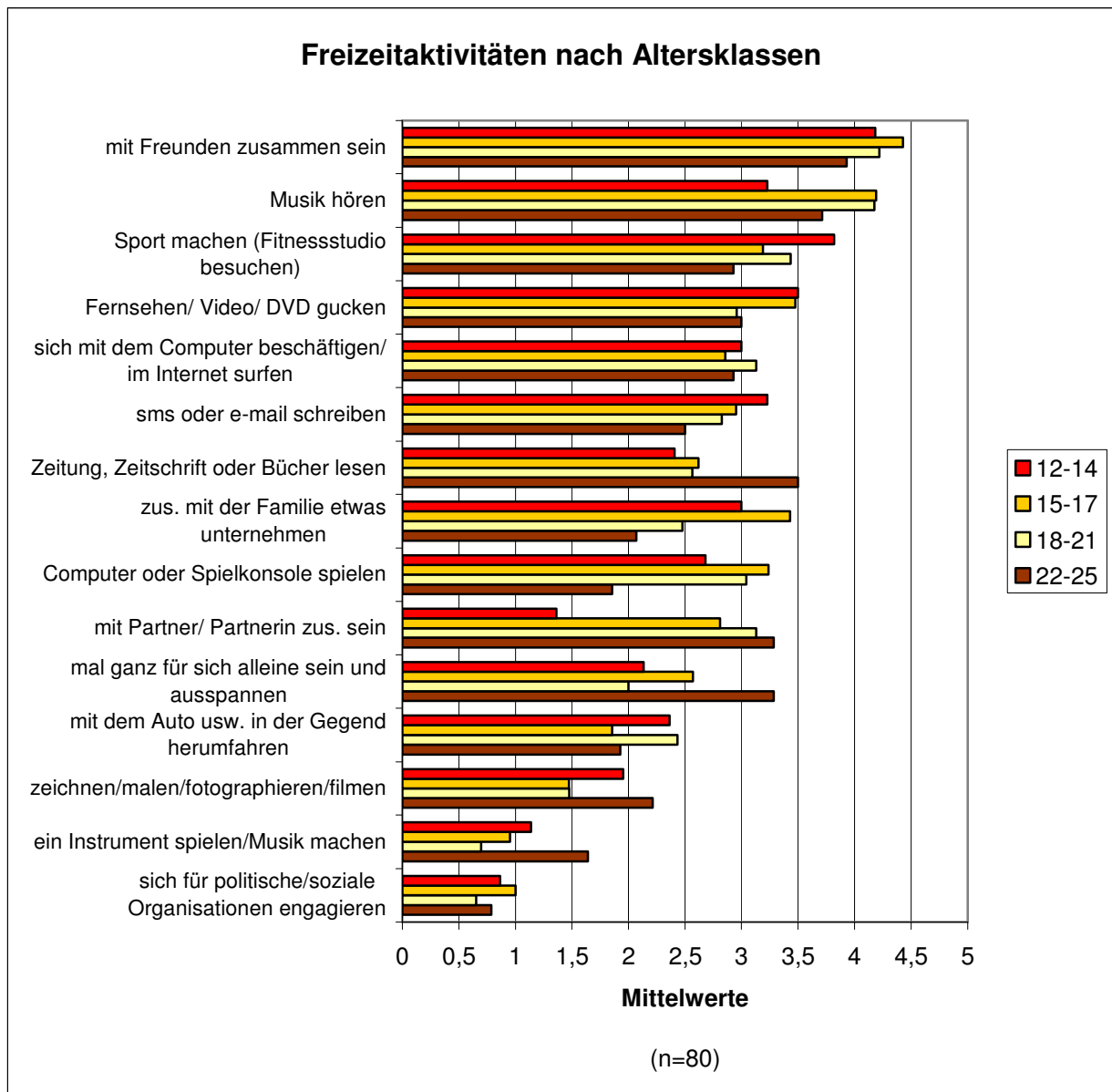
Einige der Aktivitäten erfahren mit zunehmendem Alter größere Wichtigkeit oder werden zumindest im fortgeschrittenen Jugendalter häufiger ausgeübt. Dies trifft beispielsweise auf das Zusammensein mit dem Partner, auf das Lesen oder das Ausspannen zu. Diese sich mit steigendem Alter vollziehenden Veränderungen entsprechen den allgemeinen Erwartungen. Jüngere Jugendliche interessieren sich weniger für feste Beziehungen und die Bedeutung von Partnerschaften nimmt erst in den späteren Jugendjahren zu. Ältere Jugendliche lesen häufiger Zeitungen, Zeitschriften oder Bücher und genießen auch mal das Alleinsein, um auszuspannen.

Das Zusammensein mit dem Partner hat einen besonders deutlichen Anstieg im Laufe der Jugendjahre zu verzeichnen: Während lediglich knapp 13,6% der 12-14-Jährigen angeben, dieser Aktivität oft oder sehr oft nachzugehen, sind dies in der Gruppe der 15-17-Jährigen bereits 42,9%, in jener der 18-21-Jährigen 52,2% und bei den 22-25-Jährigen sogar 64,3%. Ein ähnlicher Unterschied, wenn auch nicht in einem derartigen Ausmaß, zeigt sich für die Aktivität des ‚mal ganz für sich alleine sein und ausspannen‘. Jüngere Jugendliche gehen dieser Beschäftigung nicht so oft nach (0%), ältere geben hingegen zu 42,9% an, dies öfter zu tun.

Andere Freizeitaktivitäten nehmen mit steigendem Alter der Jugendlichen eher ab. Dies gilt unter anderem für die medialen Aktivitäten wie SMS und E-Mail schreiben, Fernsehen und Video bzw. DVD gucken sowie mit einer Spielkonsole und am Computer spielen. In den beiden jüngeren Altersgruppen (12-14 und 15-17) gibt die Hälfte der Jugendlichen an, oft fern zu sehen. Dieser Prozentsatz sinkt in den beiden älteren Alterskategorien und ist in der Altersklasse der 18-21-Jährigen mit 39% am niedrigsten. Ein Rückgang zeigt sich ebenfalls für die sportlichen Aktivitäten. Auch die in der Freizeit unternommenen Aktivitäten gemeinsam mit der Familie sind den älteren Jugendlichen weniger wichtig als den jüngeren. Während gemeinsame Freizeitaktivitäten mit der Familie in den beiden jüngeren Altersklassen noch häufiger sind (23-43%), treten sie in späteren Jahren in den Hintergrund (0-13%)⁴⁶.

⁴⁶ Wie bereits erwähnt, führt die Prüfung der statistischen Signifikanz der Unterschiede je nach eingesetztem Verfahren (Kreuztabellen-Chi², Korrelationskoeffizient, Mittelwertsvergleich) und erfolgter Kategorisierung der Variablen (Zusammenfassung einzelner Kategorien) zu teilweise verschiedenen Werten. Als gut bestätigt können die Altersunterschiede bezüglich des Zusammenseins mit dem Partner und der Familie gelten.

Grafik 23: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Altersklasse (Mittelwerte)



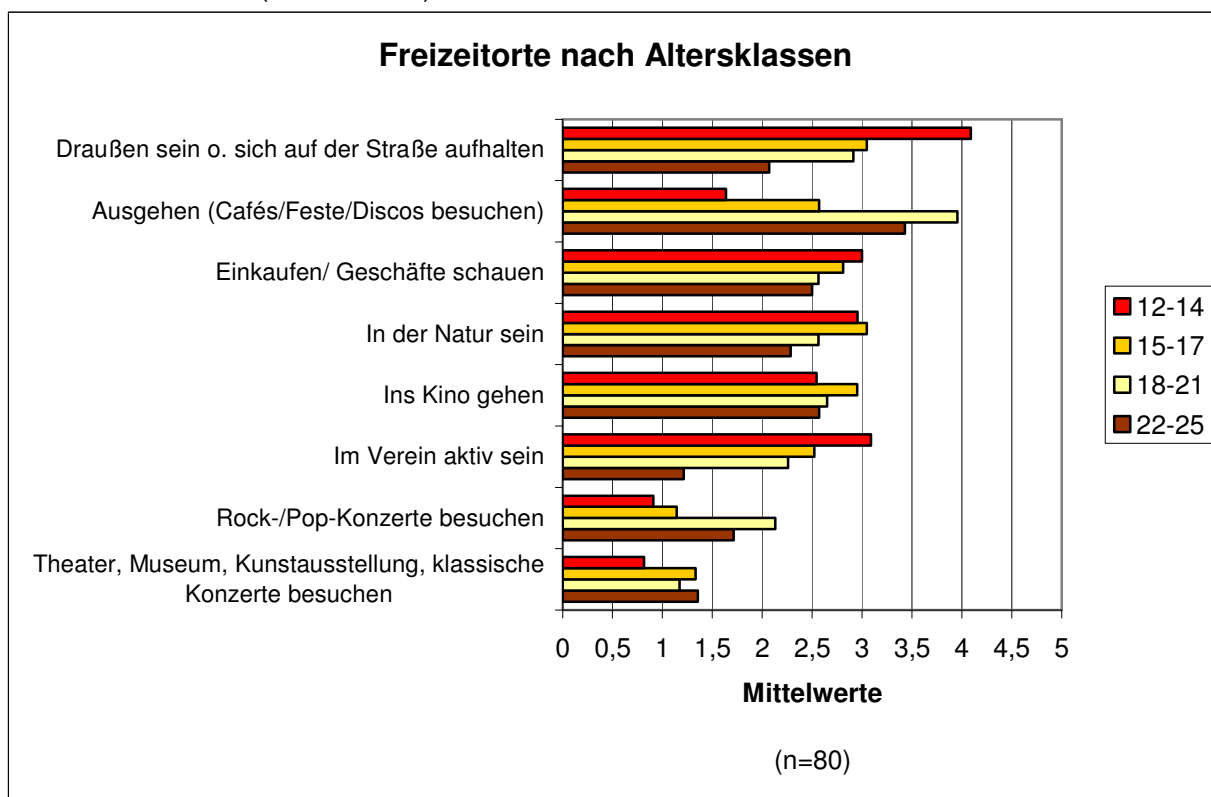
Hinsichtlich der Freizeitorte ergeben sich eindeutige (und statistisch signifikante) Unterschiede insbesondere für die Häufigkeit des Ausgehens, des Besuchs von Rock- und Pop-Konzerten sowie des Aufenthalts auf der Straße.

Die jüngeren Jugendlichen zwischen 12 und 14 Jahren gehen noch seltener aus. Die Häufigkeit der Kneipen- und Diskothekenbesuche nimmt zwischen 15 und 21 Jahren dann jedoch rasant zu (vgl. Grafik 24), um ab dem Alter von 22 Jahren wieder abzusinken. Auch der Besuch von Konzerten nimmt mit steigendem Alter zu und geht in der Altersklasse der 22-25-Jährigen leicht zurück.

Demgegenüber wird der Aufenthalt auf der Straße insbesondere von den jüngeren 12-14-jährigen Jugendlichen häufig genannt, während sich die Jugendlichen mit zunehmendem Alter seltener draußen bzw. auf der Straße aufhalten. Ebenso geben die Jugendlichen, je älter sie werden, umso seltener an, ihre Freizeit in Vereinen zu verbringen. Etwas weniger drastisch fällt der sich mit

zunehmendem Alter vollziehende Rückgang der Freizeitbeschäftigung ‚Einkaufen / Geschäfte schauen‘ aus.

Grafik 24: Freizeitorte der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Altersklasse (Mittelwerte)



Die Verteilung der verschiedenen Freizeitorte nach dem Alter der Befragten hängt sicherlich auch mit existierenden Altersbeschränkungen (z.B. für Konzert- oder Kneipenbesuche) und altersbezogenen Mobilitätseinbußen (z.B. Aufenthalt auf der Straße) zusammen. Insgesamt replizieren die berichteten Ergebnisse in ihrer Richtung zum Großteil die Befunde der Stadt Luxemburg (Meyers & Willems, 2004).

Differenzierung nach Nationalität

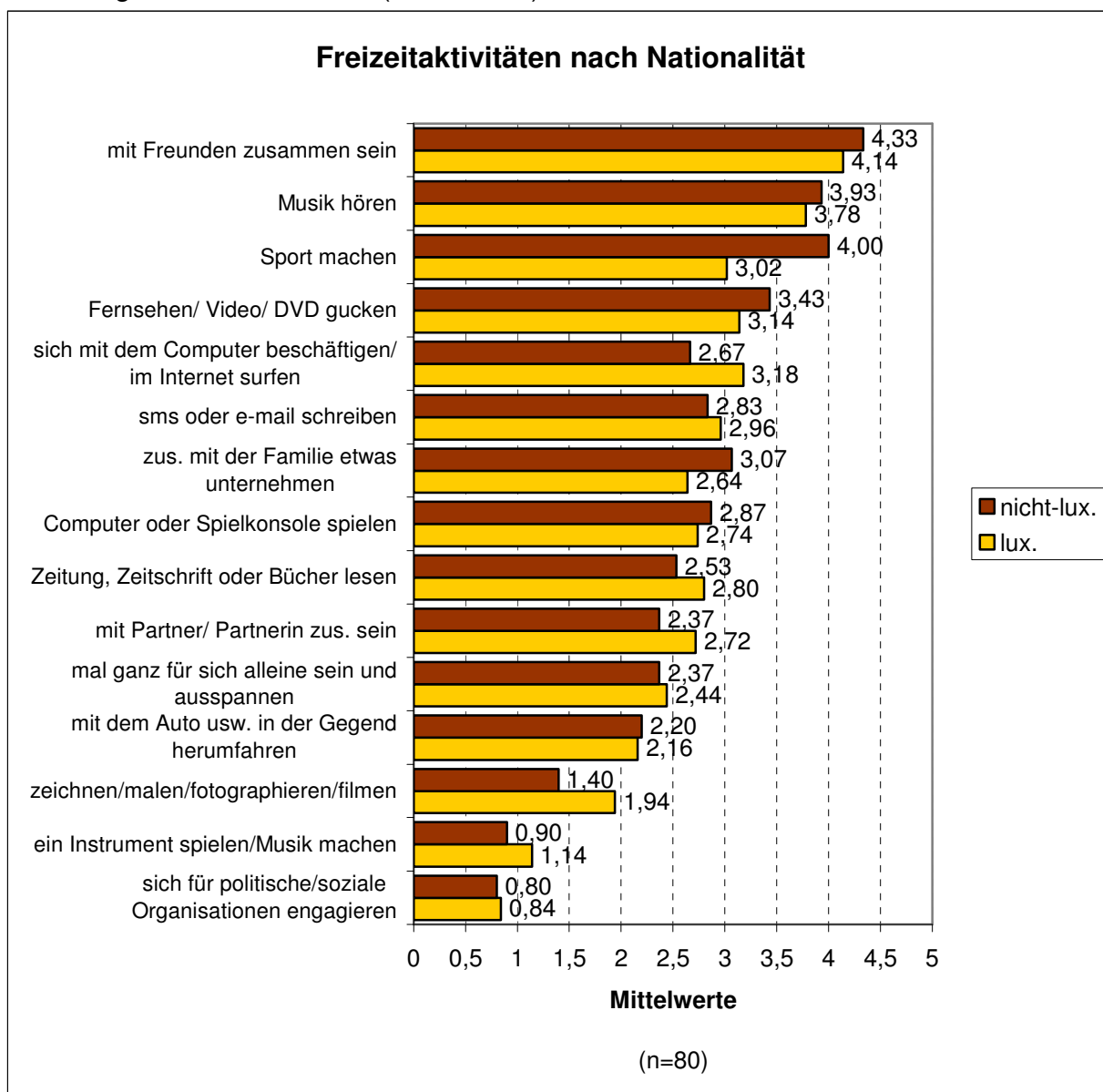
Es kann davon ausgegangen werden, dass nicht nur das Geschlecht und das Alter sondern auch die Nationalität (und damit einhergehend die unterschiedlichen kulturellen Praktiken) der Jugendlichen einen Einfluss auf die Häufigkeit der Ausübung unterschiedlicher Freizeitaktivitäten ausübt⁴⁷. Aus Grafik 25 lassen sich einige tendenzielle Unterschiede im Freizeitverhalten der luxemburgischen und nicht-luxemburgischen Jugendlichen ablesen.

Besonders hervor stechen Unterschiede im Hinblick auf sportliche Aktivitäten (statistisch relevant). Die befragten nicht-luxemburgischen Jugendlichen geben an, in ihrer Freizeit häufiger Sport zu treiben als die luxemburgischen Jugendlichen. 80%

⁴⁷ Aus statistischer Sicht kann die Aussagekraft von spezifischen Unterschieden aufgrund der sehr geringen Fallzahlen insbesondere für die Gruppen der Ex-Jugoslawen (n=9) und der anderen Nationalitäten (n=6) nicht für alle Gruppen hinreichend geprüft werden.

der Nicht-Luxemburger, aber nur 42% der Luxemburger geben an, in ihrer Freizeit oft sportlichen Aktivitäten nachzugehen.

Grafik 25: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Nationalität (Mittelwerte)



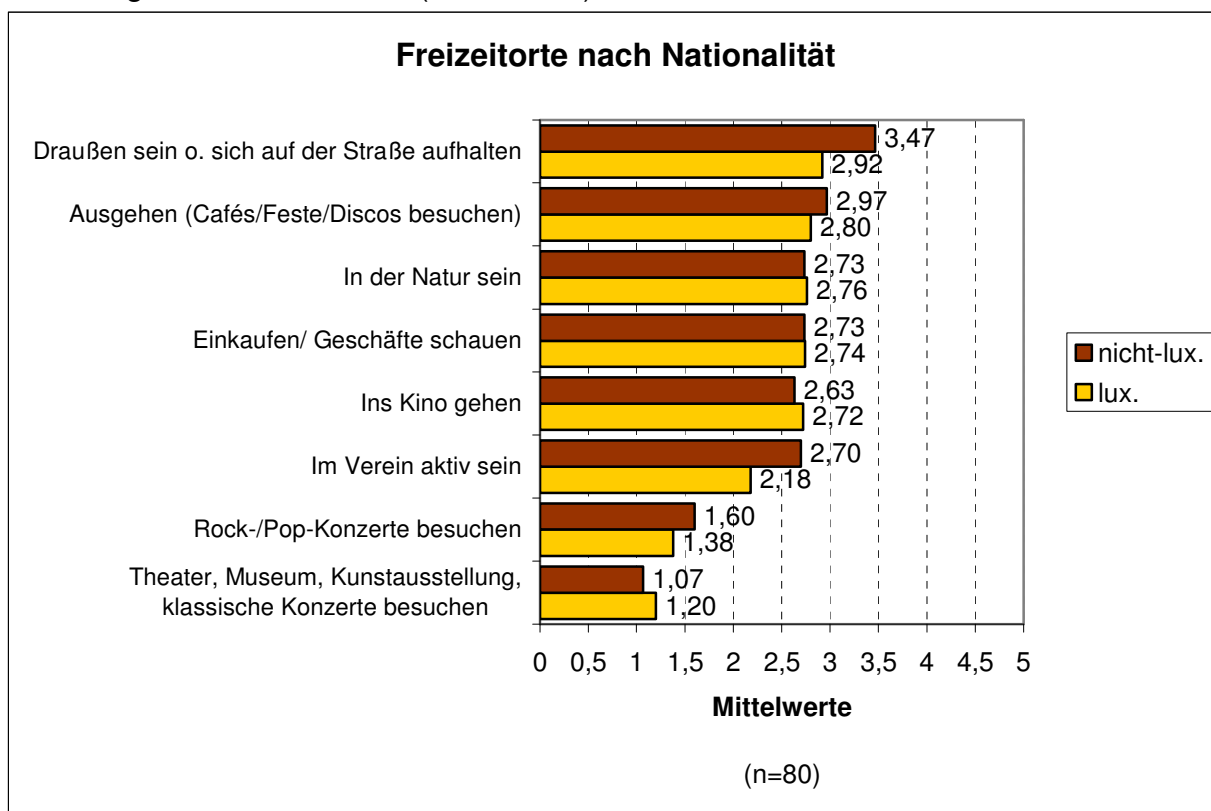
Des Weiteren unternehmen die nicht-luxemburgischen Befragten etwas häufiger in ihrer Freizeit Aktivitäten zusammen mit ihrer Familie. Dieser leichte Unterschied könnte sich aufgrund tendenziell unterschiedlicher kultureller Praktiken von Familien verschiedener Nationalität ergeben.

Die luxemburgischen Jugendlichen beschäftigen sich demgegenüber tendenziell sowohl häufiger mit dem Computer (und surfen im Internet) als auch mit eher kreativ ausgerichteten Tätigkeiten (wie zeichnen oder fotografieren bspw.).

Grundsätzlich jedoch verweist der Vergleich stärker auf Gemeinsamkeiten denn auf Unterschiede. Freunde und Musik stehen unter den Freizeitaktivitäten im

Vordergrund, politisch-soziales Engagement und musikalische Aktivitäten spielen für Luxemburger wie für Nicht-Luxemburger eine untergeordnete Rolle in ihrer Freizeit.

Grafik 26: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Nationalität (Mittelwerte)



Unterschiede in der Wahl der häufig besuchten Freizeitorte ergeben sich auf den ersten Blick insbesondere für die Aktivität in Vereinen und den Aufenthalt an öffentlichen Orten (vgl. Grafik 26). Die nicht-luxemburgischen Jugendlichen halten sich häufiger in Vereinen und draußen bzw. auf der Straße auf.

Differenzierung nach FAS

Freizeit ist nicht nur abhängig von den geschlechts-, alters- oder kulturspezifischen Interessen der Jugendlichen, sondern hängt vermutlich ebenfalls mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln der Jugendlichen oder ihrer Familien zusammen.

Insgesamt fallen die Unterschiede im Hinblick auf das Wohlstandsniveau sehr gering aus. Eindeutig ist lediglich der Befund, dass Jugendliche aus einer niedrigeren sozialen Schicht seltener angeben, sich oft mit dem Computer zu beschäftigen bzw. im Internet zu surfen (0% in Familien mit niedrigem Wohlstand zu 39% im mittleren und 50% im hohen Familienwohlstandssegment). Dieses Ergebnis ist auch statistisch belegbar.

Differenzierung nach Schultyp

Die Verteilung der Antworten auf die Frage nach den bevorzugten Freizeitaktivitäten und den am häufigsten besuchten Freizeitorten lässt einige Unterschiede hinsichtlich des von den Jugendlichen besuchten Schultyps erkennen.

Tabelle 16: Freizeitaktivitäten und -orte der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach besuchtem Schultyp

Die Jugendlichen des <i>enseignement secondaire technique</i> :	Die Jugendlichen des <i>enseignement secondaire</i> :
<ul style="list-style-type: none"> - schreiben häufiger SMS und E-Mails - unternehmen häufiger etwas mit ihrer Familie - sind häufiger mit ihrem Partner (bzw. ihrer Partnerin) zusammen - engagieren sich häufiger für politische bzw. soziale Organisationen - gehen häufiger einkaufen bzw. Geschäfte schauen (statistisch signifikant) - halten sich etwas öfter draußen auf - gehen häufiger aus (in Cafés, Discos usw.) und ins Kino 	<ul style="list-style-type: none"> - spielen häufiger ein Instrument bzw. machen selber Musik (statistisch signifikant) - beschäftigen sich häufiger mit dem Computer - spielen tendenziell häufiger Computer- oder Konsolenspiele - sind häufiger in Vereinen aktiv

Diese Unterschiede entsprechen nur teilweise den Ergebnissen aktueller Forschungsstudien. Sie belegen die stärkeren musikalischen Vorlieben sowie die häufigere Beschäftigung mit dem Computer in Form des Surfens im Internet (als ein Aspekt informeller Bildung) der Schüler des *secondaire* sowie den häufigeren Aufenthalt der Schüler des *secondaire technique* an öffentlichen und kommerziellen Orten (vgl. Meyers & Willems, 2004, S. 58). Die Daten legen jedoch auch die bekundete höhere soziale Orientierung und das höhere politische Engagement der Schüler des *technique* an den Tag. Letzteres bleibt jedoch weiterhin in beiden Gruppen mit Mittelwerten unter 1 eine sehr seltene Freizeitaktivität.

3.3.2 Öffentlich organisierte Freizeitformen: Vereine und Jugendhaus

Da das Freizeitverhalten der Jugendlichen eines der zentralen Themen der vorliegenden Untersuchung darstellt, wurden einzelne Formen der Freizeitverbringung näher fokussiert. Hierbei handelt es sich einerseits um öffentlich organisierte und institutionell gebundene Formen (Jugendhaus, Vereine), welche im vorliegenden Abschnitt erläutert werden, und andererseits um nicht öffentlich organisierte, freie bzw. offene Freizeitformen (Cliques, Szenen), welche im darauf folgenden Abschnitt 3.3.3 dargestellt werden.

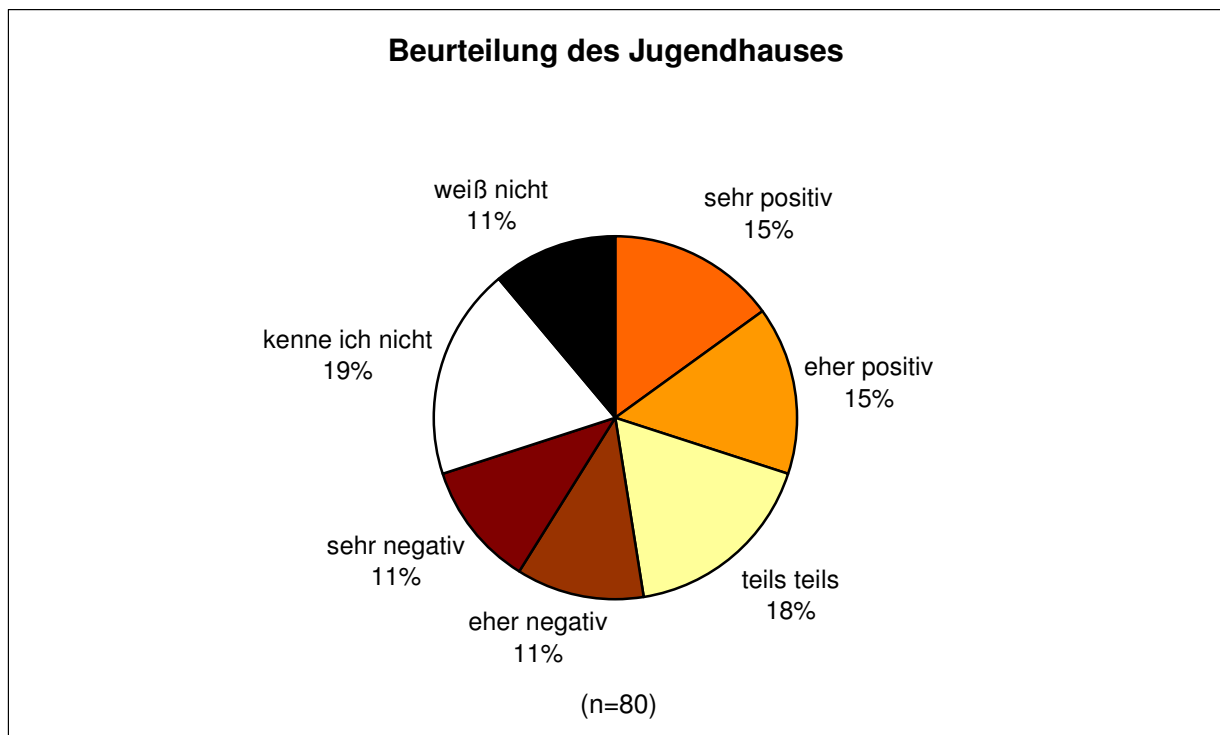
3.3.2.1 Das Jugendhaus

a) Frequentierung

In einem ersten Schritt möchten wir die Bedeutung des Jugendhauses in der Gestaltung der Freizeit für die Jugendlichen herausstellen. Das Jugendhauskonzept ist in seinen Ursprüngen aus der Überlegung entstanden, Jugendlichen, die sich auf der Straße aufhalten, eine überdachte und pädagogisch ausgerichtete Struktur mit Treffpunkt-, Informations- und Animationsfunktion anzubieten. Die konzeptionelle Ausrichtung der Aufgaben der Jugendhäuser führt dazu, dass diese einem besonderen Interesse aber auch einem kritischen Diskurs der kommunalen Politik, der Professionellen (Pädagogik) und der Bevölkerung unterliegen (vgl. den diesbezüglichen Expertendiskurs in der Regionalstudie).

Doch wie gestaltet sich die Sicht der Jugendlichen? Wie bewerten sie dieses Angebot? Wie oft und aus welchen Gründen besuchen die Jugendlichen der Gemeinde das Jugendhaus (oder auch nicht)?

Grafik 27: Beurteilung des Jugendhauses aus Sicht der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange



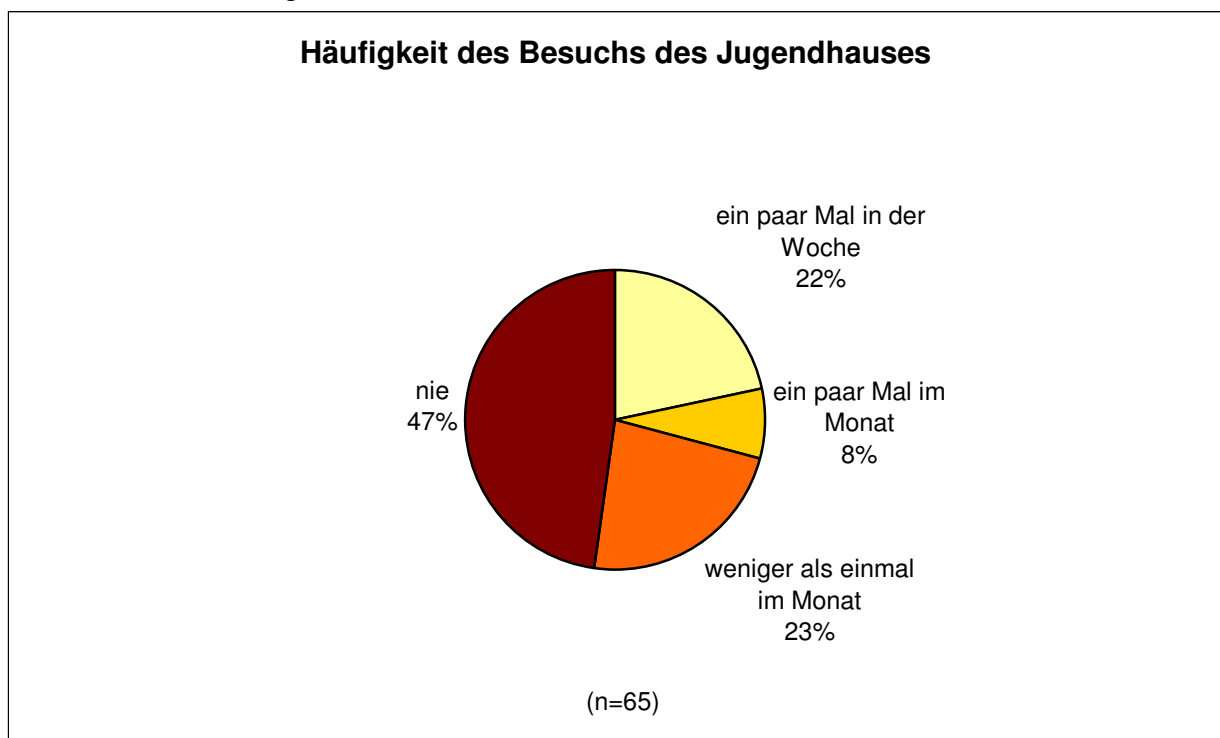
Grafik 27 stellt die Verteilung der Antworten der Jugendlichen auf die Frage, wie sie das Jugendhaus in Rumelange beurteilen, dar⁴⁸.

19% der Jugendlichen aus Rumelange kennen das Jugendhaus nicht und wurden deshalb in der Umfrage nicht gebeten, Urteile über das Jugendhaus abzugeben (n=15). Sie fallen somit aus den folgenden Ergebnisdarstellungen heraus.

Diejenigen, die das Jugendhaus kennen, geben zu nahezu gleichen Anteilen positive (30%) oder negative (22%) Beurteilungen ab. 18% der befragten Jugendlichen äußern eine eher gemischte Haltung gegenüber dem Jugendhaus, 11% geben keine Einschätzung ab (,weiß nicht').

Die Jugendlichen, die eine Beurteilung abgegeben oder die Antwortmöglichkeit ,weiß nicht' gewählt haben, wurden gebeten, weitere Fragen bezüglich des Jugendhauses zu beantworten (n=65). Sie wurden zum einen danach gefragt, wie oft sie das Jugendhaus besuchen. Die Besuchshäufigkeit ist in Grafik 28 abgebildet.

Grafik 28: Besuchshäufigkeit des Jugendhauses der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange



Diejenigen, die das Jugendhaus öfter besuchen, geben durchwegs mittlere bis positive Bewertungen des Jugendhauses ab (vgl. Tab. 17). Die negativen Urteile stammen ausschließlich von Jugendlichen, die das Jugendhaus sehr selten oder gar nie besuchen⁴⁹.

⁴⁸ Die befragten Jugendlichen hatten die Möglichkeit, auf einer Skala von 1 (= sehr negativ) bis 5 (= sehr positiv) ihre Bewertung abzustufen.

⁴⁹ Dennoch beurteilt ein Teil der letztgenannten Jugendlichen das Jugendhaus durchaus auch positiv. Der Zusammenhang zwischen beiden Variablen ist signifikant (häufiger Besuch geht einher mit positiver Bewertung und umgekehrt).

Tabelle 17: Beurteilung in Funktion des Besuchs des Jugendhauses aus der Gemeinde Rumelange (absolute Zahlen) (n=65)

	Häufigkeit des Besuchs des Jugendhauses				Total
	ein paar Mal in der Woche	ein paar Mal im Monat	weniger als einmal im Monat	nie	
(1) sehr negativ	0	0	1	8	9
(2) eher negativ	0	0	5	4	9
(3) teils teils	3	2	4	5	14
(4) eher positiv	5	2	3	2	12
(5) sehr positiv	6	1	2	3	12
weiß nicht	0	0	0	9	9
Total	14	5	15	31	65

Insgesamt zeigt die Verteilung der Besuchshäufigkeiten, dass etwas weniger als ein Drittel der Jugendlichen, die das Jugendhaus kennen, dieses auch mindestens einmal im Monat besuchen (30%). Weitere 23% halten sich eher selten, d.h. weniger als einmal im Monat, im Jugendhaus auf. Knapp 47% der Jugendlichen, die das Jugendhaus kennen, sind noch nie dort gewesen. Die Jugendlichen teilen sich dieser Verteilung zufolge (unter denen, die das Jugendhaus kennen) in 3 Gruppen auf: jene (in etwa die Hälfte der Befragten), die nie ins Jugendhaus gehen, jene, die sich häufig im Jugendhaus aufhalten (30%) und jene, die das Jugendhaus nur selten besuchen (23%).

Differenzierung nach Freizeitaktivitäten, -orten und -interessen

Es stellt sich nun die Frage, inwiefern sich die Jugendlichen, welche das Jugendhaus regelmäßig besuchen (n=19), von jenen unterscheiden, welche nie ins Jugendhaus gehen (n=31) und zwar unter anderem im Hinblick auf deren Freizeitbeschäftigungen und -interessen. Die Aufdeckung diesbezüglicher Unterschiede könnte helfen, die von den Jugendlichen angeführten Pro- und Contra-Argumente eines Jugendhausbesuchs besser zu verstehen.

In den bevorzugten Freizeitaktivitäten unterscheiden sich die beiden Jugendgruppen alles in allem nicht wesentlich. Die Jugendlichen, die das Jugendhaus regelmäßig besuchen, geben an

- häufiger SMS oder E-Mails zu schreiben (statistisch signifikant),
- etwas häufiger ihre Freizeit mit ihrem Partner (bzw. ihren Partnerinnen), ihren Freunden oder ihrer Familie zu verbringen,
- etwas häufiger fern zu sehen oder Videos bzw. DVDs zu schauen,
- tendenziell häufiger Sport zu treiben,
- sich tendenziell seltener politisch oder sozial zu engagieren,
- seltener zu lesen oder kreative Aktivitäten auszuüben und
- sich tendenziell seltener mit dem Computer zu beschäftigen.

Weiterhin verbringen die Jugendlichen, die das Jugendhaus regelmäßig besuchen, ihre Freizeit

- öfter draußen oder auf der Straße (statistisch signifikant),
- tendenziell öfter im Kino, etwas seltener in Cafés oder Diskotheken und
- etwas seltener im Verein.

Die bevorzugten medialen und sportlichen Aktivitäten der regelmäßigen Jugendhausgänger könnten eine Erklärung für die vergleichsweise günstige Bewertung der Angebote des Jugendhauses liefern (siehe Tab. 18).

Der Befund, dass sich die Jugendlichen des Jugendhauses auch vermehrt draußen bzw. auf der Straße aufhalten zeigt, dass das Klientel der Jugendhäuser durchaus dem (unter anderen) gesetzten Ziel der Jugendhäuser als Struktur für Jugendliche mit Aufenthalt im öffentlichen Raum entspricht.

Differenzierung nach Geschlecht, Alter und Nationalität

Der Frage, ob das Geschlecht, das Alter oder die Nationalität der Jugendlichen einen Einfluss auf ihre Beurteilung oder die Häufigkeit ihrer Besuche des Jugendhauses ausüben, wird in den folgenden Ausführungen Rechnung getragen.

Als erster Befund zeigt sich, dass die Beurteilung des Jugendhauses mit Hilfe der erwähnten strukturellen Variablen nicht hinreichend erklärt werden kann⁵⁰.

Im Hinblick darauf, wie oft die Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange das dortige Jugendhaus besuchen, zeigt sich lediglich für die Variable ‚Alter‘ ein Unterschied im Antwortverhalten der Jugendlichen. Altersunterschiede ergeben sich derart, dass ältere Jugendliche seltener ins Jugendhaus gehen als jüngere. Hauptbesuchergruppe des Jugendhauses stellen demzufolge die jüngeren 12-17-Jährigen dar. Eine befragte Jugendliche erläutert, dass im Rumelanger Jugendhaus nur Jugendliche bis zum Alter von 20 Jahren zugelassen sind. Diese Restriktion könnte eine Erklärung für die berichteten Altersunterschiede in der Besuchshäufigkeit des Jugendhauses liefern.

Die Frequentierung des Jugendhauses hängt nicht wesentlich mit dem Geschlecht, der Nationalität der Jugendlichen, dem Wohlstand der Herkunftsfamilie oder der Dauer des Aufenthalts im Land zusammen⁵¹.

b) Gründe der (Nicht-)Frequentierung

Die Jugendlichen, die das Jugendhaus noch nie besucht haben (n=31), wurden gebeten, Gründe zu benennen, warum sie nicht ins Jugendhaus gehen. Alle anderen Jugendlichen wurden danach befragt, aus welchen Gründen sie das Jugendhaus besuchen (n=34). Die Beurteilung der pro und contra Motive erfolgte auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 1 ‚trifft überhaupt nicht zu‘ und 5 ‚trifft voll und ganz zu‘ bedeutet. Die Tabellen 18 und 19 geben die Rangfolge der Argumente jeweils für und gegen den Besuch des Jugendhauses wieder (Mittelwerte).

Wie den Ausführungen zu den bevorzugten Freizeitaktivitäten der Jugendlichen zu entnehmen ist, spielt das Zusammensein mit den Freunden eine wichtige Rolle für die befragten Jugendlichen. Dieser Aussage entsprechend sind die Freunde auch als Begründung, warum die Jugendlichen ins Jugendhaus gehen, von großer Bedeutung und belegen den ersten Platz unter den Gründen für den Jugendhausbesuch.

⁵⁰ Ältere Jugendliche beurteilen das Jugendhaus tendenziell etwas schlechter als jüngere Befragte. Dies könnte mit deren geringeren Frequentierung des Jugendhauses zusammenhängen (s.u.).

⁵¹ Es besteht eine leichte Tendenz dahingehend, dass luxemburgische und ex-jugoslawische Jugendliche sowie Jugendliche anderer Nationalität eher seltener, und portugiesische Befragte eher häufiger ins Jugendhaus gehen. Zudem gehen Schüler des *lycée technique* etwas häufiger ins Jugendhaus als Schüler des *lycée classique*.

Die Jugendlichen schätzen ebenfalls die günstigen Öffnungszeiten des Jugendhauses und nennen diese an zweiter Stelle der Gründe für ihre Jugendhausaufenthalte.

Weiter stellen die vom Jugendhaus angebotenen Aktivitäten und Programme Gründe für den Besuch des Jugendhauses dar. In diesem Zusammenhang ist sicherlich die Angebotslage in der Gemeinde von Bedeutung. Denn auch mangelnde Angebote in der Gemeinde werden als Grund für den Besuch des Jugendhauses genannt.

Die mit dem Jugendhausbesuch verbundenen geringen Kosten und der Aspekt des Jugendhauses als Treffpunkt, auch um andere Menschen kennen zu lernen, stellen für einige Jugendliche Gründe dar, warum sie ins Jugendhaus gehen.

Tabelle 18: Gründe, warum die befragten Jugendlichen der Gemeinde Rumelange ins Jugendhaus der Gemeinde gehen (n=34)

Rangplatz	Ich gehe ins Jugendhaus, ...	Mittelwert
1	... weil meine Freunde auch dorthin gehen	3,82
2	... weil es sehr oft geöffnet ist	3,38
3	... weil es dort ein interessantes Angebot gibt (Aktivitäten, Programm)	3,06
4	... weil es wenig Geld kostet	2,88
5	... weil ich dort neue Leute kennen lernen kann	2,74
6	... weil es in der Gemeinde keine anderen interessanten Freizeitangebote für mich gibt	2,62
7	... weil mir dort nur wenige Vorschriften gemacht werden	2,47
8	... weil meine Eltern es so wollen	1,29

Für den Besuch als weniger relevant erweisen sich die Argumente, dass die Jugendlichen sich nur wenigen Vorschriften unterstellen müssen und dass die Eltern einen Aufenthalt ihrer Kinder im Jugendhaus wünschen.

Die Jugendlichen, die nie ins Jugendhaus gehen, führen als ersten Grund die dortige Präsenz von für sie ‚falschen‘ Leuten an. Entgegen den Jugendlichen, die das Jugendhaus besuchen, sind die Jugendlichen, die sich davon fern halten der Ansicht, dass das Angebot an Aktivitäten des Jugendhauses für sie uninteressant ist und dass es in der Gemeinde ausreichend andere Freizeitangebote gibt. Anscheinend handelt es sich hierbei um Teilpopulationen von Jugendlichen mit spezifischen Freizeitinteressen (siehe obige Ausführungen).

Eine potentielle Überfüllung des Jugendhauses, eventuell ungünstige Öffnungszeiten, eine schlechte Lage bzw. Erreichbarkeit des Jugendhauses oder zu hohe ‚Teilnahme‘-Kosten stellen keine Gründe für die befragten Jugendlichen dar, das Jugendhaus nicht zu besuchen.

Tabelle 19: Gründe, warum die befragten Jugendlichen der Gemeinde Rumelange NICHT ins Jugendhaus der Gemeinde gehen (n siehe Tab.)

Rangplatz	Ich gehe nicht ins Jugendhaus, ...	Mittelwert	N
1	... weil die ‚falschen‘ Leute da sind	3,67	30
2	... weil das Angebot (Aktivitäten, Programm) uninteressant für mich ist	2,76	29
3	... weil es in der Gemeinde genügend andere interessante Freizeitangebote für mich gibt	2,26	31
4	... weil es immer überfüllt ist	1,67	27
5	... weil die Öffnungszeiten ungünstig sind	1,60	30
6	... weil meine Eltern dagegen sind	1,43	30
7	... weil es mir zu weit weg ist	1,39	31
8	... weil es zu teuer ist	1,30	30

Differenzierung bezüglich der Argumente

Die Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen von Jugendlichen im Hinblick auf die von ihnen genannten Gründe lassen sich aus methodischer Sicht aufgrund der teilweise geringen Fallzahlen nicht eindeutig bestimmen.

Den Daten können allerdings tendenzielle Aussagen entzogen werden. Hinsichtlich der Pro-Argumente ergeben sich folgende Unterschiede:

- Ältere Jugendliche stimmen den Gründen ‚im Jugendhaus kann man neue Leute kennen lernen‘ und ‚meine Eltern wollen, dass ich ins Jugendhaus gehe‘ seltener zu als jüngere Befragte.
- Jugendliche, die nicht seit ihrer Geburt in Luxemburg leben, geben häufiger an, dass das interessante Angebot des Jugendhauses für sie einen Besuchsgrund darstellt.

Bezüglich der Unterschiede in den Gründen, warum Jugendliche nicht ins Jugendhaus gehen, lässt sich bestimmen,

- dass männliche Jugendliche tendenziell häufiger angeben, dass sie nicht ins Jugendhaus gehen, weil die ‚falschen‘ Leute da sind,
- dass weibliche Befragte das Jugendhaus eher nicht besuchen, weil es zu überfüllt ist,
- dass mit Ausnahme der Alterskategorie der 15-17-Jährigen die Jugendlichen mit steigendem Alter zunehmend dem Argument zustimmen, dass sie nicht ins Jugendhaus gehen, weil die für sie ‚falschen‘ Leute da sind,
- dass mit zunehmendem Alter die anderen interessanten Angebote in der Gemeinde immer seltener einen Grund gegen einen Jugendhausbesuch darstellen.

Das Jugendhaus stellt jedoch nur einen kleinen Ausschnitt möglicher Formen der Freizeitverbringung für Jugendliche dar. Im Folgenden werden wir die Vereinsaktivität der Jugendlichen der Gemeinde Rumelange näher beschreiben.

3.3.2.2 Die Vereinsmitgliedschaft

Die Mitgliedschaft in Vereinen deutet auf eine gewisse Partizipation der Jugendlichen an gesellschaftlichen Organisationsformen hin und wird allgemein als wichtige Integrationsdimension angesehen. Dies gilt insbesondere für eine Gemeinde, in der etwa jeder dritte Jugendliche einen Migrationshintergrund hat.

Mit der Ausdifferenzierung und Kommerzialisierung der Freizeitangebote konkurrieren Vereine, die früher oftmals eine Alleinstellung in der Gestaltung der Freizeit einnahmen, heute mit vielen anderen Angeboten (Discos, Video- und Computerspiele, Fernseher usw.). So verwundert es nicht, dass sich viele Vereinsverantwortliche darum sorgen, einen großen Teil der Jugendlichen nicht bzw. nicht mehr zu erreichen oder dass sich die Mobilisierung bzw. Rekrutierung auf bestimmte Teilpopulationen der Jugendlichen beschränkt. „Vorbei mit den Vereinen“ titelte 1997 die Shell Jugendstudie (Jugendwerk der deutschen Shell, 1997). Und auch Gaiser & de Rijke (2000) haben für Deutschland gezeigt, dass die Zahl der Vereinsmitgliedschaften unter Jugendlichen seit Beginn der 90er Jahre rückläufig ist.

Auch im Rahmen der vorliegenden Studie wurde nach der Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen gefragt. Auf die Frage, ob sie zurzeit einem Verein oder einer Organisation angehören, antworten 55% der befragten Jugendlichen mit ja und 45% mit nein.

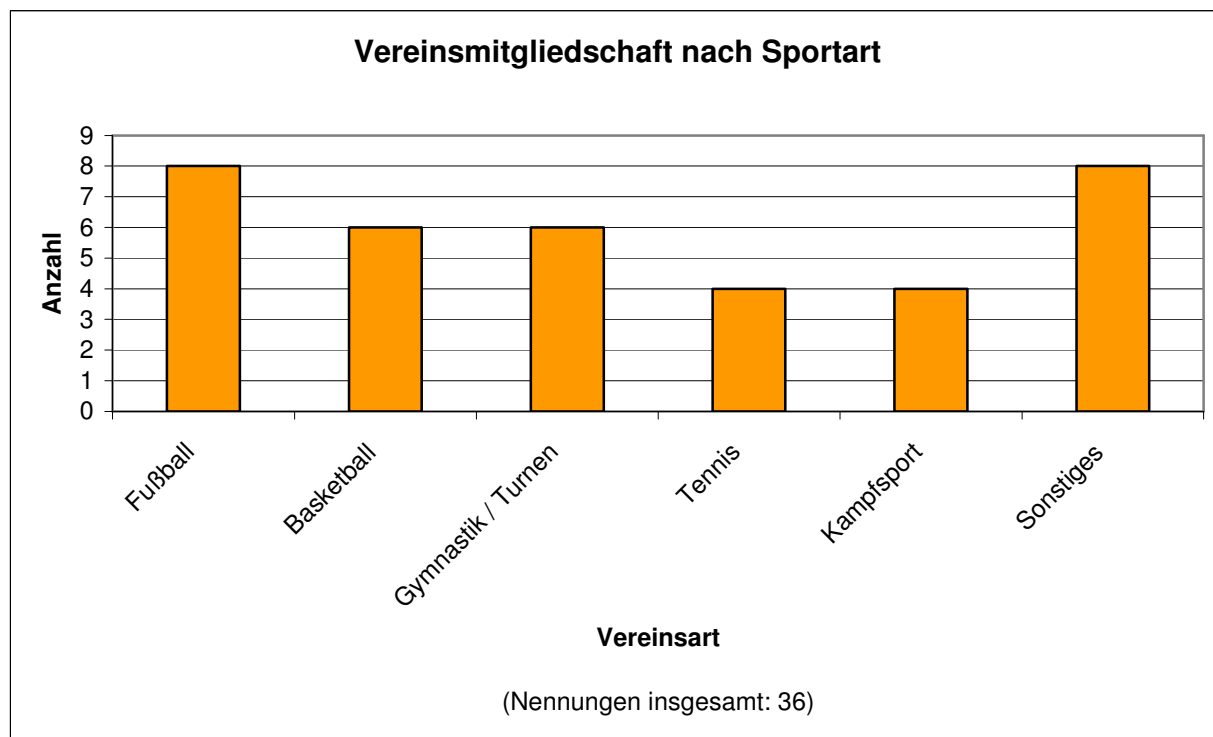
Vergleicht man die Ergebnisse mit der Stadt Luxemburg zeigt sich, dass in Rumelange ein deutlich höherer Anteil Jugendlicher in Vereinen organisiert ist. In der Jugendstudie für die Stadt Luxemburg geben 37% der Befragten an, einem Verein anzugehören (vgl. Meyers & Willems, 2004, S. 65; Rumelange: 55%). Neben der Altersklasse der 12-14-Jährigen (wie in der Stadt Luxemburg) sind in Rumelange ebenfalls die 18-21-Jährigen am häufigsten in Vereinen engagiert (12-14: 60%, 18-21: 70% Ja-Antworten).

Vereinsart

Die Sportvereine stellen mit 36 Nennungen die wichtigste Vereinsart dar. Weit dahinter folgen mit 7 Nennungen Musik- und Gesangvereine. Politische und gemeinnützige Vereine und Organisationen spielen mit 4 Nennungen eine etwas geringere Rolle. Schlusslicht der von den Jugendlichen genannten Vereine und Organisationen bilden die Pfadfinder mit lediglich 2 Nennungen. Die verbleibenden zehn Angaben wurden zu einer Kategorie ‚Sonstiges‘ zusammengefasst.

Bei einem genaueren Blick auf die Verteilung innerhalb der Kategorie ‚Sportvereine‘ zeigt sich, dass der größte Anteil auf die Fußballvereine (8 Nennungen) entfällt. Aber auch Basketball und Gymnastik bzw. Turnen sind für die Jugendlichen von Bedeutung (6 Nennungen); gefolgt von Kampfsport und Tennis mit jeweils vier Nennungen (vgl. Grafik 29). Als sonstige Sportarten wurden unter anderem Handball, Leichtathletik, Tanzen, Reiten und Paintball genannt.

Grafik 29: Mitgliedschaft der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange in Sportvereinen nach Sportart



Als politische bzw. gemeinnützige Organisationen, in denen die befragten Jugendlichen aus Rumelange aktiv sind, werden die Jugendkommission der Gemeinde, die Jugendfeuerwehr, Greenpeace und Unicef genannt.

Die Kategorie ‚Sonstiges‘ umfasst Theatergruppen (4 Nennungen), Messdiener (2 Nennungen) und selbstorganisierte Aktivitäten wie beispielsweise die Mitorganisation von Konzerten, Jugendhausaktivitäten und Aktivitäten in einem Skatepark.

Differenzierung nach Geschlecht und Schultyp

Entsprechend der Befundlage in der Stadt Luxemburg, weisen auch in Rumelange die männlichen Jugendlichen im Vergleich zu den weiblichen Befragten eine höhere Vereinsaktivität auf (männlich: 66,7%, weiblich: 40% aktiv). Im Hinblick auf den von den Jugendlichen besuchten Schultyp zeigt sich eine höhere Anzahl an Vereinsmitgliedern unter den Schülern des *enseignement secondaire* (91,7%) als unter jenen des *enseignement secondaire technique* (55,6%).

Eine Analyse der Differenzen zwischen den Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität, unterschiedlichen Alters, unterschiedlichen familiären Wohlstands und unterschiedlicher Dauer des Aufenthalts in Luxemburg ergibt demgegenüber keine statistisch signifikanten Unterschiede in der Vereinsaktivität der Jugendlichen. Dennoch lassen sich den Daten einige Hinweise auf tendenzielle Unterschiede im Antwortverhalten der Jugendlichen entnehmen:

- luxemburgische Jugendliche sind tendenziell seltener in Vereinen aktiv als die Nicht-Luxemburger (52% zu 60%)

- Jugendliche bis zum Alter von 21 Jahren legen eine stärker ausgeprägte Vereinsaktivität an den Tag als über 22-Jährige (12-14 Jahre: 60%, 15-17: 52%, 18-21: 70%, 22-25 Jahre: 29% in Vereinen)
- Jugendliche aus Familien mit höherem Wohlstandsniveau sind tendenziell häufiger Mitglied von Vereinen (niedriges FAS: 33%, mittleres FAS: 53%, hohes FAS: 66% Aktive)
- Jugendliche, die seit ihrer Geburt im Land leben sind etwas häufiger in Vereinen als Jugendliche, die nach ihrer Geburt ins Land gezogen sind (59% zu 37,5%)

Da sich diese Aussagen zum Teil auf sehr geringe Fallzahlen beziehen und statistisch nicht von Bedeutung sind, sollten die genannten Unterschiede nicht überbetont werden.

Vereinsaktivität und Freizeitaktivitäten (bzw. -orte)

Interessant ist auch die Frage, ob sich die Freizeitaktivitäten und Freizeitorte der Jugendlichen, die in einem Verein aktiv sind, von den Freizeitbeschäftigungen jener unterscheiden, die nicht Mitglied eines Vereines sind. Die Ergebnisse zeigen signifikante Zusammenhänge der Vereinsaktivität mit den Freizeitaktivitäten ‚Sport machen‘, ‚zeichnen/malen/fotografieren/filmen‘ und ‚Fern sehen und Videos bzw. DVDs schauen‘. Jugendliche, die nicht in Vereinen aktiv sind, gehen in ihrer Freizeit vermehrt medialen Aktivitäten nach, verbringen mehr Zeit mit künstlerisch-kreativen Aktivitäten und gehen häufiger Shoppen (Einkaufen oder Geschäfte schauen). Die Vereinsaktiven treiben häufiger Sport und verbringen - erwartungsgemäß - ihre Freizeit öfter in einem Verein. Der hohe mediale Konsum und die kreativen Interessen könnten als eine Art Ersatzbeschäftigung der nicht-vereinsaktiven Jugendlichen interpretiert werden.

Vereinsbezogene Familientraditionen

Warum sind einige Jugendliche in Vereinen aktiv und andere nicht? Eine mögliche Erklärung kann die familiäre Tradition von Vereinsmitgliedschaften liefern. Die Jugendlichen wurden neben ihrer eigenen Aktivität in Vereinen nach jener ihrer Eltern befragt. 3 Jugendliche wissen nicht, ob ihre Eltern in Vereinen oder Organisationen aktiv sind. Von den restlichen 77 geben 44,2% an, dass ein Elternteil (28,6%) oder beide Eltern (15,6%) in einem Verein aktiv sind. In 55,8% der Familien der befragten Jugendlichen ist kein Elternteil Mitglied eines Vereins.

Tabelle 20: Vereinsmitgliedschaft der befragten Jugendlichen und ihrer Eltern aus der Gemeinde Rumelange (n=77)⁵²

		Vereinsmitgliedschaft der Eltern			Total
		1 Elternteil	2 Elternteile	kein Elternteil	
Vereinsmitgliedschaft des Jugendlichen	ja	54,5%	66,7%	55,8%	57,1%
	nein	45,5%	33,3%	44,2%	42,9%

⁵² Da 3 Jugendliche nicht in die Berechnung eingehen, ergeben sich leichte Abweichungen zu den in den vorangehenden Ausführungen berichteten Daten der Vereinsmitgliedschaft (55% ja, 45% nein).

Es zeigt sich, dass jene Jugendlichen, deren Eltern in einem Verein aktiv sind, nicht vermehrt selbst auch Mitglied eines Vereines sind.

Die Auswirkung der Vereinsaktivität der Eltern auf die Vereinsmitgliedschaft der Jugendlichen ist nahezu inexistent: Unabhängig von der vereinsbezogenen Eingebundenheit der Eltern ist über die Hälfte der befragten Jugendlichen in einem Verein aktiv. Der Prozentsatz an vereinsaktiven Jugendlichen ist lediglich in Familien, in denen beide Elternteile ebenfalls Mitglied eines Vereines sind, mit 66,7% leicht erhöht (im Vergleich zu jenen Familien, in denen kein oder nur ein Elternteil im Verein aktiv ist).

3.3.3 Informell organisierte Freizeitformen: Cliques und Szenen

Parallel zu den öffentlich organisierten Formen der Freizeitbeschäftigung sind Jugendliche vielfach in informelle Freizeitformen eingebunden. Im Folgenden werden wir Gruppierungen von Jugendlichen in Form von Jugendcliques, Freundeskreisen und Jugendszenen näher ausführen. Die Frage nach jugendlichen Freundesgruppen und Cliques stellt ein zentrales Thema der qualitativen Gruppendiskussionen dar und wird in Kapitel IV ausführlicher ausgearbeitet.

Jugendliche Freundeskreise

Die Freunde nehmen im Jugendalter eine zentrale Bedeutung ein (vgl. z.B. Fend, 1998 oder Hurrelmann, 1997). Die Ergebnisse zu den bevorzugten Freizeitaktivitäten der Jugendlichen haben das Zusammensein mit Freunden als häufigste Aktivität herausgestellt. Dabei kommt den Freunden im Prozess der Loslösung vom Elternhaus auch eine bedeutende Sozialisationsfunktion zu. Jugendliche orientieren sich an den Lebens- und Verhaltensweisen, Interessen und Werten ihrer Freunde und entwickeln ihre Identität in Auseinandersetzung mit und mit der Unterstützung von Freunden. Die herausragende Rolle von Freunden insbesondere im Jugendalter ist gut belegt (vgl. z.B. Shell-Jugendstudien; Meyers & Willems, 2004).

Aufgrund dieser zentralen Stellung der Freunde lohnt es sich, die Freundeskreise der Jugendlichen genauer zu betrachten. Um die Zusammensetzung der Freundeskreise zu ermitteln, wurden die Jugendlichen nach dem in ihrem Freundeskreis dominierenden Geschlecht und der Nationalität der meisten ihrer Freunde befragt.

Im Hinblick auf die **Zusammensetzung der Freundeskreise nach Geschlecht** gibt die Hälfte der befragten Jugendlichen (51,25%) an, Teil eines gemischten Freundeskreises zu sein. 37,5% der Befragten halten sich vermehrt mit männlichen, 11,25% mit weiblichen Freunden auf.

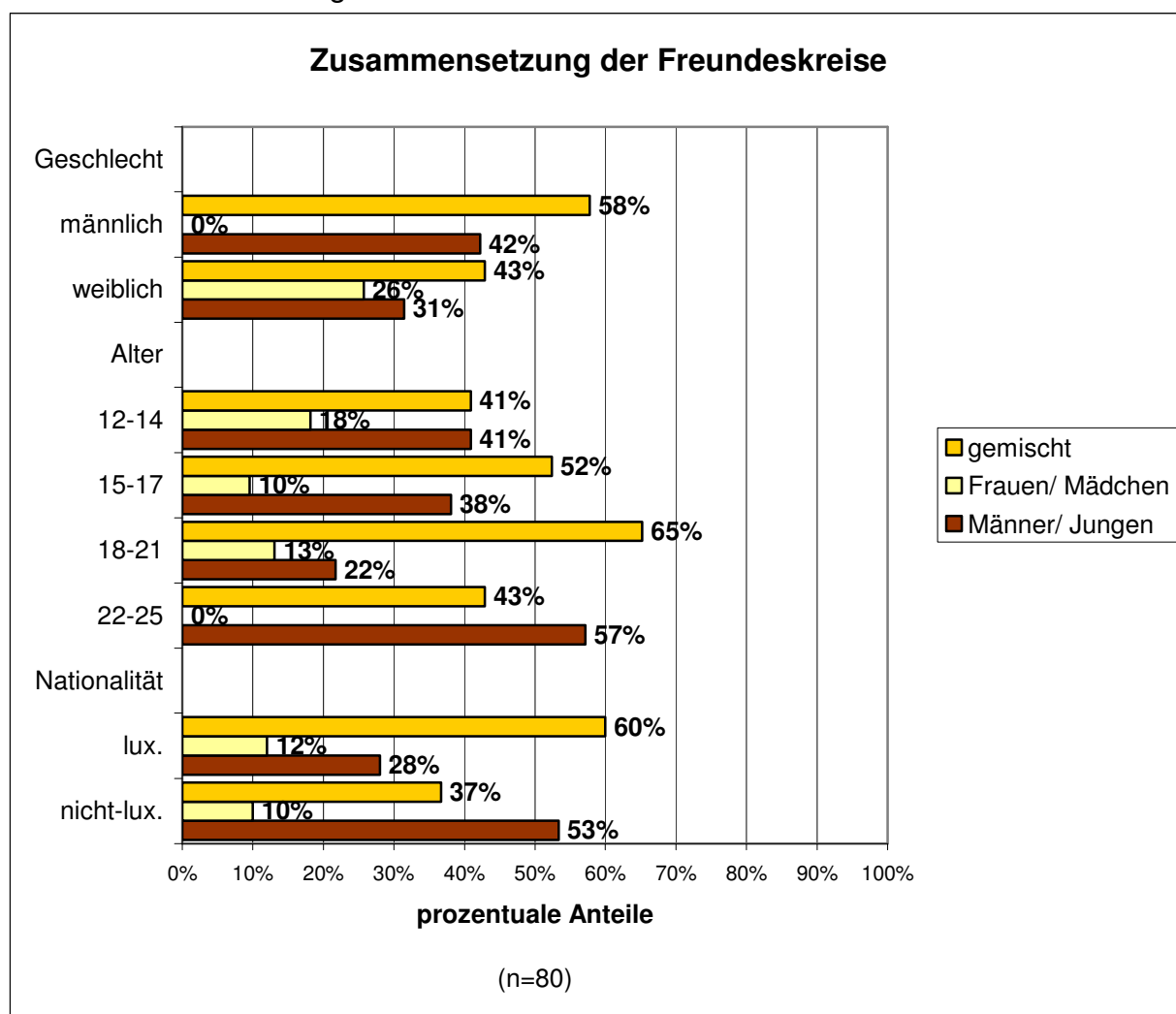
Grafik 32 zeigt die Zusammensetzung der Freundeskreise nach Geschlecht, Alter und Nationalität der befragten Jugendlichen. 58% der männlichen und 43% der weiblichen Jugendlichen geben an, sich in gemischten Freundeskreisen aufzuhalten. An zweiter Stelle bevorzugen beide Geschlechter männliche Freundeskreise.

In den Altersgruppen der 15-17- und der 18-21-Jährigen gibt über die Hälfte der Jugendlichen an, in gemischten Freundeskreisen eingebunden zu sein. Im Alter von 12-14 Jahren sind gemischte und männliche Freundeskreise prozentual gleichauf. Die 22-25-Jährigen bevorzugen eher männliche Freundeskreise (vgl. Grafik 32)⁵³.

Hinsichtlich Nationalität und Zusammensetzung des Freundeskreises nach Geschlecht ergeben sich Unterschiede dahingehend, dass sich die luxemburgischen Jugendlichen bevorzugt in gemischten Freundeskreisen aufhalten, während die befragten Nicht-Luxemburger häufiger über überwiegend männliche Freundeskreise berichten. Dieser Befund könnte durch den bei den nicht-luxemburgischen Jugendlichen höheren Anteil an befragten Jungen bedingt sein.

⁵³ In dieser Altersgruppe sind etwas mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen männlichen Geschlechts.

Grafik 32: Zusammensetzung der Freundeskreise der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange



52,5% der Jugendlichen verbringen ihre Freizeit in Freundeskreisen, in denen Luxemburger überwiegen. Den zweithäufigsten Typus (27,5%) bilden Freundeskreise gemischter bzw. unterschiedlicher Nationalität. Portugiesische Freundeskreise werden mit 15% am dritthäufigsten angegeben. Die Wahl der **Nationalität der Freunde** hängt mit der eigenen Nationalität zusammen. Die Freundeskreise der luxemburgischen Jugendlichen bestehen überwiegend aus Luxemburgern (66%) oder sind gemischt (24%). Die Portugiesen halten sich zu 40% in portugiesischen, zu 26,6% in luxemburgischen und zu 33,3% in (hinsichtlich der Nationalität) gemischten Freundeskreisen auf. Ex-jugoslawische Jugendliche verbringen ihre Freizeit v. a. in luxemburgischen Freundeskreisen. An zweiter Stelle folgen ex-jugoslawische und gemischte Freundesgruppen. Jugendliche anderer Nationalität treffen sich überwiegend mit Freunden unterschiedlicher Nationalität. Der generelle Trend unter den befragten Jugendlichen geht somit in Richtung nationalitätshomogener Freundeskreise.

Cliquenzugehörigkeit der Jugendlichen

67,5% der befragten Jugendlichen geben an, einer festen Clique von Freunden, die sich oft treffen und in der jeder jeden gut kennt, anzugehören. Dagegen fühlen sich 32,5% der Jugendlichen keiner Clique zugehörig.

Die Zugehörigkeit zu einer Clique ändert sich nicht unter differenzierter Betrachtung von Jungen und Mädchen, von unterschiedlichen Altersklassen oder Nationalitäten, unterschiedlichen Familienwohlstandsniveaus, Schultypen oder Aufenthaltsdauern der Jugendlichen in Luxemburg. Unabhängig von diesen Variablen gibt jeweils die Mehrheit der befragten Jugendlichen an, sich einer Clique von Freunden zugehörig zu fühlen⁵⁴.

Eher geringe Zugehörigkeiten zu Jugendszenen

Insbesondere die Jugendforschung im deutschsprachigen Raum wendet sich in den letzten Jahren vermehrt der Frage nach der Zugehörigkeit zu Jugendszenen zu. Diese sind definiert als das Gefühl, einer Gruppe von (jugendlichen) Personen anzugehören, deren Mitglieder bestimmte gemeinsame Interessen haben. Wichtig dabei ist, dass die Zugehörigkeit zu einer Jugendszene keine räumliche Nähe oder direkte Bekanntschaft unter ihren Mitgliedern voraussetzt (s. Bericht zur Regionalstudie).

Der Begriff der Jugendszenen ist in Luxemburg, im Vergleich zu Deutschland oder Österreich beispielsweise, noch nicht weit verbreitet und es ist unklar, was die Jugendlichen unter dem Begriff verstehen. Aus diesem Grund wurden, in einer ersten Annäherung, die Jugendlichen in der Umfrage (neben der Frage, ob sie einer Szene angehören) gebeten anzugeben, welcher Jugendszene sie sich zugehörig fühlen. Die Auswertung dieser offenen Frage liefert einen ersten Einblick in das Begriffsverständnis der luxemburgischen Jugend.

Von den befragten Jugendlichen geben 33,75% an, einer Jugendszene anzugehören. 66,25% beantworten die Frage nach der Szenezugehörigkeit mit nein.

Den sportzentrierten Szenen kommt die größte Bedeutung zu. In dieser Kategorie stehen Fußball und Skaten mit jeweils vier Nennungen an erster und zweiter Stelle. Andere Sportarten werden 12 Mal genannt. Hierbei handelt es sich, mit Ausnahme dreier Jugendlicher, welche den undifferenzierten Begriff ‚Sport‘ nennen, um Einzelnennungen verschiedenster Sportarten wie beispielsweise Radfahren, Basketball, Tennis, Karate oder Turnen. Neben dem Sport sind auch musikzentrierte Szenen mit sechs Nennungen von Bedeutung (u. a. Rock und HipHop). Szenen mit politischem Hintergrund wurden nicht genannt.

Auf die Frage nach Jugendszenen benennen die Jugendlichen überwiegend sportliche Institutionen. Dieser, im Vergleich zu den Ergebnissen von Studien aus anderen Ländern (vgl. z.B. Zentner, 2004), eher spezielle Befund deutet auf ein Missverständnis des Begriffs der ‚Jugendszenen‘ der Jugend in Luxemburg hin.

Auch hinsichtlich der Zugehörigkeit zu Jugendszenen haben wir uns gefragt, ob sich die Angaben der Jugendlichen unterschiedlicher Gruppen (z.B. Geschlecht, Alter, Nationalität) voneinander unterscheiden. Dabei sind Unterschiede im Hinblick auf das Geschlecht und das Alter der Jugendlichen erkennbar: Männliche und ältere

⁵⁴ Es besteht eine leichte Tendenz dahingehend, dass männliche Jugendliche ebenso wie ältere Jugendliche etwas höhere Cliquenzugehörigkeiten bekunden.

(ab 15-jährige) Jugendliche geben häufiger an, einer Szene anzugehören, als weibliche 12-14-jährige Befragte⁵⁵.

3.3.4 ‚Spaß haben‘ als zentrale Bedeutung von Freizeit

In Abschnitt 3.3.1 wurde die Frage behandelt, wie oft Jugendliche bestimmten Freizeitaktivitäten nachgehen und wie oft sie bestimmte Freizeitorte aufsuchen. Unbeantwortet bleibt damit aber die Frage danach, was den Jugendlichen in ihrer Freizeit wichtig ist, wonach sie streben bzw. mit welchem Ziel sie den Freizeitaktivitäten nachgehen.

Aus diesem Grund wurden die Jugendlichen in der Umfrage nach der von ihnen der Freizeit beigemessenen Bedeutung gefragt. Ihnen wurden einige Items vorgelesen und sie sollten auf einer Skala von 1 bis 5 angeben, wie wichtig ihnen die einzelnen Items in ihrer Freizeit sind. Eine 1 bedeutet dabei, dass die angesprochene Bedeutung den Jugendlichen überhaupt nicht und eine 5, dass sie ihnen sehr wichtig ist. Tabelle 21 zeigt die Mittelwerte der einzelnen Items. In Grafik 33 sind die Werte 1 und 2 zu einer Kategorie ‚unwichtig‘ und die Werte 4 und 5 zu einer Kategorie ‚wichtig‘ zusammengefasst und die Antworten der Jugendlichen in prozentualen Anteilen abgebildet.

Tabelle 21: Freizeitbedeutungen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange (Mittelwerte) (n=80)

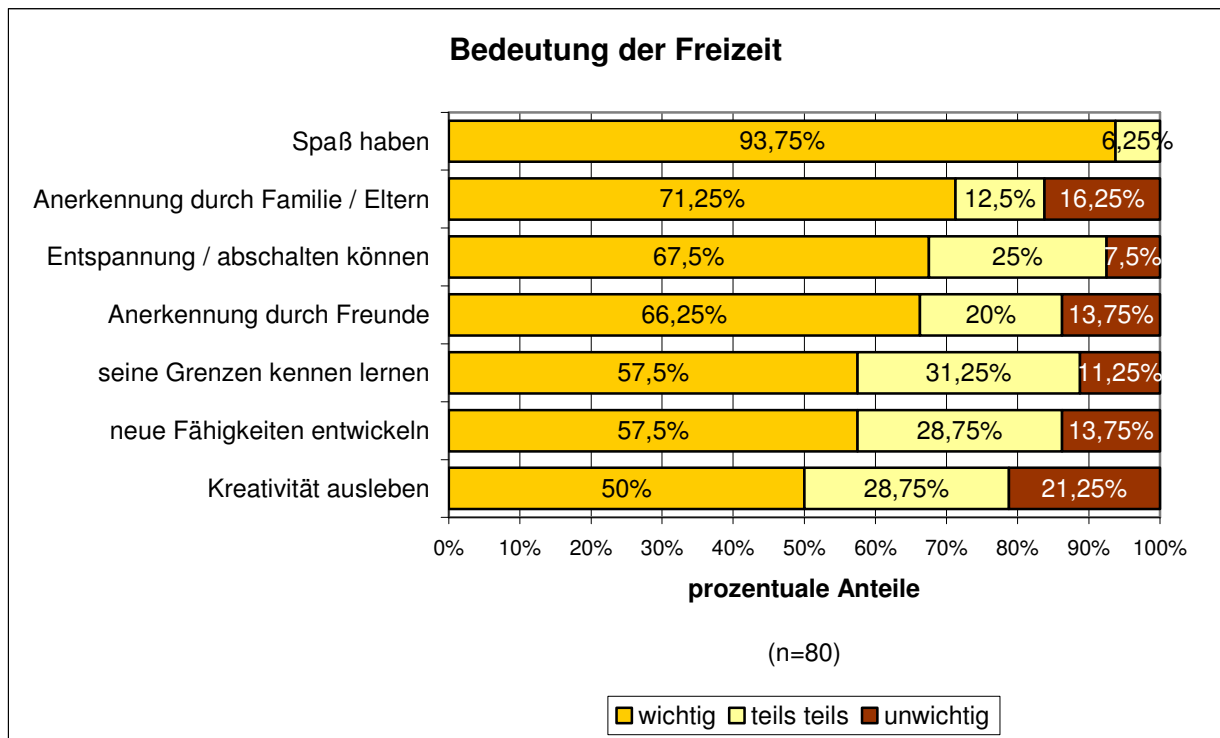
Rangfolge		Mittelwert
1	Spaß haben	4,76
2	Entspannung / abschalten können	3,94
3	Anerkennung durch Familie / Eltern	3,93
4	Anerkennung durch Freunde	3,80
5	neue Fähigkeiten entwickeln	3,68
6	seine Grenzen kennen lernen	3,64
7	Kreativität ausleben	3,46

Insgesamt haben alle in der Befragung aufgenommenen Items für die Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange eine vergleichsweise hohe Bedeutung (alle Mittelwerte liegen über dem arithmetischen Mittel der Skala). Am Wichtigsten in ihrer Freizeit ist es den Jugendlichen, Spaß zu haben. 93% der Befragten geben an, dass Spaß haben für sie eine große oder sehr große Bedeutung in ihrer Freizeit hat.

Den Rangplätzen zwei und drei wird von den Jugendlichen eine ähnlich hohe Wichtigkeit zugeschrieben. Hierbei handelt es sich an zweiter Stelle um die Entspannung (das Abschalten können), der eine hohe Bedeutung in der jugendlichen Freizeit zukommt. Rangplatz 3 belegt die Anerkennung durch die Familie, welche noch vor der Anerkennung durch Freunde (Platz 4) von den Jugendlichen als ihnen wichtig erachtet wird. Des Weiteren kommt der Entwicklung neuer Fähigkeiten eine hohe Bedeutung zu (Rang 5).

⁵⁵ Die Daten zeigen darüber hinaus etwas höhere Szenezugehörigkeiten für Schüler des *enseignement secondaire*, luxemburgische Jugendliche und Jugendliche aus höheren Wohlstandsmilieus. Diese Unterschiede sind jedoch nur geringfügig und statistisch nicht von Bedeutung.

Grafik 33: Freizeitbedeutungen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange (Häufigkeiten)



Die Befunde zur Jugend in Rumelange decken sich mit jenen aus der Studie zur Jugend in der Stadt Luxemburg. Obwohl in letztgenannter Untersuchung weitere Items abgefragt wurden, ergibt sich dennoch eine ähnliche Rangfolge unter den genannten Items und den ihnen von den Jugendlichen zugeschriebenen Wichtigkeiten⁵⁶.

Differenzierung nach strukturellen Variablen

Ähnlich der vorangehenden Erläuterungen interessieren uns Unterschiede im Antwortverhalten der Jugendlichen bezüglich einer Reihe von strukturellen Variablen. Für die Variablen Nationalität, Schultyp und Familienwohlstand lassen sich keine wesentlichen Unterschiede in der Wichtigkeit der einzelnen Freizeitbedeutungen aus den Angaben der Jugendlichen der Gemeinde Rumelange ableiten.

Eindeutige Unterschiede zwischen den Antworten der Jugendlichen ergeben sich unter differenzierter Betrachtung des Geschlechts, des Alters und der Dauer des Aufenthalts im Land.

Im Vergleich zu den Jungen schätzen die weiblichen Befragten die Wichtigkeit des Spaßfaktors deutlich höher ein.

Ältere Jugendliche schreiben der ‚Anerkennung durch Freunde‘ und der ‚Entwicklung neuer Fähigkeiten‘ eine geringere Bedeutung zu, als die jüngeren

⁵⁶ Eine Ausnahme bildet das Item ‚seine Grenzen kennen lernen‘. Dieses wird im Schnitt von den Jugendlichen der Stadt als wichtiger erachtet als von jenen in Rumelange (vgl. Willems & Meyers, 2004). ‚Seine Grenzen kennen lernen‘: Stadt 65,1% zu Rumelange 57,5% (Prozentangaben für ‚wichtig‘).

Befragten. Der ‚Entspannung‘ kommt in höheren Altersklassen (ab 15 Jahren) ein größerer Stellenwert zu.

Jugendliche, die nicht seit ihrer Geburt in Luxemburg wohnen, messen der ‚Anerkennung durch Freunde‘ eine höhere Bedeutung zu als Jugendliche, die seit ihrer Geburt im Land leben.

Diese Befunde decken sich zumindest für die Variable ‚Alter‘ größtenteils mit den Ergebnissen der Jugend in der Stadt.

Differenzierung nach Freizeitaktivität und -ort

Interessant ist nun die Frage nach den Zusammenhängen zwischen bevorzugten Freizeitaktivitäten und -orten der Jugendlichen mit den von ihnen als wichtig erachteten Freizeitbedeutungen. Die Tabellen im Anhang (Tab. A1 und Tab. A2) stellen die Korrelationswerte für die einzelnen Variablenzusammenhänge dar. Insgesamt erweisen sich die geschilderten Zusammenhänge als plausibel und kohärent:

- Spaßorientierte Jugendliche spielen seltener ein Instrument bzw. machen seltener selber Musik und gehen häufiger ins Kino.
- Jugendliche, für die Entspannung wichtig ist, sind häufiger mal ganz für sich alleine und spannen aus, gehen öfter ins Kino, sind aber seltener draußen auf der Straße oder in Vereinen anzutreffen.
- Jugendlichen, denen es wichtig ist, Anerkennung durch ihre Freunde zu erhalten, sind häufiger mit ihren Freunden zusammen, spielen häufiger am Computer oder mit der Spielkonsole und seltener ein Instrument. Darüber hinaus engagieren sie sich seltener politisch oder sozial, besuchen seltener sowohl Rock- bzw. Popkonzerte als auch klassische Konzerte, ein Theater, ein Museum oder eine Kunstaussstellung. Demgegenüber halten sie sich häufiger draußen auf der Straße auf.
- Eine hohe Wichtigkeit der Anerkennung durch die Familie geht einher mit häufigen gemeinsamen Unternehmungen der Jugendlichen mit ihrer Familie, selteneren Besuchen von Rock- bzw. Popkonzerten und Museen oder künstlerischen Ausstellungen.
- Jugendliche, die neue Fähigkeiten entwickeln möchten, sind häufiger künstlerisch-kreativ orientiert, unternehmen häufiger in ihrer Freizeit etwas zusammen mit ihrer Familie und sind häufiger in der Natur. Sie gehen jedoch seltener aus (in Cafés, Discos oder auf Feste).
- Kreativitätsorientierte Jugendliche gehen öfter Aktivitäten wie zeichnen, malen oder filmen nach, unternehmen etwas mit ihren Freunden oder spielen ein Instrument. Sie halten sich darüber hinaus häufiger in der Natur und in einem Theater oder Museum auf bzw. besuchen häufiger klassische Konzerte oder Kunstaussstellungen.

Jugendliche, die das Jugendhaus positiv beurteilen, schreiben gleichzeitig der Freizeitbedeutung ‚Entspannung / abschalten können‘ eine hohe Bedeutung zu. Für häufige Jugendhausbesucher ist es wichtig, in ihrer Freizeit Anerkennung durch ihre Freunde zu erhalten.

3.3.5 Das problematische Freizeitverhalten der Jugendlichen

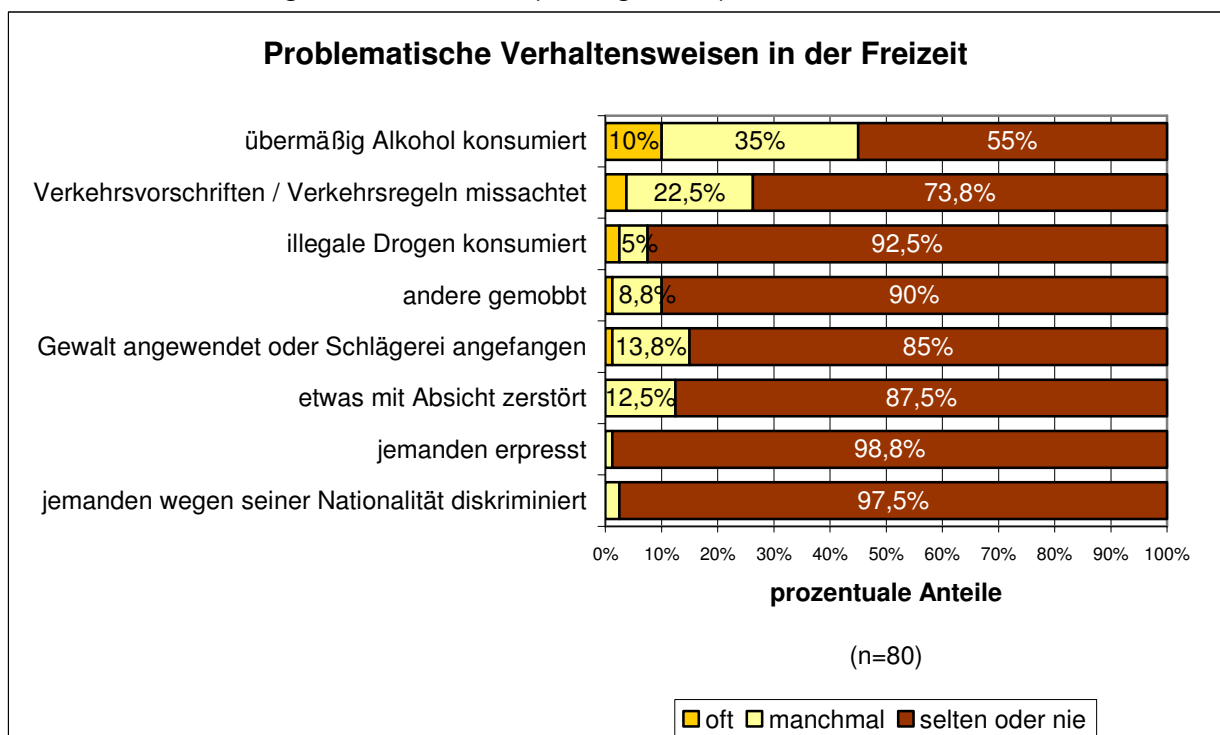
Freizeit besteht nicht nur aus positiven Erfahrungen sondern auch aus negativen Erlebnissen und ist nicht nur mit Spaß sondern auch mit Problemen bzw. problematischen Verhaltensweisen behaftet.

Die Frage nach derartigen Erfahrungen und Aktivitäten in der Freizeit erweist sich als relativ schwierig. Es kann davon ausgegangen werden, dass einige der befragten Jugendlichen die von ihnen möglicherweise ausgeübten problematischen Freizeitaktivitäten verschweigen. Aus den Berichten der Telefoninterviewer geht hervor, dass in der Umfrage bezüglich der Fragen zum problematischen Freizeitverhalten eine gewisse Zurückhaltung seitens der Befragten festgestellt wurde.

Dennoch können die Antworten erste Hinweise auf problematische Verhaltensweisen geben, welche dann mit anderen Methoden (z.B. qualitative Verfahren, siehe Kapitel 4 zu den Gruppendiskussionen) erneut untersucht werden sollten, um ein möglichst realitätsnahes Bild der problematischen jugendlichen Freizeitaktivitäten zu gewinnen.

Insgesamt zeigen die einzelnen Variablen relativ hohe (positive) Interkorrelationen. Dies deutet auf eine ähnliche Beantwortung der einzelnen Fragen hin, d.h. Jugendliche, die eine problematische Verhaltensweise angeben, nennen meist weitere problematische Verhaltensweisen. Grafik 34 und Tabelle 22 stellen jeweils die Verteilung der Häufigkeiten und der Mittelwerte für die Angaben der Jugendlichen aus Rumelange dar.

Grafik 34: Problematische Verhaltensweisen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange in der Freizeit (Häufigkeiten)



Eine erste Betrachtung dieser Ergebnisse lässt klar erkennen, dass ein Großteil der Jugendlichen angibt, die genannten problematischen Verhaltensweisen nie oder nur sehr selten an den Tag zu legen. Die mit Abstand höchsten Anteile entfallen auf den übermäßigen Alkoholkonsum (10% oft, 35% manchmal).

An zweiter Stelle nennen die Jugendlichen das Problem der Missachtung der Verkehrsregeln bzw. -vorschriften. 3,7% der Befragten missachten oft und immerhin weitere 22,5% zumindest manchmal die Verkehrsregeln.

Die restlichen problematischen Verhaltensweisen sind vergleichsweise gering ausgeprägt; mehr als 85% der Jugendlichen geben an, diese Aktivitäten nie oder nur selten auszuüben. Hierbei handelt es sich beispielsweise um das Mobbing oder den Konsum illegaler Drogen.

Gewalt und Schlägereien sowie absichtliche Zerstörungen werden zwar von einem verschwindend geringen Prozentsatz an Jugendlichen häufig ausgeübt, über 10% der Befragten berichten jedoch, zumindest manchmal auf körperliche Gewalt und Zerstörung zurückzugreifen. Diese beiden problematischen Verhaltensweisen belegen sodann unter Betrachtung der Mittelwerte der Angaben (im Vergleich zu den prozentualen Häufigkeiten, vgl. Tab. 22) die Rangplätze 3 und 4.

Keiner der Befragten gibt an, jemand anders häufiger zu erpressen oder wegen seiner Nationalität zu diskriminieren, lediglich unter 3% der Jugendlichen stimmen zu, manchmal Erpressung oder Diskriminierung auszuüben.

Tabelle 22: Problematische Verhaltensweisen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange in der Freizeit (Mittelwerte) (n=80)

Rangfolge		Mittelwert
1	übermäßig Alkohol konsumiert	1,39
2	Verkehrsvorschriften / Verkehrsregeln missachtet (überhöhte Geschwindigkeit, Alkohol am Steuer)	0,95
3&4	Gewalt angewendet oder Schlägerei angefangen	0,58
3&4	etwas mit Absicht zerstört	0,58
5	andere gemobbt (schikaniert)	0,46
6	illegale Drogen (wie z.B. Cannabis, Ecstasy, ...) konsumiert	0,34
7	jemanden wegen seiner Nationalität diskriminiert	0,21
8	jemanden erpresst (Geld oder Güter)	0,10

Trotz der vergleichsweise kleinen Gruppen sind die berichteten Angaben als Hinweis auf Probleme ernst zu nehmen. Wenn immerhin einer von 10 Jugendlichen angibt, oft und sogar fast jeder zweite angibt, manchmal übermäßig Alkohol zu trinken, dann sind dies Werte, die auf deutlich präsenste Probleme einiger Jugendlicher hinweisen. Das Gleiche gilt für Probleme der körperlichen und psychischen Gewalt sowie auch für den Konsum illegaler Drogen. Mit bis zu 15% der Befragten die angeben, entsprechende Aktivitäten schon einmal ausgeübt zu haben, wird hier eine Minderheit unter den Jugendlichen als Problemgruppe sichtbar.

Differenzierung nach Geschlecht

Mädchen und Jungen unterscheiden sich im Hinblick auf ihr problematisches Verhalten. Insbesondere die Missachtung der Verkehrsregeln ist eine Aktivität, die überwiegend von den weiblichen Rumelanger Jugendlichen verübt wird. Ebenso tendieren die Mädchen im Vergleich zu den Jungen etwas häufiger dazu, andere Personen zu erpressen. Mit Ausnahme der absichtlichen Zerstörung und des Mobbings, für welche beide Geschlechter annähernd gleiche Ausprägungen zeigen,

bekunden die Jungen in allen anderen problematischen Verhaltensweisen jedoch höhere Werte.

Differenzierung nach Alter

Die problematischen Verhaltensweisen unterschieden sich nicht nur nach dem Geschlecht sondern auch nach dem Alter der Befragten (vgl. Tab. 23). Die Differenzen beziehen sich v. a. auf den Konsum von Alkohol und von illegalen Drogen wie Cannabis oder Ecstasy beispielsweise. Zusätzlich unterscheiden sich die Jugendlichen verschiedener Altersklassen im Hinblick auf die Beachtung der Verkehrsvorschriften. Alle drei Verhaltensweisen werden mit zunehmendem Alter häufiger ausgeübt. Insofern konsumieren ältere Jugendliche häufiger Alkohol und illegale Drogen. Darüber hinaus missachten sie öfter die Verkehrsvorschriften.

In der Jugendstudie der Stadt Luxemburg wurde ebenfalls ein mit zunehmendem Alter steigender Alkohol- und Drogenkonsum sowie eine zunehmend häufigere Missachtung der Verkehrsvorschriften festgestellt (vgl. Meyers & Willems, 2004).

Tabelle 23: Probleme der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Altersklassen (n=80)

		nie bis selten	manchmal	oft bis sehr oft
übermäßig Alkohol konsumiert	12-14	100%	0%	0%
	15-17	66,7%	33,3%	0%
	18-21	21,7%	52,2%	26,1%
	22-25	21,4%	64,3%	14,3%
illegale Drogen konsumiert	12-14	100%	0%	0%
	15-17	100%	0%	0%
	18-21	82,6%	13%	4,4%
	22-25	85,7%	7,15%	7,15%
Verkehrsvorschriften / -regeln missachtet	12-14	86,4%	13,6%	0%
	15-17	85,7%	9,5%	4,8%
	18-21	56,5%	43,5%	0%
	22-25	64,3%	21,4%	14,3%

Differenzierung nach weiteren Variablen

Die Aussagen der Jugendlichen hinsichtlich der von ihnen ausgeübten problematischen Aktivitäten unterscheiden sich nicht nach der Nationalität der Jugendlichen, dem von ihnen besuchten Schultyp oder der Dauer ihres Aufenthalts in Luxemburg.

Den Angaben der Jugendlichen ist eine Tendenz dahingehend zu entnehmen, dass bei höherem familiärem Wohlstandsmilieu, die befragten Jugendlichen seltener angeben, bereits andere Personen erpresst zu haben.

3.3.6 Geringe Freizeitmobilität

Ein letzter interessanter Aspekt jugendlichen Freizeitverhaltens umfasst die freizeitbezogene Mobilität. Dieses Thema wurde in der durchgeführten Umfrage mit Hilfe von zwei Fragen erhoben. Die eine Frage beschäftigt sich damit, wie oft die Jugendlichen ihre Freizeit in bestimmten Ortschaften verbringen und die andere mit den von ihnen am häufigsten genutzten Verkehrsmitteln, um von einem Ort zum anderen zu kommen.

3.3.6.1 Geographische Freizeitmobilität

Die Jugendlichen konnten ihre Einschätzungen, wie oft sie ihre Freizeit in einzelnen Ortschaften im Land bzw. im Ausland verbringen, auf einer Skala von 0 (= nie) bis 5 (= sehr oft) angeben.

Tabelle 24: Geographische Freizeitmobilität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange (Mittelwerte) (n siehe Tab.)

Wie oft verbringen Sie Ihre Freizeit in den folgenden Gegenden?	Mittelwert	N
In Ihrer Gemeinde	3,25	80
In einer anderen Gemeinde im Land	2,96	80
In der Stadt Luxemburg	2,21	80
Im Ausland	1,62	79

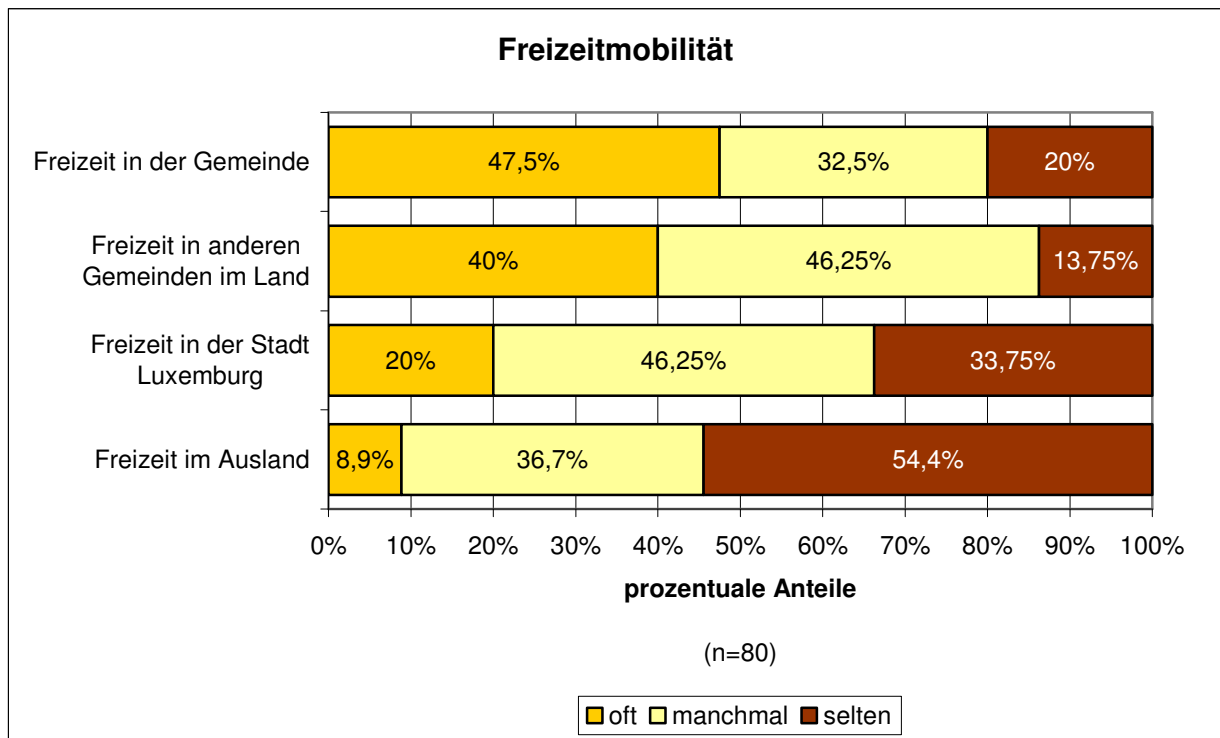
Die Jugendlichen verbringen ihre Freizeit am häufigsten an ihrem Wohnort bzw. in der Gemeinde Rumelange. Platz 2 nehmen andere Ortschaften in Luxemburg ein. In der Stadt Luxemburg verbringen die Jugendlichen etwas seltener ihre Freizeit. Hier halten sich 20% der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange oft auf. Weitere 46,25% verbringen ihre Freizeit zumindest manchmal in der Stadt. Schlusslicht der Rangfolge der in der Freizeit am häufigsten besuchten geographischen Orte bildet das Ausland. Knapp 54% der Jugendlichen sind in ihrer Freizeit nie oder nur selten außerhalb der Landesgrenzen.

In Tabelle 24 und Grafik 35 sind die Mittelwerte bzw. Häufigkeiten der Antworten auf die Frage nach dem aus geographischer Sicht bevorzugten Aufenthalt der Jugendlichen als Indiz der jugendlichen Mobilität in ihrer Freizeit dargestellt.

Unterschiede im Antwortverhalten der Jugendlichen bezüglich der Frage nach den geographischen Freizeitorten können lediglich für die Variablen ‚Alter‘ und ‚Geschlecht‘ festgestellt werden. Hinsichtlich des besuchten Schultyps (Schüler des *enseignement secondaire technique* sind häufiger in der Stadt⁵⁷) und der Dauer des Aufenthalts im Land (Jugendliche, die nach ihrer Geburt nach Luxemburg gezogen sind, halten sich seltener in anderen Gemeinden im Land auf) sind nur geringe, und in Bezug auf die Nationalität und den Familienwohlstand keine Differenzen zwischen verschiedenen Gruppen von Jugendlichen erkennbar.

⁵⁷ Dieser vermehrte Aufenthalt der *technique* Schüler in der Stadt auch in ihrer Freizeit könnte mit dem dortigen Besuch der Sekundarschule einiger Jugendlicher zusammenhängen.

Grafik 35: Geographische Freizeitmobilität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange (Häufigkeiten)



Differenzierung nach Alter

Die geographische freizeitbezogene Mobilität der Jugendlichen fällt für die verschiedenen Altersklassen unterschiedlich aus. Ältere Jugendliche sind in ihrer Freizeit häufiger in der Stadt Luxemburg und auch im Ausland. Dieser Befund kann mit dem verstärkten Ausgehen in dieser Phase zusammenhängen: Die Zentrumsstadt bildet aufgrund ihrer Vielfalt an Angeboten nach wie vor ein Anziehungspunkt für abendliches und nächtliches Ausgehen von Jugendlichen. Jüngere Jugendliche unterliegen oftmals noch Altersbeschränkungen, wodurch ihnen der Zugang zu Cafés und Diskotheken untersagt ist. Des Weiteren geben jüngere Befragte an, im Vergleich zu älteren häufiger ihre Freizeit in der von ihnen bewohnten Ortschaft zu verbringen. Dieser Befund kann möglicherweise darin begründet liegen, dass den jüngeren Jugendlichen die entsprechenden Berechtigungen zum Führen eines motorisierten Fortbewegungsmittels noch fehlen, und sie - aufgrund der sich hieraus ergebenden eingeschränkten Mobilität - oftmals auf einen Aufenthalt in der Nähe ihres Wohnortes angewiesen sind.

Differenzierung nach Geschlecht

Männliche Jugendliche unterscheiden sich von weiblichen dadurch, dass sie ihre Freizeit häufiger an ihrem Wohnort verbringen. Die Mädchen hingegen sind in ihrer Freizeit häufiger in der Stadt Luxemburg sowie in anderen Gemeinden des Landes. Der erste Befund stimmt mit dem Ergebnis überein, dass Jungen sich bevorzugt draußen aufhalten. Vermutlich tun sie dies in unmittelbarer Nähe zu ihrem Wohnort. Da die Mädchen Einkaufen als eine ihrer bevorzugten Freizeitaktivitäten benennen, könnte der Aufenthalt in der Stadt oder in anderen Gemeinden möglicherweise mit dort getätigten Einkäufen in Verbindung gebracht werden.

Demzufolge scheinen die Mädchen aus der Gemeinde Rumelange im Vergleich zu den Jungen etwas mobiler zu sein.

3.3.6.2 Freizeitbezogene Fortbewegungsmittel

Die Jugendlichen wurden ferner danach gefragt, wenn sie sich in ihrer Freizeit an einen Ort begeben, mit welchen Mitteln sie dies dann tun. Sie wurden gebeten, die drei von ihnen am häufigsten genutzten Fortbewegungsmittel frei zu nennen (vgl. Tab. 25).

Tabelle 25: Häufigste Fortbewegungsmittel der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange (n siehe Tab.)

Rangplatz		1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	alle Nennungen
1	Bus	38,75%	33,33%	13,63%	29,46%
2	Auto	37,50%	5,13%	18,18%	20,53%
3	Zug	6,25%	24,36%	25,76%	18,30%
4	Fahrrad	6,25%	14,10%	7,58%	9,38%
5	Eltern o. andere Verwandte fahren	5,00%	6,41%	16,67%	8,93%
6	zu Fuß	3,75%	8,97%	9,09%	7,14%
7	mit Freunden fahren	2,50%	3,85%	6,06%	4,02%
8	Motorrad	0%	3,85%	0%	1,34%
9&10	Skooter / Moped	0%	0%	1,52%	0,45%
9&10	Skates & Boards	0%	0%	1,52%	0,45%
	Total	100%	100%	100%	100%
	N	80	78	66	224

Der Bus stellt das von den befragten Jugendlichen am häufigsten benutzte Verkehrsmittel dar. 38,75% der Jugendlichen nennen den Bus an erster, immerhin noch 33,3% an zweiter, und weitere 13,63% an dritter Stelle der meistgenutzten Fortbewegungsmittel. Auch das Auto und der Zug stellen wichtige Verkehrsmittel für die Jugendlichen dar. Das Fahren mit dem Fahrrad oder mit den Eltern bzw. Verwandten sind ebenfalls Alternativen, auf die die Jugendlichen zurückgreifen. Die Analyse aller Nennungen belegt, dass Motorräder, Mopeds, Skooter sowie Skates und Boards zur Fortbewegung so gut wie gar keine Rolle spielen. Das zu Fuß gehen und das Fahren mit Freunden belegen dabei mittlere Rangplätze.

Eine differenzierte Analyse der Nennungen nach strukturellen Variablen (Geschlecht, Alter, Nationalität usw.) deckt einige Unterschiede im Antwortverhalten der Jugendlichen für die ersten Nennungen auf:

- Mädchen nennen häufiger das Auto, Jungen den Bus an erster Stelle.
- Ältere und Luxemburger sind häufiger mit dem Auto unterwegs, während die jüngeren und nicht-luxemburgischen Jugendlichen in ihrer Freizeit häufiger mit dem Bus unterwegs sind.
- Jugendliche, die seit ihrer Geburt in Luxemburg leben, geben als erste Nennung an, mit dem Bus zu fahren. Die eingewanderten Jugendlichen hingegen benennen an erster Stelle häufiger das Auto als Fortbewegungsmittel.

3.4 Bewertung des Wohnortes aus Sicht der Jugendlichen

Neben den Lebenslagen und dem Freizeitverhalten der Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange stellt die Analyse der Bewertung des jeweiligen Wohnortes (Rumelange) durch die Jugendlichen ein wichtiges Anliegen der durchgeführten Untersuchung dar.

Dazu haben wir einerseits nach einer allgemeinen Bewertung des Wohnorts der Jugendlichen und nach Begründungen der abgegebenen Bewertung gefragt. Andererseits haben wir die Zufriedenheit der Jugendlichen mit spezifischen in der Gemeinde vorfindbaren Lebensbedingungen und Angeboten erkundet. Beide Teilaspekte werden im vorliegenden Kapitel näher erläutert.

Darüber hinaus wird der Wunsch nach professioneller Hilfe, als interessante Fragestellung für die Gemeindeverantwortlichen, und die generelle Wichtigkeit bestimmter Bezugspersonen für die Jugendlichen aufgezeigt.

51% der befragten Jugendlichen wohnen seit ihrer Geburt in Rumelange. 49% sind erst später nach Rumelange gezogen. Dabei reichen die angegebenen Zeiträume, seit denen die Jugendlichen in der Gemeinde wohnen, von 1984 bis 2005 mit einer durchschnittlichen Wohndauer von 9,3 Jahren. Diese Variable könnte sich im Zusammenhang mit der Bewertung der Gemeinde als bedeutend erweisen und wird in den folgenden Ausführungen daher mit berücksichtigt.

Die Jugendlichen, welche seit ihrer Geburt in Rumelange leben, sind tendenziell eher männlich, älter, Luxemburger und aus Familien mit höherem Wohlstand. Weibliche, jüngere, nicht-luxemburgische Jugendliche aus schlechteren finanziellen Familienverhältnissen geben etwas häufiger an, nicht seit ihrer Geburt in der Gemeinde Rumelange zu leben⁵⁸.

3.4.1 Gründe der hohen Zufriedenheit mit dem Wohnort

Die Jugendlichen wurden in der Umfrage gebeten anzugeben, ob sie gerne in ihrer Ortschaft wohnen. Hierbei hatten sie lediglich die Möglichkeit, zwischen den Antworten ja und nein zu wählen und konnten ihr Urteil nicht mit Hilfe einer Skala abstimmen.

Insgesamt 91% der befragten Jugendlichen leben gerne in Rumelange (vgl. Grafik 36). 9% der Befragten wohnen nicht gerne in Rumelange⁵⁹. Die Forschung zeigt, dass wenn allgemeine Urteile vor spezifischen Urteilen abgegeben werden, sie generell günstiger ausfallen als wenn sie im Anschluss an diese erfolgen. Als Erklärung für diesen Befund wird vermutet, dass bei letzterer Variante das Urteil aufgrund der ins Bewusstsein gerufenen Aspekte differenzierter gefällt wird. Dies wirkt sich in der Regel negativ auf das Gesamturteil aus. Auch in der Bewertung der Gemeinde Rumelange kann davon ausgegangen werden, dass diese Tendenz das vorliegende positive Ergebnis mit bedingt.

⁵⁸ Zudem sind Schüler aus dem *enseignement secondaire technique* (und Jugendliche, die nicht seit ihrer Geburt im Land wohnen) eher nach ihrer Geburt nach Rumelange gezogen.

⁵⁹ Eine Person hat die Frage mit ‚weiß nicht‘ beantwortet.

Grafik 36: Prozentsatz der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange, der angibt, gerne an seinem Wohnort zu leben



Aufgrund der geringen Varianz, d.h. der hohen Übereinstimmung in den Urteilen, erreichen mögliche Unterschiede im Antwortverhalten der Jugendlichen (untersucht für verschiedene strukturelle Variablen), mit Ausnahme der Variable ‚Alter‘, keine statistische Signifikanz. Ältere Jugendliche (ab 18 Jahren) geben häufiger an, unzufrieden mit ihrem Wohnort, sprich mit der Gemeinde Rumelange zu sein.

Förderliche Gründe für die Zufriedenheit mit dem Wohnort

Da die Mehrheit der Jugendlichen gerne in der von ihr bewohnten Ortschaft lebt, wurde eine Vielzahl von Gründen genannt, warum die Jugendlichen eine positive Bewertung der Ortschaft abgeben (n=138). Im Folgenden stellen wir die am häufigsten genannten Gründe vor.

- An erster Stelle nennen die Jugendlichen ihre **Freunde** als Grund, warum sie gerne in Rumelange wohnen. Dabei handelt es sich um Freunde, die ebenfalls in der Gemeinde wohnen.
- Viele Jugendliche betonen darüber hinaus die **Schönheit** und die **Nähe zur Natur** der Gemeinde Rumelange. Die umgebende, grüne Landschaft und die nicht übermäßige Bebauung der Grünflächen der Gemeinde erhöhen deren Attraktivität.
- Daneben führen die Jugendlichen die **ruhige Lage** der Gemeinde an. Rumelange hat ‚keinen anonymen Großstadtcharakter‘ und es gibt dort demzufolge auch keine hohe Verkehrsbelastung.
- Die **Einwohner** der Gemeinde werden als nett, freundlich, angenehm, offen und friedlich charakterisiert. Die in Rumelange wohnenden Menschen **kennen sich** untereinander (‚jeder kennt jeden‘) und dies wird von den Jugendlichen als Grund der Zufriedenheit mit der Gemeinde aufgeführt.

- Diese Bekanntschaften stehen in direktem Zusammenhang mit der, von den befragten Jugendlichen als weiterer Grund benannten, eher **geringen Größe** des Ortes. Die Jugendlichen schätzen, dass man sich in Rumelange gut zurecht findet, dass alles sehr nah ist (Einkaufsmöglichkeiten, Kino, Tankstelle) und bezeichnen Rumelange als ‚großes Dorf‘ bzw. ‚kleine Stadt‘.
- Die Jugendlichen führen ebenfalls die **Infrastrukturen und Angebote** in der Gemeinde als Grund dafür, dass sie gerne in Rumelange leben, an. Hier werden beispielsweise der Fußballverein, die Feuerwehr, die vielen Angebote an (Freizeit-)Aktivitäten und an Möglichkeiten, etwas zu unternehmen, sowie die ‚Plätze zum sich Treffen‘ von den Jugendlichen hervorgehoben.
- Auch die Nähe zur **Familie** wird von einigen befragten Jugendlichen als Grund für ihre Zufriedenheit mit der Gemeinde angeführt.
- Weiter stellt der Aspekt ‚**Gewohnheit**‘ einen Grund für die positive Bewertung der Gemeinde dar. Einige Jugendliche bekunden, dass sie nichts anderes kennen, da sie hier aufgewachsen sind.

Einige der weiteren genannten Gründe sind undifferenziert. Die Jugendlichen geben beispielsweise an, dass es ihnen in Rumelange gefällt und es ihnen dort gut geht.

Die ‚Geschichte von Rumelange (Erzabbau, Minen)‘, die ‚Nähe zu Frankreich‘ und der ‚freundliche Gemeinderat‘ sind weitere Einzelbegründungen der befragten Jugendlichen für ihre Zufriedenheit mit ihrem Wohnort. Gleiches gilt für die Gründe ‚wir haben hier ein schönes Haus‘ und es ist ‚sicher und still‘ in Rumelange.

Neben zwischenmenschlichen Gründen, wie die Nähe zu Freunden und zur Familie oder die guten Bekanntschaften unter den Einwohnern, begründen die Jugendlichen ihre Zufriedenheit mit der geographischen Lage (Nähe zur Natur) und der infrastrukturellen Ausstattung der Gemeinde (Vereine, Aktivitäten, Plätze). Zudem scheinen die Vorteile einer Dorfstruktur (ruhig, naturnah, klein, enge und freundschaftliche Beziehungen unter den Einwohnern) mit positiven Aspekten einer Stadtstruktur (gute Erreichbarkeit, viele Infrastrukturen) einherzugehen.

Dass diese Interpretationen nicht immer, bzw. nicht aus Sicht jedes einzelnen Jugendlichen zutreffen, zeigen die genannten Gründe, warum die Jugendlichen nicht gerne in der von ihnen bewohnten Ortschaft leben.

Gründe für die Unzufriedenheit mit dem Wohnort

Von den sieben Jugendlichen, die nicht gerne in Rumelange wohnen (zumeist ältere, luxemburgische Schüler aus dem *enseignement secondaire technique*), werden folgende Gründe genannt:

- ‚die Leute, die hier rumlaufen, passen mir nicht‘
- ‚habe vorher in der Stadt gelebt, als Zuzügler ist man dann lange Zeit Außenseiter, Dörfler sind verschlossener‘
- ‚ich mag die Leute hier nicht‘
- ‚fühle mich hier nicht wohl, weil die Gemeinde nicht viel für Jugendliche macht, Leute sind verschlossen‘
- ‚ich finde, dass Rumelange sich sehr verändert hat, und schlimme Jugendliche her kommen, aggressive Jugendliche‘

- ‚Freunde leben woanders‘
- ‚Freunde sind woanders‘
- ‚es ist zu weit weg von den Orten, wo ich gerne bin, es ist nichts los hier‘
- ‚hier ist nicht viel los‘
- ‚zu wenig los auf dem Dorf‘
- ‚es ist hier nicht interessant‘
- ‚ich lebe nicht gerne in der Stadt, mir ist es zu überfüllt, ich habe es lieber ruhig‘

Hauptursache, warum diese Jugendlichen eine schlechte Bewertung ihres Wohnortes abgeben, ist in der Bevölkerung und den Menschen, die sich in Rumelange aufhalten, zu sehen. Neben einem allgemeinen Unwohlgefühl diesen Leuten gegenüber, benennen die Jugendlichen insbesondere die Verschllossenheit der in Rumelange anzutreffenden Menschen. Auch die Aggressivität einiger Jugendlicher wird hervorgehoben.

Als weiteren Grund führen die Befragten fehlende Aktivitäten an. Die Jugendlichen bemängeln, dass allgemein in der Gemeinde nicht viel los ist. Demgegenüber findet ein Jugendlicher, dass es in der Gemeinde nicht ruhig genug ist. Das, was die einen als Vorteil ihres Wohnortes benennen, sehen die anderen als Nachteil. Darüber hinaus wird auf die zu große Entfernung von Freunden hingewiesen. Insbesondere jedoch sind es die ‚unangenehmen‘ Leute und die schlechte Angebotslage, welche die Unzufriedenheit der Jugendlichen begründen.

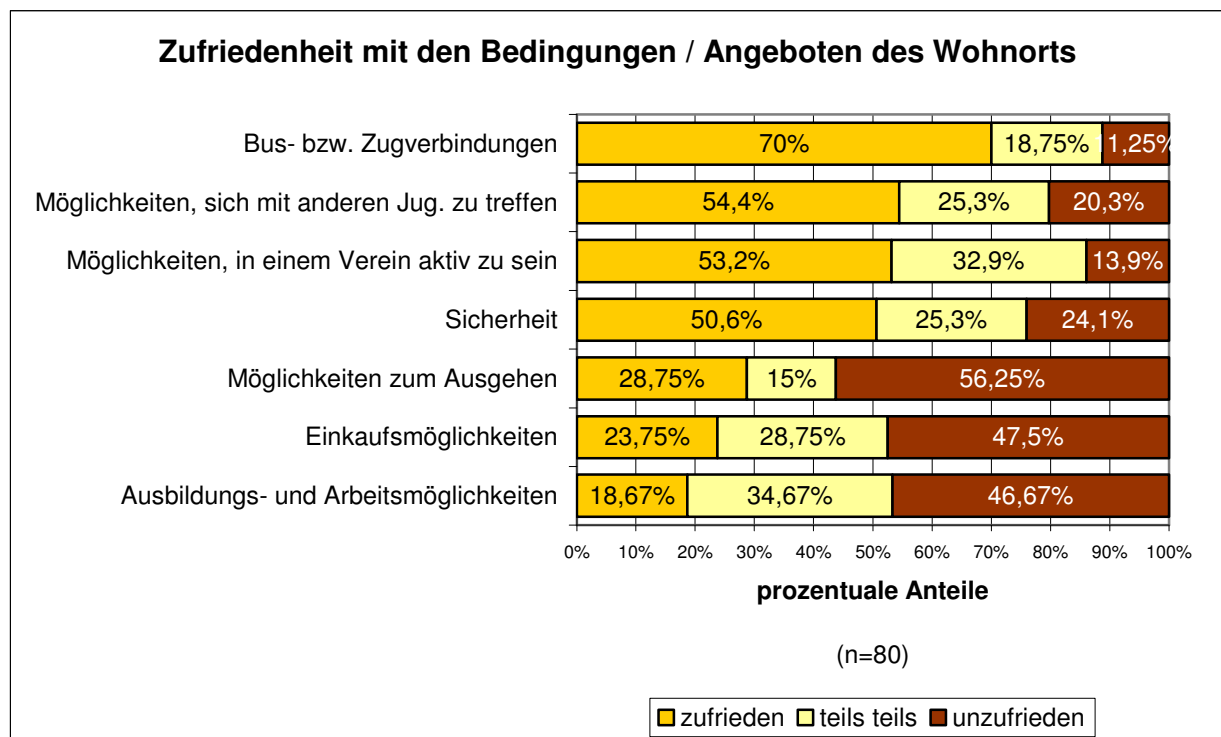
3.4.2 Bewertung ausgewählter Lebensbedingungen und Infrastrukturen

Um aussagekräftige Informationen über die Zufriedenheit der Jugendlichen mit verschiedenen Bedingungen und Angeboten in der Gemeinde Rumelange zu erhalten, wurden in der Umfrage einige zentrale Punkte zur Bewertung der Gemeinde abgefragt. Hierbei handelt es sich zum Beispiel um die Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem öffentlichen Verkehrsangebot, mit der Sicherheit oder mit dem Angebot an Möglichkeiten, ihre freie Zeit zu verbringen.

In Grafik 37 sind die Häufigkeiten für die Einschätzung der Zufriedenheit mit den einzelnen Lebensbedingungen aufgeführt. Die Jugendlichen gaben ihre Einschätzungen auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht zufrieden) bis 5 (= voll und ganz zufrieden) ab⁶⁰. Die Rangfolge der Mittelwerte für die jeweiligen Aspekte entspricht, bis auf eine Ausnahme, der Rangfolge der Häufigkeiten. Unter Betrachtung der durchschnittlichen Bewertung rutschen die Einkaufsmöglichkeiten einen Platz nach oben.

⁶⁰ In der Grafik werden die Einschätzungen 1 und 2 auf der Skala zu ‚unzufrieden‘, die Einschätzungen 4 und 5 zu ‚zufrieden‘ zusammengefasst.

Grafik 37: Bewertung der Lebensbedingungen und Angebote am Wohnort aus Sicht der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange⁶¹



Am zufriedensten sind die befragten Jugendlichen mit den Bus- und Zugverbindungen in der Gemeinde Rumelange. Diese werden mit einem Mittelwert von 3,89 bewertet (n=80). Dies entspricht einem Anteil von 70% der Jugendlichen, der angibt, zufrieden mit dem öffentlichen Transportangebot zu sein.

Platz 2 belegen die in der Gemeinde vorfindbaren Möglichkeiten, sich mit anderen Jugendlichen zu treffen (Mittelwert: 3,57; n=79): Etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen ist zufrieden mit diesbezüglichen Angeboten in der Gemeinde.

Auch die Möglichkeiten, in Rumelange in einem Verein aktiv zu sein (Mittelwert: 3,56; n=79) und die Sicherheit in der Gemeinde (Mittelwert: 3,33; n=79) werden überdurchschnittlich gut bewertet.

Mit Abstand am schlechtesten bewertet werden die Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, die Einkaufsmöglichkeiten und die Möglichkeiten zum Ausgehen in der Gemeinde. Mit weniger als 30% zufriedenen und mehr als 45% unzufriedenen Jugendlichen erhalten diese Lebensbedingungen und infrastrukturellen Angebote die niedrigsten Zufriedenheitswerte aus Sicht der befragten Jugendlichen⁶².

Insgesamt sind jedoch jeweils immer über die Hälfte der Befragten zumindest zum Teil zufrieden mit den Lebensbedingungen und Angeboten in der Gemeinde Rumelange⁶³.

Inwiefern sind die Einschätzungen der Lebensbedingungen abhängig von bestimmten Merkmalen der Jugendlichen? Unterscheiden sich Jungen und Mädchen in ihrer Zufriedenheit mit speziellen Angeboten? Oder sind Bewertungsunterschiede

⁶¹ Die Anzahl gültiger Antworten bzw. Fälle (n) variiert, je nach betrachtetem Item zwischen 75 u. 80.

⁶² Insgesamt werden diese jedoch mit Mittelwerten um 2,5 als durchschnittlich beurteilt.

⁶³ Einzige Ausnahme, mit nur 43,75% zufriedenen Antworten, bilden die Möglichkeiten, auszugehen.

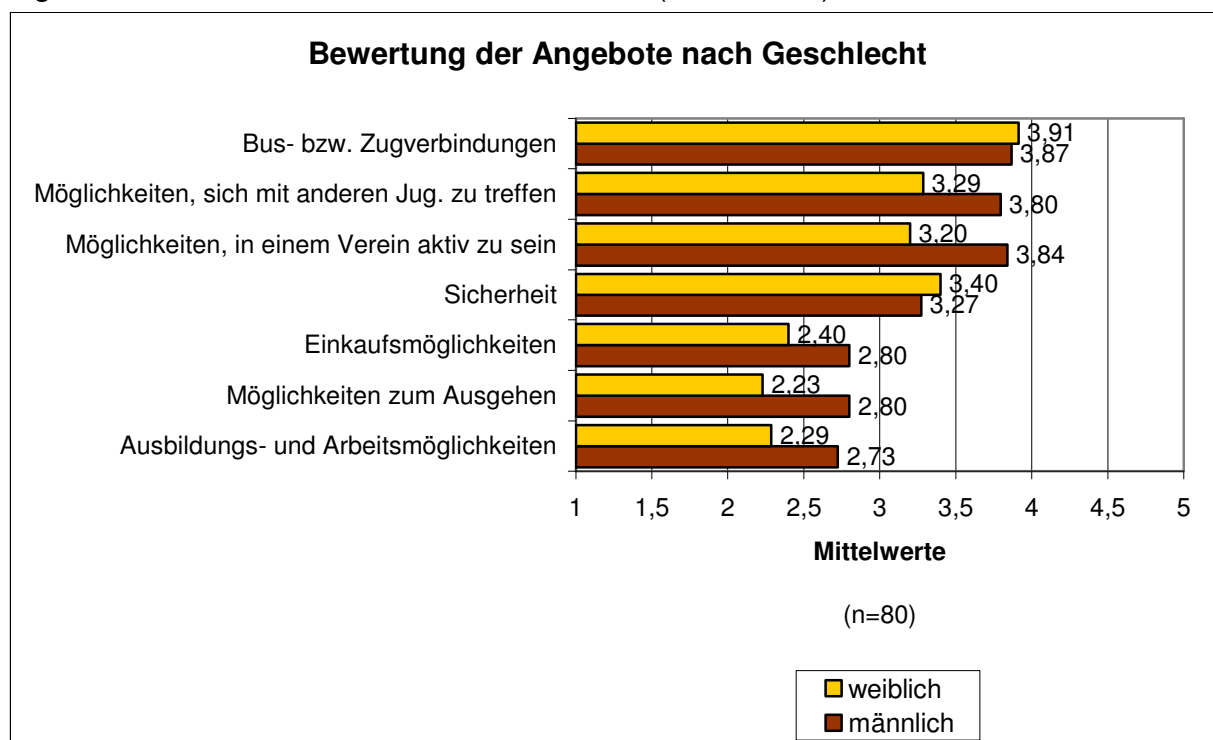
zwischen jüngeren und älteren Befragten feststellbar? Im Folgenden werden wir Unterschiede in den Zufriedenheitsbekundungen, die sich aus den Urteilen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange ergeben, präsentieren.

Die Urteile von Jugendlichen, die seit ihrer Geburt in Luxemburg oder in Rumelange wohnen und Jugendlichen, die erst nach ihrer Geburt nach Luxemburg oder Rumelange gezogen sind, unterscheiden sich nicht. Ebenso wenig jene von Jugendlichen aus Familien mit unterschiedlich hohem Familienwohlstand. Eine weitere Differenzierung entlang dieser Variablen wird deshalb nicht geleistet.

Differenzierung nach Geschlecht

Das Geschlecht beeinflusst die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten auszugehen und in einem Verein aktiv zu sein. Weibliche Jugendliche bewerten die Ausgeh- und Vereinsangebote ungünstiger als männliche (vgl. Grafik 38). Gleiches gilt auch im Hinblick auf Möglichkeiten, sich mit anderen Jugendlichen zu treffen und bezüglich der Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten.

Grafik 38: Bewertung der Angebote in Rumelange aus Sicht der befragten Jugendlichen der Gemeinde nach Geschlecht (Mittelwerte)⁶⁴



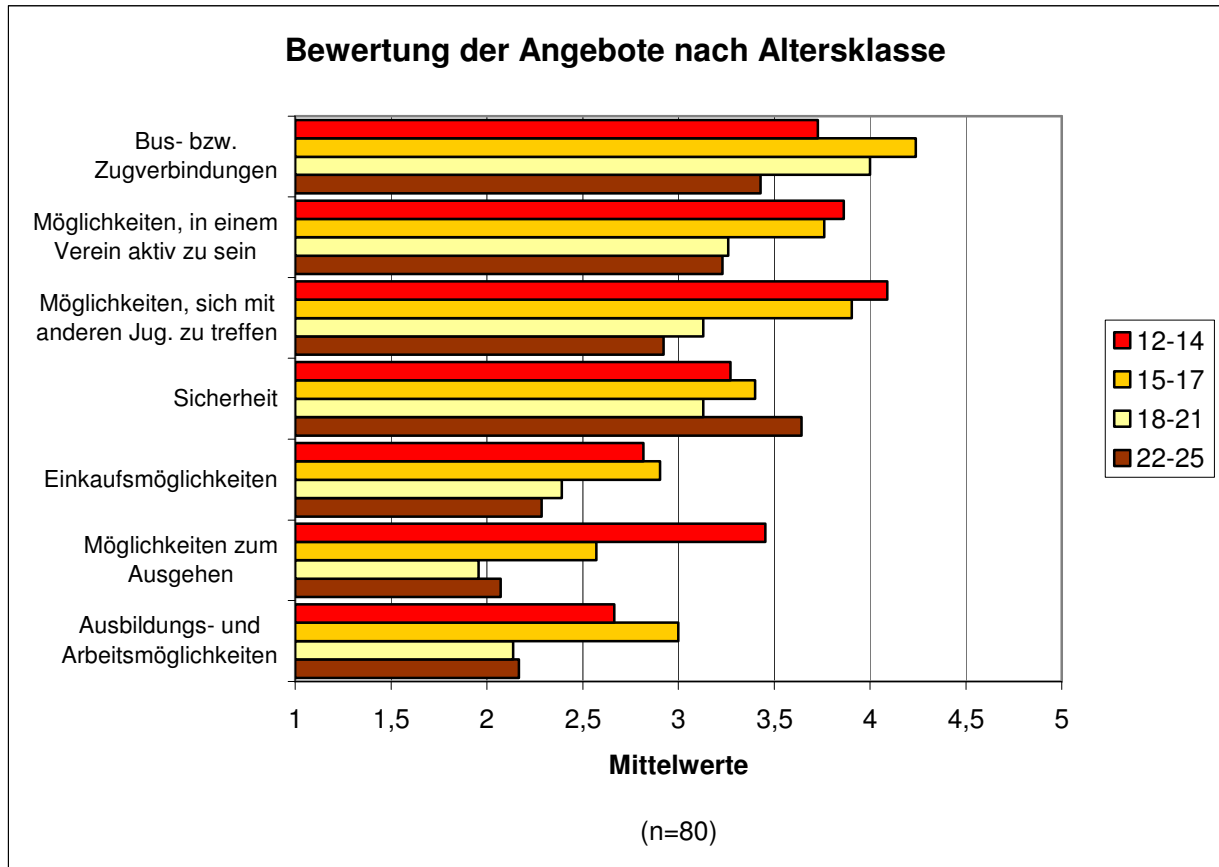
Aus Grafik 38 geht hervor, dass die Mädchen insgesamt, mit Ausnahme der Verkehrsverbindungen und der lokalen Sicherheit, häufiger schlechte Urteile über die Bedingungen in der Gemeinde abgeben als die Jungen.

⁶⁴ Die Anzahl gültiger Antworten bzw. Fälle (n) variiert, je nach betrachtetem Item zwischen 75 u. 80.

Differenzierung nach Alter

Die Bewertung der Angebote der Gemeinde hängt ebenfalls vom Alter der befragten Jugendlichen ab.

Grafik 39: Bewertung der Angebote in Rumelange aus Sicht der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde nach Altersklasse⁶⁵



Unterschiede ergeben sich hier insbesondere in der Zufriedenheit mit den Möglichkeiten zum Ausgehen, den Möglichkeiten in einem Verein aktiv zu sein und den Möglichkeiten, sich mit anderen Jugendlichen zu treffen. Die jüngeren Befragten bekunden bezüglich dieser drei Aspekte eine höhere Zufriedenheit mit der Angebotslage in der Gemeinde.

Auch in der Bewertung der Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten sind altersspezifische Unterschiede erkennbar. Mit steigendem Alter der Jugendlichen nimmt die Unzufriedenheit mit dem Angebot an Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten in der Gemeinde zu (vgl. Grafik 39).

Vermutlich haben sich die Jüngeren noch nicht näher mit einer differenzierten Einschätzung der Lebensbedingungen in ihrer Gemeinde beschäftigt, d.h. sie haben sich keine differenzierte Meinung gebildet, welches dazu führen könnte, dass ihre Urteile insgesamt günstiger ausfallen.

⁶⁵ Die Anzahl gültiger Antworten bzw. Fälle (n) variiert, je nach betrachtetem Item zwischen 75 u. 80.

Ähnlich der Befundlage zum Geschlecht, geht auch bezüglich der Altersklassen der Trend in Richtung einer durchgängig positiveren Bewertung der Angebote durch die jüngeren im Vergleich zu den älteren Jugendlichen⁶⁶.

Differenzierung nach Nationalität

Luxemburgische und nicht-luxemburgische Jugendliche geben unterschiedliche Bewertungen im Hinblick auf die in Rumelange vorhandenen Ausbildungs- bzw. Arbeitsmöglichkeiten und die Möglichkeiten zum Ausgehen ab. Dabei fallen die Urteile der Nicht-Luxemburger im Schnitt positiver aus als die Urteile der Luxemburger. Im Hinblick auf die Bewertung anderer Angebote zeigt sich ebenfalls eine leichte Tendenz zu insgesamt besseren Bewertungen der nicht-luxemburgischen Jugendlichen (z.B. Möglichkeiten in einem Verein aktiv zu sein oder sich mit anderen Jugendlichen zu treffen).

Differenzierung nach besuchtem Schultyp

Schüler des berufsorientierten und des klassischen Schultyps unterscheiden sich insbesondere in ihren Bewertungen der Bus- und Zugverbindungen sowie der Sicherheit in der Gemeinde. Während die Jugendlichen aus einem *lycée technique* den öffentlichen Personennahverkehr (Bus, Zug) deutlich günstiger beurteilen, geben sie gleichzeitig eine negativere Einschätzung der Sicherheit in der Gemeinde ab. Die Schüler des *enseignement secondaire* sind demzufolge unzufriedener mit den Bus- und Zugverbindungen in Rumelange aber insgesamt zufriedener mit der öffentlichen Sicherheit in der Gemeinde.

3.4.3 Wunsch nach professioneller Anlaufstelle in der Gemeinde

Die Frage nach dem Bedarf der befragten Jugendlichen nach einer professionellen Anlaufstelle für bestimmte Problemlagen kann den politischen Verantwortlichen der Gemeinde möglicherweise erste interessante Anhaltspunkte für zukünftige Planungen liefern.

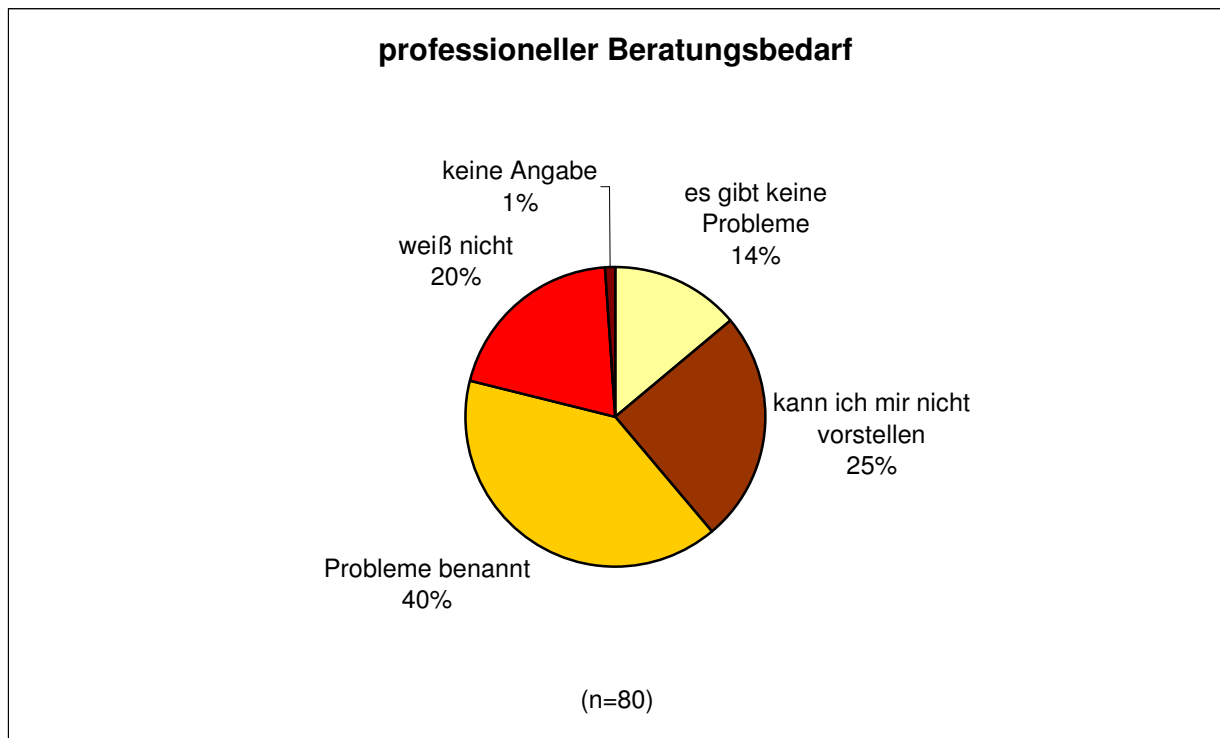
Die Frage an die Jugendlichen lautete wie folgt:

Es gibt Probleme und Situationen, bei denen man einen Bedarf nach professioneller Beratung haben kann. Nennen Sie mir bitte Situationen oder Probleme, bei denen Sie es für wichtig halten, eine spezielle Anlaufstelle in Rumelange zu haben.

Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, frei (d.h. ohne Antwortvorgaben) Probleme zu benennen, für welche sie sich professionelle Unterstützung und speziell eine Anlaufstelle in der Gemeinde wünschen. Grafik 40 gibt die Antworten der Jugendlichen auf die Frage nach Problemen, bei denen sie sich professionelle Unterstützung wünschen würden, wieder.

⁶⁶ Einzige tendenzielle Ausnahme bildet die Bewertung der lokalen Sicherheit.

Grafik 40: Verteilung der Antworten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange auf die Frage nach dem Beratungswunsch



Von den 80 Befragten geben 36 Jugendliche an, keine Probleme benennen bzw. sich keine Probleme vorstellen zu können, bezüglich welcher sie eine Anlaufstelle benötigen könnten. Weitere 11 Befragte geben an, es gebe keine Probleme. Ein Jugendlicher macht keine Angabe. Insofern fallen insgesamt 48 Fälle aus der Analyse. Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen gibt jedoch eine Reihe von Problemen an, zu denen sie sich eine spezielle Hilfe vorstellen könnte.

Tabelle 26 gibt einen Überblick über die Natur der von den verbleibenden 32 Jugendlichen angeführten Probleme.

Tabelle 26: Probleme, die professionelle Hilfe erfordern (würden)

Probleme	Nennungen
Drogenprobleme	15
körperliche Gewalt	9
familiäre u. allg. Beziehungsprobleme	7
psychische Gewalt	4
Schulprobleme	4
berufs- und ausbildungsbezogene Probleme	4
psychische Probleme	3
junge Schwangerschaften	3
Sonstiges	6
Total	55

An erster Stelle nennen die Jugendlichen Probleme im Zusammenhang mit Drogen. Zu dieser Kategorie wurden neben Drogen- ebenfalls Alkoholprobleme und Probleme mit dem Rauchen gezählt.

Körperliche Gewalt wird von den Jugendlichen an zweiter Stelle genannt. Hier werden insbesondere Schlägereien und Gewalt unter Jugendlichen aber auch Gewaltprobleme im Elternhaus angeführt.

Familiäre Probleme und allgemeine Beziehungsprobleme (z.B. Probleme mit Freunden) sind darüber hinaus Bereiche, in denen die Jugendlichen einen Bedarf an professioneller Hilfe wünschen würden. Jedoch wird die Natur der familiären Probleme nicht näher ausgeführt.

An vierter Stelle benennen die Jugendlichen erneut gewaltbezogene Probleme. Hierbei handelt es sich jedoch um Fälle psychischer Gewaltanwendung wie beispielsweise Mobbing oder Erpressung. Insgesamt schreiben die Jugendlichen aus Rumelange neben Drogenproblemen den Problemen in Zusammenhang mit Gewaltanwendungen (mit insgesamt 13 von 54 Nennungen) eine große Bedeutung zu.

Schulprobleme und ausbildungs- bzw. berufsbezogene Probleme folgen an fünfter und sechster Stelle. Die befragten Jugendlichen würden es im Hinblick auf diesbezügliche Probleme für wichtig halten, vor allem auf eine bessere Beratung zurückgreifen zu können.

Mit jeweils drei Nennungen erwähnen die Jugendlichen ebenfalls psychische Probleme (z.B. Hilfe bei Einsamkeit oder Wunsch nach einem allgemeinen Seelsorgeangebot) und Schwangerschaften von Jugendlichen. Bei letzteren wünschen sie sich neben Hilfe bzw. Beratung auch mehr Aufklärung.

Die verbleibenden Einzelnennungen wurden zu einer Kategorie ‚Sonstiges‘ zusammengefasst und umfassen beispielsweise pädagogische Hilfe, allgemeine Jugendberatung oder Kriminalität.

3.4.4 Hohes Vertrauen in nahe Bezugspersonen

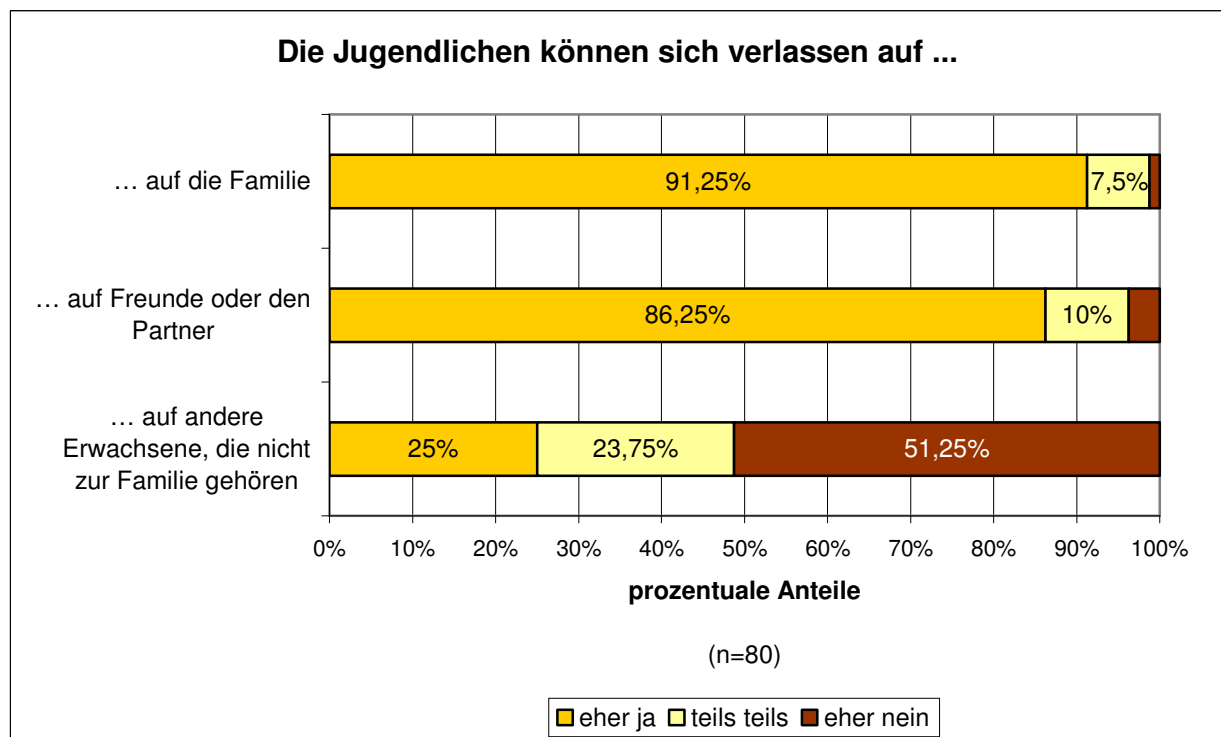
In Zusammenhang mit dem Unterstützungsbedarf der Jugendlichen kann es des Weiteren interessant sein, einen kurzen Blick auf wichtige Vertrauens- und Bezugspersonen der Jugendlichen zu werfen. Dazu wurden die Jugendlichen gefragt, auf wen sie sich verlassen bzw. wem sie vertrauen können, wenn sie sich in einer schwierigen Situation befinden. Die Befragten wurden gebeten, ihr Urteil auf einer Skala von 1 (= auf diese Person/en können sie sich überhaupt nicht verlassen) bis 5 (= auf diese Person/en können sie sich voll und ganz verlassen) abzustufen.

91,25% der Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange geben an, sich auf ihre Familie verlassen zu können (Mittelwert: 4,66). Ob es sich hierbei eher um nahe Verwandte wie z.B. die Eltern oder die Geschwister oder aber eher um weiter entfernte Familienmitglieder wie beispielsweise die Großeltern oder Tanten bzw. Onkel handelt, kann aufgrund der undifferenzierten Frageformulierung nicht näher bestimmt werden.

Die Freunde und der Partner stehen mit 86,25% an zweiter Stelle jener Personen, denen die Jugendlichen vertrauen bzw. auf deren Hilfe sie glauben, sich in schwierigen Situationen verlassen zu können (Mittelwert: 4,29).

Lediglich 25% der Jugendlichen geben an, sich auf andere Erwachsene, welche nicht zur Familie gehören, wie z.B. Lehrer, Trainer, Erzieher oder Pfarrer, verlassen zu können (Mittelwert: 2,55).

Grafik 41: Wichtigkeit diverser Bezugspersonen für die befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange⁶⁷



Es besteht demnach eine große Diskrepanz zwischen dem Vertrauen der Jugendlichen in Verwandte oder enge Freunde und dem Vertrauen in ehrenamtliche oder professionelle potentielle Helfer.

Differenzierung nach strukturellen Variablen

Die Jugendlichen stimmen in den für sie wichtigen Bezugspersonen relativ gut überein. Das belegen auch die vergleichsweise geringen Standardabweichungen (um den Wert von 1) der drei Fragen. Insgesamt lassen sich nur sehr wenige bedeutsame Unterschiede im Antwortverhalten verschiedener Gruppen von Jugendlichen bestimmen.

Jugendlichen, die seit ihrer Geburt in der Gemeinde wohnen, bekunden im Vergleich zu jenen Jugendlichen, die erst nach ihrer Geburt nach Rumelange gezogen sind, ein insgesamt höheres Vertrauen in andere Personen, insbesondere aber in Bezug auf ihre Familie.

In der Altersklasse der 12-14-Jährigen sind Familienmitglieder und Freunde etwas weniger wichtig. Demgegenüber wird, ebenso wie in der Altersklasse der 22-25-Jährigen, anderen Erwachsenen ein leicht höheres Vertrauen entgegengebracht.

Tendenziell geben Luxemburger etwas höhere Werte hinsichtlich ihres Vertrauens in die Familie und in Freunde an. Schüler des *enseignement secondaire* sind insgesamt etwas positiver in ihren Einschätzungen als Jugendliche des *enseignement secondaire technique*.

⁶⁷ In der Grafik werden die Einschätzungen 1 und 2 auf der Skala zu ‚eher nein‘, die Einschätzungen 4 und 5 zu ‚eher ja‘ zusammengefasst.

3.5 Ziele und Wertorientierungen der Jugendlichen aus Rumelange

Werte, Lebensziele und Einstellungen der Jugendlichen sind zentrale Themen der Jugendforschung, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Diesbezügliche Erhebungen finden regelmäßig beispielsweise im Rahmen der Shell-Jugendstudien aber auch in diversen luxemburgischen Untersuchungen statt (vgl. die vom CESIJE für einzelne Gemeinden durchgeführten Jugendkommunalpläne). Diese Vorgängerstudien ermöglichen interessante Vergleiche zwischen Jugendlichen aus unterschiedlichen Regionen und zwischen verschiedenen Jugendgenerationen. So können mit Hilfe der Shell-Studien beispielsweise generelle Trends in den Wertvorstellungen der Jugendgenerationen nachgezeichnet werden und Prognosen für zukünftige Entwicklungen abgegeben werden. Schlagwörter wie ‚die postmaterialistische Gesellschaft‘ oder ‚die Null-Bock Generation‘ kennzeichnen Typisierungen der zentralen Wertvorstellungen einer Gesellschaft oder einer Generation.

Im Folgenden werden nicht nur die Wertorientierungen der Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange, sondern auch deren Lebensziele, d.h. das, was sie in ihrem Leben erreichen wollen (privat oder beruflich) dargestellt. Besonderes Augenmerk wird auf das politische Interesse der Jugendlichen, deren politische Partizipation und auf die Zukunftsvorstellungen der Jugendlichen gelegt.

3.5.1 Die wichtigsten Lebensziele: Gesundheit, Beruf und Familie

Welches sind Ziele der Jugendlichen? Was streben sie an, was wollen sie in ihrem Leben erreichen? Den befragten Jugendlichen wurden 10 Ziele, die Menschen unterschiedlich wichtig sein können, vorgegeben und sie wurden gebeten, auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht wichtig) bis 5 (= sehr wichtig) einzustufen, wie wichtig ihnen das jeweilige Ziel in ihrem Leben ist. Tabelle 27 zeigt die Mittelwerte, geordnet nach den höchsten, d.h. den für die Jugendlichen wichtigsten Lebenszielen. In Grafik 42 sind die entsprechenden Häufigkeiten grafisch abgetragen.

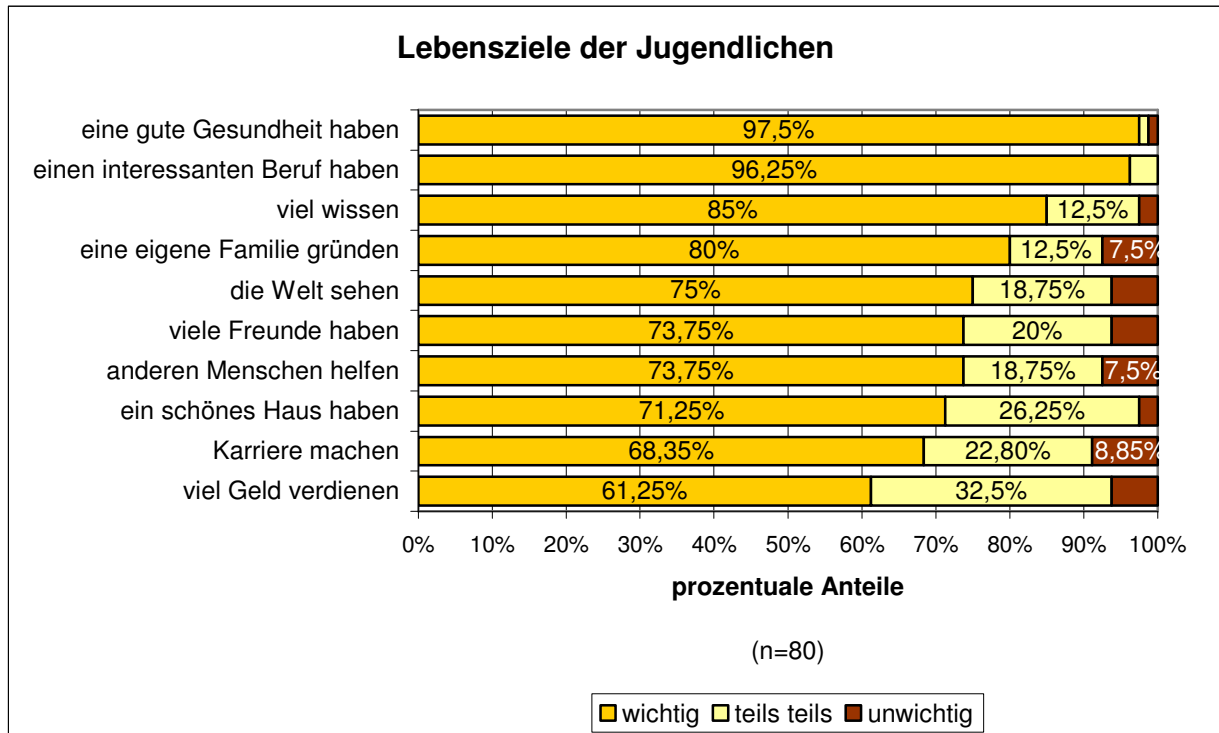
Tabelle 27: Ziele, die die befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange im Leben erreichen wollen (Mittelwerte) (n siehe Tab.)

Rangfolge		Mittelwert	N
1	eine gute Gesundheit haben	4,86	80
2	einen interessanten Beruf haben	4,74	80
3	eine eigene Familie gründen	4,25	80
4	viel wissen	4,21	80
5	viele Freunde haben	4,15	80
6	die Welt sehen	4,14	80
7&8	ein schönes Haus haben	4,01	80
7&8	anderen Menschen helfen	4,01	80
9	Karriere machen	3,91	79
10	viel Geld verdienen	3,80	80

Auf den ersten Blick wird deutlich, dass die überwiegende Mehrheit der aufgeführten Ziele für die Jugendlichen äußerst wichtig ist. Keines der 10 Lebensziele wird von den befragten Jugendlichen als unterdurchschnittlich wichtig eingestuft (der arithmetische Mittelwert der Skala liegt bei einem Wert von 3).

Am wichtigsten ist den Jugendlichen ihre Gesundheit. 97,5% der Befragten geben an, dass ihnen dieses Ziel im Leben wichtig ist. Fast genauso bedeutend ist es den Jugendlichen, später einen interessanten Beruf auszuüben. Dabei steht jedoch nicht das Geld oder die eigene Karriere im Vordergrund, sondern dass der Beruf als interessant wahrgenommen wird. Denn die Ziele ‚viel Geld verdienen‘ und ‚Karriere machen‘ rangieren an den letzten Stellen der von den Jugendlichen als wichtig erachteten Ziele.

Grafik 42: Ziele, die die befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange im Leben erreichen wollen (Häufigkeiten)⁶⁸



An dritter und vierter Stelle der Ziele, welche die Jugendlichen erreichen wollen, stehen die Gründung einer eigenen Familie und viel zu wissen. Im Gegensatz zu Befürchtungen, die Jugend von heute sei rein egoistisch oder materialistisch orientiert, zeigt sich die junge Generation in Rumelange als gesundheitsbesorgt, anspruchsvoll in Bezug auf den Beruf und bereit für familiäre Verantwortung. Dennoch äußern die Jugendlichen auch Ziele, welche auf die Entfaltung und Weiterentwicklung der eigenen Person bezogen sind (‚viel wissen‘ und ‚die Welt sehen‘). Die hohe Bewertung des Zieles ‚viel wissen‘ spiegelt sicherlich den Zeitgeist der heutigen Gesellschaft als ‚Wissensgesellschaft‘ wider, welcher Eingang in die Wertvorstellungen und Zielsetzungen der Jugendgeneration gefunden hat.

Auf soziale Integration und Verantwortung hinweisende Orientierungen belegen mittlere Rangplätze (‚viele Freunde haben‘ und ‚anderen Menschen helfen‘), während stärker materiell ausgerichtete Lebensziele eine etwas geringere Rolle für

⁶⁸ In der Grafik werden die Einschätzungen 1 und 2 auf der Skala zu ‚unwichtig‘, die Einschätzungen 4 und 5 zu ‚wichtig‘ zusammengefasst.

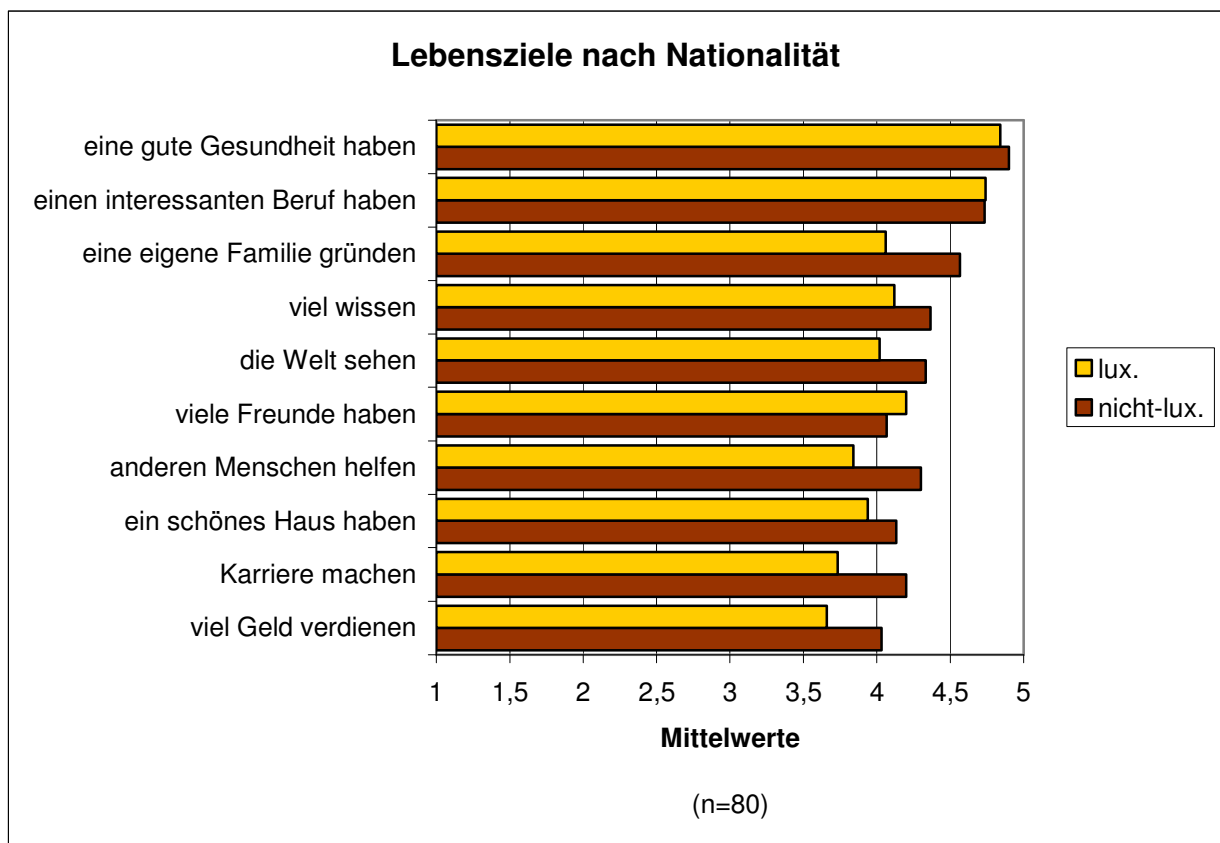
die befragten Jugendlichen aus Rumelange spielen (‚ein schönes Haus haben‘, ‚Karriere machen‘ oder ‚viel Geld verdienen‘)⁶⁹.

Da sich die Angaben der Jugendlichen insgesamt nur wenig voneinander unterscheiden, zeigen sich unter Betrachtung verschiedener Gruppen von Jugendlichen ebenfalls nur geringe Unterschiede in der Bewertung der Wichtigkeit der einzelnen Ziele.

Differenzierung nach Nationalität

Luxemburger und Nicht-Luxemburger unterscheiden sich insbesondere in ihren Einschätzungen bezüglich der Wichtigkeit der Ziele ‚eine eigene Familie gründen‘, ‚anderen Menschen helfen‘ und ‚Karriere machen‘ (vgl. Grafik 43).

Grafik 43: Lebensziele der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Nationalität



Nicht-luxemburgische Jugendliche finden es deutlich wichtiger, später im Leben eine eigene Familie zu gründen, anderen Menschen zu helfen und Karriere zu machen. Im Durchschnitt geben sie für diese Ziele höhere Werte an, als die luxemburgischen Befragten. Darüber hinaus tendieren die nicht-luxemburgischen Jugendlichen ebenfalls stärker dazu, es für wichtig zu erachten, im Leben viel Geld zu verdienen, die Welt zu sehen und viel zu wissen. Insgesamt deuten diese

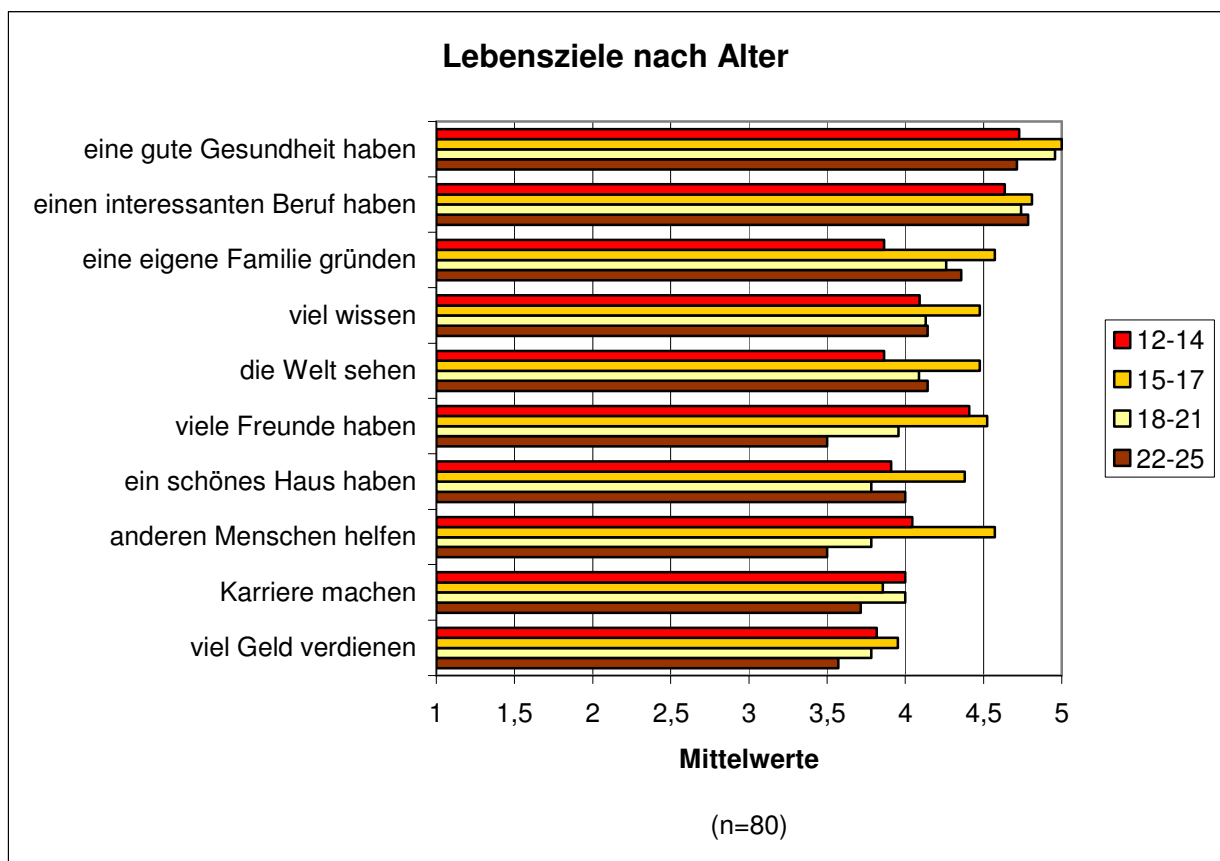
⁶⁹ Die Verschiebungen einzelner Ziele um einen Rangplatz, die sich unter Betrachtung der prozentualen Angaben und der Mittelwerte ergeben, entstehen aufgrund der zum Teil sehr geringen Unterschiede in der Einschätzung der Wichtigkeit einiger Ziele.

Bestrebungen auf eine höhere sowohl soziale als auch materialistische Orientierung der Nicht-Luxemburger hin, welche womöglich aus unterschiedlichen kulturellen Praktiken in Familien unterschiedlicher Nationalität resultieren könnten.

Differenzierung nach Alter

Die Bewertung der Wichtigkeit einiger Ziele hängt mit dem Alter der Jugendlichen zusammen. Mit zunehmendem Alter schätzen die Jugendlichen die Wichtigkeit, anderen Menschen zu helfen und viele Freunde zu haben geringer ein (vgl. Grafik 44). Parallel zum Rückgang der Bedeutung der Freunde steigt die Wichtigkeit der Gründung einer eigenen Familie mit zunehmendem Alter tendenziell an. Aus Grafik 44 ist ersichtlich, dass die beiden Lebensziele ‚Karriere machen‘ und ‚viel Geld verdienen‘ ebenfalls mit steigendem Alter der Jugendlichen an Wichtigkeit verlieren. Der Rückgang der Bedeutung dieser beiden Ziele kann durchaus als realistische Anpassung gewertet werden.

Grafik 44: Lebensziele der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Altersklassen



Weitere Differenzen

Unterschiede in den Lebenszielen von Jugendlichen, die seit ihrer Geburt in Luxemburg wohnen und Jugendlichen, die erst nach ihrer Geburt ins Land gezogen sind, stimmen überwiegend mit den Differenzen zwischen luxemburgischen und nicht-luxemburgischen Jugendlichen überein. Jugendliche, die nicht seit ihrer Geburt im Land wohnen, schätzen tendenziell die Bedeutung sozialer (anderen Menschen

helfen, eine eigene Familie gründen) und materialistischer (Karriere machen, viel Geld verdienen) Ziele höher ein als Jugendliche, die seit ihrer Geburt in Luxemburg leben.

Auch die Wohndauer in der Gemeinde ergibt Differenzierungen. Jugendliche, die erst nach ihrer Geburt nach Rumelange gezogen sind, legen im Vergleich zu Jugendlichen, die seit ihrer Geburt in der Gemeinde wohnen, mehr Wert insbesondere darauf, viel Geld zu verdienen, aber auch auf Karriere und den Besitz eines schönen Hauses.

Ein weiterer tendenzieller Unterschied zeigt sich unter differenzierter Betrachtung der Antworten der Sekundarschüler des *enseignement secondaire technique* und des *enseignement secondaire*. Die Schüler des *secondaire* messen den Zielen ‚viel wissen‘, ‚gute Gesundheit‘ und ‚interessanter Beruf‘ eine höhere Wichtigkeit bei, während die Gründung einer eigenen Familie, viele Freunde sowie Karriere und viel Geld für die Schüler des *secondaire technique* von hoher Bedeutung sind. Insofern sind letztere in höherem Maß sowohl materiell als auch prosozial orientiert, eine Mischung, die früher seltener auftrat⁷⁰, in den letzten Jahrzehnten aber unter dem Stichwort der Wertepluralität gesellschaftlich immer häufiger anzutreffen ist.

Mit steigendem familiärem Wohlstand steigt unter den befragten Jugendlichen die Bedeutung der Ziele ‚viel wissen‘ und ‚die Welt sehen‘. Für Jugendliche aus Familien mit niedrigem Wohlstand sind Karriere und die Gründung einer eigenen Familie von höherer Bedeutung, während die Freunde etwas weniger wichtig sind als dies bei Jugendlichen aus mittleren oder hohen Wohlstandsmilieus der Fall ist.

3.5.2 Werte der Jugend: Individualismus und soziale Orientierung

Werte können als kulturell bewährte Lebensgestaltungs- und Problemlösungswege bezeichnet werden. Sie schlagen sich in Einstellungen nieder und bestimmen die Verhaltensabsichten und Handlungen der Menschen. Werte kennzeichnen das für ein Individuum oder eine Gruppe Wünschenswerte und beeinflussen somit die Auswahl der Mittel und Ziele des menschlichen Handelns. Insofern ist ihre Erforschung von zentraler Bedeutung: Das Wissen über die Wertorientierungen der Jugendlichen kann einerseits helfen, ihre Handlungen zu verstehen und gibt andererseits Auskunft über zukünftige Wertetrends in der Bevölkerung.

Die Darstellung der Lebensziele hat bereits einen ersten Eindruck darüber geliefert, was den Jugendlichen in der Gemeinde Rumelange von Bedeutung ist. Die Werthaltungen der Jugendlichen wurden in der Umfrage mit Hilfe von 18 Items abgefragt. Diese Vielzahl an Fragen ist nötig, um der Vielfalt an Werten gerecht werden zu können.

So wurden nicht nur materialistische und postmaterialistische Werthaltungen erhoben, sondern auch Werte wie Selbstverwirklichung, Leistung, Pflichtbewusstsein, Hedonismus oder Prosozialität berücksichtigt.

⁷⁰ Zu Beginn der Werteforschung wurde oftmals von einem Wechsel von materialistischen Werthaltungen zu postmaterialistischen Orientierungen berichtet. Die Ergebnisse neuerer Studien widersprechen einer einfachen Zweiteilung und weisen auf eine zunehmende Kombination materialistischer, postmaterialistischer und anderer Werte hin (z.B. Klages & Gensicke, 1999; Gille et al., 1998).

Die Jugendlichen wurden gebeten, auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht wichtig) bis 5 (= sehr wichtig) anzugeben, wie wichtig die einzelnen Werte bzw. Eigenschaften für sie persönlich sind. Tabelle 28 und Grafik 45 zeigen die wichtigsten Werte der Rumelanger Jugendlichen.

Mehrere Werte werden von den Jugendlichen im Schnitt sehr ähnlich beurteilt. Dies führt, zusammen mit den leichten Unterschieden in den prozentualen Anteilen der ‚teils teils‘-Antworten (vgl. Grafik 45), zum Teil zu unterschiedlichen Positionierungen bzw. Rangfolgen der einzelnen Werte, je nachdem ob die Mittelwerte oder die prozentualen Angaben betrachtet werden.

Tabelle 28: Wertorientierungen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange (Mittelwerte) (n siehe Tab.)

Rangfolge		Mittelwert	N
1	das Leben genießen	4,55	80
2	anderen Menschen helfen	4,23	80
3	sich selbst verwirklichen	4,09	80
4&5	Rücksicht auf andere nehmen	4,08	80
4&5	ein aufregendes, spannendes Leben führen	4,08	80
6	unabhängig sein	4,06	80
7	etwas leisten	4,05	80
8	eigene Fähigkeiten entfalten	4,03	80
9	pflichtbewusst sein	4,01	80
10	durchsetzungsfähig sein	3,91	80
11	auf Sicherheit bedacht sein	3,79	80
12	Verantwortung für andere übernehmen	3,68	80
13	viel Geld verdienen	3,52	79
14	sich gegen Bevormundung wehren	3,49	80
15	kritisch sein	3,31	80
16	sich anpassen	3,24	80
17	tun und lassen, was man will	3,18	79
18	ehrgeizig sein	3,08	80

Der wichtigste Wert der Jugendlichen ist es, das Leben zu genießen. Hierbei handelt es sich um einen hedonistischen Wert, der auf die eigene Person gerichtet ist und Ausdruck einer in westlichen Wohlfahrtsgesellschaften weit verbreiteten individualistischen Lebenshaltung ist (vgl. Inglehart, 1999). Insgesamt 86% der Jugendlichen geben an, dass sie es für wichtig halten, das Leben zu genießen. Für weitere 12% der Befragten ist dieser Wert zumindest teilweise wichtig.

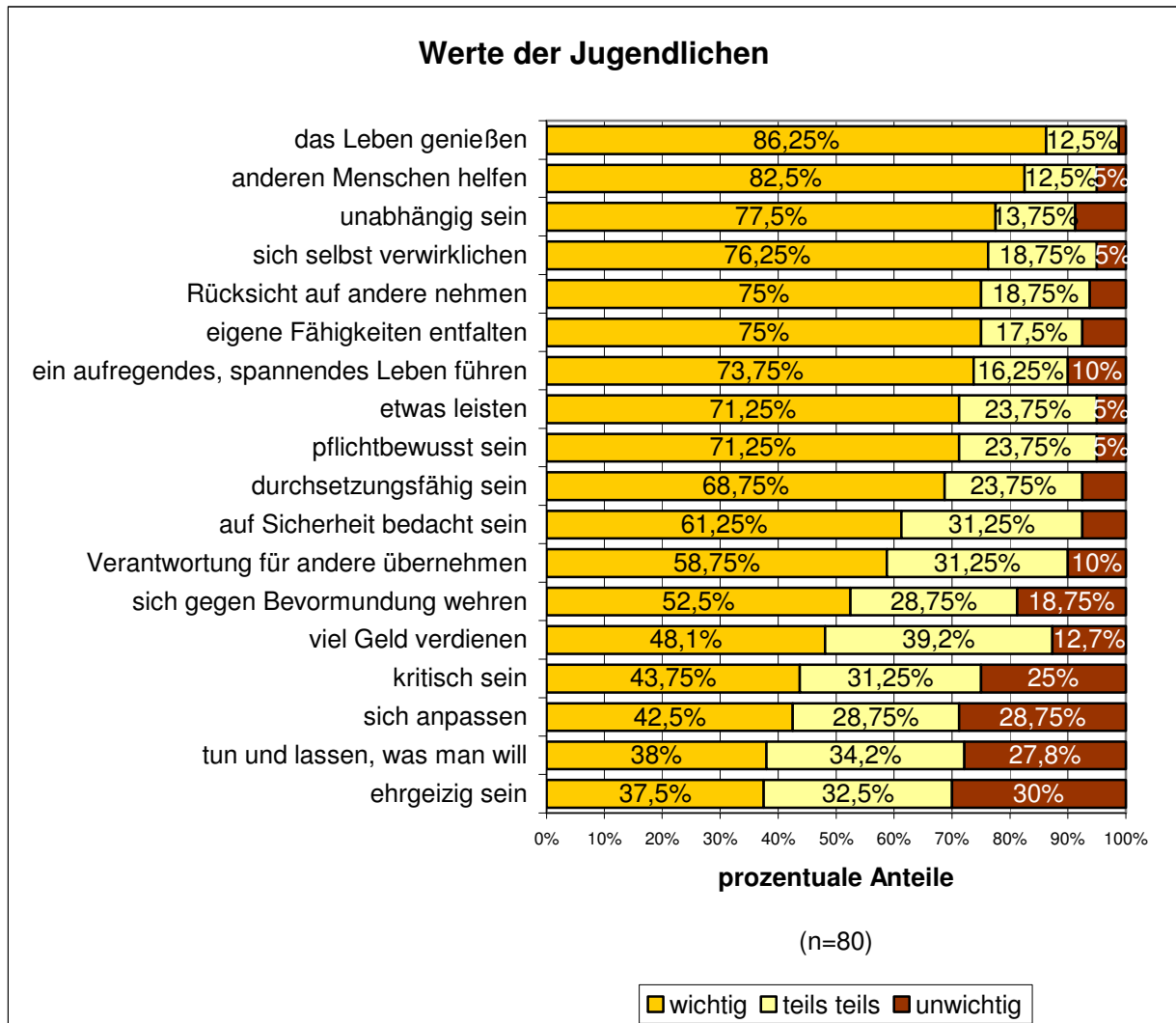
Eine etwas geringere Wichtigkeit wird dem Wert ‚anderen Menschen helfen‘ zugesprochen. Im Gegensatz zum erstgenannten, handelt es sich bei diesem um einen auf das Zwischenmenschliche bezogenen Wert. Die Jugendlichen sind demnach nicht nur auf sich selbst bezogen sondern auch um das Wohl anderer Menschen bekümmert.

Mit Ausnahme des Wertes ‚auf andere Rücksicht nehmen‘, welcher den dritten bzw. vierten Platz belegt, rangieren unter den folgenden Rangplätzen der wichtigsten Werte der Jugendlichen aus Rumelange überwiegend selbstbezogene Werte. Hierbei handelt es sich um die Selbstverwirklichung und -entfaltung, die Unabhängigkeit, die Leistung und das Führen eines aufregenden und spannenden Lebens. Dies sind stark individualistisch (und auch hedonistisch) orientierte Werthaltungen, welche das Bild einer eher individualistisch orientierten Jugend in Rumelange entstehen lassen.

Insgesamt werden alle 18 aufgeführten Werte von den Jugendlichen im Durchschnitt als wichtig erachtet. Selbst die Wichtigkeit der letzten Rangplätze wird

überdurchschnittlich eingeschätzt und auch diese Werthaltungen werden somit zumindest als zum Teil wichtig erachtet. Im Schnitt wird kein Wert als unwichtig beurteilt.

Grafik 45: Wertorientierungen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange (Häufigkeiten)⁷¹



Die letzten Rangplätze belegen extrem individualistische Werte (,tun und lassen was man will' und ,kritisch sein') aber auch traditionell-konformistische Werte, wie ,sich anpassen' und ,ehrgeizig sein'. Weniger als 45% der Befragten schätzen diese Werte als für sie wichtig ein. Ebenso geben über 25% der Jugendlichen an, dass diese Werte für sie unwichtig sind.

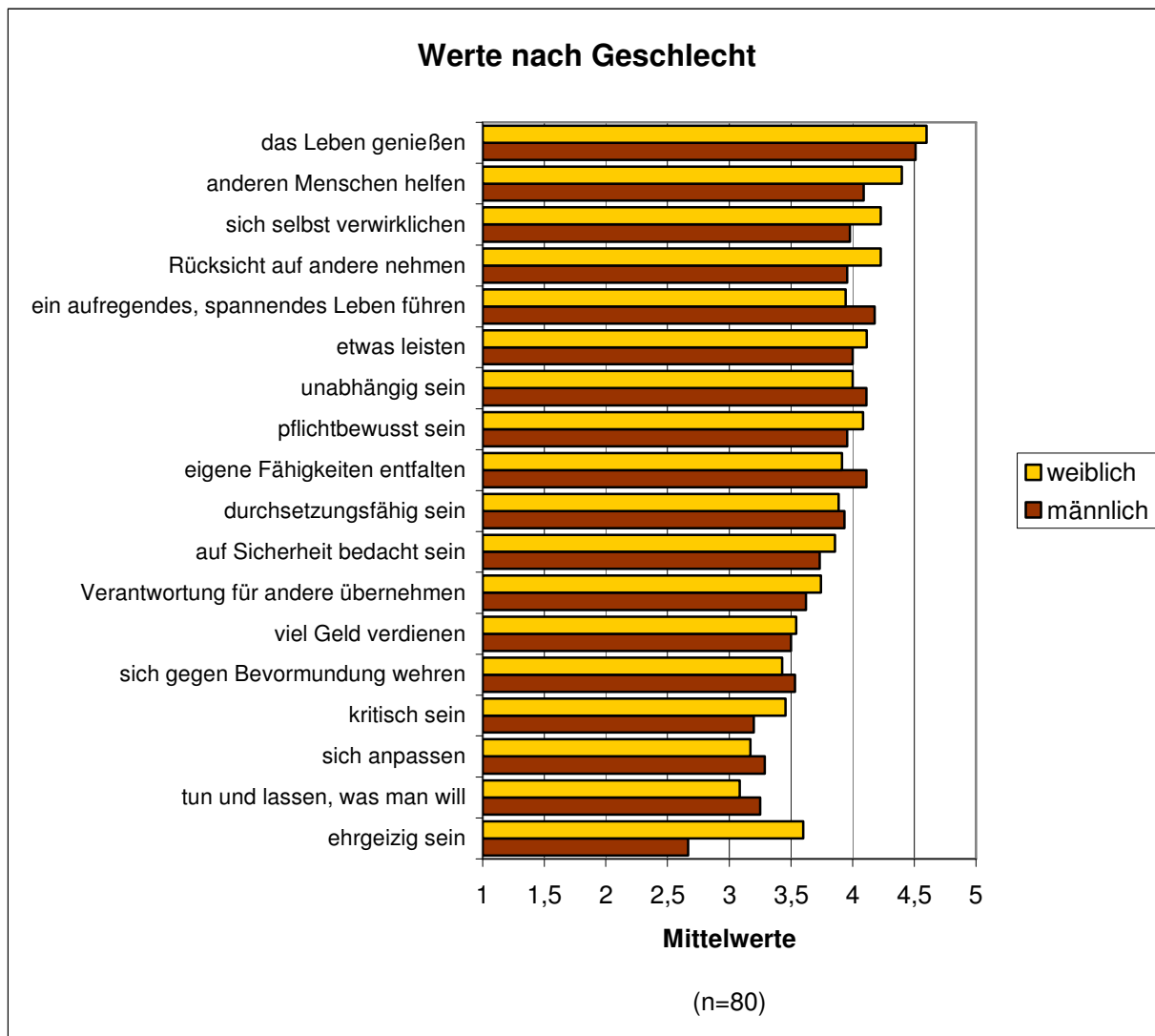
Es ist davon auszugehen, dass nicht alle Jugendlichen die gleichen Werte als gleich wichtig erachten. Aus diesem Grund wurden die Aussagen der Befragten unter anderem nach ihrem Geschlecht, ihrem Alter und ihrer Nationalität getrennt untersucht.

⁷¹ In der Grafik werden die Einschätzungen 1 und 2 auf der Skala zu ,unwichtig', die Einschätzungen 4 und 5 zu ,wichtig' zusammengefasst. Die Anzahl gültiger Antworten bzw. Fälle (n) variiert, je nach betrachtetem Item zwischen 79 und 80.

Differenzierung nach Geschlecht

Die Unterschiede in den Werthaltungen der beiden Geschlechter fallen nur sehr gering aus. Einzige Ausnahme bildet die Schätzung des Wertes ‚ehrgeizig sein‘. Den weiblichen Jugendlichen ist es deutlich wichtiger als den männlichen Befragten, in ihrem Leben ehrgeizig zu sein.

Grafik 46: Werte der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Geschlecht⁷²



Aus Grafik 46 lassen sich weitere tendenzielle Unterschiede zwischen den Geschlechtern ablesen. Die Mädchen erzielen etwas höhere Durchschnittswerte in prosozialen Werthaltungen (‚anderen Menschen helfen‘, ‚Rücksicht auf andere nehmen‘) und Selbstentfaltungswerten (‚sich selbst verwirklichen‘, ‚kritisch sein‘).

Die Mädchen geben damit ein emanzipiertes Bild von sich ab, indem sie sich ihre eigene Meinung bilden (kritisch sind), ehrgeizig sind und sich selbst verwirklichen wollen. Trotzdem sind sie, stärker als die Jungen, auch auf soziale bzw.

⁷² Die Anzahl gültiger Antworten bzw. Fälle (n) variiert, je nach betrachtetem Item zwischen 79 u. 80.

zwischenmenschliche Werte bedacht. Diese prosozialen Werte der weiblichen Jugendlichen entsprechen dem gängigen Geschlechtsstereotyp der umsorgenden und beziehungsorientierten Frauen. Neben diesen traditionelleren Wertorientierungen zeigt sich unter den weiblichen Jugendlichen ein Trend in Richtung vormals typisch männlicher Werte (‚ehrgeizig sein‘, ‚sich selbst verwirklichen‘).

Die männlichen Befragten neigen dazu, eher hedonistisch orientiert zu sein (‚ein aufregendes und spannendes Leben führen‘, ‚tun und lassen was man will‘). Dennoch messen sie ebenfalls der eigenen Weiterentwicklung eine hohe Wichtigkeit bei (‚eigene Fähigkeiten entfalten‘).

Diese geschlechtsbezogenen Differenzen bestätigen größtenteils die Ergebnisse der nationalen Jugendstudie aus der Stadt Luxemburg, ebenso wie die Befunde internationaler Studien (z.B. Jugendstudie der Shell Deutschland Holding, 2006). Der stärkere Ehrgeiz der weiblichen Befragten sticht bei den Jugendlichen in Rumelange jedoch besonders hervor.

Differenzierung nach Alter

Eine weitere Unterscheidung ergibt sich im Hinblick auf die von den Jugendlichen unterschiedlicher Altersklassen als wichtig eingeschätzten Werte.

Ältere Jugendliche messen insbesondere dem eigenen Ehrgeiz eine höhere Wichtigkeit bei als jüngere. Des Weiteren geben die jüngeren Befragten im Vergleich zu den älteren Jugendlichen häufiger an, ein aufregendes und spannendes Leben für wichtig zu erachten (vgl. Grafik 47).

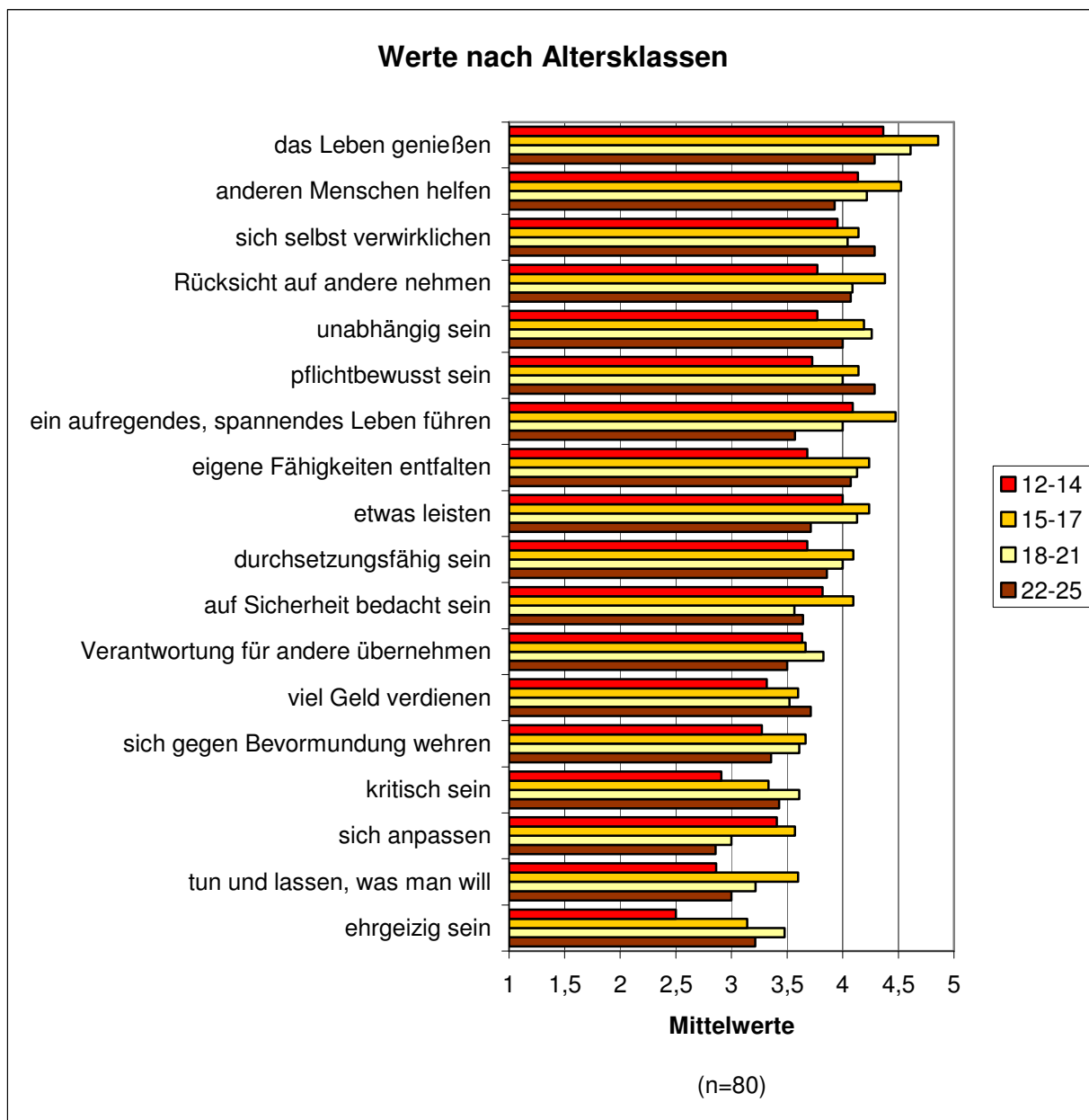
Die Wichtigkeit vieler Werte steigt mit zunehmendem Alter an. Dies deutet auf ein etwas stärkeres Wertebewusstsein der älteren Jugendlichen (im Vergleich zu den jüngeren) und demzufolge auf eine Vervollständigung und Verfestigung der jugendlichen Werthaltungen mit zunehmendem Alter hin. Dieses Ergebnis repliziert in der Tendenz die Befundlage der Jugendstudie in der Stadt Luxemburg⁷³.

Einen Anstieg in der Wichtigkeit erfahren mit zunehmendem Alter beispielsweise die Werte ‚sich selbst verwirklichen‘, ‚pflichtbewusst sein‘ oder ‚viel Geld verdienen‘ (vgl. Grafik 47).

Andere Werte verlieren mit zunehmendem Alter an Bedeutung. Dies gilt zum Beispiel für die hedonistischen Werthaltungen (‚das Leben genießen‘, ‚ein aufregendes und spannendes Leben führen‘ und ‚tun und lassen was man will‘).

⁷³ In der Jugendstudie der Stadt Luxemburg ist das stärkere Wertebewusstsein der älteren Jugendlichen allerdings deutlicher ausgeprägt, als dies in Rumelange der Fall ist.

Grafik 47: Werte der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Altersklassen⁷⁴



Differenzierung nach Nationalität

Luxemburgische und nicht-luxemburgische Jugendliche unterscheiden sich insbesondere in der Wichtigkeit, die sie dem Wert ‚tun und lassen was man will‘ zuschreiben. Dieser stellt für die Nicht-Luxemburger einen deutlich wichtigeren Wert dar, als dies für die Luxemburger der Fall ist.

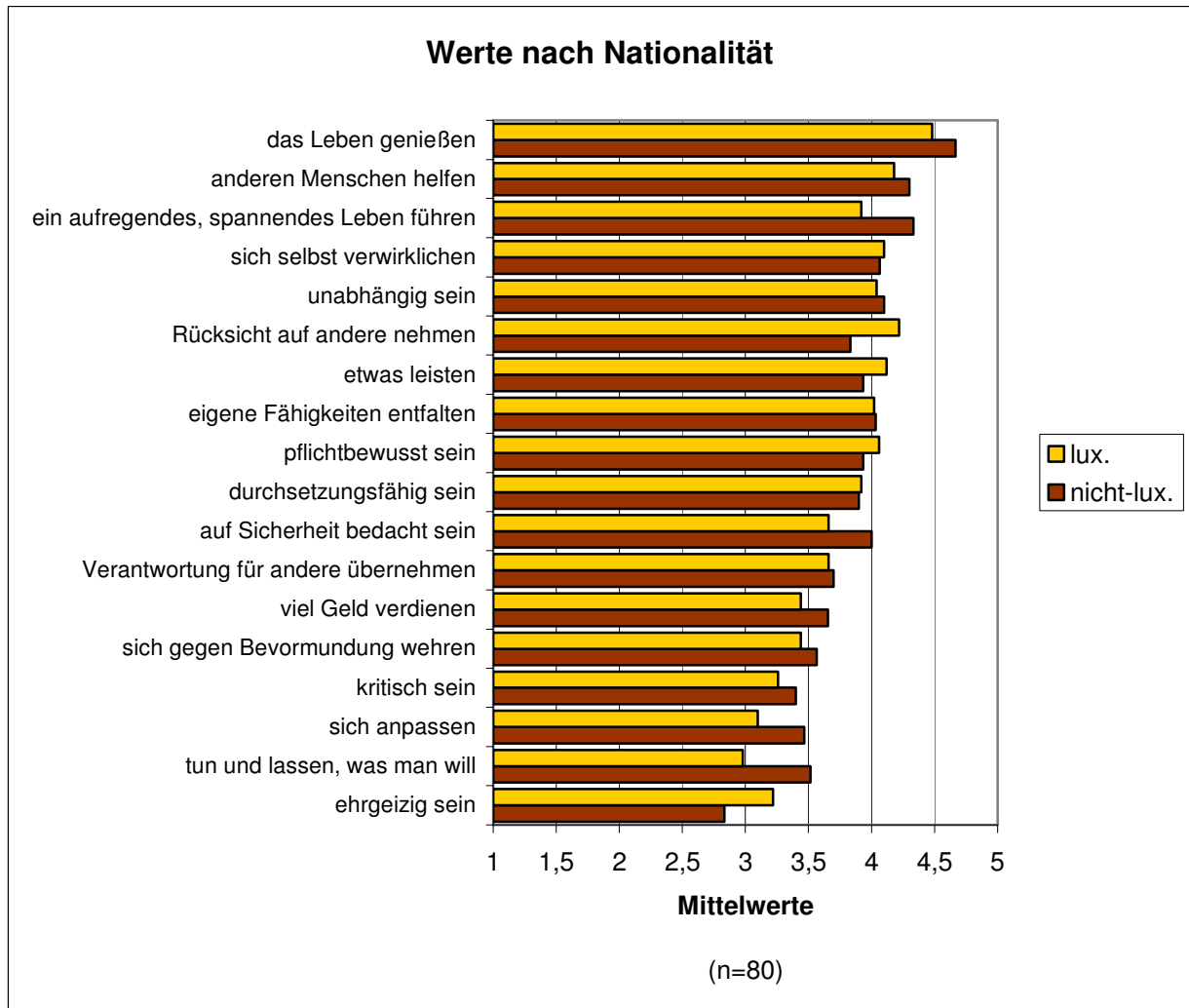
Grafik 48 verdeutlicht weitere tendenzielle Unterschiede zwischen den Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität. Die nicht-luxemburgischen Jugendlichen zeigen ein stärker ausgeprägtes Wertebewusstsein, da sie vielen der aufgeführten Werte eine höhere Bedeutung zuschreiben. Dies gilt neben der hervorstechenden

⁷⁴ Die Anzahl gültiger Antworten bzw. Fälle (n) variiert, je nach betrachtetem Item zwischen 79 u. 80.

hedonistischen Orientierung auch für konventionell-materialistische Werte (Anpassung, Sicherheit, hoher Verdienst).

Die luxemburgischen Jugendlichen tendieren dazu, es für wichtiger zu erachten, Rücksicht auf andere zu nehmen, pflichtbewusst zu sein, etwas zu leisten und ehrgeizig zu sein.

Grafik 48: Werte der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Nationalität⁷⁵



Die luxemburgische Jugend in der Gemeinde Rumelange erweist sich als stärker leistungsorientiert, während die nicht-luxemburgischen Jugendlichen eher dazu tendieren, hedonistische und materialistische Werte zu schätzen. Beide Gruppen zeigen eine leichte Tendenz in Richtung konventioneller Werte.

Die Ergebnisse der Jugendstudie zur Stadt Luxemburg gehen in Richtung einer höher individualistischen Ausrichtung der Luxemburger (vgl. Willems & Meyers, 2004). Dieser Befund bestätigt sich in Rumelange nicht, da hier sowohl die Luxemburger als auch die Nicht-Luxemburger zwar eine anders geartete, aber dennoch individualistische Orientierung zeigen (Luxemburger: Leistung, Nicht-Luxemburger: Hedonismus).

⁷⁵ Die Anzahl gültiger Antworten bzw. Fälle (n) variiert, je nach betrachtetem Item zwischen 79 u. 80.

Differenzierung nach Schultyp

Des Weiteren unterschieden sich Jugendliche aus verschiedenen Schultypen in ihren Wertorientierungen. Im *enseignement secondaire* legen die Schüler mehr Wert darauf, unabhängig zu sein und das Leben zu genießen. Die Jugendlichen aus dem *enseignement secondaire technique* finden diese Werthaltungen hingegen weniger wichtig.

Die Jugendlichen aus dem *enseignement secondaire* sind tendenziell hedonistischer orientiert und ihnen ist es etwas wichtiger, durchsetzungsfähig und ehrgeizig sowie pflichtbewusst zu sein. Darüber hinaus sind sie etwas prosozialer ausgerichtet. Sie sind demnach sowohl individualistisch als auch sozial orientiert.

Die Schüler des *enseignement secondaire technique* schätzen demgegenüber die Wichtigkeit eines hohen Einkommens (materieller Wert) und des Wertes ‚sich gegen Bevormundung wehren‘ tendenziell höher ein.

Differenzierung nach Aufenthaltsdauer und Familienwohlstand

Die Jugendlichen, welche seit ihrer Geburt im Land wohnen, empfinden es als weniger wichtig, machen zu können, was sie wollen, während die Jugendlichen, die erst nach ihrer Geburt nach Luxemburg eingewandert sind, diesen hedonistischen Wert wichtiger finden. Ob dieser Unterschied auf unterschiedliche Sozialisierungserfahrungen zurückgeht, bleibt ungeklärt. Er ist jedoch in Hinblick auf die Beurteilung von Migration von einigem Interesse. Die Jugendlichen, welche erst nach ihrer Geburt nach Luxemburg gezogen sind, legen ebenfalls ein tendenziell höheres Pflichtbewusstsein und eine etwas höher ausgeprägte soziale Orientierung an den Tag.

Mit steigendem familiärem Wohlstand der Jugendlichen nimmt tendenziell auch die Wichtigkeit, die den einzelnen Werten zugeschrieben wird, zu. Insofern zeigen Jugendliche aus höheren Wohlstandsmilieus ein stärkeres Wertebewusstsein als Jugendliche aus Familien mit eher niedrigem Wohlstand. Die Bedeutungszunahme zeigt sich besonders deutlich für den Wert ‚Durchsetzungsfähigkeit‘.

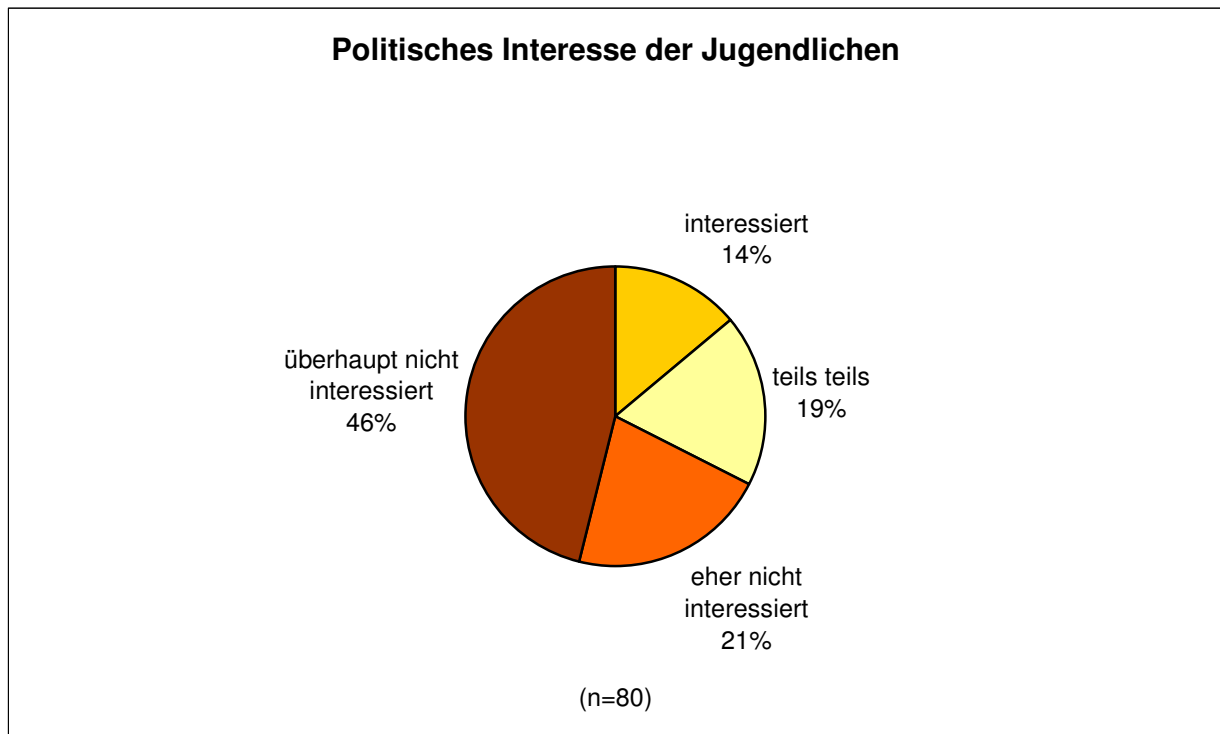
3.5.3 Interesse an Politik und politische Partizipation: Insgesamt gering

Die Frage nach dem Interesse speziell der jugendlichen Bevölkerung an politischen Themen und politischer Partizipation führt oftmals zu regen gesellschaftlichen Diskursen. Ist die Jugend von heute ‚politikverdrossen‘ oder zeigt sich jugendliches politisches Interesse nur in besonderen Formen politischer Partizipation?

In Grafik 49 ist die Verteilung der Antworten der Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange auf die Frage, wie sehr sie sich für Politik interessieren, abgebildet. Als politisch interessiert bezeichnet sich lediglich ein geringer Anteil der befragten Jugendlichen (14%). Der Anteil an Jugendlichen, der sich gar nicht oder nur wenig für politische Anliegen interessiert, fällt mit 67% vergleichsweise hoch aus. 19% der Befragten bekunden ein mittleres politisches Interesse. Der Mittelwert der Antwortverteilung liegt bei 2,01 (auf einer Skala von 1 bis 5) und somit unter dem

arithmetischen Mittel, d.h. das jugendliche Politikinteresse ist unterdurchschnittlich ausgeprägt, also eher gering.

Grafik 49: Politisches Interesse der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange



Bedeutsame Unterschiede im politischen Interesse der Jugendlichen ergeben sich lediglich für die Variablen ‚Geschlecht‘ und ‚Alter‘.

Weibliche Jugendliche äußern im Schnitt ein höheres politisches Interesse als männliche Befragte (Mittelwert Mädchen: 2,26; Jungen: 1,82).

Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen steigt auch ihr Interesse am politischen Geschehen. Dabei ist ein deutlicher Anstieg insbesondere in der Altersklasse der 22-25-Jährigen zu verzeichnen (Mittelwert 12-14 Jahre: 1,73; 15-17: 1,71; 18-21: 1,91; 22-25: 3,07).

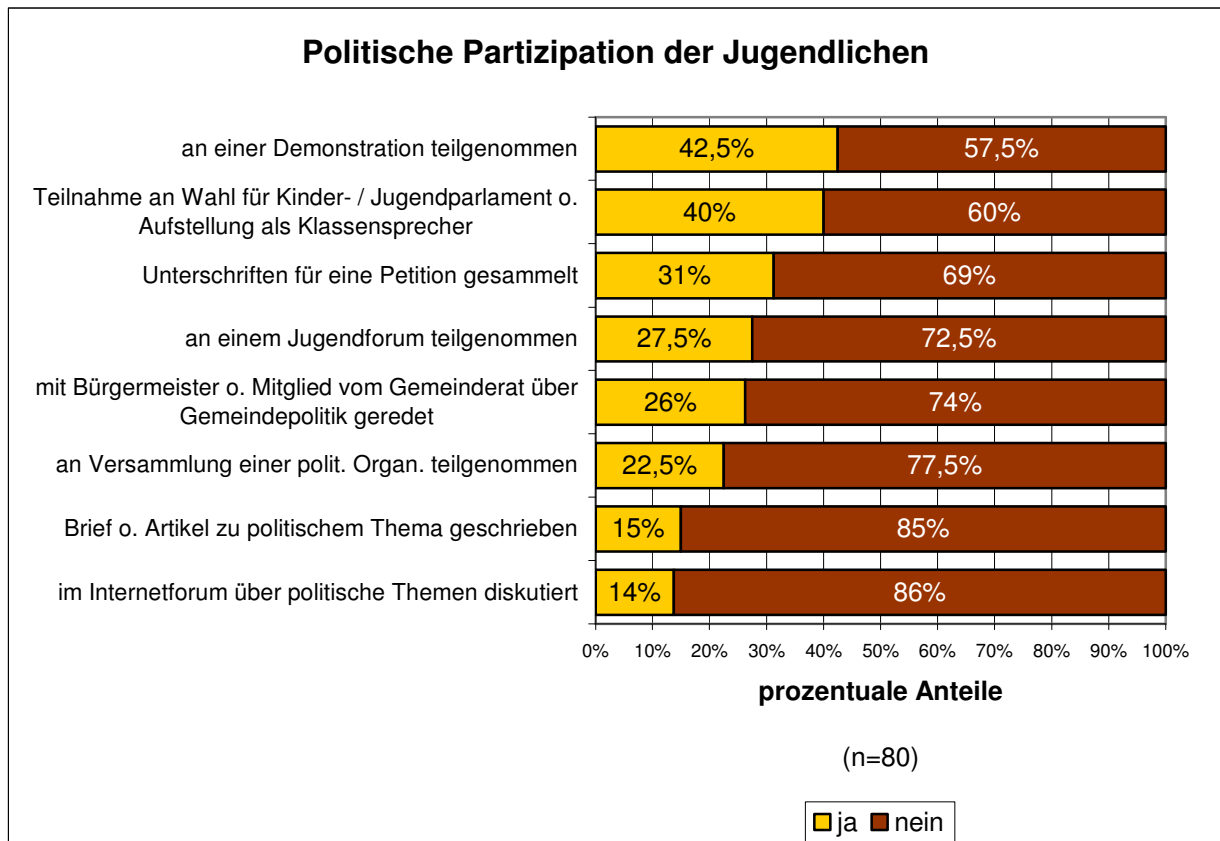
Weitere, tendenzielle Unterschiede zeigen in Richtung eines höheren Politikinteresses seitens der Schüler des *enseignement secondaire* und der luxemburgischen Jugendlichen. Darüber hinaus steigt mit zunehmendem familiärem Wohlstand das politische Interesse der befragten Jugendlichen ebenfalls leicht an.

Die aktuelle Shellstudie berichtet über einen Prozentsatz von 39% der Jugendlichen im Alter von 15-24 Jahren, der sich als politisch interessiert bezeichnet (Shell Deutschland Holding, 2006). Die Angaben sind zwar nicht unmittelbar mit der Erhebung unter den Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange vergleichbar, sie lassen jedoch vermuten, dass die Jugendlichen in Rumelange weniger an Politik interessiert sind, als dies für die in Deutschland lebende Jugend der Fall ist. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Shell-Jugendstudien 2002 und 2006, in welchen die befragten männlichen Jugendlichen ein höheres politisches Interesse bekunden, überwiegt in Rumelange das Politikinteresse der Mädchen im Vergleich zu jenem der Jungen.

Nun gibt das politische Interesse lediglich Auskunft über eine Meinung bzw. eine Einstellung. Die anschließende Frage, die sich stellt, ist jene nach den Implikationen dieses Interesses. Sind politisch interessierte Jugendliche auch politisch engagiert? Wie steht es um die politische Partizipation der Jugendlichen?

Grafik 50 und Tabelle 29 liefern einen Überblick über verschiedene Möglichkeiten politischer Partizipation. Die Jugendlichen wurden gebeten, für jede der konventionellen und unkonventionellen Partizipationsformen anzugeben, ob sie sich bereits in dieser Form am politischen Geschehen beteiligt haben oder nicht.

Grafik 50: Formen politischer Partizipation der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange



Von den aufgeführten Möglichkeiten, sich politisch zu engagieren, nehmen zwei Formen mit deutlichem Abstand die ersten beiden Plätze ein: Wenn Jugendliche am politischen Geschehen partizipieren, dann tun sie dies mit großer Wahrscheinlichkeit in Form einer Teilnahme an einer Demonstration oder einer Teilnahme an einer Wahl für ein Kinder- oder Jugendparlament bzw. lassen sich als Klassensprecher aufstellen. 42,5% bzw. 40% der Jugendlichen stimmen zu, mittels dieser Formen politischer Teilhabe bereits aktiv gewesen zu sein (vgl. Grafik 50).

Zwischen 20% und 30% der Jugendlichen haben bisher bereits Unterschriften für eine Petition gesammelt, an einem Jugendforum teilgenommen, mit einem Gemeindeverantwortlichen über lokale Politik geredet oder an einer Versammlung einer politischen Organisation teilgenommen.

Schlusslicht der ausgeübten politischen Partizipationsformen bilden die aktiven Formen des Verfassens eines Briefes oder Artikels zu einem politischen Thema und des Diskutierens über politische Themen im Rahmen eines

Internetforums. Lediglich 15% bzw. 14% der Jugendlichen geben an, sich auf eine dieser beiden Arten bereits engagiert zu haben.

Die Jugendlichen engagieren sich dann, wenn die Partizipation einen vergleichsweise geringen Aufwand erfordert (wie dies z.B. bei der Teilnahme an einer Demonstration der Fall ist). Partizipationsformen, welche mit erhöhtem Aufwand (z.B. Vorbereitungszeit) und persönlichem Einsatz einhergehen (z.B. einen Brief oder Artikel mit politischem Inhalt verfassen), werden weitaus seltener ausgeübt. Unter den Jugendlichen besteht demnach eine grundsätzliche Bereitschaft, politisch zu partizipieren; die wirklich Engagierten bilden jedoch eine starke Minderheit.

Tabelle 29: Politisches Interesse und Partizipation der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange (n=80)⁷⁶

	Mittelwert
an einer Demonstration teilgenommen	1,58
sich für eine Wahl für ein Kinder- oder Jugendparlament oder als Klassensprecher aufstellen gelassen	1,60
Unterschriften für eine Petition gesammelt	1,69
an einem Jugendforum teilgenommen	1,73
mit dem Bürgermeister oder einem Mitglied vom Gemeinderat über Gemeindepolitik geredet	1,74
an einer Versammlung von einer politischen Organisation teilgenommen	1,78
einen Brief oder Artikel zu einem politischen Thema geschrieben	1,85
in einem Internetforum über politische Themen diskutiert	1,86
Würden Sie sich gerne politisch engagieren, aber Sie wissen nicht wie?	1,84

16% der Jugendlichen geben an, sich gerne politisch engagieren zu wollen, aber nicht zu wissen, wie sie dies anstellen sollen. 84% sind jedoch nicht weiter an politischem Engagement interessiert.

Differenzierung nach Geschlecht

Mädchen und Jungen aus Rumelange unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich ihres politischen Interesses sondern auch hinsichtlich der Ausübung verschiedener Formen politischer Partizipation.

Die weiblichen Jugendlichen erzielen für die Mehrzahl der Partizipationsformen höhere Werte, d.h. sie geben häufiger als die männlichen Jugendlichen an, bereits politisch aktiv gewesen zu sein. Dies gilt insbesondere für die Aufstellung im Rahmen einer Wahl für ein Kinder- oder Jugendparlament oder als Klassensprecher (54% der Mädchen, aber nur 29% der Jungen beantworten diese Frage mit ‚ja‘). Ausnahmen bilden die Formen ‚an einer Demonstration teilgenommen‘ und ‚mit einem Gemeindepolitiker über Politik geredet‘. Hier zeigen die befragten Jungen eine leichte Dominanz in der politischen Partizipation.

Darüber hinaus geben ca. ein Viertel der Mädchen (26%) an, sich gerne stärker politisch engagieren zu wollen aber nicht zu wissen, wie sie dies tun sollen. Unter den Jungen liegt dieser Prozentsatz lediglich bei 9%.

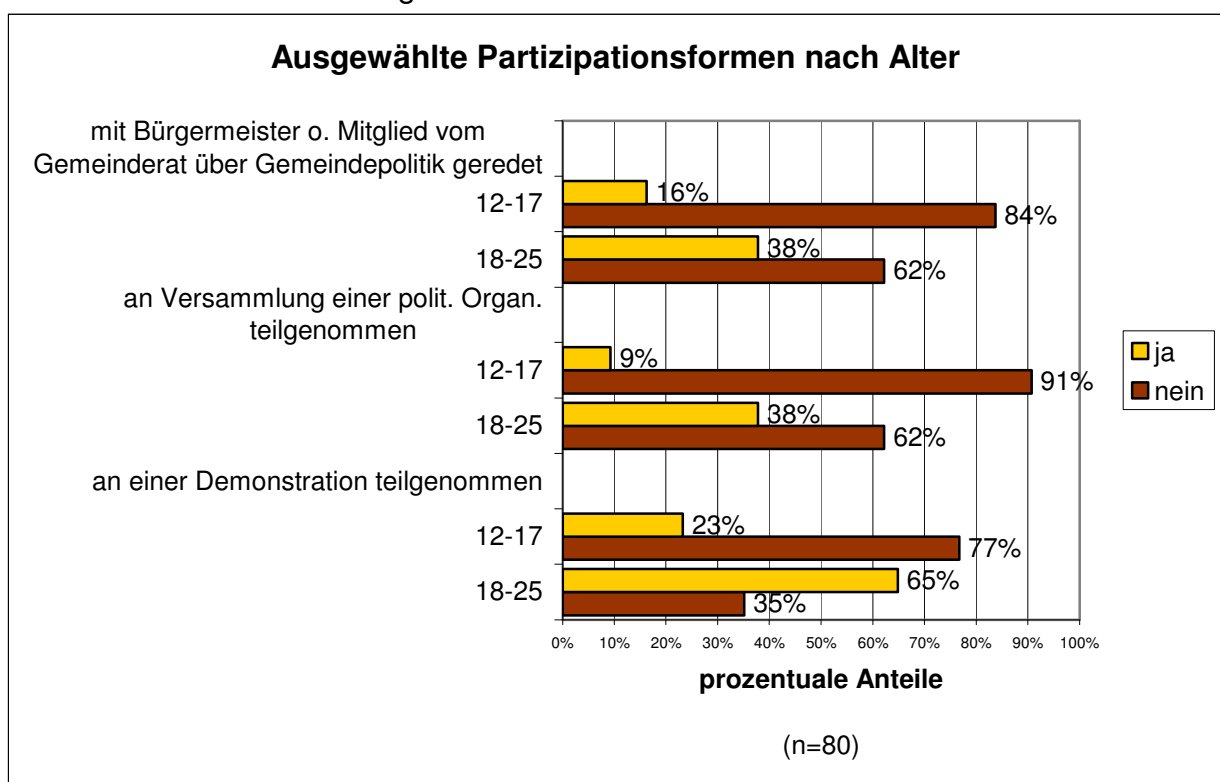
⁷⁶ In dieser Tabelle gibt ein niedriger Mittelwert an, dass die Jugendlichen eher ja (1) geantwortet haben, während ein hoher Mittelwert anzeigt, dass die Jugendlichen die Frage mehrheitlich mit nein (2) beantwortet haben.

Differenzierung nach Alter

Ferner unterscheiden sich die Jugendlichen in ihrem Antwortverhalten nach ihrem Alter. Dabei zeigt sich, entsprechend den Befunden bezüglich des Politikinteresses, ein einheitlicher Trend dahingehend, dass ältere Jugendliche häufiger angeben, politisch zu partizipieren, als dies jüngere Befragte tun.

Das höhere politische Engagement der Älteren besteht dabei für alle in der Umfrage behandelten Partizipationsformen und äußert sich vor allem in den drei Formen ‚mit einem Mitglied vom Gemeinderat über lokale Politik geredet‘ (12-17 Jahre: 16%, 18-25 Jahre: 38%), ‚an einer Versammlung einer politischen Organisation teilgenommen‘ (12-17 Jahre: 9%, 18-25 Jahre: 38%) und ‚an einer Demonstration teilgenommen‘ (12-17 Jahre: 23%, 18-25 Jahre: 65%)⁷⁷.

Grafik 51: Ausgewählte Formen politischer Partizipation der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach Alter

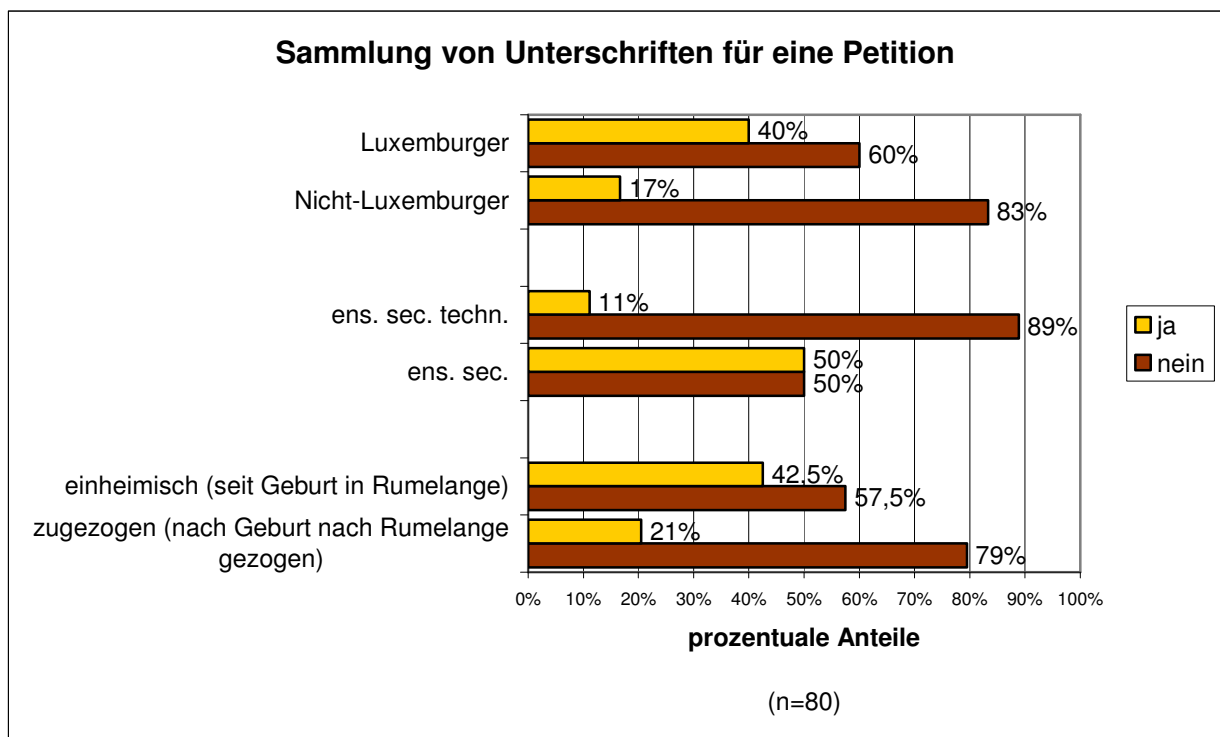


⁷⁷ Der Umstand, dass die Jugendlichen danach gefragt wurden, ob sie die einzelnen Aktivitäten schon mal (d.h. bisher in ihrem Leben) unternommen haben, erfordert eine Relativierung des Befundes einer höheren Partizipation der älteren Jugendlichen. Dennoch fällt für verschiedene Partizipationsformen der Anstieg mit zunehmendem Alter sehr hoch aus, so dass das Ergebnis sicherlich nicht nur aus der ‚Mehr-Zeit‘ resultiert, die den älteren Jugendlichen im Vergleich zu den jüngeren bis zum Zeitpunkt der Befragung zur Verfügung stand.

Differenzierung nach Nationalität, Schultyp und Aufenthaltsdauer in der Gemeinde

Der Anteil an Jugendlichen, der bereits Unterschriften für eine Petition gesammelt hat, variiert nach der Nationalität der Jugendlichen, dem von ihnen besuchten Schultyp und ihrer Aufenthaltsdauer in der Gemeinde (vgl. Grafik 52). Luxemburgische Jugendliche geben häufiger an, bereits Unterschriften für eine Petition gesammelt zu haben. Ebenso geben Jugendliche, die seit ihrer Geburt in Rumelange wohnen häufiger an, schon einmal an einer Sammlung von Unterschriften teilgenommen zu haben. Schüler des *enseignement secondaire technique* beantworten die Frage nach der Sammlung von Unterschriften für eine Petition häufiger mit nein.

Grafik 52: Sammlung der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange von Unterschriften für eine Petition nach Nationalität, Schultyp und Zeitpunkt des Einzugs in die Gemeinde

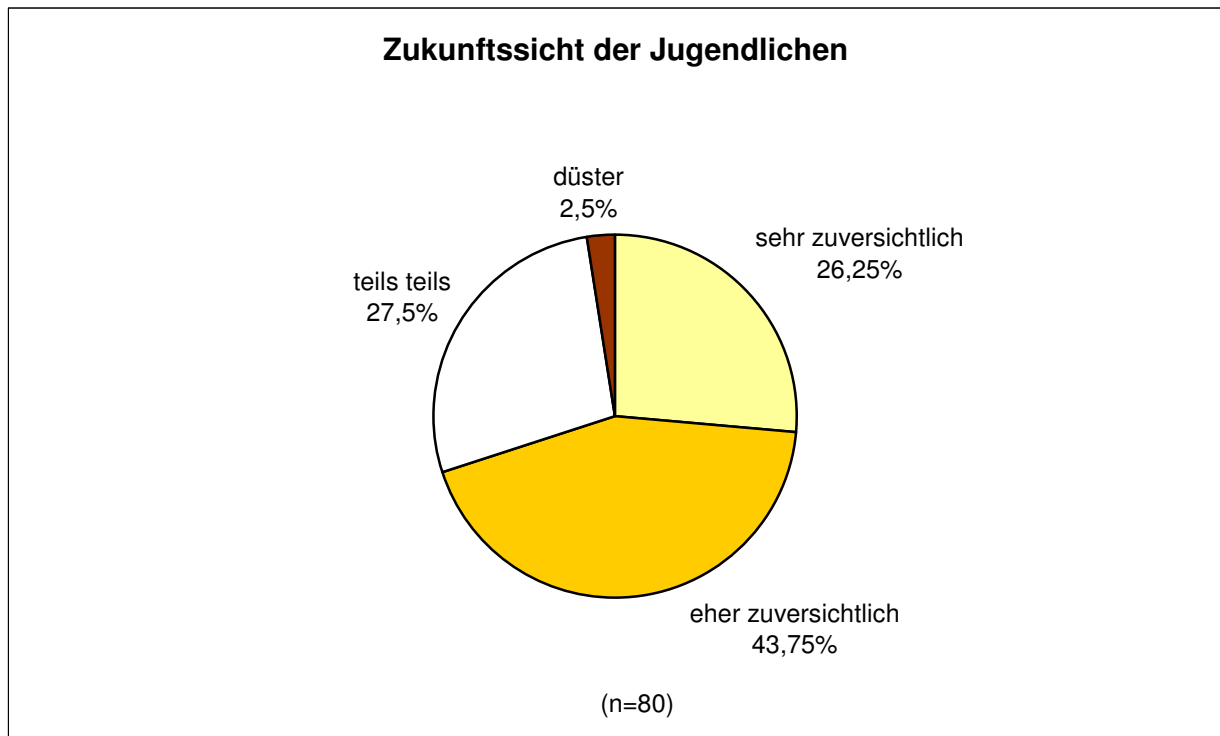


Die Unterschiede in dieser Partizipationsform (Sammlung von Unterschriften für eine Petition) zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität und unterschiedlicher formaler Bildung deuten bei den nicht-luxemburgischen Jugendlichen sowie bei den Jugendlichen aus dem berufsorientierten Schulzweig auf eine tendenzielle Verunsicherung und auf das Fehlen einer politischen Identität hin.

3.5.4 Zukunftssicht der Jugendlichen: Zuversichtlich

Als letztes Thema zur Beschreibung der Einstellungen und Wertorientierungen der Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange möchten wir die Zukunftsvorstellungen der Jugendlichen kurz erläutern. Mit der Frage, wie die Jugend in die Zukunft sieht, beschäftigen sich zahlreiche internationale Forschungsinstitute. Ihre Beantwortung gibt Aufschluss über den Optimismus bzw. Pessimismus der heutigen Jugend. Grafik 53 bildet die Ergebnisse für die Jugend in der Gemeinde Rumelange ab und zeigt eine insgesamt positive Zukunftssicht der Jugendlichen.

Grafik 53: Zukunftssicht der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange



Kein einziger der befragten Jugendlichen blickt sehr düster in seine eigene Zukunft. Auf einer Skala von 1 bis 5 geben die Jugendlichen aus der Gemeinde im Schnitt einen Wert von 3,9 an. Das bedeutet, dass sie eher zuversichtlich in die Zukunft schauen. Dies spiegelt auch der hohe Prozentsatz von knapp 44% an Jugendlichen wider, der ‚eher zuversichtlich‘ angibt. Mehr als ein Viertel der Befragten (26%) blicken sogar mit großem Optimismus in ihre Zukunft.

Tabelle 30: Durchschnittliche Zukunftssicht der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange nach strukturellen Variablen (n siehe Tab.)

Wie sehen Sie Ihre eigene Zukunft?	Mittelwert	N
männlich	3,82	45
weiblich	4,09	35
12-14	4,18	22
15-17	3,95	21
18-21	3,70	23
22-25	3,93	14
luxemburgisch	3,84	50
nicht-luxemburgisch	4,10	30
ens. sec. technique	3,97	36
ens. sec.	3,83	12
niedriger Familienwohlstand	3,83	6
mittlerer Familienwohlstand	3,96	49
hoher Familienwohlstand	3,88	24

Unter Betrachtung verschiedener Gruppen von Jugendlichen ergeben sich nur geringe Unterschiede in der Zukunftssicht dieser Jugendlichen. Tabelle 30 verdeutlicht die relativ hohe Übereinstimmung der Urteile. Tendenziell sind weibliche, 12-14-jährige, nicht-luxemburgische Jugendliche etwas optimistischer.

Die Zukunftssicht der Studenten (n=18) ist mit einem Mittelwert von 4 am positivsten, gefolgt vom Optimismus der Schüler und Jugendlichen in der Lehre (Mittelwert 3,94; n=53). Die berufstätigen Jugendlichen (n=7, Mittelwert 3,86) sind zwar etwas weniger, aber dennoch überdurchschnittlich zuversichtlich. Am wenigsten Zuversicht äußern die arbeitslosen Jugendlichen (n=2) mit einem Mittelwert von 3,5.

Die Zuversicht der Jugendlichen hängt mit den von ihnen geäußerten Lebenszielen zusammen. Je höher die Zuversicht der Jugendlichen, desto höher ist auch ihr Wunsch, anderen Menschen zu helfen.

Alles in allem ist die Jugend aus der Gemeinde als überwiegend optimistische Generation zu bezeichnen. Diese Ergebnisse fallen sowohl im Vergleich mit den Ergebnissen der Studie in der Stadt Luxemburg (Meyers & Willems, 2004), als auch mit denen der aktuellen Jugendstudie aus Deutschland (Shell Deutschland Holding, 2006), etwas positiver aus. In letzterer gibt die Hälfte der Jugendlichen an, eher optimistisch in die Zukunft zu sehen, während ein Großteil der befragten Jugendlichen eine unentschiedene Haltung einnimmt (mal so mal so).

3.6 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Telefonumfrage

3.6.1 Herkunftsmilieus, Nationalität und Bildung der Jugendlichen

Berufliche und private Statusübergänge der Jugend in Rumelange

- Die meisten der aus der Gemeinde Rumelange befragten Jugendlichen sind Schüler.
- 75% der Sekundarschüler aus Rumelange besuchen das *enseignement secondaire technique*, 25% das *enseignement secondaire*.
- Die von den Rumelanger Jugendlichen am häufigsten besuchten Sekundarschulorte sind Dudelange (v. a. *enseignement secondaire technique*) und Esch (v. a. *enseignement secondaire*).
- 83,75% der Jugendlichen aus Rumelange wohnen bei ihren Eltern und 10% bei einem Elternteil. 2,5% leben alleine oder mit ihrem Partner zusammen.
- 96% der befragten Jugendlichen sind ledig und nur 4% (= 2 Jugendliche) sind verheiratet. Lediglich eine Person hat bereits ein eigenes Kind.
- Die Ausführungen belegen eindeutig die Ausdehnung der Jugendphase bis weit hinein in das junge Erwachsenenalter. Diese ‚Verzögerung‘ geht insbesondere auf die Verlängerung der Ausbildungszeit zurück.

Nationalität und Ungleichheit

- Unabhängig von ihrer Nationalität besucht die Mehrzahl der Befragten das *enseignement secondaire technique*. Besonders benachteiligt sind jedoch die portugiesischen Schüler und jene anderer Nationalität. Weniger als 15% der Jugendlichen dieser Nationalitäten besuchen das *enseignement secondaire*.
- Insgesamt fühlt sich die Mehrheit der in Rumelange befragten Jugendlichen als Luxemburger. Neben Jugendlichen luxemburgischer Nationalität, welche sich zu 90% dieser Nationalität zugehörig fühlen, zählen sich 27% der portugiesischen und 22% der ex-jugoslawischen Jugendlichen zu den Luxemburgern. Die Dauer des Aufenthaltes in einem Land dürfte von entscheidender Bedeutung für die Identifikation mit und die Integration in die Gesellschaft des Einwanderungslandes sein.

Familiäre Wohlstandsmilieus

- Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen in der Gemeinde Rumelange kommt aus Familien mit mittlerem (62%) oder hohem Wohlstandsniveau (30%).
- Im Sinne eines Modells sozialer Schichten bilden in der untersuchten Stichprobe eher die ex-jugoslawischen Familien die untere Wohlstandsschicht in der Gemeinde Rumelange. Die luxemburgischen Jugendlichen entstammen häufiger Familien mittleren und höheren Wohlstands.

3.6.2 Bevorzugte Freizeitaktivitäten der Jugendlichen aus Rumelange

- Die Jugendlichen üben eine Vielfalt an unterschiedlichen Freizeitaktivitäten relativ häufig aus. Absolute Spitzenreiter unter den Freizeitaktivitäten sind das Zusammensein mit Freunden, das Musikhören sowie sportliche und mediale Aktivitäten.
- Das breite Mittelfeld bilden neben den Kommunikations-, Informations- und Unterhaltungsmedien, familiäre und eher häusliche Aktivitäten (z.B. gemeinsame Unternehmungen mit der Familie oder dem Partner, lesen oder ausspannen).
- Kreativen und musikalischen Aktivitäten, sowie auch dem politischen Engagement gehen die befragten Jugendlichen aus Rumelange nur eher selten nach.
- Während die männlichen Jugendlichen in ihrer Freizeit stärker sportlich und medial orientiert sind, steht bei den weiblichen Befragten das Lesen von Zeitungen, Zeitschriften oder Büchern und das Schreiben von SMS oder E-Mails im Vordergrund. Die Jungen halten sich am häufigsten draußen bzw. auf der Straße auf und die Mädchen gehen bevorzugt einkaufen oder schauen sich Geschäfte an.
- Einige der Aktivitäten erfahren mit zunehmendem Alter größere Wichtigkeit und werden häufiger ausgeübt (z.B. Zusammensein mit dem Partner, Lesen, Ausspannen, Kneipen- und Diskothekenbesuche). Andere Freizeitaktivitäten nehmen mit steigendem Alter der Jugendlichen eher ab (mediale, sportliche und familienbezogene Aktivitäten, Aufenthalt auf der Straße).

3.6.3 Vereinsmitgliedschaft

- Die Mitgliedschaft in Vereinen stellt eine erste wichtige Form der Partizipation der Jugendlichen an gesellschaftlichen Organisationsformen dar und wird als wichtige Integrationsdimension angesehen. 55% der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Rumelange gehören zurzeit der Befragung einem Verein an. Dabei stellen Sportvereine (v. a. Fußball, Basketball und Gymnastik bzw. Turnen) die wichtigste Vereinsart dar. Engagement in politischen und gemeinnützigen Vereinen und Organisationen spielt nur für einen eher kleinen Teil der Jugendlichen eine Rolle.
- Männliche und nicht-luxemburgische Jugendliche sind etwas häufiger in Vereinsstrukturen eingegliedert als Mädchen und Luxemburger. Die (hohe) Vereinsmitgliedschaft der Jugendlichen besteht relativ unabhängig von der Vereinsaktivität der Eltern.

3.6.4 Akzeptanz und Bewertung des Jugendhauses

- Fast ein Fünftel der Jugendlichen aus Rumelange kennt das dortige Jugendhaus nicht. Diejenigen, die das Jugendhaus kennen, geben zu nahezu gleichen Anteilen positive oder negative Beurteilungen über dieses ab. In etwa die Hälfte der Jugendlichen, die das Jugendhaus kennen, sind noch nie dort gewesen. Etwas weniger als ein Drittel besuchen das Jugendhaus mindestens einmal im Monat und weitere 23% halten sich seltener als einmal im Monat dort auf.
- Ältere Jugendliche frequentieren das Jugendhaus seltener als jüngere. Hauptbesuchergruppe des Jugendhauses stellen die 12-17-Jährigen dar. Die Häufigkeit des Jugendhausbesuches hängt nicht wesentlich mit dem Geschlecht oder der Nationalität der Jugendlichen zusammen.
- Die Angebote des Jugendhauses stellen für einige Jugendliche Gründe dar, warum sie ins Jugendhaus gehen. Die Jugendlichen gehen darüber hinaus gerne ins Jugendhaus, weil sich ihre Freunde auch dort aufhalten, weil das Jugendhaus günstige Öffnungszeiten hat und der Besuch mit wenig Kosten verbunden ist.
- Die Jugendlichen, die nie ins Jugendhaus gehen, führen als Hauptgrund die dortige Präsenz von für sie ‚falschen‘ Leuten an. Sie sind zudem der Ansicht, dass die vom Jugendhaus angebotenen Aktivitäten für sie uninteressant sind und dass es in der Gemeinde ausreichend andere Freizeitangebote gibt.

3.6.5 Problematisches Freizeitverhalten

- Ein Großteil der Jugendlichen gibt an, nie oder nur sehr selten problematische Verhaltensweisen an den Tag zu legen. Wenn die Jugendlichen sich problematisch verhalten, dann tun sie dies insbesondere indem sie übermäßig Alkohol konsumieren (oder die Verkehrsregeln bzw. -vorschriften missachten).
- Es sind v. a. die älteren Jugendlichen, welche häufiger Alkohol und illegale Drogen konsumieren, sowie häufiger die Verkehrsvorschriften missachten. Während die Missachtung der Verkehrsregeln überwiegend auf weibliche Jugendliche zurückgeht, wird die Mehrzahl der restlichen problematischen Verhaltensweisen tendenziell häufiger von den befragten Jungen ausgeübt.

3.6.6 Bewertung des Wohnortes und ausgewählter Lebensbedingungen

- 91% der befragten Jugendlichen leben gerne in Rumelange. Als Gründe für diese positive Bewertung nennen die Jugendlichen ihre Freunde, die ruhige Lage und die reichhaltigen (z.B. infrastrukturellen) Angebote in der Gemeinde. Darüber hinaus wird die Größe der Gemeinde (‚großes Dorf‘ bzw. ‚kleine Stadt‘) positiv beurteilt und die Einwohner werden als nett und freundlich bezeichnet.
- Hauptursache, warum Jugendliche eine schlechte Bewertung der Gemeinde abgeben, ist in der Bevölkerung und in den Menschen zu sehen, die sich in Rumelange aufhalten (Verschlossenheit, Aggressivität). Darüber hinaus wird die Angebotslage in Rumelange bemängelt. Mit Abstand am schlechtesten bewertet werden die in der Gemeinde vorhandenen Möglichkeiten zum Ausgehen, zum Einkaufen sowie die lokalen Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten.
- Am zufriedensten sind die befragten Jugendlichen mit den Bus- und Zugverbindungen in der Gemeinde.

3.6.7 Wertorientierungen der Rumelanger Jugendlichen

- Der wichtigste Wert der Jugendlichen ist es, das Leben zu genießen. Eine etwas geringere Wichtigkeit wird dem Wert ‚anderen Menschen helfen‘ zugesprochen. Die Jugendlichen aus Rumelange beschreiben sich größtenteils als individualistisch orientiert, äußern aber auch soziale Werthaltungen, d.h. sie sind ebenfalls um das Wohl anderer Menschen bekümmert.
- Den weiblichen und älteren Jugendlichen ist es deutlich wichtiger als den männlichen und jüngeren Befragten, in ihrem Leben ehrgeizig zu sein. Tendenziell steigt die Wichtigkeit der meisten Werte mit zunehmendem Alter an. Dieses Ergebnis deutet auf eine Vervollständigung und Verfestigung der jugendlichen Werthaltungen mit zunehmendem Alter hin.

3.6.8 Interesse an Politik und politische Partizipation

- Das Politikinteresse der Jugendlichen in der Gemeinde Rumelange ist eher gering ausgeprägt. Weibliche und ältere Jugendliche zeigen dabei ein höheres politisches Interesse.
- Wenn Jugendliche am politischen Geschehen partizipieren, dann tun sie dies mit großer Wahrscheinlichkeit in Form einer Teilnahme an einer Demonstration oder einer Teilnahme an einer Wahl für ein Kinder- oder Jugendparlament bzw. lassen sich als Klassensprecher aufstellen. 16% der Jugendlichen geben an, sich gerne politisch engagieren zu wollen, aber nicht zu wissen, wie sie dies anstellen sollen.

4. Jugendcliquen und Freundesgruppen in der Gemeinde Rumelange - Ergebnisse der Gruppendiskussionen

4.1 Zielsetzung und Vorgehensweise

4.1.1 Befragungsmethode, Rekrutierung und Ablauf

Befragungsmethode: Gruppendiskussionen

Zusätzlich zur Telefonbefragung haben wir in Gruppendiskussionen jugendliche Freundesgruppen der Gemeinde zu verschiedenen Themen befragt. Im Gegensatz zur telefonischen Umfrage, die eher auf die Quantifizierung ausgerichtet ist, ermöglichen die qualitativen Gruppendiskussionen zu bestimmten interessanten Themen detaillierte Aussagen zu sammeln und Begründungszusammenhänge zu vertiefen. Sie liefern konkretes Wissen über und detaillierte Einblicke in jugendliche Lebenswelten, Sichtweisen und deren Hintergründe. Während quantitative Methoden eher ‚das Ganze‘ in den Blick nehmen, sind qualitative Methoden eher auf die Erforschung des Besonderen ausgerichtet. Dies sind in unserem Fall die jugendlichen Cliquen und Gruppen, die für einen Teil der Jugend aus Rumelange von großer Bedeutung sind.

Der Befragung von Gruppen anstelle von Einzelpersonen liegt die Annahme zugrunde, dass „viele Meinungen und Einstellungen so stark an soziale Zusammenhänge gebunden sind, dass sie am besten in sozialen Situationen - also in der Gruppe - erhoben werden können“ (Mayring 1990, S. 53). Insbesondere bei der Befragung von Jugendlichen erscheint der Zugang über Gruppen sinnvoll. Denn Gleichaltrigengruppen bilden - neben der Familie und der Schule - einen wichtigen Bezugspunkt für Heranwachsende. Im Kontext der Gruppe bilden sich kollektive Deutungsmuster, gemeinsame Normen und Wertvorstellungen heraus. Die Gruppe bietet den einzelnen Jugendlichen in der Phase der Suche nach dem ‚wer man ist‘ und ‚sein will‘ einen Orientierungsrahmen. In der Freundesclique finden Jugendliche Anschluss, in ihr werden Anerkennungserfahrungen gemacht und Identitätsangebote vermittelt. Freundesgruppen bilden somit einen bedeutenden Sozialisationsbereich der Jugendlichen.

Die thematischen Schwerpunkte der durchgeführten Gruppendiskussionen sind in einem vorab erstellten Gesprächsleitfaden⁷⁸ aufgelistet. Wenngleich in dem Leitfaden eine Fülle von relevanten Themen zusammengefasst ist, dient er lediglich als Orientierungsrahmen. Denn das Gespräch soll in seinem Verlauf und in der inhaltlichen Ausrichtung weitgehend offen bleiben. Durch diese offene Gesprächsführung ist einerseits die Möglichkeit gegeben, verschiedene Themen intensiver zu besprechen. Andererseits können auch Themen angesprochen werden, die in dem Leitfaden nicht berücksichtigt wurden.

⁷⁸ Der Gesprächsleitfaden umfasste folgende Themen mit den jeweiligen Unterpunkten: 1. Treffpunkt (Aktivitäten, Bedeutung), 2. Gruppe (Kennen lernen, Selbstverständnis, Szenezugehörigkeit, Jugendkultur, Exklusivität, Abgrenzung, Gewalt/ Vandalismus), 3. Freizeit (Aktivitäten, Bedeutung, Vereinsaktivität, Freizeitorte und -partner), 4. Gemeinde (Wohnzufriedenheit, Angebote, Bewertung der Politik, Position und Probleme in der Gemeinde, Bedürfnisse), 5. Drogen (Konsumverhalten/ Einstellungen), 6. Zukunft (Allgemein, Ängste, Wohnen, Arbeit)

Zusätzlich wurden Begleitfragebögen eingesetzt. Um einen Überblick über die Zusammensetzung der Gruppen zu erhalten, wurde jedem Teilnehmer vor dem Beginn der Gruppendiskussion ein Fragebogen ausgehändigt. Hier sollten die Teilnehmer Angaben zu Alter, Nationalität, Wohnort, Schul- bzw. Berufssituation und den wichtigsten Freizeitaktivitäten machen. Auch Angaben zu Mitgliedschaften in Vereinen sollten in dem Fragebogen gemacht werden. Auf einer beigelegten Karte der Südregion sollten die Jugendlichen ihre drei wichtigsten Freizeitorte innerhalb sowie außerhalb der Region markieren. Damit war das Ziel verbunden, relevante Aufenthaltsorte und Streifräume der Jugendlichen ausfindig zu machen. Auf diese Informationen wird bei der Erstellung der Cliquenportraits (Kapitel 4.2) zurückgegriffen.

Rekrutierung der Cliquen

Die Gruppendiskussionen wurden in Zusammenarbeit mit der 4motion asbl durchgeführt. Aufgrund der langjährigen Erfahrung mit Partizipationsprojekten und Gruppendiskussionen mit Focus-Gruppen war das Moderatorenteam von 4motion der ideale Kooperationspartner.

Die Rekrutierung der Jugendlichen sollte an ihren Aufenthaltsorten und Treffpunkten in öffentlichen Räumen (Straße, Parks, ...) der Gemeinde erfolgen. Neben diesem Zugang über das ‚Feld‘, wurden weitere Kriterien der Gruppenauswahl vorab festgelegt. So sollten ausschließlich ‚reale‘ Freundesgruppen befragt werden, d.h. Jugendliche, die sich selbst als Freunde bezeichnen. Weiter sollte die Mehrheit der Jugendlichen der jeweiligen Gruppe in der Gemeinde wohnhaft sein. Auch galt es, möglichst alle Altersklassen zu befragen. Um die Rekrutierung nicht zusätzlich zu erschweren, wurden bezüglich Nationalität und Geschlecht keine weiteren Vorgaben festgelegt. Insgesamt waren für die Gemeinde Rumelange drei Gruppendiskussionen vorgesehen.

Ablauf der Gruppendiskussionen

Die drei Gruppendiskussionen wurden im Zeitraum von August bis Oktober 2006 durchgeführt. Dabei stellte sich die Rekrutierung der Jugendlichen als besondere Schwierigkeit heraus. Vor allem der Zugang über öffentliche Räume gestaltete sich schwierig. Denn auf den öffentlichen Plätzen, Straßen und Parks der Gemeinde waren - entgegen unseren Erwartungen - oftmals keine jugendlichen Gruppen anzutreffen. In einem Fall wurden zwar Jugendliche ausfindig gemacht, jedoch konnte kein Kontakt zu ihnen aufgenommen werden, da sie andeuteten, die luxemburgische Sprache nicht zu beherrschen. Wegen den nicht auffindbaren potentiellen Teilnehmern an öffentlichen Treffpunkten konnten dort keine Gespräche geführt werden. Um die Durchführung der drei Gruppendiskussionen dennoch zu gewährleisten, wurde der Kontakt über andere räumliche Zugänge gesucht. So wurden mehrere Jugendliche in einem Internetcafé ausfindig gemacht. Ohne vorherige Verabredung waren dort einige Mädchen spontan bereit, an einem Gespräch teilzunehmen. Einen weiteren Kontakt zu einer Gruppe stellte eine Erzieherin des Jugendhauses her. Sie organisierte eine weitere Gruppendiskussion mit Besuchern des Jugendhauses. Nach Terminabsprache wurde das Gespräch dort durchgeführt.

Die dritte Gruppendiskussion kam über einen persönlichen Kontakt einer Moderatorin der 4motion asbl zustande. Nach telefonischer Verabredung mit den Teilnehmern fand das Gespräch in einem Café in Rumelange statt.

Die Gesprächsführung wurde jeweils von dem Moderatorenteam der 4motion asbl übernommen. Eine Gruppendiskussion wurde von einer Moderatorin übernommen. Bei zwei weiteren Gruppen leitete ein Moderator die Diskussion. Zu Beginn der Gespräche wurde das Projekt (Inhalte, Ziele, Auftraggeber) vorgestellt und den Jugendlichen ihre Rolle als Befragte erläutert. Die Gespräche wurden auf MD-Rekordern aufgezeichnet, nachdem die Jugendlichen vorher um die Erlaubnis einer Aufnahme gefragt wurden. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Daten anonym behandelt werden, eine Rückführung auf einzelne Personen also anschließend nicht möglich ist.

Insgesamt zeigten sich die Befragten als sehr redselig. Zu einer Vielzahl der Themen machten sie ausführliche Aussagen. Einige Male entwickelten sich engagierte Diskussionen in den Gruppen. Auffallend war jedoch, dass innerhalb der Gruppen ein deutliches Gefälle bezüglich der Teilnahme am Gespräch bestand. Während in den einzelnen Gruppen einige Befragte das Gespräch dominierten, meldeten sich andere nur äußerst selten zu Wort.

Nach dem Gespräch fertigten die Moderatoren ein Postscript an, in dem u.a. Datum, Dauer, Ort und Anzahl der Teilnehmer der Gruppendiskussion dokumentiert wurden. Auch wurden verschiedene subjektive Eindrücke festgehalten wie z.B. Beschreibungen der Interviewteilnehmer oder Besonderheiten sowie Atmosphäre der Interviewsituation. Damit war das Ziel verbunden, weitere relevante Informationen zu dokumentieren, die mit der Tonaufzeichnung nicht festgehalten werden konnten.

Auswertung

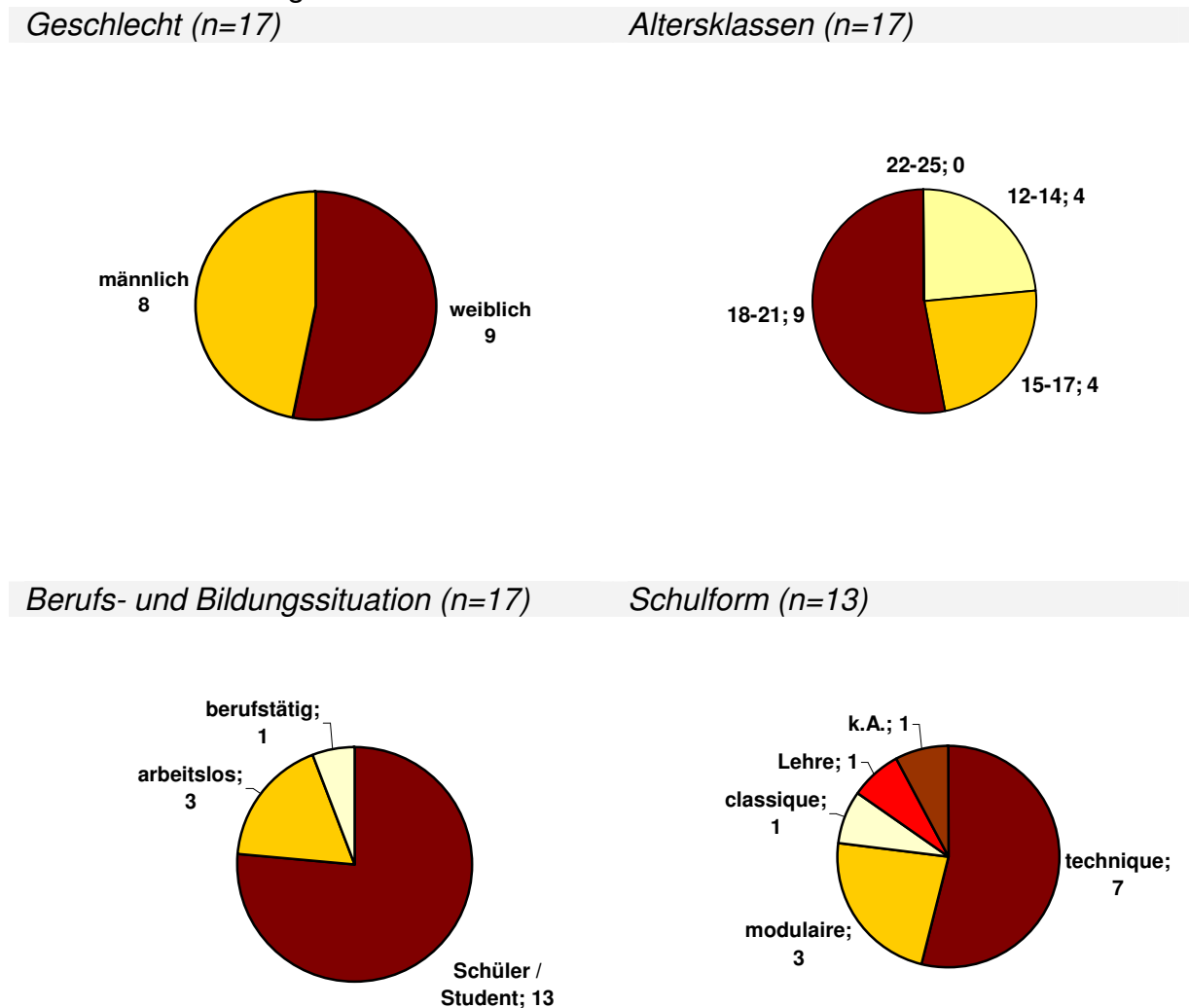
Die aufgezeichneten Gespräche wurden nach den Gruppendiskussionen von Mitarbeitern der 4motion asbl inhaltlich zusammengefasst. Dazu wurde aus zeitökonomischen Gründen keine komplette Abschrift ‚Wort für Wort‘, jedoch eine detaillierte inhaltliche Zusammenfassung der Interviews erstellt. Besonders wichtige Passagen wurden auch wortwörtlich transkribiert. Dabei war die Zusammenfassung der Gruppendiskussionen an den Inhalten des Leitfadens ausgerichtet⁷⁹. Themen, welche nicht im Leitfaden geführt waren, wurden gesondert ausgewiesen und unter neuen Themenpunkten zusammengefasst. Die Auswertung erfolgte entsprechend der inhaltsanalytischen Methode "an thematischen Einheiten, an inhaltlich zusammengehörigen, über die Texte verstreute Passagen" (Meuser & Nagel, 1997, S. 488 bzw. 2005, S. 81). Hierzu wurden bestimmte Überschriften formuliert und die Textpassagen diesen Kategorien zugeordnet. Im Anschluss an die Strukturierung und Verdichtung des Materials jeder einzelnen Gruppendiskussion erfolgte ein thematischer Vergleich über mehrere Texteinheiten, sprich über mehrere Interviews bzw. Gruppendiskussionen.

⁷⁹ zu den Themen siehe S. 117

4.1.2 Soziodemographische Beschreibung der Jugendcliquen

In der Gemeinde Rumelange wurden 3 Gruppendiskussionen mit insgesamt 17 Jugendlichen durchgeführt. An zwei der befragten Gruppen nahmen 5 Jugendliche teil, an einer weiteren Gruppe waren 7 Jugendliche beteiligt. Bevor im nächsten Abschnitt die drei Gruppen im Einzelnen vorgestellt werden, hier ein Überblick über die Zusammensetzung der gesamten Stichprobe nach Geschlecht, Altersklassen, Berufs- und Bildungssituation sowie Schulform.

Grafik 56: Zusammensetzung der Stichprobe der Gruppendiskussionen in der Gemeinde Rumelange



Die Zusammensetzung nach Geschlecht ist in etwa ausgeglichen. Dagegen zeigt die Altersverteilung eine deutliche Konzentration der Stichprobe auf die 18-21-Jährigen. Jugendliche im Alter von 22-25 Jahren sind nicht in der Stichprobe vertreten. Die Verteilung nach Berufs- und Bildungssituation zeigt, dass hauptsächlich Schüler befragt wurden. Ebenfalls wurden drei arbeitslose Jugendliche befragt sowie ein Jugendlicher in einem festen Beschäftigungsverhältnis. Bei einem

Blick auf die Schulformen der 13 befragten Schüler zeigt sich, dass der überwiegende Anteil auf das *lycée technique* entfällt. Drei der befragten Schüler befinden sich im *modulaire*. Schüler im *lycée classique* und in der Lehre sind mit jeweils einer Person in der Stichprobe vertreten.

4.2 Drei Jugendcliquen der Gemeinde Rumelange im Portrait

Das Cliquenportrait (vgl. Sturzenhecker in: Deinet, 1999, S. 80) stellt eine Methode zur differenzierten Beschreibung der Cliquenlandschaft eines ausgewählten Sozialraumes dar. Es liefert eine Beschreibung der Cliquen nach verschiedenen Dimensionen. Nach Sturzenhecker (vgl. ebd., S. 80) werden im Cliquenportrait vier Dimensionen unterschieden: die Beschreibung, die Handlungsformen, Struktur sowie Funktionen der Clique für die Mitglieder⁸⁰. Damit wird eine dichte und differenzierte Betrachtung der Gruppenrealitäten geliefert. Darüber hinaus sollen die Cliquenportraits einen ersten Einblick in bis dato unbekannte Cliquenwelten verschaffen. Dies ist umso wichtiger, weil bei der anschließenden Analyse der Ergebnisse immer wieder auf die einzelnen Cliquen verwiesen wird. Im Folgenden werden die drei in Rumelange befragten Cliquen im Portrait vorgestellt.

4.2.1 Die Internetcafégruppe: „Mär müssen eis ëmmer kleng maachen“

Die Freundesclique trifft sich fast täglich in einem von der Gemeinde eingerichteten Internetcafé. Am Gespräch nehmen fünf Mädchen im Alter zwischen 13 und 15 Jahren teil. Der Clique gehören jedoch weitere Mitglieder an. Einige Jungen und auch noch ältere Jugendliche, die laut den Aussagen der Befragten ebenfalls der Gruppe angehören, sind beim Gespräch allerdings nicht dabei. Die ethnische Zusammensetzung ist gemischt; sowohl luxemburgische als auch portugiesische Jugendliche sind Teil der Gruppe. Alle Befragten wohnen in Rumelange. Dabei kennen sich einige schon seit ihrer Kindheit aus dem Kindergarten. Die anderen haben sich über Kontakte aus der Nachbarschaft oder in der Primarschule kennen gelernt. Die Gruppe besteht ausschließlich aus Schülern. Zwei der Befragten sind im *modulaire* in Dudelange. Zwei weitere besuchen das *technique* in Dudelange bzw. in der Stadt. Ein Mädchen besucht eine Schule in Belgien.

Als Besonderheit ihrer Clique bezeichnen die Mitglieder ‚das Vertrauen‘, welches sie sich gegenseitig entgegenbringen. Denn sie können sich in der Gruppe auch mal die Meinung sagen, ohne dass ihre Freundschaft dadurch gefährdet wird, so die Meinung einer Befragten. Ein wichtiger Bezugsort für die Clique ist das im Zentrum der Gemeinde gelegene Internetcafé. Hier treffen sich die Jugendlichen fast täglich um miteinander zu reden und im Internet zu surfen. Im Internetcafé ist immer jemand von der Gruppe da, so dass die Treffen meist spontan und ohne Verabredung stattfinden. Die Bedeutung des Internetcafés hängt aber vor allem mit der dortigen Betreuungsperson zusammen, zu der die Gruppe ein freundschaftliches

⁸⁰ Die vier Dimensionen umfassen u.a. folgende Inhalte: Beschreibung (Alter, Geschlecht, Herkunft, Schule), Handlungsformen (Aktivitäten, Treffpunkte, Mobilität, Verhalten gegenüber anderen Jugendlichen, Drogen), Struktur (Kontinuität, Fluktuation, Offenheit), Funktionen (Lebensbewältigung, Freizeit). Einen Überblick liefert Krisch, 2002, S. 112.

Verhältnis pflegt. Neben dem Internetcafé halten sich die Befragten ebenfalls draußen auf der Straße auf. In ihrer Freizeit fahren sie manchmal nach Esch zum ‚shoppen‘ oder in die Stadt ins Kino. Auch die Gemeinde Dudelange wird als bedeutender Freizeitort genannt, was sicherlich mit der dortigen Schule, die zwei der Befragten besuchen, zusammenhängt. Bei schlechter Witterung ist die Gruppe manchmal im Jugendhaus von Rumelange anzutreffen. In organisierte Vereinsaktivitäten ist lediglich eine Befragte eingebunden (Tanzverein). Die anderen der Gruppe waren früher ebenfalls im Tanzverein, sind aber wegen fehlender Lust aus dem Verein ausgetreten.

Einer jugendkulturellen Szene fühlen sich die Gruppenmitglieder nicht zugehörig. Allerdings wird eine gewisse Affinität zur HipHop-Szene deutlich. Als gemeinsamen Musikgeschmack nennen sie HipHop und Rap. Neben der gemeinsamen Musik legen sie besonderen Wert auf ihr äußeres Erscheinungsbild. Sie bezeichnen sich als modebewusst und betonen, dass sie keine schmutzige oder kaputte Kleidung mögen. Ihre Kleidung im ‚Girlie-Style‘ unterstreicht diese Haltung. Die Mädchen sind beim Gespräch mit Schminke und modischer Kleidung, die sie etwas älter erscheinen lässt, zurechtgemacht.

Die Gruppengrenzen, d.h. wer ihrer Gruppe angehört und wer nicht, sind den Befragten eher unklar. So wird zum Anfang des Gesprächs die gesamte Rumelanger Jugend als zu ihrer Clique zugehörig gezählt. Während des Gesprächs stellt sich jedoch heraus, dass die ‚großen‘ Jugendlichen aus der Gemeinde offenbar nicht zu ihrer Clique gehören. Denn sie selbst bezeichnen sich als diejenigen, die sich gegenüber ‚den Großen‘ immer ‚klein‘ machen müssen. Es scheint dennoch eine Art größere Gemeinschaft von Jugendlichen der Gemeinde zu geben, in der sie als Clique eingebunden sind. Denn die ‚Großen‘ sind ihre ‚Kollegen‘ und schließlich ‚kennt hier jeder jeden‘.

Während die Befragten angeben, dass fast alle in der Clique Zigaretten rauchen, ist das Verhältnis zu illegalen Drogen distanzierter. Cannabis wird als ‚nicht gesund‘ beurteilt. Einige haben zwar schon Cannabis probiert, zählen sich aber nicht zu den Konsumenten. Alkohol wird in der Gruppe ausschließlich auf Partys getrunken. Eine Befragte gibt an, noch nie Alkohol probiert zu haben.

4.2.2 Die HipHop-Gruppe: „Dat wichtigst am HipHop Business ass de Bling-Bling⁸¹“

Die Gruppe setzt sich aus 5 Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahren zusammen. In Bezug auf das Geschlecht sind ausschließlich männliche Mitglieder in der Gruppe dabei. Alle haben die luxemburgische Nationalität, zwei geben ‚italienisch‘ als zweite Nationalität an. Die Gruppenmitglieder wohnen allesamt in Rumelange. Bezüglich der Berufs- und Ausbildungssituation geben drei der befragten Jugendlichen an, arbeitslos zu sein. Während ein weiterer Befragter das

⁸¹ ‚Bling-Bling‘ ist eine Bezeichnung für den in der HipHop-Szene verbreiteten stark funkelnden Schmuck. Häufig handelt es sich dabei um Uhren, Halsketten und Ohrstecker die mit Diamanten besetzt sind. Da sich jedoch viele Bling-Bling-Träger diesen teuren Schmuck nicht leisten können, tragen sie meist unechten Schmuck, der aus Kunststoff oder Glas hergestellt ist.

modulaire in Dudelange besucht, ist ein anderer Jugendlicher als Arbeiter in Esch beschäftigt.

Bezüglich der Freizeitaktivitäten werden vor allem individuelle Aktivitäten genannt, also Freizeitbeschäftigungen die nicht in der Gruppe stattfinden (wie X-Box spielen oder Fern sehen). Bei der Frage, was sie zusammen mit der Gruppe machen, stellen die Jugendlichen heraus, dass ihnen niemals langweilig wird, da es immer etwas zu lachen gibt. Manchmal fahren sie gemeinsam in die nahe gelegenen Städte (Esch, Stadt) zum shoppen. Denn darauf sind sie ‚spezialisiert‘, so das Statement eines Jugendlichen. In ihrer freien Zeit sind sie als Gruppe oft draußen auf der Straße. Denn sie bezeichnen sich als ‚Abenteurer‘. Diese ‚Action-Orientierung‘ wird auch an der Vorliebe einiger Jugendlicher für ‚Pocket Bikes‘⁸² deutlich, mit denen sie an abgelegenen Orten illegal herumfahren. Ein weiterer Bezugspunkt der Gruppe ist die Musik. In ihrer Freizeit machen die Jugendlichen gemeinsam HipHop Musik. Außerdem sind sie mit kleinen Gelegenheitsjobs, für die sie jedoch kein Geld erhalten, beschäftigt. In Vereinen ist keiner der Jugendlichen aktiv. Vor einiger Zeit waren sie zwar in Vereinen (u.a. Fußball, Basketball) sind aber wegen nachlassender Lust, mangelnder Zeit und zunehmender Langweile aus den Vereinen ausgetreten. Als wichtige Freizeitorte gelten neben der elterlichen Wohnung ebenfalls verschiedene Plätze in der Gemeinde. Die Gruppe trifft sich z.B. hinter einem Seniorenheim, am Fußballplatz oder an der Primarschule ‚Sauerwiesen‘.

Die Befragten der Gruppe fühlen sich nicht explizit einer jugendkulturellen Szene zugehörig. Es gibt jedoch einige Anhaltspunkte, die auf die Zugehörigkeit zur HipHop-Szene hindeuten. So geben die Befragten an, amerikanischen und deutschen ‚Gangsta-HipHop‘ zu hören. Besonders gut gefällt ihnen das Berliner Label ‚Aggro Berlin‘, welches im Bereich HipHop und Rap tätig ist. Neben der Vorliebe für HipHop-Musik deutet auch ihre Kleidung auf die Nähe zum HipHop hin. Alle Befragten sind im ‚HipHop-Style‘ gekleidet, mit weiten und tiefsitzenden Hosen. Und auch das Tragen von Markenkleidung scheint den Jugendlichen wichtig zu sein. Während des Gesprächs nennen sie einige Kleidermarken, die sie mit der amerikanischen HipHop-Szene in Verbindung bringen. Das wichtigste am HipHop ist ihrer Meinung nach jedoch das ‚Bling-Bling‘, eine Bezeichnung für den in der HipHop-Szene verbreiteten stark funkelnden Schmuck.

Die Gruppe ist sehr geschlossen, d.h. die Mitglieder verbringen die Freizeit miteinander als Gruppe, jedoch nicht mit anderen Jugendlichen. Denn weitere freundschaftliche Beziehungen mit anderen Jugendlichen bestehen nicht. Eine Ausnahme bildet ein Jugendlicher, der als einziger in der Gruppe einer geregelten Arbeit nachgeht. Auf die Frage mit welchen weiteren Jugendlichen sie ihre Freizeit verbringen, behaupten die anderen aus der Gruppe mit vorwurfsvollem Unterton, dass er als einziger auch noch mit anderen ‚Kollegen‘ aus Differdange seine freie Zeit verbringt.

In der Gruppe rauchen alle Befragten regelmäßig (Zigaretten), mit Ausnahme von einem. Mit dem Trinken halten sie es ihrer Meinung nach etwas gemäßiger. Sie geben an, nur einmal im Monat Alkohol zu trinken. Illegale Drogen wie Cannabis haben alle in der Gruppe schon einmal probiert. Davon ist einigen jedoch schlecht

⁸² Als ‚Pocket Bike‘ (eng. *Taschen-Motorrad*), auch ‚Minibike‘ genannt, werden motorisierte Zweiräder bezeichnet, welche die Maße 110 cm x 50 cm x 50 cm nicht überschreiten.

geworden, worauf sie wieder damit aufgehört haben. Aktuell bezeichnen sie sich selbst nicht als Konsumenten. In Rumelange sind es die ‚Großen‘, die illegale Drogen nehmen.

4.2.3 Die Jugendhausgruppe: „Mär sinn di bravst vun deenen aus eisem Alter“

Die Jugendhausgruppe ist eine gemischtgeschlechtliche Freundesclique, der 7 Jugendliche im Alter zwischen 18 und 20 Jahren angehören. Luxemburger sind in der Überzahl; eine Portugiesin gehört der Gruppe an. Zwei Gruppenmitglieder haben noch eine zweite Nationalität. Bezüglich der Berufs- und Ausbildungssituation besucht der überwiegende Teil das *lycée technique*. Zwei Jugendliche gehen in Dudelange zur Schule, zwei weitere in einer Stadt im belgischen Grenzgebiet und eine Befragte in Livange. Ein weiteres Mädchen besucht das *classique* in Esch und ein Junge macht eine Lehre in der Stadt. Alle Befragten sind in Rumelange wohnhaft und kennen sich größtenteils bereits seit ihrer gemeinsamen Zeit in der Primarschule. Vor einigen Jahren waren sie noch auf andere Freundesgruppen verstreut, sind aber im Laufe der Zeit zu einer Clique ‚zusammengewachsen‘. Seit nunmehr 5 Jahren bilden sie eine feste Freundesclique.

Die Freundschaft in der Gruppe bedeutet den Jugendlichen sehr viel, weil sie ihrer Meinung nach durch nichts zu ersetzen ist. Besonders wichtig ist ihnen, keinen Streit zu haben. Seit vielen Jahren machen sie ‚einfach alles‘ zusammen. In diesem Zusammenhang spielt das Jugendhaus eine wichtige Rolle. Dort verbringen sie einen großen Teil ihrer Freizeit. Sie nehmen an den verschiedenen Aktivitäten teil, wie beispielsweise Kinofahrten und Bowlen. Außerdem sind sie jedes Jahr bei der vom Jugendhaus organisierten Ferienfahrt dabei. Neben dem Jugendhaus ist ihnen auch ihr Engagement im Kickerklub wichtig. Dort trainieren sie gemeinsam und nehmen auch an nationalen und internationalen Meisterschaften teil. Obwohl die Gruppe viel Zeit miteinander verbringt, gibt es auch Freizeitaktivitäten, bei denen nicht die gesamte Gruppe dabei ist. So sind zwei weitere Jugendliche in einem Paintballclub im französischen Grenzgebiet aktiv. Und ein Mädchen betreibt in seiner Freizeit Jazzdance. Bezüglich der wichtigsten Freizeitorte halten sich die Gruppenmitglieder überwiegend in ihrer Gemeinde auf, was sicherlich mit der hohen Bedeutung des Jugendhauses als Freizeitort zusammenhängt.

Die Jugendhausgruppe ist eher geschlossen strukturiert. Denn die Mitglieder verbringen den größten Teil ihrer Freizeit mit der Freundesclique. Die Jugendlichen pflegen zwar noch andere Freundschaften (z.B. in der Schule, im Verein und zu den jüngeren Besuchern des Jugendhauses), diese werden jedoch ausdrücklich nicht als der Clique zugehörig gezählt. Gelegentlich fahren sie auch mit anderen Jugendlichen in die Disko, was aber eher selten vorkommt. Auch diese Bekanntschaften zählen sie explizit als nicht ihrer Clique zugehörig.

Eine gemeinsame jugendkulturelle Orientierung besteht in der Gruppe nicht. Der Musikgeschmack der Jugendlichen ist eher gemischt. Neben HipHop wird in der Gruppe auch Techno, Punk und Chartmusik gehört. Einen einheitlichen Kleidungsstil gibt es in der Gruppe ebenfalls nicht. Man ist in der Gruppe zwar der Meinung, dass Kleidung wichtig ist, weil sie einen Menschen ausmacht, jedoch würden die

Gruppenmitglieder nie den Kontakt zu jemandem vermeiden, der ‚schlecht‘ angezogen ist.

Bezüglich des Drogenkonsums haben (bis auf eine Ausnahme) schon alle Befragten der Gruppe Cannabis probiert. Sie haben jedoch frühzeitig festgestellt, dass Cannabis rauchen für sie ‚keinen Sinn‘ macht. Im Gespräch bezeichnen sie sich nicht als Konsumenten. Mit dieser eher ablehnenden Haltung gegenüber illegalen Drogen sehen sie sich in einer Alleinstellung in der Gemeinde. Denn ihrer Meinung nach sind sie die einzige Gruppe von Jugendlichen im Ort, in der nicht ‚gekiff‘ wird.

4.3 Jugendliche Lebenswelten aus der Perspektive der Jugendcliquen

Im Folgenden werden die Lebenswelten der Jugendcliquen nach verschiedenen interessierenden Themenbereichen abgebildet. Aus der Fülle von Informationen wird eine begrenzte Themenauswahl in die Analyse aufgenommen. Dabei werden vor allem Themen berücksichtigt, welche nicht im Rahmen der Telefonbefragung erhoben wurden. Auch ist die Auswahl an der Dichte der Daten ausgerichtet, d.h. Themen, die in den Gruppendiskussionen ausführlicher besprochen wurden, finden auch bei der Auswertung eine stärkere Berücksichtigung. Zu den Themen gehören die Bewertung der Gemeinde und der lokalen Politik, die Beziehungen zwischen den Gruppen, Diskurse zum Thema ‚Drogen‘, der Blick in die Zukunft sowie Bedürfnisse und Forderungen der befragten Jugendcliquen.

4.3.1 Bewertung der Gemeinde und der lokalen Politik: „Fir die Jonk maache si guer näischt“

Es ist davon auszugehen, dass Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten, die Jugendliche in ihrem Wohngebiet vorfinden, deren Wahrnehmung und auch das Freizeitverhalten beeinflussen. Lebensbedingungen und die Lebensqualität der Jugendlichen steuern sowohl die Wahrnehmung der Möglichkeiten ihres Wohnumfeldes wie auch ihr Umgang mit der räumlich gegenständlichen Umwelt ihre Handlungsoptionen im sozialen Raum beeinflusst (vgl. Oerter, 1987). Vor diesem Hintergrund kommt dem Raum (in diesem Fall der Gemeinde) in seinen physikalischen Eigenschaften - vielmehr jedoch in seiner von den jeweiligen Subjekten wahrgenommenen Qualität - eine zentrale Bedeutung bei der Erklärung jugendlichen Handelns zu. Davon ausgehend wird im folgenden Abschnitt der Frage nachgegangen, wie die befragten Jugendlichen ihre Gemeinde sowie die lokale Politik wahrnehmen und bewerten.

Nach Meinung der Befragten der **Internetcafégruppe** ist in der Gemeinde Rumelange ‚nichts los‘. Ihnen kommt die Gemeinde wie ausgestorben vor. Sie bemängeln vor allem die fehlenden Einkaufsmöglichkeiten im Ort. Die wenigen vorhandenen Geschäfte richten sich nicht an Jugendliche, sondern an die ältere Käuferschicht, so dass die Angebote für die Gruppe uninteressant sind. Bezüglich weiterer jugendspezifischer Infrastrukturen beanstandet die Gruppe den schlechten Zustand des örtlichen Kinos, welches unbequem und schmutzig ist. Laut ihren Aussagen sind auch die Gehwege in Rumelange voller Schmutz. In diesem Zusammenhang sprechen sie das Problem des verstärkt auftretenden Vandalismus

in Rumelange an. Die Gemeinde wird insgesamt als ‚nicht schön‘ beschrieben. Gegenüber den Erwachsenen fühlt sich die Gruppe eher benachteiligt. Denn die Erwachsenen sind ihrer Gruppe gegenüber nicht sehr freundlich, was sich unter anderem daran zeigt, dass die Erwachsenen auf der Straße nicht grüßen.

Weiter äußert sich die Gruppe negativ gegenüber den politischen Entscheidungsträgern in der Gemeinde. Denn in der Gemeindepolitik sehen sie sich mit ihren Anliegen und Bedürfnissen als Gruppe überhaupt nicht repräsentiert. Sie berichten, wie sie bereits in der Vergangenheit an die Gemeindepolitiker herangetreten sind, um ihren Wunsch nach einer ‚schöneren‘ Gemeinde vorzubringen. Laut den Aussagen der Gruppe, haben die Gemeindepolitiker jedoch nichts gemacht. Denn die Jugendlichen in der Gemeinde sind den Politikern egal, so die verbreitete Meinung in der Gruppe. Auch ist man der Meinung, dass in der Gemeindepolitik die falschen Schwerpunkte gesetzt werden: Anstatt etwas für Jugendliche zu machen, kümmert man sich lieber um die Belange der älteren Bewohner.

„(...) maachen si ëmmer Apartementer oder Haiser... Apartementer hu mär scho genuch.“
(29_00:33:40)

Die Wünsche ihrer Gruppe nach einem Schwimmbad oder neuen Geschäften werden von den Gemeindeverantwortlichen hingegen nicht erhört. Laut den Aussagen der Gruppenmitglieder ist in den vergangenen Jahren von Seiten der Gemeinde, bis auf einen neuen Kebab, nichts geschehen.

Einige Orte und Plätze der Gemeinde gelten aus Sicht der Gruppe als ‚Angstzonen‘. Nach Meinung der Gruppenmitglieder gibt es in der Gemeinde viele so genannte ‚luusch Plaazen‘. Vor allem in den Abendstunden gelten einige Gegenden in der Gemeinde als unsicher. Dort halten sich zum Teil ‚komische‘ Leute auf. Einige Vorfälle, wie gewalttätige Übergriffe und Raub, von denen sie im Gespräch berichten, bestätigen diese eher negative Sicht auf die Gemeinde. Insgesamt überwiegt in der Gruppe das Bild der Gemeinde als ‚unsichere Gegend‘. Laut den Aussagen der Internetcafégruppe besteht in der Gemeinde eine Gruppenhierarchie in der die ‚Großen‘ die dominante Position einnehmen. Ihre Gruppe sieht sich diesen Jugendlichen machtlos gegenüber gestellt. Die Internetcafégruppe reagiert mit Zurückhaltung, indem sie sich den ‚Großen‘ gegenüber ‚klein macht‘. Damit nehmen die Jugendlichen der Internetcafégruppe eine eher niedrige Position im lokalen Gruppennetzwerk ein, was möglicherweise mit deren Geschlecht und dem jungen Alter zusammenhängen könnte.

Ähnlich wie die Internetcafégruppe assoziieren auch die Befragten der **HipHop-Gruppe** mit ihrem Wohnort vor allem ‚Langeweile‘. Die Gemeinde ist ihrer Meinung nach ein ‚kleines Nest‘ in dem ‚nichts los‘ ist. Die Freizeitangebote sind laut Aussagen der Befragten entweder gar nicht vorhanden, oder aber in schlechtem Zustand. So sind etwa die Skaterrampen marode. Und das örtliche Kino (mit kaputten Sitzen und gerissener Leinwand) befindet sich ebenfalls in einem schlechten Zustand. Auch die vom Jugendhaus angebotenen Aktivitäten werden von der Gruppe als uninteressant beurteilt.

„(...) `t Jugendhaus di maachen Aktivitéiten...
mee dat ass dann esou: ‚Huelte Iech alleguer an
`t Hand dann trëppelt der niewendeneen‘.“
(35b_00:00:10)

Insgesamt herrscht in der HipHop-Gruppe eine eher negative Sicht auf ihre Gemeinde. Das wird auch an der Einschätzung der Gemeindepolitik deutlich, die sich ihrer Meinung nach überhaupt nicht um die Jugendlichen vor Ort kümmert. Dieses mangelnde Interesse an der Jugend führen die Befragten auf die vielen älteren Bewohner in der Gemeinde zurück, die - ihrer Meinung nach - einen überwiegenden Anteil der Einwohner ausmachen und einen entsprechend hohen Einfluss auf die Gemeindepolitik ausüben.

„Hei si bal nëmme äler Leit, an di äler Leit
wielen den Buergermeeschter ëmmer erëm, well
hien nëmme fir di äler Leit, ... mee fir di Jonk
mëcht hien guer näischt. Si maachen `t
Altersheim ëmmer frësch, si maachen hieren
Gaart frësch ... a fir di Jonk maache si guer
näischt.“ (35_00:41:28)

Ihre Bedürfnisse, so die Gruppe, werden von der Gemeindepolitik in keinsten Weise berücksichtigt. Ein Jugendlicher fragt etwas frustriert, weshalb sie überhaupt noch wählen gehen. Als Problem thematisiert die Gruppe, dass die Gemeindepolitik in Abhängigkeit von dem sozialen und finanziellen Status der Bewohner die politischen Entscheidungen trifft. So gibt es in der Gemeinde einige einflussreiche Familien die eine ‚Geschichte‘ in Rumelange haben und im Gemeinderat sitzen. Laut den Aussagen der Gruppe wird die Politik ausschließlich von diesen Leuten gemacht. Die Gruppe sieht sich bei diesen Entscheidungen außen vor und rechnet sich kaum Chancen ein, von den Politikern gehört zu werden. Die Befragten der Gruppe schildern eine Erfahrung, die zu Enttäuschung und Frustration in der Gruppe führte. Sie berichten von ihrer Anfrage für die Instandsetzung der beschädigten Skaterpiste im Ort. Die Gemeinde quittierte ihre Bitte mit der Antwort, dass sie ja sowieso wieder alles kaputt machen würden. Erfahrungen der Ausgrenzung macht die Gruppe auch in anderen Bereichen. So zum Beispiel beim Aufeinandertreffen mit anderen Erwachsenen in der Gemeinde. Die HipHopper erzählen, dass sie auf der Straße von den Erwachsenen ‚dumm angemacht‘ werden. Dies liegt ihrer Meinung nach daran, dass sie sehr böse aussehen und die Erwachsenen aus diesem Grund Angst vor ihnen haben. Dabei sehen sie sich selbst als sehr ‚relax drauf‘ und können die Reaktionen der Bevölkerung nicht nachvollziehen.

Grundsätzlich empfindet die HipHop Gruppe das Klima in der Gemeinde als sehr rau und gefährlich. Vor allem das Verhältnis zwischen den Jugendlichen in der Gemeinde...

„(...) hei zu Rëmëléng, wann s de dech net
upass, kriss de der an d’Schnëss.“ (35_18:00)

Insbesondere von den ‚großen‘ Jugendlichen des Ortes geht Gefahr aus. Denn sie sind diejenigen, die - nach Meinung der Gruppe - für die Gewalt in der

Gemeinde verantwortlich sind. In der lokalen Gruppenshierarchie sehen sich die HipHopper diesen Jugendlichen klar untergeordnet. Während sie sich selbst als eher friedlich bezeichnen, beurteilen sie die ‚Großen‘, welche ganz oben auf der Hierarchie stehen, als weitaus ‚heftiger‘. Man braucht ihnen gegenüber bloß etwas ‚Falsches‘ zu sagen und schon drohen Prügel. Aus diesem Grund nehmen sich die HipHopper sehr in Acht vor diesen Jugendlichen und halten Distanz. Wenn andere Jugendliche ihnen jedoch frech gegenübertreten, dann können sie auch schon mal zuschlagen. Denn schließlich sehen sie ihre Position in der Gemeinde nicht am unteren Ende der Gruppenshierarchie sondern eher in der Mitte.

Ähnlich wie die anderen beiden befragten Gruppen ist auch die **Jugendhausgruppe** der Meinung, dass in der Gemeinde nicht sehr viel los ist und nur wenig für Jugendliche angeboten wird. Neben dem Jugendhaus gibt es, außer den regelmäßig stattfindenden ‚Baler‘ und einem Café, kaum Möglichkeiten, die Freizeit in der Gemeinde zu verbringen. Jedoch äußert sich die Gruppe zufrieden, dass nach langer Zeit des Wartens endlich ein Kebab in der Gemeinde eröffnet hat.

Als Hauptprobleme in der Gemeinde werden ‚Drogenhandel‘ und ‚Vandalismus‘ angesprochen. Vandalismus ist an vielen Plätzen der Gemeinde ein Problem, wobei die Primarschule ‚Sauerwiesen‘ besonders betroffen ist.

„(...) et gëtt awer vill Bordell bei der Sauerwiss, bei der Primärschoul gemaach,... am Haff vun der Primärschoul gëtt ganz vill Bordell gemaach.“ (33_00:40:50)

Gegenüber der Gemeindepolitik äußern sie sich unzufrieden. Laut ihren Aussagen machen die Politiker viele Versprechungen, halten diese jedoch nicht ein.

„Si verspriche vill, mee si halen näischt.“ (33_00:36:35)

Nach Meinung der Gruppe sollten bereits seit 5-6 Jahren neue Skaterrampen installiert werden. Bis heute ist jedoch nichts passiert. Auch die von der Gemeinde geplante Konzertreihe auf dem Marktplatz wurde nie veranstaltet. In der Gruppe ist man der Meinung, dass die Politiker insbesondere in der Zeit vor den Wahlen plötzlich aktiv werden und viele Dinge versprechen, die sie jedoch nicht einhalten. Nach Meinung der Gruppe wird in der Gemeinde außer dem Jugendhaus nicht sehr viel gemacht für ihre Gruppe. Trotz des mangelnden Rückhalts in der Politik, sehen sie sich im Gegensatz zu anderen Jugendlichen der Gemeinde in einer vergleichsweise einflussreichen Position. Denn als Jugendliche vom Jugendhaus gehören sie zu den eher etablierten Jugendlichen in der Gemeinde. Laut ihren Aussagen haben sie wegen der Verbindung zum Jugendhaus bessere Chancen von den Politikern gehört zu werden. Dies führen sie darauf zurück, dass das Jugendhaus schon seit einigen Jahren besteht und in der Gemeinde eine große öffentliche Aufmerksamkeit hat. Nach Meinung der Gruppenmitglieder wird dadurch der Einfluss auf die Politik erhöht. Auch trägt die Beteiligung der Jugendhausgruppe am Gemeindeleben dazu bei, wie z.B. die Teilnahme an der Kleidersammlung oder der ‚grouss Botz‘.

Laut den Aussagen der Gruppe kursieren in der Bevölkerung jedoch Vorurteile gegenüber ihrer Gruppe. Die Befragten berichten, dass die Mitglieder ihre Gruppe aus dem Jugendhaus von der Gemeindebevölkerung als ‚schlimme‘ und ‚schlechte‘ Jugendliche dargestellt werden, obwohl sie sich aus allem eher heraus halten. Die Vorurteile entspringen ihrer Meinung nach aus dem Vandalismus, der allerdings von anderen Gruppen in der Gemeinde verursacht wird. Die Erwachsenen machen zu Unrecht ihre Gruppe dafür verantwortlich. Auch berichten sie von den Problemen, die es kurz nach der Eröffnung des Jugendhauses gegeben hatte. Damals besuchten viele Jugendliche mit Drogenproblemen das Jugendhaus, was nach Meinung der Befragten ebenfalls zu dem negativen Ruf geführt hat. Wenngleich sich die Situation seitdem zum Positiven verändert hat besteht, laut den Aussagen der Gruppe, der schlechte Ruf des Jugendhauses weiterhin.

Aber auch wenn sie außerhalb der Gemeinde unterwegs sind, werden die Jugendlichen des Rumelanger Jugendhauses mit negativen Vorurteilen konfrontiert. Denn über die Gemeindegrenzen hinaus ist ein schlechtes Image der Jugendlichen aus der gesamten Gemeinde Rumelange verbreitet.

„Dat gëtt alles verallgemengert ... d'Rëmëlénger
si schlëmmer, d'Rëmëlénger sinn hei,
d'Rëmëlénger sinn do, ‚Wat, kënns du vu
Rëmëléng? ... Du bass sou a sou (...)‘.“
(33_00:37:55)

4.3.2 Intergruppenbeziehungen: Miteinander - Gegeneinander?

Neben der Bewertung der Gemeinde sowie der lokalen Politik werden die Beziehungen zwischen den verschiedenen Jugendlichen und Jugendcliquen in Rumelange beschrieben. Vor allem auf die konflikthafter Beziehungen zwischen Jugendcliquen soll der Blick gerichtet werden. Leitend ist die Annahme, dass Konflikte und gewalttätige Auseinandersetzungen meist im Kontext der Gleichaltrigengruppe stattfinden. Wie Forschungsarbeiten zur Gruppendevianz gezeigt haben, ist die Gruppe offenbar ein bevorzugtes soziales Feld von dem aus gewalttätige Handlungen ausgehen. Einzeltäter sind eher untypisch (vgl. Kühnel & Matuschek, 1995; Heitmeyer, 2002). Neben Gewalt bilden sich ebenfalls Allianzen über die Gruppengrenzen heraus. Freundschaftliche Beziehungen, häufig im Rahmen gemeinsamer Freizeitaktivitäten, überschreiten dabei die Gruppengrenzen. Die Beziehungen zwischen den Gruppen können also ein weites Spektrum umfassen - von Freundschaft auf der einen, bis zur Feindschaft auf der anderen Seite. Diese aufzuzeigen ist Inhalt der folgenden Ausführungen.

Das Verhältnis der **Internetcafégruppe** zu anderen Jugendlichen in der Gemeinde bewegt sich zwischen Konflikt und Freundschaft. Mit den so genannten ‚großen‘ Jugendlichen der Gemeinde hat es in der Vergangenheit einige gewalttätige Auseinandersetzungen gegeben. So wurde beispielsweise ein Mädchen von einem älteren Jugendlichen geschlagen. Wegen dieser Gefahren begegnet die Gruppe den ‚Großen‘ mit sehr viel Respekt. Die Internetcafégruppe versucht mit einem hohen Maß an Zurückhaltung weiteren Problemen mit ‚den Großen‘ aus dem Weg zu gehen.

„Di Grouss si ganz anescht, mär müssen ...
ëmmer wann déi sinn,... musse mär ons ëmmer
kleng maachen (...) mär dierfe näischt soen
soss kréien mär och ... dofir maache mär ons
méi kleng (...)“ (29_00:10:57)

Diese Zurückhaltung verdeutlicht vor allem das vorherrschende Gefühl der Unterlegenheit und Machtlosigkeit innerhalb der Gruppe. Es herrscht die Meinung vor, dass man gegenüber diesen Jugendlichen sowieso keine Chance hat.

Ein Kontakt besteht auch zu den Jugendlichen im Jugendhaus. Vor allem bei schlechter Witterung besuchen die Befragten das Jugendhaus. Über das Verhältnis zu den Jugendlichen des Jugendhauses besteht in der Gruppe keine einheitliche Meinung. Eine Befragte beurteilt die Jugendlichen des Jugendhauses als ‚Coole‘ und ‚Berühmte‘ von Rumelange.

„Dat sinn esou di cool hei vu Rëmëléng.“
(29_00:18:18)

Aber eigentlich - so die Meinung einer anderen Befragten der Gruppe - sind nicht alle so, denn schließlich ist im Jugendhaus die gesamte Rumelanger Jugend versammelt.

Den Jugendlichen, welche sich auf der Straße aufhalten, stehen die Befragten der Gruppe eher ablehnend gegenüber. Sie werden als ‚nicht normal‘ bezeichnet. Denn diese Jugendlichen sind für den Vandalismus in der Gemeinde verantwortlich. Neben ‚den Großen‘ und dem Jugendhaus wird während des Gesprächs eine Gruppe von Satanisten erwähnt. Geschichten über Katzenverbrennungen und das Aufschlitzen von Katzenkörpern werden in der Gruppe erzählt. Laut den Aussagen der Befragten haben sich diese Vorfälle zwar nicht in der Gemeinde zugetragen, es waren jedoch Jugendliche aus der Gemeinde beteiligt. Diesen Jugendlichen geht die Gruppe lieber aus dem Weg, weil sie als gefährlich angesehen werden.

Grundsätzlich wird Gewalt von der Gruppe abgelehnt. Es wird erst geredet und nicht sofort zugeschlagen, so die Meinung in der Gruppe. Und ein Mädchen fügt hinzu, dass solange andere ihnen nichts antun, sie den anderen auch nichts antun würden. Wenn allerdings keine Lösung des Problems in Aussicht ist, dann muss - gewissermaßen als ‚ultima ratio‘ - auch schon mal zugeschlagen werden. So berichtet ein Mädchen, wie sie eine Schulkameradin verprügelt hat, nachdem diese sie über mehrere Wochen als ‚scheiss Portugiesin‘ beschimpft hatte.

Die **HipHopper** nehmen eine eher zurückgezogene Position in der Rumelanger Gruppenlandschaft ein. Mit anderen Jugendlichen aus der Gemeinde wollen sie lieber nichts zu tun haben. Nach Meinung der HipHopper besteht bei der Rumelanger Jugend eine klare Gruppenhierarchie. So gibt es die ‚Großen‘ von denen gewaltsame Bedrohungen ausgehen. Diese ‚Großen‘ sind Jugendliche, die ‚den Rauen markieren‘ und ihr Territorium verteidigen wollen. Von dieser Gruppe, so die Meinung der HipHopper, hält man sich besser fern um Problemen aus dem Weg zu gehen. Unterhalb der ‚Großen‘ besteht eine mittlere Schicht von Jugendlichen die ‚relax‘ sein können, mit denen man sich jedoch besser nicht anlegt.

Das unterste Ende der Hierarchie bildet der ‚Rest‘. Die HipHopper sehen sich eher der Mitte zugehörig. Denn sie bezeichnen sich grundsätzlich als ‚relax drauf‘, wenn andere jedoch frech werden, dann kann es vorkommen, dass sie auch mal zuschlagen. Ihre Einordnung im Verhältnis zu den ‚Großen‘ beschreibt die Gruppe wie folgt:

„(...) si si méi sou stroosseméisseg, ... nach
schlëmmer wi mär, mär sinn nach
frëndlecher, dat si richtig hefteger“
(35_00:20:24)

Von den Vereinsjugendlichen distanziert sich die Gruppe. Während in der Vergangenheit noch einige der Gruppe Mitglied im Verein waren, sind sie mittlerweile alle ausgetreten. Heute wollen die HipHopper keinerlei Kontakt mit Jugendlichen aus Vereinen haben. Laut den Aussagen der HipHopper zeichnet diese Jugendlichen aus, dass sie weniger kriminell sind als jene die nicht in Vereinen sind. Auch sind sie im Vergleich zu Anderen eher am schulischen Lernen und an sportlichen Aktivitäten interessiert.

„(...) déi a Veräiner di sinn net esou
kriminell, di si méi op léieren a Sport.“
(35_00:14:08)

Erst wenn diese Aussage im Gesamtkontext betrachtet wird, zeigt sich, dass eine - aus Perspektive der HipHopper - negative Beschreibung der Vereinsmitglieder geliefert wird. Denn an anderer Stelle des Interviews treten negative Ressentiments in den Vordergrund. Die HipHopper diffamieren die Vereinsjugendlichen mit Verweis auf deren bessere ökonomische Situation.

„(...) sou blöd Fuzzien, di mengen wann si
méi Suen hunn, wäre si méi cool, ... jo sou
Möchtegernräicher.“ (35_00:15:38)

Aber auch zu den Jugendlichen im Jugendhaus geht man auf Distanz, wenngleich dies nicht immer so war. Bis es zu Problemen mit denjenigen, die dort immer ‚herumhängen‘ kam, haben sie gelegentlich das Jugendhaus besucht. Nach einigen Vorfällen, die im Gespräch nicht genauer ausgeführt werden, haben die Jugendlichen des Jugendhauses den HipHoppern mit Prügel gedroht, falls sie weiterhin zum Jugendhaus kommen sollten. Die HipHopper haben sich jedoch nicht einschüchtern lassen und sind dennoch hingegangen. Sie wollten mal einen auf ‚Gangster von New York‘ machen, so ein Jugendlicher. Am Jugendhaus angekommen eskalierte die Situation und es kam zu der angekündigten Schlägerei mit einigen Jugendlichen aus dem Jugendhaus. Laut den Aussagen der HipHop-Gruppe hatten die Anderen auch Messer dabei. Einer aus der eigenen Gruppe wurde mit einem Messer am Finger verletzt. Nachdem einige Zeit vergangen ist, verträgt sich die Gruppe wieder mit den Jugendlichen des Jugendhauses. Es scheint aber ein eher distanziertes Verhältnis zu sein, denn laut der Aussage eines Befragten können die HipHopper die Jugendlichen vom Jugendhaus seit dem Zwischenfall nicht mehr ausstehen.

Das Verhältnis der **Jugendhausgruppe** zu anderen Gruppen ist distanziert bis ablehnend. Die Jugendlichen sind der Meinung, dass sie etwas schlauer sind als die anderen in ihrem Alter. Sie sehen sich als die ‚Besten‘ und ‚Bravsten‘ der Gemeinde. Dagegen werden ‚die Anderen‘ mit Vandalismus und Drogen in Verbindung gebracht. In der Gemeinde sind die jüngeren sowie die älteren Jugendlichen die ‚Schlimmen‘. Auf den ‚Baler‘ und Diskos sind es nach Meinung der Gruppe vor allem Ausländer die Probleme suchen. Hier kommt es häufig zu Prügeleien zwischen Jugendlichen. Grundsätzlich sind es die Ex-Jugoslawen, die auf den ‚Baler‘ die Schlägereien provozieren. Die portugiesischen Jugendlichen werden vor allem mit Drogen in Verbindung gebracht. Aber auch in der Gemeinde kommt es gelegentlich zu Problemen. Dort waren in der Vergangenheit Jugendliche aus dem französischen Grenzgebiet an einer großen Schlägerei mit insgesamt ca. 40 Jugendlichen beteiligt.

An diesen berichteten Auseinandersetzungen waren die Befragten der Jugendhausgruppe jedoch nicht beteiligt. Auch an der Schlägerei mit der HipHop-Gruppe vor dem Jugendhaus scheint keiner der Befragten beteiligt gewesen zu sein. Zumindest wird dieses Thema während des Gesprächs nicht angesprochen. Nur vereinzelt berichten die Jugendlichen des Jugendhauses von kleineren Auseinandersetzungen, die zum überwiegenden Teil außerhalb der Gemeinde in Diskos oder auf ‚Baler‘ zwischen ihnen und anderen einzelnen Jugendlichen stattfinden. Während die Mädchen oftmals provozieren, müssen die Jungen die Situation klären.

„Dir stëppelt ëmmer a mir müssen eis op
d'Maul fachen!“ (33_00:06:32)

Gewalt wird jedoch nur dann angewendet, wenn reden nicht mehr weiterhilft. Denn man ist in der Gruppe der Meinung, dass man zwar viel Geduld hat, es aber dennoch gewisse Grenzen gibt. Die Jugendlichen berichten, dass es bereits Situationen gab, in denen einzelne von ihnen so lange provoziert wurden, bis ihnen nichts mehr anderes übrig blieb als zuzuschlagen.

Die Befragten betonen, dass es sich bei diesen Situationen um absolute Ausnahmen handelt. Auch sind es nur einzelne Jugendliche der Gruppe. Denn ein Großteil der Befragten war noch nie an einer solchen Situation beteiligt. Obwohl wenige in der Gruppe Erfahrungen mit Gewalt gemacht haben, ist man sich darüber einig, dass falls es mal zu einer richtigen Schlägerei kommen sollte, sie ihre Freunde verteidigen würden.

4.3.3 Diskurse zum Thema Drogen: „Probéieren jo, ... mee net drunn hánke bliwen ... et mecht déck faul a megadënn“

Der Konsum von Tabak und Alkohol ist ein fester Bestandteil der Jugendphase. Nahezu alle Jugendlichen probieren diese Substanzen in diesem Lebensabschnitt einmal aus, legale und psychoaktive Substanzen gewinnen an Attraktivität. Subjektiv erscheinen sie geeignet, den schwierigen Umordnungsprozess mit seinen körperlichen, psychischen und sozialen Unsicherheiten hilfreich zu begleiten (vgl. Freitag & Hurrelmann, 1999, S.7). Aber auch Erfahrungen mit illegalen Drogen, wie etwa Cannabis, werden überwiegend in der Adoleszenz gemacht. Thema des folgenden Abschnitts sind die Konsummuster und Einstellungen der befragten Rumelanger Jugendlichen bezüglich legaler sowie illegaler Drogen.

„Drogen sind nicht gut“, so die verbreitete Meinung der **Internetcafégruppe**. Alkohol wird ausschließlich auf Partys getrunken. Ein Mädchen gibt an, noch nie Alkohol probiert zu haben. In der Gruppe werden Zigaretten geraucht, jedoch keine illegalen Drogen. Allerdings haben mit Ausnahme von einer Befragten bereits alle Gruppenmitglieder Cannabis probiert. Beim einmaligen Probieren ist es geblieben. Denn wenn man Drogen nimmt, so die Meinung in der Gruppe, wird man ‚déck faul‘ und ‚megadënn‘. Auch werden die Süchtigen aggressiv wenn sie nicht an ihre Drogen kommen, so die Meinung einer Befragten. In der Gemeinde werden die Drogen insbesondere von den älteren Jugendlichen konsumiert. Dies finden sie nicht gut, weil es schließlich auch ihre ‚Kollegen‘ sind. In der Gruppe hat man wegen der möglichen negativen Folgen Angst um sie und versucht deshalb ihnen einzureden, mit dem Konsumieren aufzuhören. Nach Meinung der Gruppe sind diese Jugendlichen jedoch süchtig und können deshalb nicht aufhören.

Als Gründe für den Konsum äußern sie, dass viele Jugendliche Cannabis probieren, um ‚cool‘ zu sein. Aus dem eher harmlosen einmaligen Probieren kann sich sehr schnell eine Gewohnheit entwickeln, die in die Abhängigkeit führt.

„Am Ufank wor et sècher fir sech cool ze mengen,... oder fir ze probéieren,... an dann huet een ëmmer méi probéiert an dann ass een drunn hánke bliwwen (...).“ (29_00:37:22)

Die Jugendlichen der **HipHop-Gruppe** haben zum großen Teil schon sehr früh mit Alkohol trinken angefangen. Einige geben an, dass sie bereits mit 13 Jahren zum ersten Mal Alkohol getrunken haben. Deshalb befindet es ein Jugendlicher auch für nicht so schlimm, wenn man bereits im jungen Alter Alkohol trinken dürfte. Ein anderer findet es dagegen wichtig, dass Alkohol erst ab einem Alter von 16 Jahren erlaubt ist. Als großes Problem der Jugend sehen sie den Alkoholkonsum nicht. Im Gegenteil: Ein Jugendlicher ist der Meinung, dass das Problem eher die ältere Generation betrifft.

„Et ass eng Sauerei, bei menger Mamm am Café dee mär hei zu Rëméléng haten, do woren lauter al Alkholiker do wor kee Jonken.“ (35b_00:05:10)

Nach eigenen Aussagen wird in der Gruppe Alkohol nur in Maßen getrunken. Die Befragten sehen sich nicht als Alkoholiker. Alkohol wird dann getrunken ‚wenn es sich so ergibt‘, oder wenn es etwas zu feiern gibt. Früher haben sie viel häufiger Alkohol getrunken. Ein Jugendlicher vertritt die Meinung, dass der hohe Konsum mit dem damals häufigen Aufenthalt auf der Straße zusammenhing. Denn in dieser Zeit wurde fast täglich Alkohol getrunken. In der Gruppe gehen sie manchmal zur Tankstelle um sich einen ‚Sixpack‘ zu kaufen, den sie anschließend draußen an ihren Treffpunkten trinken. Mit Ausnahme von einem Jugendlichen sind alle Gruppenmitglieder Raucher. Grundsätzlich wird der Konsum von Alkohol und Zigaretten von den Gruppenmitgliedern als ‚nicht so schlimm‘ beschrieben.

Cannabis wird in der Gruppe nicht konsumiert. Ein Jugendlicher berichtet, dass er zwar schon Cannabis auf einer Party probiert hat, ihm davon aber sehr schlecht geworden ist. Wegen diesen negativen Auswirkungen hat er danach nie mehr gekifft. Bis auf Cannabis haben die Gruppenmitglieder noch keine weiteren illegalen Drogen ausprobiert. Mit Drogen werden die ‚Großen‘ der Gemeinde in Verbindung gebracht. Denn sie, so die Meinung eines Jugendlichen, laufen mit ganzen Einkaufstüten voller Drogen durch die Gemeinde.

Ähnlich wie bei den HipHoppers hat auch in der **Jugendhausgruppe** fast jeder (mit Ausnahme einer Befragten) schon einmal Cannabis probiert, jedoch ist es bei allen Befragten beim Probieren geblieben. Als Gründe weshalb sie nicht weiter gekifft haben äußern die Jugendlichen, dass es niemandem etwas gebracht hat. Auch werden die hohen Kosten als Grund genannt. Denn statt der Drogen, kaufen sie sich für das Geld lieber Kleidung. Außerdem wird in der Gruppe über die möglichen gesundheitlichen Folgen des Drogenkonsums diskutiert. In der Gruppe berichten einige, dass sie schon vielfach gesehen haben wie Jugendliche ‚abrutschen‘. Denn in vielen Fällen führt vor allem der übermäßige und regelmäßige Konsum in die Psychiatrie, so die Meinung in der Gruppe. Ein Jugendlicher der Gruppe berichtet von seiner Erfahrung bei einem Ferienjob in der Psychiatrie eines Krankenhauses, wo er mit vielen Drogenabhängigen Kontakt hatte.

In der Diskussion wird ein wichtiger Unterschied angesprochen. Nach Meinung eines Mädchens gibt es auf der einen Seite viele Jugendliche, die nur selten ‚kiffen‘ und dies gemütlich zu Hause tun, ähnlich wie andere, die eine Zigarette rauchen. Dieses Konsumverhalten wird als eher ungefährlich eingestuft. Auf der anderen Seite gibt es jene Jugendlichen, die häufiger Cannabis rauchen um ‚cool‘ und ‚steif‘ zu sein. Diesen Jugendlichen steht die Gruppe eher kritisch gegenüber. Grundsätzlich haben sie zwar nichts dagegen wenn jemand neben einem sitzt und ‚kifft‘, jedoch hält die Gruppe eher Distanz zu diesen Leuten.

4.3.4 Zukunftsvorstellungen und Lebensziele: Arbeit, Familie und finanzielle Sicherheit

Ein weiteres Thema stellen die Zukunftsvorstellungen und Lebensziele der Jugendlichen dar. Welches sind die Themen, die Jugendliche beschäftigen wenn sie über ihre Zukunft nachdenken? Sehen die Jugendlichen eher optimistisch oder eher pessimistisch in die Zukunft? In den Gesprächen wurde vor allem über die Themen ‚Arbeit‘ sowie den späteren Wohnort diskutiert.

Bezüglich der Zukunftsvorstellungen schätzen die Jugendlichen der **HipHop-Gruppe** es als besonders wichtig ein, später eine Arbeit zu haben. Denn eine feste Arbeitsstelle gilt für sie als Grundlage ihres Wohlbefindens.

„Wann ech eng Aarbecht hunn, da geet et mär gutt!“ (35_00:53:00)

Diese Einschätzung hängt sicherlich mit der beruflichen Situation einiger Befragter zusammen. Denn drei der Jugendlichen sind zur Zeit der Befragung ohne feste Arbeit. Und ein Jugendlicher, der eine feste Anstellung hat, befindet sich in einem eher prekären Beschäftigungsverhältnis. Seine Arbeitsstelle ist von Unsicherheit geprägt.

„Ech hunn eng fest Plaz mee dat kann sech vun engem Dag op den aneren änneren.“ (35b_00:12:15)

Ihre persönliche Situation diskutiert die Gruppe auch vor dem Hintergrund der Entwicklungen auf dem luxemburgischen Arbeitsmarkt. Dabei wird die Situation als eher negativ beurteilt. Denn ihrer Meinung nach wird es immer schwieriger in Luxemburg eine Arbeit zu finden.

„Aarbecht ass souwisou ee krasst Thema, `t gëtt ëmmer schlimmer hei zu Lëtzebuerg.“ (35b_00:11:05)

Bei der Diskussion um die Ursache für die Probleme auf dem Arbeitsmarkt werden die Grenzgänger angesprochen, die - nach Meinung der HipHopper - häufig anstelle von Luxemburgern eingestellt werden. Ein Befragter sieht den Grund darin, dass die Grenzgänger besser arbeiten als die Luxemburger. Ein weiterer Befragter ist gegenteiliger Meinung. Er findet dass die Grenzgänger nicht besser, jedoch billiger sind. Trotz der ihrer Meinung nach schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt finden sie es wichtig, bloß nicht negativ zu denken. Ein Jugendlicher behauptet, dass er sich momentan keinerlei Gedanken um die Zukunft macht und erst einmal im ‚Hier und Jetzt‘ lebt.

Was den zukünftigen Wohnort der Befragten betrifft, sehen sie ihre Zukunft in der Gemeinde Rumelange. Jedenfalls überwiegt in der Gruppe die Meinung, dass man auch in Zukunft in der Gemeinde wohnen bleiben will. Als Grund äußern die Befragten, dass es ihnen wichtig ist, in ihrem gewohnten Umfeld zu bleiben. Ein Jugendlicher ist der Meinung an keinem anderen Ort wohnen zu wollen, weil er

schließlich niemanden anderswo kennen würde. Insgesamt zeigt die Gruppe eine hohe Gebundenheit an ihren Wohnort.

„Ech wunnen mäi ganzt Liewen hei zu Rëmëléng, dofir.“ (35b_00:13:15)

Falls sie jedoch umziehen müssten, so die Meinung eines Jugendlichen, wäre es wichtig, an einen Ort zu ziehen, in dem die Wohnungspreise günstiger als in Luxemburg sind. Denn in den meisten Gegenden Luxemburgs, so der Jugendliche weiter, sind die Preise extrem teuer. Deshalb wäre ein Umzug in einen Ort jenseits der luxemburgischen Grenze sicherlich eine gute Option.

Bei der Frage nach den Lebenszielen der Jugendlichen nennt ein Befragter in einer Rangfolge nach Wichtigkeit ein gutes Gehalt, eine Wohnung sowie die Gründung einer Familie.

„Dat éischt,... eng gutt Pai,... zweetens een Daach iwwer dem Kapp,... an drëttens eng Famill,...Fra a Kand.“ (35b_00:14:30)

Um ein gutes Gehalt zu erreichen, braucht man nach Meinung der Befragten jedoch erst einmal eine Arbeit. Dies setzt voraus, dass man gut in der Schule lernt. Denn nur mit guten schulischen Leistungen hat man eine Chance auf dem hart umkämpften Arbeitsmarkt, es sei denn man hat das Glück auf seiner Seite. Die Befragten sind der Meinung, dass neben den schulischen Abschlüssen gute Beziehungen wichtig sind, um ihr Ziel einer guten Arbeit mit hohem Gehalt zu erreichen.

Wie bei den HipHoppern werden in der **Jugendhausgruppe** ebenfalls die Themen ‚Arbeit‘ und ‚Wohnen‘ diskutiert. Auch werden gewisse Ängste im Zusammenhang mit den Zukunftsvorstellungen der Befragten angesprochen.

Besonders wichtig sind den Befragten der Jugendhausgruppe eine sichere Arbeitsstelle sowie ein hohes Gehalt. In ihrer Zukunft ist es ihnen wichtig, ein ‚schönes‘ und ‚normales‘ Leben zu führen. Dazu gehören Arbeit, Partnerschaft und ein eigenes Haus. Glückliche und finanziell abgesichert zu sein, erscheint einigen Befragten als am Wichtigsten.

„(...) e glécklecht Liewen,... betoun datt, an ee gutt finanziellt Liewen.“ (33b_00:07:05)

Über ihren späteren Wohnort gehen die Meinungen in der Gruppe auseinander. Während ein Mädchen zukünftig in der Gemeinde bleiben will, äußern die anderen Befragten, dass ihre Zukunft nicht in der Gemeinde ist. Die Frage zu ihrem zukünftigen Wohnort erscheint den Befragten grundsätzlich noch zu früh gestellt. Denn laut den Aussagen einer Befragten sind sie noch zu jung, um klare Vorstellungen zu diesem Thema zu haben. Außerdem weiß man nie wie es kommen wird, so die Meinung einer Befragten. Jedoch kann sich ein Mädchen vorstellen, wegen der hohen Baukosten in Zukunft nicht mehr in der Gemeinde zu wohnen.

Denn für die gleiche Summe an Geld bekommt man im Ausland bessere Angebote. Dort ist das Wohnen sehr viel billiger, so die Meinung einiger Befragter.

Die Jugendlichen geben ebenfalls an, gewisse Ängste in Bezug auf ihre persönliche Zukunft zu haben. Die Ungewissheit bereitet ihnen Sorge, d.h. dass die weitere Zukunft möglicherweise nicht so verläuft wie sie es sich vorstellen. Vor allem die Ungewissheit ob ihre Freundesgruppe in Zukunft weiter in der gegenwärtigen Zusammensetzung fortbestehen wird, verursacht bei den Befragten Angst. Schließlich haben in der Vergangenheit schon einige die Gruppe verlassen. Bezüglich ihrer zukünftigen Chancen auf dem Arbeitsmarkt machen sich einige Gruppenmitglieder Sorgen. Jedoch behaupten andere, dass man sich nicht zuviele Sorgen machen muss weil man schließlich nie genau weiß was kommt. Ein Jugendlicher gibt sich gar sehr optimistisch. Er ist der Meinung, dass er problemlos eine Arbeit bekommt.

Zu den Zukunftsvorstellungen der **Internetcafégruppe** liegen nur begrenzte Informationen vor. In den Gesprächen äußern sich die Jugendlichen zu dem Themenpunkt ‚Zukunft‘ sehr verhalten. Dies könnte mit ihrem noch jungen Alter zusammenhängen. Denn im Alter zwischen 13 und 15 Jahren machen sie sich möglicherweise nur wenige Gedanken um die Zukunft.

So äußern die Jugendlichen der Internetcafégruppe erst bei Rückfragen einige Vorstellungen bezüglich ihrer Zukunft. Jedoch beschränken sich die Aussagen auf ihren späteren Berufswunsch. Sie geben Kindergärtnerin, Erzieherin und Friseurin als Berufswünsche an. Bezüglich des luxemburgischen Arbeitsmarktes äußern sie, dass es sicherlich nicht einfach ist, eine Arbeit zu finden. Einige der Gruppe wollen später im Ausland arbeiten. Deshalb betreffen diese negativen Bedingungen ohnehin nur einige wenige in der Gruppe.

4.3.5 Bedürfnisse und Forderungen der Gruppen

Weitere Themen der Diskussionen sind die Bedürfnisse sowie Forderungen der Gruppen. Welche Verbesserungsmaßnahmen äußern die Jugendlichen bezüglich der Angebote in der Gemeinde? Was müsste nach Meinung der Gruppen verbessert werden? In diesem Zusammenhang äußern die Jugendlichen vor allem konkrete Bedürfnisse, die den Bereich der materiellen Infrastruktur, insbesondere der Freizeitinfrastruktur, umfassen.

In der **Internetcafégruppe** ist man der Meinung, dass die Gemeinde sauberer und ‚schöner‘ werden müsste. Um die Situation vor Ort zu verbessern, sollte vor allem der Schmutz auf den Straßen regelmäßig beseitigt werden. Denn die in den Sommerferien durchgeführte ‚grouss Botz‘ reicht ihrer Meinung nach nicht aus, um dauerhaft für ein sauberes Stadtbild zu sorgen. Bezüglich der örtlichen Freizeitinfrastruktur äußert die Gruppe den Wunsch nach einem Schwimmbad für die Gemeinde. Denn laut den Aussagen der Befragten hatte die Gemeinde den Bau eines Bades zugesagt. Auch die Verbesserung des Zustandes des Kinos wird von der Gruppe eingefordert. Schließlich wünscht sich die Gruppe bessere Einkaufsmöglichkeiten in der Gemeinde. Es sollten mehr Geschäfte eröffnen, die sich an die jugendliche Zielgruppe richten, statt an die älteren Bewohner der Gemeinde.

Den Befragten der **HipHop-Gruppe** ist vor allem daran gelegen, dass die beschädigten Skaterrampen möglichst bald erneuert werden. Sie betonen, dass es wichtig ist, bei einer Erneuerung auf eine möglichst stabile Konstruktion zu achten, damit die Rampen nicht so schnell durch die Witterung Schaden nehmen. Im gegenwärtigen Zustand sind die Rampen jedenfalls nicht befahrbar. Aber auch die Schaffung weiterer Angebote - speziell für die Jugendlichen der Gemeinde - halten sie für sehr wichtig, so z.B. ein Streetfußball- sowie ein Streetbasketball-Feld. Auch die Errichtung einer Mountainbike-Piste in der Gemeinde wird von den Jugendlichen als Vorschlag für die Verbesserung der Angebotslage vorgebracht. Weiter sprechen sie die Einkaufsmöglichkeiten in der Gemeinde an. Sie befinden es für ausgesprochen wichtig, dass in Rumelange mehr Einzelhandelsgeschäfte erbaut werden, damit den Bewohnern der Gemeinde ausreichend Arbeitsplätze angeboten werden können.

Auf die Frage, was in der Gemeinde verändert werden müsste, reagiert die **Jugendhausgruppe** mit einer gewissen Gleichgültigkeit. Die Befragten geben an, dass ihnen dieses Thema egal ist. Im weiteren Gesprächsverlauf werden jedoch einige Forderungen geäußert, die vor allem an die Gemeindepolitik gerichtet sind. So betonen die Befragten, dass sie es wichtig finden, dass die Gemeindepolitiker die den Jugendlichen gegenüber geäußerten Versprechungen in Zukunft auch einhalten. Jedoch ist man in der Gruppe der Meinung, dass es diese Probleme überall gibt und schließlich keine Gemeinde perfekt sein kann. Wie die Jugendlichen der Internetcafégruppe, wünschen sich auch die Befragten aus dem Jugendhaus ein Schwimmbad in der Gemeinde. Weil die Mehrheit der Mitglieder jedoch den Führerschein besitzt, wird der Besuch eines Schwimmbades außerhalb der Gemeinde als unproblematisch angesehen.

4.4 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Gruppendiskussionen

Mittels der Gruppendiskussionen wurde ein Teil der Freundesgruppen und Cliques in der Gemeinde Rumelange befragt. Wie die Ergebnisse gezeigt haben, existieren in der Gemeinde weitere freundschaftliche Gruppierungen Jugendlicher, die jedoch nicht in der Erhebung berücksichtigt wurden. Anstatt möglichst viele Jugendliche zu befragen (dies wurde mit der telefonischen Befragung erreicht), wurden die Lebens- und Freizeitwelten von drei ausgewählten Gruppen exemplarisch aufgezeigt. Die folgenden Ergebnisse sind deshalb nicht verallgemeinerbar. Sie geben Einblick in spezifische Sichtweisen und Problemkonstellationen eines Teils der Rumelanger Jugend und bilden aus diesem Grund eine wichtige Ergänzung zu den Ergebnissen, die aus der Telefonumfrage hervorgehen.

- Die Gemeinde wird von den befragten Jugendlichen als ‚langweilig‘ beschrieben. ‚Hier ist nichts los‘, so die verbreitete Meinung. Diese Einschätzung resultiert insbesondere aus dem Mangel an kommerziellen Freizeitinfrastrukturen. Denn laut den Aussagen einiger Jugendlicher gibt es in der Gemeinde, bis auf die gelegentlichen ‚Baler‘ und ein Café, kaum Möglichkeiten zum Ausgehen. Auch wird der schlechte Zustand der bestehenden Angebote bemängelt (Kino, Skaterrampen). Offenbar gibt es in der Gemeinde so genannte ‚Angsträume‘, d.h. Orte, an die sich manche Jugendliche nicht hintrauen. Dies scheint vor allem in den

- Abendstunden ein Problem zu sein. Die Orte werden mit gewalttätigen Übergriffen, Raub und Vandalismus in Verbindung gebracht.
- Die Jugendlichen fühlen sich mit ihren Bedürfnissen und Anliegen von den politischen Entscheidungsträgern nur unzureichend berücksichtigt. Nach Meinung vieler Befragter ist die Gemeindepolitik vor allem an den Bedürfnissen der älteren Bewohner, die einen großen Teil der Bewohner darstellen, ausgerichtet. Möglicherweise resultiert daraus ein geringes Interesse an politischer Partizipation. Ein Befragter stellt in diesem Zusammenhang die Frage, wieso er überhaupt noch wählen geht. Grundsätzlich sehen sich die Jugendlichen von der erwachsenen Bevölkerung diskreditiert. Das bei den Erwachsenen verbreitete negative Image der Rumelanger Jugend lastet den Jugendlichen auch außerhalb der Gemeinde an.
 - Wenngleich das Verhältnis zwischen den Jugendlichen eher von einem ‚distanzierten Nebeneinander‘ geprägt ist, kommt es gelegentlich zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Dabei geht Gewalt und Gefahr insbesondere von den ‚großen‘ Jugendlichen aus. Sie führen in der Gemeinde die Gruppenhierarchie an und verschaffen sich mit ihren kriminellen Verhaltensweisen (Gewalt und Drogen) Respekt in der Gemeinde. Die anderen (insbesondere die jüngeren) Jugendlichen fühlen sich diesen Jugendlichen gegenüber unterlegen und machtlos. Sie reagieren mit Rückzug. Einige Befragten sind der Meinung, dass in der Gemeinde ein eher ‚raues‘ Klima zwischen den Jugendlichen herrscht. Kommt es zu Auseinandersetzungen, wird Gewalt nur als letztmögliche Option angewendet. Erst wenn reden nicht mehr weiter hilft, wird zugeschlagen.
 - Der überwiegende Teil der befragten Jugendlichen hat bereits Erfahrungen mit verschiedenen Drogen gemacht. Dabei zeigen sich bei den derzeitigen Konsummustern deutliche Unterschiede bezüglich der Drogenart. Ein überwiegender Teil raucht regelmäßig. Auch haben die meisten der befragten Jugendlichen bereits Alkohol probiert. Einige Jugendliche trinken regelmäßig Alkohol, wenn es sich so ergibt und wenn es etwas zu feiern gibt. Auch illegale Drogen wie Cannabis hat die Mehrzahl der Befragten bereits probiert. Jedoch ist es beim einmaligen Probieren geblieben. Gründe dafür sind sicherlich die von den Befragten angesprochenen Gefahren der Abhängigkeit und deren schwerwiegende gesundheitliche Folgen. Bezüglich weicher, illegaler Drogen zeigen die Jugendlichen ein ausgesprochenes Problembewusstsein. Zu den regelmäßigen Konsumenten illegaler Drogen zählen die Befragten die älteren (die ‚großen‘) Jugendlichen in der Gemeinde.
 - Bezüglich der Zukunft finden es die Befragten am wichtigsten, später eine Arbeit zu haben. Dabei bereitet einigen Jugendlichen die Ungewissheit Sorge, ob der Eintritt ins Berufsleben für sie erfolgreich verlaufen wird. Weiter bereitet den Jugendlichen die Vorstellung Angst, dass ihre gegenwärtige Freundesgruppe zukünftig nicht mehr in der gegenwärtigen Konstellation weiter besteht. Neben dem Einstieg ins Berufsleben werden ein hohes Einkommen sowie die Gründung einer Familie als wichtige Lebensziele genannt. Einige der Befragten Jugendlichen wollen auch zukünftig in der Gemeinde wohnen bleiben, um weiterhin in ihrem gewohnten Umfeld zu sein. Andere können sich, wegen der hohen Wohnpreise in Luxemburg, jedoch vorstellen, später ins nahe Ausland zu ziehen. Insbesondere die jüngeren Jugendlichen scheinen noch wenige Vorstellungen über ihre Zukunft entwickelt zu haben.
 - Bedürfnisse und Forderungen beziehen sich auf die materielle Infrastrukturausstattung sowie die Gemeindepolitik. Im Bereich der Infrastruktur werden eine Qualitätsverbesserung der bestehenden Angebote (Kino,

Skaterrampen) sowie zusätzliche Angebote (Schwimmbad, Sportfelder, Einzelhandelsgeschäfte für Jugendliche) gefordert. Auch wird eine ‚sauberere‘ und ‚schönere‘ Gemeinde gewünscht. Bezüglich der Gemeindepolitik erhoffen sich die Jugendlichen, dass die Versprechungen von Seiten der Gemeindepolitiker in Zukunft eingelöst werden.

5. Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Im Folgenden wollen wir einige zentrale Ergebnisse der Studie zur Situation und Freizeitwelt der Rumelanger Jugendlichen zusammenfassen. Eine solche Synopse hat zwei Ziele. Sie ermöglicht einerseits einen schnellen Überblick über wesentliche Ergebnisse der Studie. Und andererseits liefert sie einen Ansatzpunkt für einen Dialog über mögliche Konsequenzen der Studie für die lokale Jugendpolitik und Jugendpraxis.

- 1) Die bevorzugten **Freizeitaktivitäten** der Rumelanger Jugendlichen spiegeln die Ergebnisse der nationalen und internationalen Jugendforschung überzeugend wider. Sie belegen den hohen Stellenwert der Gleichaltrigenbeziehungen sowie der Unterhaltungs- und Kommunikationsmedien für 12-25-jährige Jugendliche in modernen Gesellschaften. Grundsätzlich ist das Freizeitverhalten der Rumelanger Jugendlichen stark ausgeprägt und sehr vielfältig. Waren noch vor wenigen Jahrzehnten Freizeitaktivitäten im Leben junger Menschen eher schwach ausgeprägt, so haben wir es heute mit ausdifferenzierten Freizeitstilen zu tun, die das Alltagsleben junger Menschen ähnlich stark prägen wie ihre schulischen oder beruflichen Aktivitäten. Alle Jugendlichen bekunden übereinstimmend die hohe Bedeutsamkeit des Zusammenseins mit ihren Freunden und des Musikhörens in ihrer freien Zeit. Insbesondere dem Spaßfaktor kommt eine hohe Bedeutung zu. Den Jugendlichen ist es darüber hinaus wichtig, ihre Freizeit einerseits draußen (auf der Straße), andererseits an jugendtypischen Ausgehorten zu verbringen. Sportliche, mediale (Computer, Fernsehen, Handy), familiäre und eher häusliche (lesen, ausspannen) Aktivitäten spielen für die Jugendlichen in ihrer Freizeit ebenfalls eine Rolle.
- 2) Mädchen und Jungen unterscheiden sich nach wie vor in den von ihnen bevorzugten Freizeitaktivitäten. Zwar stehen für beide **Geschlechter** das Zusammensein mit den Freunden und das Musikhören an oberster Stelle der häufigsten Freizeitaktivitäten. Dennoch zeigen die weiblichen Jugendlichen ein stärker ausgeprägtes Interesse an Kommunikations- und Informationsmedien - in Form des Verfassens von SMS, des Schreibens von E-Mails oder des Lesens von Zeitschriften, Zeitungen oder Büchern beispielsweise. Zugleich sind sie in ihrer Freizeit deutlich häufiger zum Einkaufen oder Geschäfte schauen unterwegs als die Jungen. Für die männlichen Jugendlichen hingegen spielen sportliche Aktivitäten, ebenso wie der Aufenthalt an öffentlichen Plätzen (z.B. auf der Straße), offensichtlich eine größere Rolle. Jungen sind häufiger in öffentlichen Räumen und tendenziell häufiger in den Strukturen des Jugendhauses wieder zu finden.
- 3) Die **Mitgliedschaft in Vereinen** gilt als bedeutender Indikator für gesellschaftliche Integration. Die Untersuchung macht deutlich, dass jeder zweite Jugendliche Mitglied in einem oder mehreren Vereinen ist. Dieser Wert liegt deutlich höher als etwa in der Stadt Luxemburg und ist auch im Vergleich zu ähnlich großen Kommunen relativ stark ausgeprägt. Als eine weitere Besonderheit erweist sich zudem die Tatsache, dass über Geschlechts- und Nationalitätsgrenzen hinweg ganz unterschiedliche Jugendliche in den Vereinen und Organisationen integriert sind.

Allerdings gilt auch für die Vereine und Organisationen, dass männliche und nicht-luxemburgische Jugendliche, sowie Schüler vom *classique* etwas stärker in Vereinen aktiv sind.

Mit zunehmendem Alter treten viele Jugendliche aus Vereinen aus. Dies hängt einerseits mit strukturellen Veränderungen im Leben der Jugendlichen zusammen, wenn sie etwa durch den Besitz des Führerscheins größere Mobilität erlangen oder auch durch den Wechsel von der Schule ins Studium oder in den Beruf andere Interessen entwickeln und anderen Zwängen unterliegen. Dies drückt sich auch aus in den Aussagen der älteren Jugendlichen, die von nachlassendem Interesse und der empfundenen Langeweile an den Aktivitäten im Verein berichten. Allerdings ist auch eine Kluft zwischen den in Vereinen organisierten Jugendlichen und den nicht-organisierten Jugendlichen in der Gemeinde erkennbar. Letztere sehen die vereinsangehörigen Jugendlichen als ‚besser gestellte‘ Jugendliche.

- 4) Das **Jugendhaus** spielt für etwa die Hälfte der Rumelanger Jugendlichen als Freizeitort keine Rolle. Der andere Teil der Jugendlichen aus der Gemeinde besucht das Jugendhaus vor allem wegen den dortigen Leuten (Freunde), den günstigen Öffnungszeiten sowie dem interessanten Angebot. Geschlechts- und nationalitätsbezogene Differenzierungen der Nutzung des Jugendhauses zeigen sich nicht. Das Jugendhaus ist offenbar in der Alltagskultur der verschiedenen Jugendlichen akzeptiert und integriert, unabhängig von Geschlecht und Nationalität.
- 5) Auch im nicht-organisierten, **informellen Freizeitbereich** sind unterschiedliche Gruppen und Cliquen von Jugendlichen identifizierbar. Viele dieser unterschiedlichen Gruppen existieren nebeneinander ohne gemeinsame Aktionen und Aktivitäten zu unternehmen. Allerdings gibt es offensichtlich in Rumelange eine klare Gruppenhierarchie, die von den ‚großen‘ Jugendlichen angeführt wird. Diese älteren Jugendlichen werden von den von uns befragten Jugendcliquen wegen ihren z.T. gewalttätigen Verhaltensweisen gefürchtet und weitgehend gemieden. Die anderen Gruppen sehen sich diesen Jugendlichen machtlos gegenübergestellt.
- 6) Für viele Jugendliche stellt der gelegentliche (bis häufige) übermäßige Konsum von **Alkohol** ein Problem dar. Dabei sind es eher ältere und männliche Jugendliche, die einen z.T. exzessiven Alkoholkonsum in der Freizeit berichten. Bei einem Blick auf die einzelnen Nationalitäten zeigt sich, dass die portugiesischen Jugendlichen über einen vergleichsweise geringen Alkoholkonsum berichten.
Auch im Hinblick auf den Konsum **illegaler Drogen** ist ein äußerst problematisches Verhalten einer Minderheit von Jugendlichen erkennbar, bestehend vor allem aus 18-21-jährigen Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität. Insgesamt haben schon viele Jugendliche Erfahrungen mit weichen illegalen Drogen (Cannabis) gemacht. In den meisten Fällen bleibt es jedoch beim einmaligen Probieren. Gegenüber dem regelmäßigen Konsum von Cannabis äußern die Befragten eine ablehnende Haltung. Denn bezüglich der mit dem regelmäßigen Konsum verbundenen negativen körperlichen und psychischen Folgen herrscht ein ausgeprägtes Problembewusstsein.

- 7) Im Vergleich zu anderen luxemburgischen Kommunen zeigt sich eine insgesamt niedrigere **Bildungsbeteiligung** der Rumelanger Jugendlichen. Dies trifft in besonderem Maße auf nicht-luxemburgische Jugendliche zu. Auch das Geschlecht (weiblich) und ein niedriger Familienwohlstand wirken sich tendenziell eher negativ auf die Bildungsbeteiligung aus.
- 8) Der überwiegende Teil der Jugendlichen fühlt sich in der Gemeinde sehr wohl. Dabei bilden die Nähe zu Freunden sowie die ruhige und naturnahe Lage die zentralen Kriterien. Bezüglich der Freizeitmöglichkeiten in der Gemeinde wird vor allem der Mangel an **kommerziellen Freizeitangeboten** (Ausgehen, Einkaufsmöglichkeiten) bemängelt. Aber auch die Qualität der bestehenden Angebote (Skaterrampen, Kino) wird kritisiert. Dagegen werden die Möglichkeiten, sich mit anderen Jugendlichen zu treffen sowie die organisierten Angebote (z.B. Vereine) positiv von den Jugendlichen hervorgehoben. Während ein großer Teil der Befragten die Gemeinde als ‚sicher‘ einstuft, gelten verschiedene Orte und Plätze, die mit Gewalt und Vandalismus in Verbindung gebracht werden, als ‚Angsträume‘.
- 9) Die Jugendlichen der Gemeinde - insbesondere die jüngeren und männlichen Jugendlichen - zeigen ein geringes **Politikinteresse** sowie ein eher geringes politisches Engagement. Die Jugendlichen sehen ihre Interessen - im Gegensatz zu jenen der Erwachsenen und älteren Mitbürger - von der Gemeindepolitik unzureichend berücksichtigt. Jugendliche weisen darauf hin, dass in der Gemeinde mehr für diese Gruppen getan wird als für Jugendliche, so z.B. die Errichtung neuer Wohnanlagen oder die Renovierung des Seniorenheimes. Diese empfundene Benachteiligung seitens der kommunalen Politik ist möglicherweise eine Ursache für das mangelnde politische Interesse und kann dies zusätzlich verstärken.
- 10) Insgesamt zeigen die Ergebnisse einen durchaus zuversichtlichen **Blick** der Jugendlichen **in die Zukunft**, allerdings gepaart mit einem realistischen Problembewusstsein bei spezifischen Themenbereichen wie Arbeitsmarkt und Wohnpreise.
- 11) Die **Wertorientierungen** der Rumelanger Jugendlichen unterscheiden sich nicht wesentlich von den Wertorientierungen anderer Jugendlicher in Luxemburg sowie in anderen modernen Gesellschaften. Zwar stehen individualistische und hedonistische Werte (das Leben genießen, ein aufregendes Leben führen) hoch im Kurs. Doch werden diese Orientierungen kombiniert mit einer ebenfalls hohen Bedeutung altruistischer und sozialer Werte (anderen Menschen helfen, Rücksicht auf andere nehmen) bei den Jugendlichen. Insgesamt zeigen die Wertorientierungen keine Abwendung von oder Ablehnung der Gesellschaft sondern sind eher Ausdruck eines pragmatischen Realismus in der jungen Generation.

6. Literaturverzeichnis

- Boultgen, D. & Heinen, A. & Willems, H. (in Vorb.). *Regionalstudie zur Lage der Jugend in 12 Südgemeinden*. Luxembourg: Université du Luxembourg / CESIJE.
- Collèges des bourgmestre et échevins de la Ville de Rumelange (Ed.) (2006). *Eis Geméng. Bulletin d'information trimestriel*. Rumelange.
- Deutsche Shell (Hrsg.) (2000). *Jugend 2000* (13. Shell Jugendstudie). Opladen: Leske + Budrich.
- Fend, H. (1998). *Eltern und Freunde. Soziale Entwicklung im Jugendalter. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne* (Band V). Bern: Huber.
- Freitag, M. & Hurrelmann, K. (1999). Illegale psychoaktive Substanzen – die neuen Alltagsdrogen des Jugendalters? In: Dies. (Hrsg.). *Illegale Alltagsdrogen. Cannabis, Ecstays, Speed und LSD im Jugendalter* (S. 7-22). Weinheim & München: Juventa.
- Gaiser, W. & de Rijke, J. (2000). Partizipation und politisches Engagement. In: Gille, M. & Krüger, W. (Hrsg.): *Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinigten Deutschland* (S. 267-324). Opladen: Leske + Budrich.
- Gille, M. & Krüger, W. & de Rijke, J. & Willems, H. (1998). Politische Orientierungen, Wertehaltungen und die Partizipation Jugendlicher: Veränderungen und Trends in den 90er Jahren. In: Palentien, C. & Hurrelmann, K. (Hrsg.). *Jugend und Politik. Ein Handbuch für Forschung, Lehre und Praxis* (S. 148-177). Neuwied: Luchterhand.
- Heitmeyer, W. (2002). Rechtsextremistische Gewalt. In: Heitmeyer, W. & Hagen, J. (Hrsg.). *Internationales Handbuch der Gewaltforschung* (S. 501- 546). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Hurrelmann, K. (1997). *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung* (5. Aufl.). Weinheim & München: Juventa.
- Inglehart, R. (1999). *Kultureller Umbruch. Wertewandel in der westlichen Welt*. Frankfurt am Main: Campus.
- Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.) (1997). *Zukunftsperspektiven. Gesellschaftliches Engagement. Politische Orientierungen*. (12. Shell Jugendstudie). Opladen: Leske + Budrich.

- Klages, H. & Gensicke, T. (1999). *Wertewandel und bürgerschaftliches Engagement an der Schwelle zum 21. Jahrhundert* (Speyerer Forschungsberichte, Nr. 193). Speyer: Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung.
- Klein, M. (1985). *Nationale Minnemuséium zou Rëmëléng*. Rumelange: Imprimerie Saint-Paul.
- Krisch, R. (2002). Methoden der sozialräumlichen Lebensweltanalyse. In: U. Deinet & R. Krisch (Hrsg.). *Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit* (S. 87-155). Opladen: Leske + Budrich.
- Kühnel, W. & Matuschek, I. (1995). *Gruppenprozesse und Devianz. Risiken jugendlicher Lebensbewältigung in großstädtischen Monostrukturen*. Weinheim & München: Juventa.
- Mayring, P. (1990). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. München: Psychologie-Verlags-Union.
- Meuser, M. & Nagel, U. (1997). Das Experteninterview - Wissenssoziologische Voraussetzungen und methodische Durchführung. In: B. Frieberthäuser & A. Prengel (Hrsg.). *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (S. 481-491). Weinheim & München: Juventa.
- Meyers, C. & Willems, H. (2004). *Die Jugend der Stadt Luxemburg. Lebenslagen, Wertorientierungen, Freizeitmuster und Probleme. Analyse einer quantitativen Umfrage der 12-25-jährigen Jugendlichen* (Band III). Endbericht des CESIJE im Rahmen des ‚Plan Communal Jeunesse‘ der Stadt Luxemburg. Luxembourg: CESIJE.
- Oerter, R. (1987). Der ökologische Ansatz. In: Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.). *Entwicklungspsychologie*. 2. Auflage (S. 87-120). München: Psychologie Verlags-Union.
- Petry, P. & Wagener, Y. (2002). *Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg*. Luxembourg: Ministère de l'Éducation nationale, de la Formation professionnelle et des Sports, Ministère de la Santé.
- Service Central de Législation (1988): *Memorial. Journal Officiel du Grand-Duché de Luxembourg. Recueil de Legislation*. N°64, (13 decembre 1988). Luxembourg: Imprimerie de la Cour Victor Buck s.à.r.l.
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2002). *Jugend 2002. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus* (14. Shell Jugendstudie). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2006). *Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck* (15. Shell Jugendstudie). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Statec (Hrsg.) (2004). *Annuaire statistique du Luxembourg*. Mamer: Graphic Press sàrl.

Sturzenhecker, B. (1999). Cliquesportrait. In U. Deinet (Hrsg.): *Sozialräumliche Jugendarbeit. Eine praxisbezogene Anleitung zur Kompetenzentwicklung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit* (S. 80f.). Opladen: Leske + Budrich.

Theis-Kauth, J. (1993). Um Minett doheem. Allerlee iwer Rëmëléng. In *Nos cahiers. Lëtzebuurger Zäitschrift fir Kultur*. N°2, 14. Jhg. (S. 35-62). Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.

Zentner, M. (2004). *Jugendkulturen und Jugendszenen. Lebenswelten Jugendlicher als Ausgangspunkt präventiver Maßnahmen?* Tagungsvortrag Windischgarsten, 14. Oktober 2004. Abrufbar unter: http://www.praevention.at/upload/documentbox/jugendkultur_und_droge_1.pdf

Sonderauswertungen von Datenbanken

Arbeitnehmer in der Südregion Luxemburgs (30 September 2005) [Fichier de données]. Luxembourg: Inspection Générale de la Sécurité Sociale.

Arbeitslosigkeit in Luxemburg (März 2006) [Fichier de données]. Luxembourg: Administration de l'Emploi.

Schülerstatistiken für das Schuljahr 2005-2006 (31. Januar 2006) [Fichier de données]. Luxembourg: Ministère de l'Éducation et de la Formation Professionnelle.

Recensement de la population (2001) [Fichier de données]. Luxembourg: Prosud/Statec.

Répertoire général des personnes physiques (RGPP) (Januar 2006) [Fichier de données]. Luxembourg: Centre informatique de l'État.

Internetquellen:

<http://www.caramba.lu/kursaal.asp>

<http://www.ciglrumelange.lu/service-internetstuff.htm>

<http://www.ecp.public.lu/repertoire/index.html>

<http://www.horaires.lu>

http://www.rumelange.lu/organisations_associations.html

7. Anhang

Tabelle A1: Korrelationen zwischen Freizeitbedeutungen und Freizeitaktivitäten⁸³

Freizeitbedeutungen	Spaß haben	Entspannung / abschalten können	Anerkennung durch Freunde	Anerkennung durch Familie / Eltern	neue Fähigkeiten entwickeln	seine Grenzen kennen lernen	Kreativität ausleben
-							
Freizeitaktivitäten							
Computer oder Spielkonsole spielen	-,016	,098	,254(**)	,156	,169	-,086	,066
zeichnen/malen/fotografieren/filmen	-,147	,003	-,027	-,050	,273(**)	-,116	,361(**)
mit Freunden zusammen sein	,172	,150	,320(**)	,170	,179	,046	,275(**)
mit Partner/ Partnerin zusammen sein	-,001	,087	-,035	-,101	,071	,062	,092
Zeitung, Zeitschrift oder Bücher lesen	-,148	,113	-,098	,051	,077	-,106	,045
Musik hören	,064	,135	,065	,057	,119	-,007	,164
mal ganz für sich alleine sein und ausspannen	,058	,279(**)	,005	,072	,102	-,016	,107
mit dem Auto/Motorrad/Moped/ Fahrrad in der Gegend herumfahren	-,063	-,039	,102	,023	-,021	,031	,009
mit dem Computer beschäftigen/ im Internet surfen	-,096	,029	,002	,005	,073	-,041	-,002
Sport machen (Fitnessstudio besuchen)	-,030	-,086	,036	,049	-,110	,082	-,132
ein Instrument spielen/Musik machen	-,208(*)	,004	-,245(*)	-,149	,066	-,039	,217(*)
sms oder e-mail schreiben	,024	,078	,085	-,086	,036	,128	-,007
Fernsehen/ Video/ DVD gucken	,083	-,014	,042	-,007	,137	,073	-,012
zusammen mit der Familie etwas unternehmen	,099	,093	,162	,260(**)	,215(*)	,165	,068
sich für politische/ soziale Organisationen engagieren	-,099	-,110	-,209(*)	-,098	,117	-,019	,044

⁸³ Anmerkungen: Korrelationskoeffizient: Kendall's tau, n=80, (**) = hoch-signifikante Korrelation (Signifikanzniveau: 0,01), (*) = signifikante Korrelation (Signifikanzniveau: 0,05)

Tabelle A2: Korrelationen zwischen Freizeitbedeutungen und Freizeitorten⁸⁴

Freizeitbedeutungen	Spaß haben	Entspannung / abschalten können	Anerkennung durch Freunde	Anerkennung durch Familie / Eltern	neue Fähigkeiten entwickeln	seine Grenzen kennen lernen	Kreativität ausleben
-							
Freizeitorte							
Einkaufen/ Geschäfte schauen	,105	-,104	,138	,049	,107	-,055	,106
Ins Kino gehen	,250(*)	,220(*)	-,167	-,180	,128	-,113	,018
Rock-/Pop-Konzerte besuchen	-,056	,145	-,261(**)	-,218(*)	-,097	-,038	,049
Ausgehen (Cafés/Feste/Discos besuchen)	,052	,089	-,134	-,017	-,200(*)	-,119	-,155
Theater, Museum, Kunstaussstellung, klassische Konzerte besuchen	,002	,125	-,202(*)	-,211(*)	,095	-,039	,275(**)
In der Natur sein	,131	,126	,125	,177	,190(*)	,155	,278(**)
Draussen sein oder sich auf der Straße aufhalten	,113	-,239(*)	,183(*)	,111	,082	,126	,093
Im Verein aktiv sein	,140	-,281(**)	-,016	-,075	-,116	,075	-,065

⁸⁴ Anmerkungen: Korrelationskoeffizient: Kendall's tau, n=80, (**) = hoch-signifikante Korrelation (Signifikanzniveau: 0,01), (*) = signifikante Korrelation (Signifikanzniveau: 0,05)